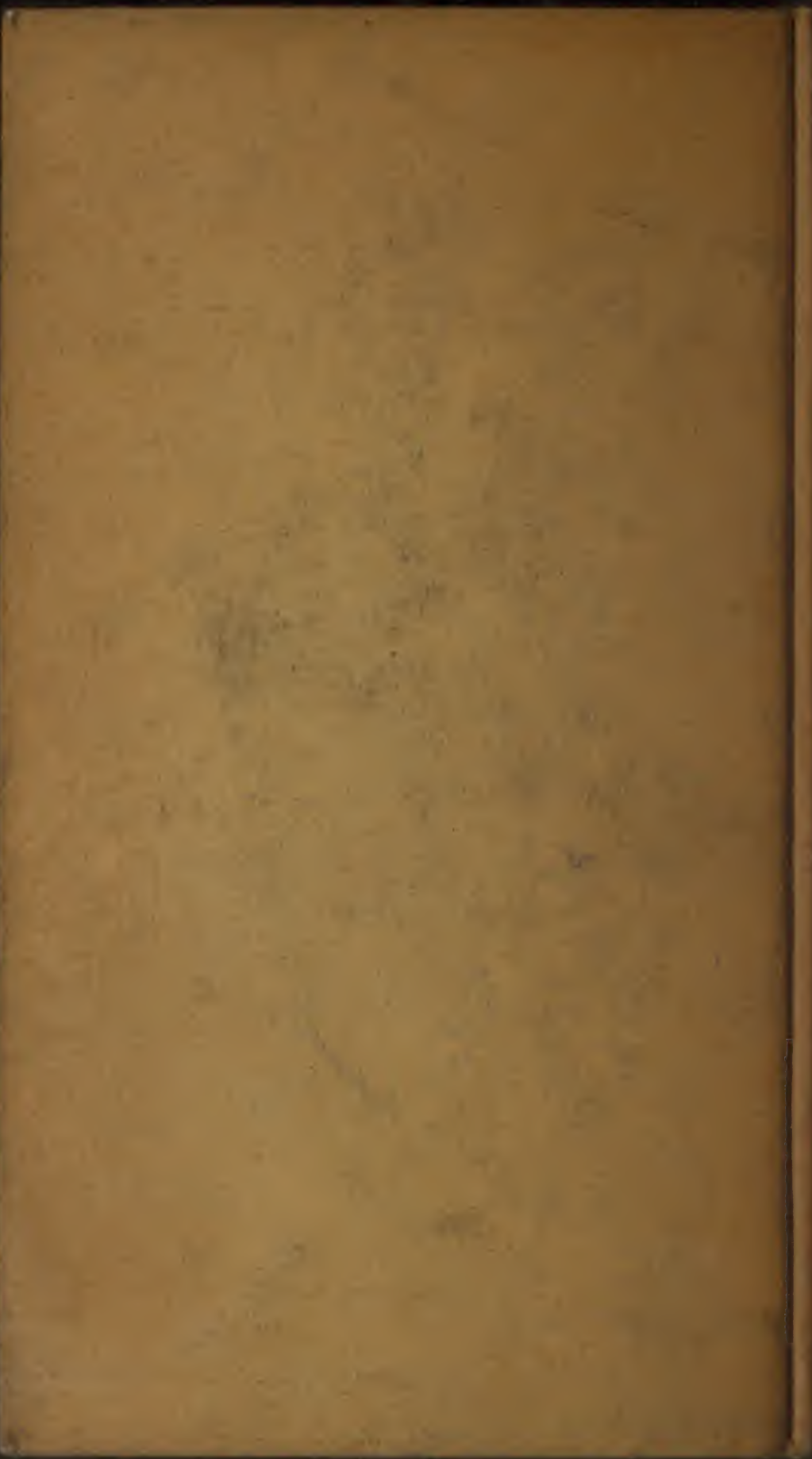




Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1915/A/1







Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1915/A/1



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1915/A/1



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
1915/A/1

1915 (1)  
A.

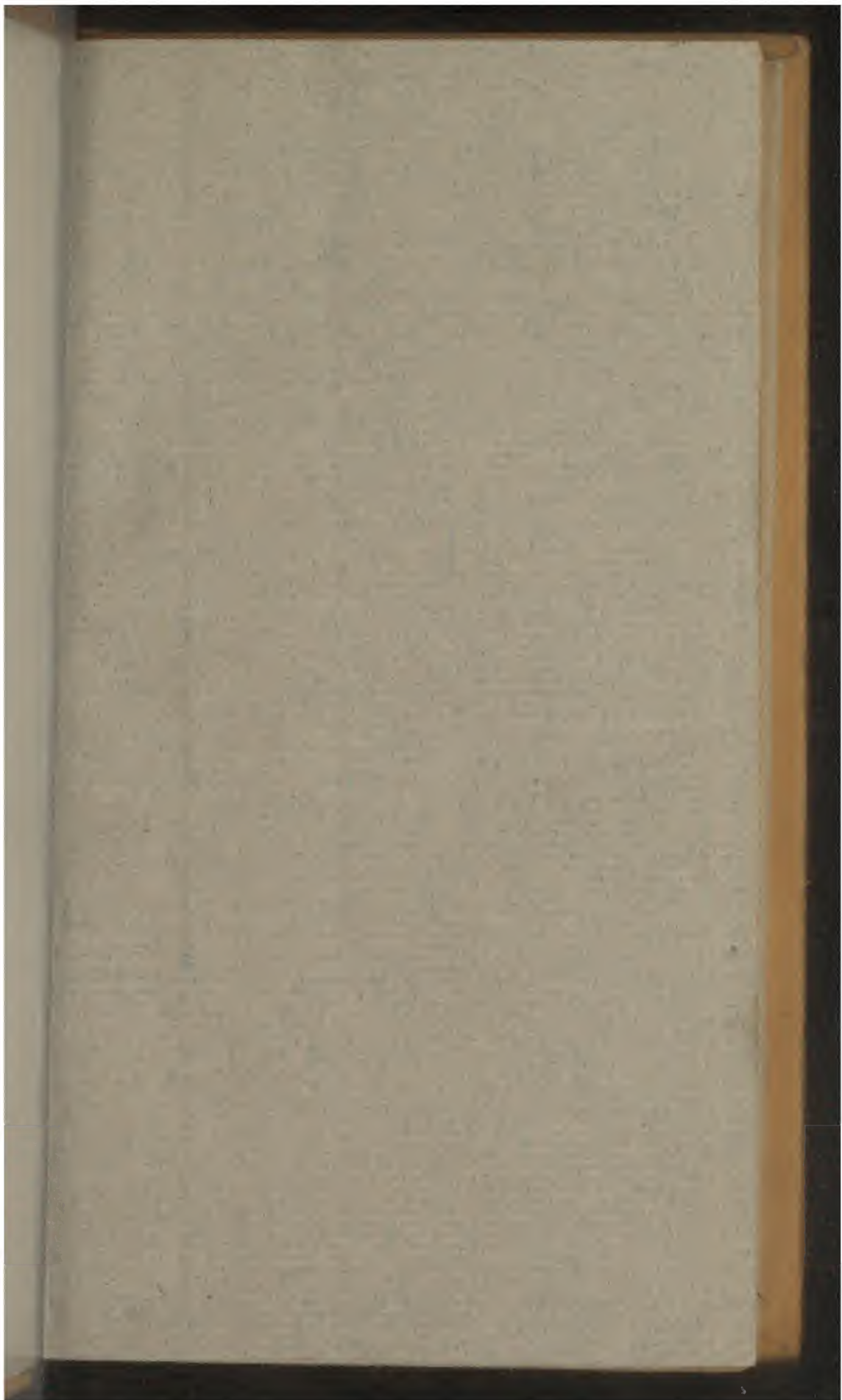
N vi

16/d

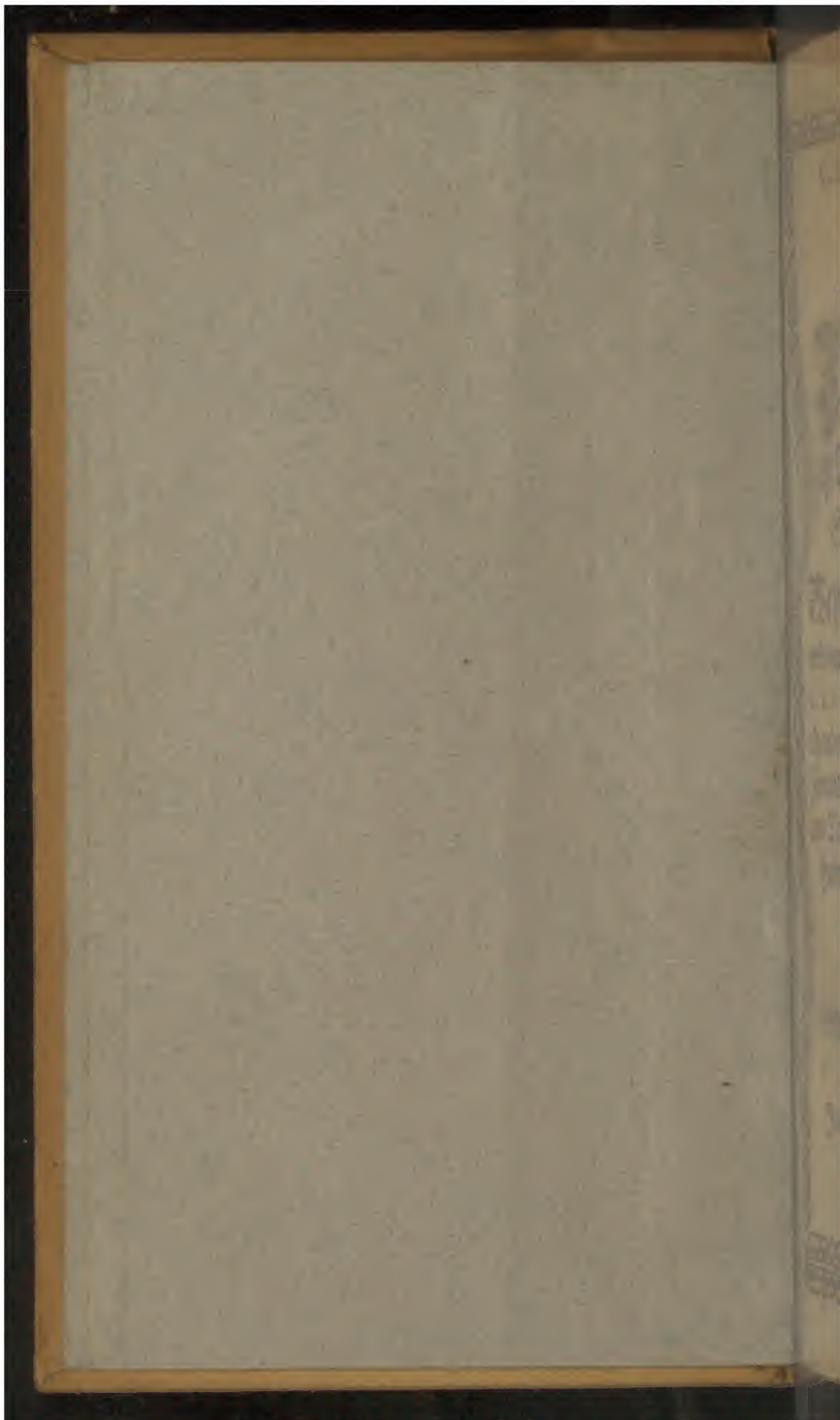
DUCLO (Lyaston)











70282  
CLAVEUS GERMA-  
NICUS,

Das ist:

**Sin Röstli-**  
ches Büchlein von dem  
Stein der Weisen:

**Weyland von dem vor-**  
nehmen Philospho G A S T O N E  
C L A V E O, in Lateinischer Spra-  
chen beschrieben: Auff erlicher guten  
Freunde begehren / auß dem Latein/  
ins Teutsch versetzt / durch einen lieb-  
haber der Vhralten / wahren / vnd  
sehr geheimen Kunst  
Chymiaë.

Gedruckt zu Hall in Sachsen  
bey Peter Schmidt.

In verlegung Joachimi Krusticken.

ANNO 1617







Vorrede.

An den Christlichen  
Leser.

**W**ie wünschung eines  
glückseligen / Fried- vnd  
Freydenreichen Newen  
Jahrs / Auch wahrer erkentnuß  
Gottes / vnd deiner selbst / Günsti-  
ger lieber Leser / Communicir ich dir  
abermal (weil ich verstanden / das  
meine / in vorgehenden Jahren /  
edirte Tractätlein / nicht vbel ange-  
wendet) ein herrliches vnd köstli-  
ches Büchlein / von dem Stein  
der Weisen / welches von dem für-  
nehmen Philosopho Gastone Claveo  
in Lateinischer Sprachen beschrie-  
ben.

A

ii

Jch



## Vorrede.

Ich will aber den günstigen Leser mit einer langen Praefation, vom Lob der Kunst / des Authoris, oder dieses Buchs / nicht auffhalten / sondern stracks auff den Text selbst gewiesen haben. Da er denn so viel finden wird / darmit er wol wird zu frieden seyn / so ihm nicht von Gott / oder der Natur die Augen verblendet. Und wenn ich abermal spüren werde / daß mein wolmeinen / die angenehme / soll / geliebte GOTT / bald ein köstliches Kleinod dar auff erfolgen / Hirmit Göttlicher protection empfohlen / Geben den 17. Januarii / des 1617. Jahres.



Mein

An den Leser.



NB.

Ein Freund / mit b'dacht die Bibel liß/  
Vnd Isaacs Segen nicht vergiß.  
Mit Mose an den Felsſen ſchlag/  
Mit fleiß nach Hiobs Töchtern frag/  
Nimb wol in acht das Pfälterlein  
Wiltu ein Sohn der Weißheit ſeyn.  
Wann du köñſt ſchweigen/ich wolt dir ſagn/  
Daß du ſolſt habn genug zu tragn. NB.

Mein Hoffnung zum H<sup>er</sup>,  
ren ich zu Hall M.



B iij

Vor:





Vorrede an den Leser.

Des Edlen vnd  
Hochgelarten Herren

BERNHARDIG.

PENOTI à PORTU, &c. Vermen-  
nen er darthut / vnd beweiset / daß  
die Krafft vnd Wirkung der gan-  
zen Kunst in zweyen wör-  
tern bestehet.

**E**ist gütlicher  
Leser / ganz vn-  
nötig / daß ich  
die langwier-  
gen Fragen wieder auff die  
Bahn



An den Leser.

Bahn bringe/ Nemlich :  
Ob die Kunst der Verwan-  
delung der Metallen wahr  
sey: Weil ich dieselbe in kurz  
verschiedenen Jahren / mit  
vieler fürnehmen Leuthe  
glaubwürdigen Zeugnüs-  
sen gar stattlich erwiesen:  
Wie dann hiervon unter-  
schiedliche Bücher außgan-  
gen. So wil ich auch den  
günstigen Leser gewiesen  
haben/ in die Vorrede/ wel-  
che ich unlängsten vor das  
Gespräche/ so von der Na-  
tur selbst / vund von der

A iij Soh

Vorrede,

Sohne der Philosophie gehalten worden / gesetzt habe.

So were es auch überflüssig / wenn ich das wiederholen wolte / welches der Authör dieses Buchs / Herr Clavius gar herrlich außgeführt / vnd mit beständigen Ursachen / vnd demonstrationibus, (Ja auch mit gewissen experimenten,) daß die Kunst nemlich warhafftig / gewiß / Ja auch gar leicht seyn / bewiesen vnd dargethan.

ger Wenn du derwegen /  
gün.



An den Leser.

künftiger Leser die War-  
heit dieser Kunst/ mit gnug-  
samen Exempeln wilt be-  
weisen haben / So durch  
dieß mit fleiß dieses Her-  
ren Glaber Buch. Ehe du  
aber/ zur Operation, oder An-  
fang des Wercks schreiten  
wilt/ so betrachte mit höch-  
stem fleiß/ die Ursachen der  
natürlichen dinge/ oder laß  
es gar bleiben. Die vnver-  
stendigen werden / nach  
dem sie das Buch zum er-  
sten ansichtig / sich nicht  
darein schicken können.

A 6 Du

Du aber (günstiger Leser)  
 ließ vnd wiederließ die  
 Buch mit gutem bedacht.  
 bete fleißig vnd laß dich die  
 Mühe nicht verdriessen / so  
 wird sich Gott / von dem al  
 le mysteria kommen / deiner  
 erbarmen. Dieses aber wi  
 ich dir nicht verhalten /  
 daß alle Krafft vnd wür  
 ckung dieser gangen Kunst  
 in zweyen wörtern besteht.  
 Nemblich: Löse es auff  
 vnd Coagulir es wider.

Die Auflösung ist zwey  
 erley: Die erste löset die  
 Götter



An den Leser.

Körper auff in Mercurium,  
durch Mercurium, vnd ist er-  
finden worden zu den parti-  
larien, welcher der Authör  
dieses Buchs nachfolget.  
Die ander aber löset auff/  
ein Mercurialisch Was-  
ser / Vnd diese gehöret zu  
dem Universal. Vnd es ist  
keine verenderung der Me-  
tallischen Körper in ihr es-  
sentialiam, welche der Au-  
thör dieses Buchs nicht  
stehen wil / vnd das die  
virtus der mineralien, mit den  
perfectiōnen corporibus figiret  
wer-



werden: Vnd ist allhie in  
dem *Rei mundo Lullio* nicht e-  
nig/ welches ich an seine  
Ort wil gestellet haben. Ich  
halte es vielmehr in  
dem gegentheil / welche  
ich auch mit vielen fürne-  
men Leuthen erweise  
kan.

Dann Geber spricht  
seinem dritten Theil *perfe-*  
*magisterii* im 32. Capitel von  
Gold: also: Das Gold  
das edleste der Metallen  
vnd ist die Tinctur der rö-  
se / denn es tingiret vnt-

Anden Leser.

verändert ein jedes corpus  
wird calcinirt vnd solviret  
mit Azur vnd auch ohne  
Azur / vnd ist eine Medicin so  
den Menschē frölich macht /  
vnd allezeit jung vnd wol-  
geschickt erhält: wird mit  
dem Mercurio gar leicht-  
lich zerbrochen / vnd  
wird mit dem Geruch des  
Bleyes zerrieben / Das  
Zinn vnd das Silber  
sind ihm an der Sub-  
stanz gleich / im Gewicht  
über vnd in der Fülung  
ist ihm das Bley gleich /  
am



Vorrede

am letzten aber das Eisen.  
Dieses aber ist eins von den  
größten Geheimnissen der  
Natur. Vnd es werden  
auch die Spiritus darmit com  
misciret, vnd werden auch  
darmit durch sonderliche  
Geschicklichkeit <sup>figiret</sup>, wel  
ches dann von vngelahrten  
vnd harenäckichten Künst  
lern nicht begriffen wird,  
vnd dis sind des Geberis wort  
gewesen. Dieses ist auß der  
Philosophen Schul gezogen:  
Die Spiritus werden coagulirt  
durch mittel der aufflösung  
der

An den Leser.

er firen Natur vnd des  
ibes / vnd dessen vermi-  
hung mit den Quecksil-  
er. Vnd ein ander Philoso-  
us spricht: Figur die Erde/  
nd das Wasser / auff das  
er Luft könne figiret wer-  
en im Wasser: Denn so du  
as Wasser wol getödtet  
ast / so hastu alle Elemene  
etödtet / vnd sind tod. Hir-  
on such weitem Bericht  
dem Buch / so die sieben  
Schlüssel der Kunst intituliret  
ird / welches ich / so mir  
er Ewige Allmächtige  
Gott



Vorrede an den Leser.

GOTT das leben gönnet,  
auch in Druck befördern  
wil/ beneben einen Tracta-  
tu von den Mineralischen  
Wassern/ darmit alle Me-  
tallen in lebendigen Mer-  
curium reduciret werden.  
Hiermit entschl ich dich  
günstiger Leser/ dem lieben  
GOTT/ vnd laß dir vnsern  
angewendten fleiß nicht  
mißfallen/2c.



Beschr





1.

## Beschirmung oder Schutz- rede des Silbermachens vnd Goldmachens.

**N**el werden sich fin-  
den / welche alsbald vns  
beschuldigen werden / wir  
gehen mit sachen vmb vnd  
schreiben von denselbigen /  
so ganz von vnserm Amte  
vnd Profession entfessen.

Ja ihr viel werden mich auch für leichtfer-  
tig aufschreyen / der ich mich wieder einem  
sehr gewaltigen Widersacher / Thomam  
Grasum einen Deutschen Arzt vnd vor-  
trefflichen Philosophum in einer so prae-  
judicirlichen Sachen aufstehen dürfte.  
Vornemlichen aber / daß ich in einem so ver-  
borgenen dinge / welches vielen vornehmen  
Leuten so viel hundert Jahre hero unbe-  
kandt gewesen / etwas gewisses vnd wahr-  
hafftiges vorgeben wolle. Gar viel werden

B

besur



befunden werden / welche / wie dann der  
 Menschen unterschiedliche vnd mancherley  
 Gemüter seyn / auch von dieser vnserer  
 Schusrede des Silber vnd Goldmachens/  
 mancherley meinung haben werden. Wel-  
 chen allen ich geantwortet haben wil / daß  
 ich keinerley ihrer wunderbaren vnd man-  
 cherley vrtheil vnd meinungen wegen / mich  
 von diesem meinem Vorhaben abschrecken  
 lasse / alldieweil ich gänzlich dafür halte / es  
 tuge zum gemeinen nutzen vnd desselben för-  
 derung / welchen wir doch sonst den meh-  
 ren theils vnseres Glücks schuldig seyn. Ich  
 zwar / wie dann mancherley unterschiedene  
 natürliche Zuneigungen der Menschen sein/  
 wann ich zeit vnd weile gehabt / habe mit  
 grossem fleiß der alten Bücher / so von die-  
 sem dinge geschrieben / durchlesen / die Na-  
 tur der Metallen dieselbigen selbst probi-  
 rent, erforschet / vnd die jenigen so dieser  
 Kunst Geheimnissen vor andern wissendt  
 geachtet waren / fleißig gehöret vnd gerath-  
 fraget: Viel Sachen so lange Jahre hero  
 versuchet / vnd wie allzeit auch die vortreff-  
 lichste Männer etliche müßige stunden auff  
 Durchlesung der Bücher so von ihrem Vor-  
 haben



haben vnd Kunst entessen / gewandt / habe  
ich dieselben mit sinlicher betrachtung dieser  
Kunst zugebracht. Welches zu keinem an-  
dern ende geschehen / als die liebe vnd er-  
forschung der Warheit / welche ein seelicher  
guter frommer Mann ihm angelegen lassen  
sein sol. Habe so viel befunden / daß der Al-  
ten Schrifften fast alle Regelweise vnd  
gleich den Propheceyungen vnd aussagun-  
gen des Apollinis vorzeiten gegeben seyn /  
daß ich nach durchlesung derselben viel un-  
gewisser der sachen gewesen dann zuvor.  
Der einige Arabische Scribent Geber leßt  
sich ansehen / als hette er diese Kunst ordent-  
licher weise vorgenommen vnd gehandelt /  
Aber / wie er selbst bekennet in letzten Ca-  
pittel seiner höchsten vollkommenheit / wo er  
etwas deutlicher vnd offenklaarer geredet /  
da hat er seine Kunst mehr verborgen vnd  
vertumelt: Aber diß er auch viel Sophi-  
stische vnd vnnuße dinge vnter die wahr-  
tügen vnd nützlichen eingemischet / also daß  
ihr viel die verwandlung so sie verhoffen / an  
ihnen selbst erfahren haben / in dem sie aus  
Reichthumb in Armuth gesetzt / vnd auß  
Ehrlichen Volgeachten Leuten die schänd-  
lichen

W ij

schanden



lichsten vorachtesten worden sein. Derglei-  
 chen ich dann viel gesehen / welche anderer  
 Leute Schrifften / so ganz ungegründet vnd  
 von anderē jnen zukommen / in erfahrung setze-  
 de / zu elenden Bettlern verwandelt worden.  
 Solches alles / da ichs bey mir selbstē her-  
 lich betrachtēt / habe ich vormeinēt ich wür-  
 de dem gemeinen Nutzen ganz fruchtbarlich  
 dienen / so ich nach vermögen vnd vorliche-  
 ner gnade klärlich an Tag gebe ohne einige  
 umbschweiffe / wie wahrhafftig diese Kunst  
 bestehen könne. Verhoffend es nicht ohne  
 das abgehen solle / die / welchen in einer so  
 heimlichen verborgenen Sache mehr die  
 Warheit zuersorschen / als groß Reich-  
 thumb zuerlangen behaget / vielleicht der  
 durchlesung solches Büchleins gar nicht  
 gereiden werde / die jemigen aber / welche  
 bißhero allen Fleiß vnd Aufkosten umbsonst  
 angeleget / ihrer Authorem vund Wege-  
 weiser so wol als ihre eigene Irthumen der-  
 mall eines erkennen vnd verstehen lernen /  
 die aber / welche noch nichts in dieser Kunst  
 geschmacket / so sie vielleicht darzu sich bege-  
 ben wollen / den rechten Weg eingehende /  
 hernacher gar nicht irre gehen mögen / alle  
 aber



aber zumahl / so sie dieses lesen vnd vorstehen / vor den Sophisten vnd schmeichlenden Betriegern sich hüten könten. Dann was ist möglichers oder einem Menschen mehr gebührendes / dann den Weg weisen / denen so vnwissendt erwagin gedencen / oder so sie vom Wege abgetreten / sie wiederum zu rechte bringen? Vnd warlich kan niemands des mein Vornehmen / anders als mit grossen vnrecht tadeln / in dem er vorgeben wolte / es were der Kunst / so ich treibe / ganz entaegen. Dann gar offtmals fallen in dem Weltlichen Gerichten fragen vor / welche ganz abgesondert sein / scheinen von der Antwort der Rechtsgelehrten / als von der Arznen / von vielen andern Künste / dessen sich aber die so Rechtsachen führen / billich sehenen sollen / so sie in solchen zuvor andere Leute rathfragen müssen / ehe sie ihren Clienten beyspringen können. Ich weiß mich noch wol zuerinnern / daß in wenig vorschienenen Jahren / da ich noch Sachen zuführen pficte / diese frage in vnsern Gerichte zu Niverna fürgefallen vnd gehandelt sey. Ein Bürger dieser Stadt in willen ein gülden Halsband von einem Betriege /



welchen er nicht kannte vnd vor ehrlich an-  
 sahe/ zu auffen/bringt dasselbe einem Gold-  
 schmiede/ der meinnit/ daß er solches pro-  
 birte, ob es einen rechten Goldstrich hielte:  
 Welches der Goldschmidt als bald in gegen-  
 warth des Keuffers ins Werck richtete an-  
 zeigend / das Halsband were gülden vnd  
 aus guten beständigen Golde zubereitet,  
 Dessen Worten der Bürger trawend / das  
 Halsbandt als recht gülden zu sich löset,  
 Über etliche zeit / da solch Halsbandt ge-  
 brauchet vñ ohngefähr ein glied voneinander  
 gehet/ wird er gewahr/ das solch Halsbandt  
 inwendig nur Silbern vnd außwendig mit  
 Gold überzogen ist. Der Keuffer/ als er sich  
 bößlich betrogen siehet/ beklaget den Goldt-  
 schmiedt von wegen seines erlittenen scha-  
 dens / alldieweil er auff seine probirung vñ  
 andrücken dß Bandt für gülden gekauftet/  
 in willens sich an ihm / als einen seiner vor-  
 gebenden Kunst vnerfahren Meister zuer-  
 holen. Dargegen der Goldtschmiedt vorge-  
 wendet/ er nur allein gebeten sey worden daß  
 Halsbandt durch den strich/ welcher er war-  
 hafftig angezeigt / nicht aber auch durch dß  
 stecheisen zubewahren/ zu deme/ hette er des-  
 wegen sein lohn empfangen

Zu



In solchem falle da ich von einem Hoch-  
 weisen vnd Vornehmen Manne meinem  
 nummehr Collega vnd Beyfizeren gerath-  
 fraget ward/ was meine meinung hierinnen  
 were/antwortet ich / wann das Halsbandt  
 nur verguldet were / so könnte man deswegen  
 den Goldtschmiedt in die Vnkosten verur-  
 theilen / darumb dz die schlechte verguldung  
 leichtliche mit einem oder dem andern striche  
 auff dem steine hette können erkündiget wer-  
 den: wo aber das Halsbandt außwendig mit  
 rechtem tüchten Golde oberzogen/ were der  
 Goldtschmiedt billich loszusprechen/ alldie-  
 weil solcher betrug nit durch den strich son-  
 dern nur durch das stechenessen hette können  
 erforschet werden. Also balde nach deme diese  
 vnterrede geschehen/ ist die proba eines auß  
 des Halsbandes gliedern durch ein scharfes  
 Wasser geschehen/ da dann das Silber sich  
 in dem Wasser auffgelöset vnd das Goldt  
 vnten am boden des gläsernen gefäßes ge-  
 legen: wann es nur eine verguldung gewesen  
 were/ so hette es sich zu einem vngreifflichen  
 vnd subtilen Pulver am boden des Gefäßes  
 gesetzt. Dieses/ als es der Reuffer erfahren/  
 hat er zurechten nachgelassen / weil er dz fol-  
 gende vrtheil ihm leicht selbst machen können.

2 m

Dies



Dieses aber hette also nicht können gericht-  
tet werden / es weren denn zuvor die Gold-  
schmiede gerathfraget vnd ihr gutdüncken  
hierüber außgebetelt worden.

Daß ich aber dem Erasto, welcher mit  
viel schand- vnd schmeheworten dieses theil  
der Philosophen angegriffen / zum ende die-  
ser Schuxreden zu antworten mich vnterste-  
he / stelle ich in vorstendiger Leute gutdünckē /  
ob vnser Antwort wichtiger sey oder nicht /  
dann seine Scheltworte vnd Lastermaull.  
Erastus zwar ist ein Mann gewesen grosses  
ansehens / aber er ist ein Mensch gewesen /  
vnd sein ihm viel vnd leichte Künste un-  
wissend gewesen / welche andere Leute ob  
gleich geringern vorstandes / gar wol bewußt  
haben. Viel allgemeine propositionen  
hat er zwar vorgebracht / aber welche zu die-  
ser Kunst eigentlich gehören hat er gar nicht  
verstanden. Was die anderen anbelanget /  
mögen sie dieses mein vornehmen / achten  
wie sie wollen. Denen allein schreibe ich  
welche alle sachen hin vnd wieder wohl er-  
forschend vnd bewegende recht vrtheilen /  
vnd die Geheimnißten Gottes mit andacht  
vnd verwunderung betrachten. Vnd wolle  
nurs



ists niemand verargen oder vbel außlegen /  
 ann ich diß an Tag bringe / was bishero  
 heim gehalten worden ist. Vnd seind viel-  
 mehr die Alten vnd anderen zutadeln / wel-  
 che ein ding so vor sich tuncfel genungsam /  
 ut ihren vmbschweyffen noch vielmehr ver-  
 nuffert haben. Vnd da sie ja die weise or-  
 entlich zu procediren verholen wollen /  
 setten sie doch die beweisungen vñ vrsachen /  
 nist welchen / von welchen / durch welche /  
 und von welcher wegen die Kunst bestehen  
 könne / entdecken sollen : Welches ich be-  
 finde / ihr keiner nicht gethan hat. Vnd war  
 gar nicht zubezahren / das man leicht zu die-  
 ser Kunst hette kommen mögen / ob sie gleich  
 ganz klar vnd warhafftig in Schrifften dar-  
 geben würde / es sey dann / daß sie vor einem  
 Welterfahrenen / vnd einem in den grunde  
 dieser Kunst sehr geübten mit Arbeit vorge-  
 nommen werde. Doch ist die betrachtung  
 dieser Kunst vor sich sehr lieblich vnd lustig /  
 weiche auch durch schwere studien abge-  
 mattete Gemüter erquicket. Nun wolan /  
 so viel ewer ist / die ihr der erforschung der  
 Geheimnissen mit höchstem fleisse nach-  
 trachtet vnd der Warheit inbrünstige Lieb-  
 haber



haber seyd / kombt hieher zu mir / dann ich  
 euch recht wunderbare ding so niemals  
 Druck von jemandes gegeben lauter vñ wa-  
 rhafftig offenbahren wil / mit definitionen  
 divisionen, vñ beweysungen auß der Na-  
 tur selbst gezogen / so viel als möglich ist / da-  
 zu thuen. Ihr werdet in einer Stunden be-  
 greiffen vñ lernen / was ich / der ich nunmehr  
 alt vñ sechzig Jahr im Leben bin / fast in den  
 fünf vñ dreissig Jahr hero durch viel be-  
 trachtungen vñ erfahrung / so viel ich weiß  
 gehabt darnach zustreben / erlanget habe / da-  
 mit ich erforschte / ob diese Kunst warhaff-  
 tig / bestehen könnte. Doch wil ich die ord-  
 nung zuvorfahren gerne vñ nicht wissen ver-  
 schweigen / vñ nicht mehr als so viel zu be-  
 roehrung der fragen / obs eine Kunst sey /  
 vermögen in gemeine berühren.

Erastus ein Deutscher vñ Professor in  
 der Universitet Heidelberg hat lassen ein  
 Buch außgehen / deme er den Titel gegeben /  
 von der neuen Arhney Paracelsi, der erste  
 Theil. Dieses Buch ist gedruckt zu Basell  
 durch Peter Bernam im Jar Christi 1572.  
 Dieses Buch / nach deme ich es durchlesen /  
 wann ich derweile gehabt / habe ich gesehen /  
 Das



Erastus diese frage zu ende handle: Ob  
 Quecksilber oder den andern vnedlern  
 Metallen durch verpandlung fömme recht/  
 hres/Natürliches/vnd klares Golt oder  
 Silber zuwege gebracht werden? Endlichen  
 schlenst er mit gewaltigen Schlussreden  
 vnd übereinstimmung vieler vorstendiger  
 gelehrter Leute / das solches ganz vn-  
 möglich sey. Ich sage aber vnd verjahe es  
 tendiglich/ daß aus Silber/Bley/Zinn/  
 Kupffer/Eysen vnd auch aus Quecksilber/  
 Golt/ vnd aus denen fünff letzten wahres/  
 hres / Natürliches vnd bestendiges Sil-  
 ber durch Natürliche versachen vormittelt  
 Kunst fömme zuwege gebracht werden:  
 sind zwey meynungen / die einander  
 nicht stracks zuwider seyn. Diese letzte  
 meynung wil ich vortreten / vnd eben diß ist/  
 was ich mit dieser Schlussreden begehre auß-  
 richten. Dann so jemand jemals mit für-  
 wälischen Schlussreden diese Kunst ange-  
 chten/ thut solches fürwar der einige Era-  
 stus ein hoher Philosophus vnd trefflichen  
 Verstandes. Aber desto ein ansehnlicher  
 sie wird es sein / so ich in diesen Theil der  
 Philosophen überwunden werde / welches/  
 ich verhoffe / ich gar wol enden kan.  
 Ob nun



Es nun wol zu beweifung der voran-  
 menen frage / Nemlich zum Silber v  
 Goldmachen / daß es eine wahre Kunst  
 alleine die erfahrung / welche beweifes  
 mungsam / gar vberig genung / doch daß  
 die fache heller vnd mehr offenbahr fey /  
 ich etwas tiefer fuchen.

Daß Silber vnd Goldmachen ift  
 Kunst / welche lehret eine materi dem  
 vnd Silber am nechften vnd die elbe  
 türlich / durch Natürliche vrsachen in  
 ftalt Silbers oder Goldes befördern. Da  
 damit diese Definition außgelegt wer  
 ich habe gefagt / es fey eine Kunst / die da  
 wegt die Natürlichen vrsachen: Damit  
 unterschieden werde von der Natur / wel  
 auch allein von sich selbst / mit keines  
 dern behülffe Goldt vnd Silber auß  
 nen Ursprüngen vnd Vrsachen gebüh  
 Ich habe auch gefagt / die materi werde  
 wegt von Natürlichen vrsachen / also daß  
 so ferne die materi vnd causæ efficien  
 angesehen vnd betrachtet werden / die w  
 Goldt vnd Silber zumachen / alleine  
 der Natur herrühre: So fern aber sie  
 Natur ihre eigene materi vorlegt vnd



dirffet / daß sie darein wircke / diese hand-  
 g der Kunst eigen sey. Also werden auch  
 Künste definiret, als der Ackerbau /  
 Arzney deren wirckungen natürlichen  
 / aber dieweil sie gewisse vnd der Kunst  
 ene vnd sonderliche Gebote dargeben /  
 rden sie gesagt / daß sie vorrichten oder  
 zehen. Also / wer einer Hennen Eyer vn-  
 legt / daß sie darauff sitze biß die Jungen  
 kriechen / oder aber nachhömet der wär-  
 e der Hennen vnd brütet die Eyer / biß  
 Jungen darauff gehöhren werden / der kan  
 mandt werden / er habe jungen gemacht  
 vnd zuwege gebracht / ob schon diese Ge-  
 durch / von Natürlicher krafft / so in den  
 tern verborgen / herrühret. Also auch die  
 Künstler des Silber vnd Goldmachens  
 werden gesagt / sie machen Silber vnd  
 holdt / in dem sie als Diener die nechste  
 materi nehmen / vnd damit vmbzugehen  
 zehren / was weise sonst dieselben aus  
 natürlichen vrsachen werden. Also hat auch  
 Aristoteles gelehret / die Kunst sey das je-  
 nige von welchem endlich alle bewegniß  
 herrühre. In der definition habe ich auch  
 gesetzt / die nechste materi dem Silber vnd  
 Gold



Golde müſſe man nehmen/ drum das man  
 ohn vnterſcheid auß aller materi alles will  
 ſondern nur auß der ſelbigen/ welche eine  
 wiſſe form vnd geſtalt ohne einig mittel v  
 D causâ efficiente ergreiffet/ diß aber wil  
 folgendes mehr erkleret werden. Endlich  
 iſt auch zu lezt hinzugeſagt/ das dieſe nech  
 materi in ſilberne vnd güldene geſtalt ſo  
 befördert werden/ damit zuworſehen ſey/  
 eben ſolch Goldt vnd Silber durch Kun  
 von der Natur gemacht werde/ wie von der  
 Natur alleine. Auß dieſer beſchreibung/  
 die Kunſt des Silber vnd Goldmachens  
 drey Theile außgetheilet werden. Deren e  
 ſtes wird ſein die Erkendniß der Natur d  
 Metallen/ wie dieſelbigen die Natur ſelbſt  
 an tag gegeben von ihr ſelbſt auß ihr allein  
 Dann wann eben ſolch Silber vnd Gold/ w  
 die Natur herfür bringt/ auch die Kunſt d  
 Natur dienende machen wolte/ könnte ſie ſo  
 ches gar nicht enden/ ſo ihr die Natur d  
 Metallen unbekandt/ vornemlich des Gold  
 des vnd Silbers/ daß ſie eben dieſelbigen vor  
 brechte. Der ander Theil wird ſein die Er  
 fendniß der nehſten materien dem Gold  
 vnd Silber/ ſo wol der cauſæ efficienti  
 vnd



verursachen/so dieselbe bewegt zuform des  
 Silbers vnd Goldes/nemlich das die Kunst  
 Natur diene. Dann ob gleich die nehiste  
 teri unterschieden / auß welcher Silber  
 vnd Goldt von der Natur allein wird / von  
 / auß welcher durch die Kunst eben die-  
 gleichen entstehen/ doch gehet allerbeyder /  
 Natur vnd der Kunst Ziel vnd Zweck zu  
 einem ende / nemlichen die silberne vnd gül-  
 dene Form zuempfinden. Der letzte Theil/  
 wird sein die Ordnung oder Weise zuthun  
 zu laboriren, vnd gehört allein der Kunst  
 / vnd ohnet der Natur nicht ohn unter-  
 schied gar nach / als so fern sie zu dem Ende  
 vnd Zweck / zu dem die Natur/führet. Die-  
 ses Stücker nun des Silber vnd Gold-  
 machens wollen wir ordentlich handeln / in  
 welchen wir unsere meinung verthädigen  
 wollen/ vnd hernach mit etlichen erfahrun-  
 gen befreystigen: Endlich wollen wir auff  
 den Schlußreden des Brasti antworten/also  
 wird dann das ende dieser Schlußreden er-  
 folgen. Aber ehe wir die Natur der Me-  
 tallen erforschen / halten wir für rathsam  
 daß wir dieselbe in allen gestandenen vnd  
 sammen gesetzten Körpern erkündigen/  
 vnd



und zwar in einer Summa und allgemeyn  
 dieweil dieselbe von den Naturkundigen  
 weitseufftiger zu lernen. Dann dieser g  
 stalt / so in allgemeyn aller dinge Natur e  
 kandt ist / wird ein leichterer zutrit sein /  
 durchgehen der Metallen Natur. Nun  
 wird aller zusammengesetzter Leiber Natur  
 aus derselben vrsachen erkandt. Dann  
 was wissen / wie Aristoteles 1. Phys  
 saget / ist ein ding durch seine vrsachen e  
 fennen. Die vrsachen aber sein / Materia  
 forma, efficiens & finis. Die materi  
 auß der etwas wird. Dann nichts wird  
 der Natur / es habe denn ein zuvorgesetz  
 materi. Forma ist / die da gibt einem ding  
 das Wesen / und durch welche ein ding d  
 Nahmen hat : Efficiens ist eine Vrsac  
 welche bewegt die materi zu einem end  
 Finis ist / von welcher wegen die efficiens  
 bewegt die materi.

Es ist aber ein Unterschied und Th  
 lung der materi, also das eine sey weit /  
 ander mittel / ein andere die neheste. D  
 weiteste materi wird genandt / welche v  
 Verenderungen vund Formen außsieh  
 sol / cher sie eine form eines auß der Nat  
 lich



ieſen Cörpern geſchlechte vnd arthen an-  
 ſiehe / vnd an ſich nehme. Es ſeyn aber  
 ieſe vier Geſchlechte der Leiber / gemiſcht /  
 Vegetabilifch / Empfindlich / vnd vernüfft-  
 ig oder verſtendig. Vnd dieſe weiteste  
 materi iſt gar weidt von einem jeglichen  
 dieſer Cörper. Das iſt die Prima mate-  
 ria, welche allein mit der einbildung vnd  
 verſtändnuß / nicht mit dem Sinnen begrif-  
 fen kan werden: Item die vier Elementen  
 aller dinge / Erde / Waſſer / Luft vnd Fe-  
 uer. Dann vor denſelbigen einige andere  
 materia kan erdacht werden.

Die materia media oder Mittele ma-  
 teri iſt zwiſchen der weitesten vnd nächſten /  
 welche zwar näher iſt den Formen dieſer vier  
 geſchlechter der Leiber / als die weiteste  
 materi, Aber doch weiter iſt von denſelben  
 Formen als die nächſte materi Als die nech-  
 tenden dinge ſeyn / näher dem Leibe eines  
 Thieres als die Elementen / Weiter aber  
 dann daß Blut / ſo auß denſelbigen geboren  
 wirdt.

Die nechſte materi iſt / welche zu nechſt  
 übereinkömpt mit der Forme / vnd iſt gleich  
 ſam etwas vnvollkommenes / ſo ſie ſeyn ei-

E

nes



18  
nes andern Körperß vollkommener Form  
betrachtet wird. Diese nehiste materi ist/  
als eines jeglichen geschlechts samen in ei-  
nerley geschlechtes Geburten/oder was an-  
statt des Samens ist in gleichförmigen sa-  
chen. Aber von dieser nehiste materi wer-  
den wir bald mehr sagen.

Der Formarum aber Natürliche Ge-  
schlechter sein diese vier / welche gesagt sein/  
Nemlich die Form der gemischsten schlecht/  
Vegetabilisch/Empfindlich/vnd Vernüfft-  
tig oder Verständig. Diese sein vielmehr  
Formen als materien zunennen / als von  
welchen alle wirkung / die materi aber nur  
eine potentia ist / welche nicht wirket son-  
dern eigentlich leitet.

Die causa efficiens aber kan mancher-  
ley getheilet werden/Aber dieser vnterscheit  
sen jeso gemung / das etliche ist allgemein/  
etliche zum Theile.

Die allgemeine Ursache ist der höchste/  
Allmächtige fromme Gott / Welcher im  
Anfang zwar selbst auß sich selbst / durch  
seine vnendliche Macht ohne allen anderen  
Ursachen auß nichts geschaffen hat. Aber  
dieweil Er nach erschaffener Welt gewolt  
ha t/



hat dz natürlicher weise vnd ohne Wunder-  
werck auß dem nunmehr geschaffenen dingern  
wiederumb dergleichen gebore würden / hat  
er seine stelle vnd solch Ampt zuuorwalten  
dem Himmel vnd Sternen befohlen / als  
denn allgemeinen Ursachen / doch also / daß  
er Gott selbstn allzeit mit diesen allgemei-  
nen vnd auch particular Ursachen vnter-  
lauffe. Diese allgemeine Ursachen man brin-  
gen herfür alle dinge / welche in diesem gros-  
sen Umbkreis der Welt gesehen werden /  
mancherley geschlecht oder gestalt. *Æqui-  
vocæ* werden sie genennet / darumb daß sie  
allen gleich mitgetheilet werden / vnd man-  
cherley Wirkungen Ursachen seyn.

Die *causa* aber *efficiens particularis* od  
zu theil ein ursach ist / welche nur allein in die  
nechste materi od in ein junc bequëliches we-  
ss oder subjectu vñ bringt herfür ein Effect  
einerley gestalt oder qualitet, vnd wird *Uni-  
voca* genant / Als die ist die Arth vnd krafft  
In einen jeglichen Samen / welche denselbi-  
gen beweget / biß er zu seinem Ende komme. }

Der *Finis* aber oder *Causa finalis* in de-  
nen auß vermischung der Elementen ent-  
standenen Körperen ist / damit die forma



geschehe. Dann in denn Natürlichen dingen ist finis eben daß was die forma.

Nach dem nun solches in allgemeyn vorher gesagt / wollen wir jetzt erforschen der Metallen / von welchen wir disputiren, Natur / welche allein durch krafft der Natur in den gängen der Erden geboren sein. Welche Natur eben so woll auß der Metallen vrsachen / Nemlich materia, forma & efficiente erkandt wird / wie die andern zusammen gefassten Körper der Welt. Derhalben der Metallen / wie auch aller anderer Leiber remota oder weiteste materi ist / wie gesagt / Erde / Wasser / Luft vnnnd Feuer / auß welchen sie / nach meinung aller Philosophen einhellig übereinstimmenden ihren Ursprung genommen. Dann eines einzigen Elements materia hette nicht gnug sein können zu gebehung der gemischten Leiber sondern ist ganz nötig gewesen / das alle vier durch rechte vermischung untereinander gebracht ein bequemlich subjectum vñ materi dargegeben haben. Ob nun zwar dieselbigen aller dinge erster Anfang / der Metallen remota vñ weiteste materi sein / so sind sie doch denen viel näher verwandt als den Vegetabilischen oder empfindli-



hen. Nemlichen dieweil die vier Elemen-  
 en durch die Sinne empfunden werden als  
 die ersten wesen der Metallen / so wol auch  
 aller ungeschefeten dinge Natürlich Kind.  
 Die Mittel Materi der Metallen in dem  
 gängen der Erden ist diese / welche durch  
 Krafft der causæ efficientis auß erster ver-  
 anschung der Metallen zu einem mittel  
 wirdt / welche doch noch nicht ist die erste  
 materi: Welches mittel gleichsam etwas  
 unformliches ist / vnd hat keine rechte ge-  
 stalt in der Natur: welches was es sey / ist  
 von dem Authoribus nicht offenbahret o-  
 der dargethan. Aber die materi denn Me-  
 tallen am nechsten ist diese / welche durch fei-  
 ne mit vnterlauffen anderer Enderungen /  
 von der causa efficiente vollbracht wirdt /  
 vnd zunechst die metallische Form an sich  
 nimpt / ist aber doch noch kein metall / son-  
 dern hat eine andere form als ein Metall /  
 vnd durch allein eine einige verenderung  
 wird darauff eines Metalls form. Welches  
 aber sey die nechste materi in dem hohlen  
 der Erden sein hievon mancherley meinun-  
 gen gewesen derer so davon geschrieben.  
 Dann Aristoteles sagt / Es sey aller / so  
 C ij über



über der Erden/als der vnteren/so in den innersten Gängen der Erden geboren werden/ materi ein zwenfeltiger Dunst. Die Exhalation zwar/welche warm vnd trucken/ komme von der Erden: Von dem Wasser komme ein Vapor/der sey Kalt vnd Feuchte: Doch nicht also gemeinet/ daß die truckene Exhalation keine feuchtigkeit in sich habe/ oder der feuchte Vapor keine truckene: Sondern das in jener die truckene in diesem die feuchtigkeit ubertreffe. Zur truckenen Exhalation sagt er/ gehören die arthen der Steine/ so nicht fließen können/ sandaracha/ Schwefel/ achra/ Aubric/ vnd dergleichen: Die Metallen aber gehören zu der Dunstigen oder Vaporosischen Exhalation. Der Vapor aber/ ehe er zu Wasser werde/ werde er durch die Exhalation coaguliret zu einem metall/ derwegen halten alle Metallen eine truckene Exhalation in sich/ werden entzünd vnd verbrandt/ allein dz Goldt ausgenommen.

Die Halchemisten aber sagen/ die nechste materi der Metallen sey Quecksilber vnd schwefel/ drum das sie im Flusse diegestalt eines Quecksilbers haben/ vnd durch  
Kunst



Kunst auß ins Quecksilber zu wegegebracht  
 werde / vnd eine schwefelischen geruch von  
 ich geben. Vnd dieser meinung sein auch  
 viel vornemer Leute gewesen. Aber der  
 Mauritaner Gilgil hat vorgegeben / daß die  
 nechste materi der metallen sey eine subtilste  
 asche d Erden mitwasser vermenges / mit an-  
 ders als eine jegliche aschige materi sey dem  
 Glase zu nechst. Albertus aber sagt / Es sey  
 eine schleimige zehle feuchte. Georgius A-  
 gricola widerlegt alle solche meinungen vñ  
 desnechsten materi der Metallen / vnd gibe  
 mit vielen beweisungen vor / die nechste ma-  
 teria der Metallen sey ein Saft in den A-  
 dern der Erden geboren. Scaliger nennet  
 die Metallen eine Wasserige Erden / das  
 Quecksilber aber ein irdisches Wasser.  
 Welche aber meinung der Wahrheit mehr  
 gemäß sey / achte ich ganz vnnotig viel zeit  
 hierüber zuzubringen / alldieweil die Natur  
 eine materi dem Golde eine andere dem sil-  
 ber näher an Tag giebet / wie auß dem vol-  
 genden offenbar seyn wirdt / so ich aber ja  
 meine meinung sagen sol hiervon / dencket  
 mich des Aristotelis meinung der wahrheit  
 näher sein.

E iij

Nach



Nach deme die materia der Metallen er-  
 fandt ist/ soll man auch ire form erforschen/  
 welche da ist ein edeler theil ihrer substantz/  
 wie dan auch in allen natürlichen Körpern:  
 Dann die Form aller dinge wird mehr die  
 Natur des dinges als die materia genandt/  
 vnd von derselbigen allein ist einem jeglichen  
 natürlichen Körper der Nahmen gegeben.  
 Dann dieselbige nennet Aristoteles gemei-  
 niglich rationem Essentiae oder die arth  
 des Wesens. Deswegen aber soll man die  
 Form der Metallen erkennen / daß man  
 durch mittel der Kunst eben solch Silber  
 vnd Goldt zu wege gebracht werde / wel-  
 ches nicht geschehen kan / es sey dann daß  
 man verstehe / ihre Form vnd Natur / wel-  
 che vnd wie sie sey / Vnd in welchem sie  
 von Andern Metallen unterschieden seyen.  
 Doch werden der Metallen Formen nicht  
 so leicht erkandt / als anderet einerley ge-  
 schlechts Körperer / nemlich der Vegetabi-  
 lischen/ Empfindlichen / vnd der menschen.  
 Dann die erkendnuß der Formen rühret he-  
 re von ihren wirkungen/ alldieweil die For-  
 ma ist ein Actus, die materia aber eine po-  
 tentia: Die Actiones aber werden erkant  
 von



den Wercken. Derhalben wo man  
 recket auß den wirkungen / daß etwas  
 thut vnd wircket / dasselbe ist auß mehr  
 enbahren Formen zusammen gesetzt / wel-  
 ches aber weniger / Wircket / daß hat mehr  
 fundbare Formen. Dahero ist mehr  
 enbahr vnd fundt dem Menschen die  
 Form der Kreuter / drumß das sie wachsen  
 mehret werden / vnd ihres gleichen herfür  
 bringen / vnd Zeugen. Der sinnlichen oder  
 empfindlichen Thiere Natur aber ist bekant  
 / drumß das sie noch dazu fühlen vnd  
 bewegt werden: Des Menschen Form aber  
 ist am aller offenbaresten / darumb daß er  
 alles diß noch darzu mit vorständniß  
 begreiffet. Weil nun dieser wirkungen die  
 Metallen ganz beraubet sein ( dann sie  
 wachsen nicht / werden auch nicht geneh-  
 met / sie bewegen sich nicht fühlen auch  
 nicht ) so werden auch ihre Formen auß ih-  
 rem thun weniger erkandt. Doch haben al-  
 le Metallen ihre Formen / Durch welche sie  
 bestehen / vnd ihren Namen von ihnen  
 haben / Vnd auß denselbigen von sich  
 selbst vnd auch anderen Körpern unterschie-  
 den werden. Sie bestehen aber vnd seine

C v

zu



26.

zusammen gesetzt allem auß vermischung  
Elementen/ drum haben sie keinen andern  
Namen / als das sie gemischte oder zusammen  
gesetzte Körper geheißen werden. Und  
haben keine andere Kräfte als die jenige  
so sie bestehen machen/ vñ zu haben die form  
der gemischten Elementen / durch auß gar  
vnd gar/ gleichförmig. Es seind aber die  
Kräfte/ Qualiteten der Elementen/ so  
heißt vnd Kälte als thurende Ursachen/ vñ  
Feucht vnd Trucken/ als leidende: Und  
die Metallen mehr solcher leidenden qua-  
liteten haben/ wird mehr erkandt auß leyden-  
heit der materien deroselben/ als auß thun-  
vnd Wirkung ihrer Form. Dann der feuer  
eigenthumb ist thun / der materie  
leyden. Wo sie etwas thun / Es  
thuen vñ Wircken sie nur in Qua-  
liteten auß denen sie zusammen gesetzt seind /  
mit erhitzen/ Kälten/ feuchten vñ trucken.  
Die andern arthen der Körper aber  
Nemlich / die Vegetabilischen Wild-  
Thiere / vñ die Menschen seind zwar  
zusammen gesetzte Körper/ Aber dieweil sie  
über die zusammensetzung vñ mischung noch  
etwas lösslichers haben / werden sie eigen-  
li



nicht mista oder zusammen gesakte ge-  
 de / sondern auß den würckungen vnd  
 ften durch welche sie etwas thuen / ha-  
 sie ihren Namen vnd eigne form. Die  
 Metallen aber / weil sie über / die mischung  
 nichts mehr in sich haben / werden schlecht  
 nur zusammen gesakte oder mista ge-  
 de / drum daß die primæ qualitates  
 nichts anders in den Elementen vorbracht  
 den als die mischung. Es folgen zwar  
 alle Formen aller ungesetzten zusammen  
 dert dinge ihre accidentia / so wol all-  
 gemeine als eigene: vnd dz dieselbigen mehr  
 materien als der Form zugehören / so  
 rden auß denselben der zusammen gesak-  
 Formen verstanden / welcherley sie sein,  
 ie accidentia sein nun allen Metallen ge-  
 ein / daß sie sich Ziehen vnd Gießen lassen.  
 erwegen wird ein Metal vom Heber de-  
 irret: Ein Metall ist ein Mineralischer  
 effiger Leib / der sich vnter dem Hammer  
 ff alle Gestalt arthen lesset. Dann ein  
 Mineralischer Leib ist dz genus / daß es sich  
 ziehen vnd Gießen leßet / ist die differentia  
 ecifica / welche die Metallen von ande-  
 n Mineralien unterscheidet.

Dann



Dann das Silber vnd Golt haben in  
ihre eigene Accidentia durch welche  
von andern Metallen unterschieden w  
den nemlich sein deß sie vollkommen zusa  
men gesetzt sein vnd im Feuer nicht vorbr  
nen / vornemlich das Goldt. Drumb w  
das Goldt von dem Geber recht also de  
niret: Das Goldt ist ein Metallise  
gelber Leib / das schwereste vnter allen M  
tallen / glanzend / gleichförmig im Bau  
der Erden gekochet / vnd mit dem Minere  
schen Wasser auff's lengste gewaschen / sie  
auff die Proba deß Cineritij vnd Ceme  
ti. Die bestehung in dem Cement ist dif  
ferentia specifica, darumb das in der bew  
runga alle Metallen vorbrant werden vnd  
Asche verwandelt / das Goldt aber all  
ohne einigen schaden in demselben besteh  
Das Silber wird auch von dem Geber a  
definiret. Das Silber ist ein Metallisch  
weisser Leib / mit reiner Weisse / Saube  
Hart / Klingendt / so da bestehet in Cine  
tio. Dieses letzte accidens ist eigendliche  
Silbers / darumb Zinn / Bley / Kupf  
vnd Eisen in der Probe des Cineritij v  
derben vnd zu nichte werden / das Silber



in demselben bestehet. Es haben auch  
 anderen Metallen ihre accidentia,  
 welche sie von Goldt vnd Silber vnd  
 voneinander vnterschieden werden /  
 welchen anjeto zulehren / wenig hieher  
 bret / weil von den demselbigen Geber/  
 ertus Magnus, Georgius Agricola,  
 andere gnugsam gehandelt. Zekundt  
 n wir allein erforschen die Natur vnd  
 m des Silbers vnd Goldes / welche  
 den obgesagten accidentibus propri-  
 id ihrer definition erkandt wird / daß  
 zu eben diesen accidentibus, eine nehi-  
 materi durch Kunst von der causâ effi-  
 te bringen. Dann ob gleich des Sil-  
 vnd Goldes Formen / vnd nicht so of-  
 ahrt fund werden / wie die Formen der  
 ern Vegetabilischen vnd Thierlichen  
 peren / welche man auß den Wirkun-  
 vnd effecten erfahren kan / jedoch ei-  
 ieglichen Metallischen Körper so Gold  
 Silber Proben bestehet / können wir  
 rhafftig Gold oder Silber nennen.  
 nt die wissenschaft der dinge rühret  
 ersten her von den Sinnen. Vnd  
 h wie wir die Vegetabilia vñ die Thie-  
 re



re vorstehen Thuen / also daß Silber vñ  
 Gold von leidung vñ bestehung der ma-  
 rien erkennen wir. Dieser accidenti-  
 um so dem Silber vñ Golde eigen si-  
 Ursachen sind diese. Dann daß alle Me-  
 tallen güßig sein / ist die feuchtigkeit eine  
 sache. das sich ziehen lassen / geschieht  
 wegen zeh der feuchtigkeit / auß der sie  
 stehen. Das was zeh ist / fest sich gar b  
 Ziehen: Dann die zeh einer solchen Fer-  
 te hat eine starcke verknüpfung mit der  
 tkenheit. Derhalber ist alles beydes / so  
 die zehigkeit als die truckenheit / Ursach  
 daß die Metallen mit Hämmern nicht  
 schlagen sondern sich ziehen vñ außdeh-  
 lassen. Vñ nach dem lassen sie sich si-  
 oder wenig außziehen / Darnachher  
 Goldt / weil es viel zeher feuchtigkeit in  
 hat von der Truckenheit temperirt / le-  
 mehr außziehen dan andere Metallen / n  
 deme folget das Silber / darnach Kupff  
 Eisen / darnach Bley vñ Zien. Vñ  
 vmb eben dieser Ursachen willen beha-  
 sie im Feuer ihre eigene feuchtigkeit  
 Dann die zehigkeit machet / das die Fer-  
 keit nicht verlauche. Aber die Wässer  
 Fer



chtigkeit helt die Metallen im Feuer /  
 sie nicht verbrand werden. Dann die  
 wasserigen Dinge weil sie Widerwertige  
 Qualitäten dem Feuer haben / werden sie  
 im Feuer nicht bewältiget: Dann das Fei-  
 er ist heist / trocken vnd subtil / das Was-  
 ser feuchte vnd Grob. Jemehr nun  
 Metallen haben von der Wasserigen  
 Natur / je weniger das Feuer in sie zu Her-  
 an hat. Dahero wird daß Gold in fei-  
 nem Feuer verbrandt / weniger nach diesem  
 auch das Silber / eben dieser Ursachen  
 wegen. Die andern Metallen haben eine  
 stärke feuchtigkeit / Schwefelischer vnd  
 indlicher Art / welches / dann die Ur-  
 sache ist / das sie endlich im Feuer abneh-  
 men. Von diesen accidentibus propriis  
 bald hernacher mehr gesagt.

Nun wollen wir auch von der Causa ef-  
 ficiente der Metallen sagen: Die causa  
 efficiens ist / dahero rühret der Anfang der  
 Bewegung. Dann sie beueget die mate-  
 rien / daß Metallen daraus werden vnd  
 entstehen. Weil aber eine jegliche  
 materia ist entweder Weit / oder mittel /  
 oder



oder die nechste: Ist gewist / das die cau-  
 efficiens so wircket in die weiteste oder in-  
 lere materiam / d; ein Metall draußwer-  
 fen allgemein vnd æquivoca / nicht ein-  
 pflancket / particularis / oder zum theil  
 Dann die Metallen erkennen ihres Ursprungs  
 keinen andern Vater / alsz Götter vnd den  
 Himmel / drum das sie nicht von einem Samen  
 herkommen sein / wie die seeleten dinge / in  
 welcher Samen verborgen liegt die Krafft von  
 den Eltern Einpflanzet / welche allzeit gleiche  
 dinge gebiuret denen / von welchen die Samen  
 herkommen sein. Nicht aber also in der weitesten  
 vnd mittlern materia der Metallen / welche  
 die so darvon geschrieben / gar nicht gedacht  
 haben / Sondern allein der causæ effici-  
 tis, so da wircket in die nächste materia  
 aller Metallen / meldung gethan / das ist  
 die materia welche auß der weitesten vnd  
 mittlern / von den allgemeinen Ursachen  
 in die / denn Metallen nechste materia  
 verwandelt ist worden. Diese causa effici-  
 ens in der materia / so den Metallen  
 nächst ist eingepflancket vnd particularis  
 oder zum Theil / alsz welche nemlich mit d



ben allein vber ein kömpt nicht anders als  
 ie causa particularis oder eigne Ursa-  
 che in einem jeglichen Geschlechte der Me-  
 tallen / von dieser nechsten causa efficiente  
 vnd auch mancherley meinungen. Dann  
 Aristoteles helt dafür / das diese causa  
 efficiens sey kälte vnd truckenheit / welche  
 den Steinen / den Dünst / welchen er für  
 die nöthigste materiam der Metallen gehalten  
 in ihnen erhaben vnd verschlossen Cor-  
 poralisch machen. Welches nicht also zu-  
 rursich ist / als wann er die Wirkung der  
 Wärme in der Metallen geburth verleug-  
 te: Dann dieselbigen Dünste werden  
 durch mittel der Wärme vnter sich vermi-  
 schet / vnd etwas dicker gemacht vnd gesten-  
 det vnd Gefochet / aber diese Vermischung  
 wird hernacher durch kälte Corporalisch vñ  
 dicker gemacht / das ein Metall darauß  
 wird. Die Alchemisten aber sagen / der  
 Schwefel / welchen sie ein theil der mate-  
 rien der Metallen er achten / sey die causa  
 efficiens / beweisens mit dem Zinober / so  
 Quecksilber vnd Scheffel vntereinander  
 mischet / gemacht wird. Hilgail der Nau-  
 gauer helt dafür / das keine gewaltige ober-

D

grz



grosse Hitze die causa efficiens sey / gleich  
 wie im Glase / welches auß Asche gemacht  
 wird. Aber Albertus Magnus saget die  
 causa efficiens sey der Himmel / welcher  
 durch seine bewegung vnd die Qualitet  
 der Elementen als ein Künstler mit einem  
 Hammer oder Arte die Formen herfür br  
 get. Aber diese meinung des Alberti von  
 causa efficiente / ist vielmehr von der  
 gemeinen / Universalis, als der particula  
 auffzunehmen vnd zu verstehen. Dann  
 se Universalis causa wirket endlich  
 die Elementen / vnd nach vielen verent  
 rungen endlichen verwandelt sie sie in  
 Nächste materiam. Aber Georgius Na  
 cola kommt in der causa efficiente pro  
 ma der Metallen mit Aristotele überein  
 welche meinung mich deuchtet die warhe  
 tigste sein / dann von den effecten oder w  
 chungen werden die nächsten Ursachen  
 kandt vnd wegenommen. Aber die Met  
 len sein Natürliche Cooper / nur schlecht  
 mischet / vnd haben nichts mehr als die  
 schun / oder zusammensetzung / vnd die w  
 elungen der schlechten mischung könen  
 allein von den ersten qualiteten der Ele  
 ten: Denn die Elementen werden bew



gemischet durch ihre eigene qualiteten.  
 thalben mischt sie zum ersten die Wär-  
 untereinander vnd bringt sie zu d' nech-  
 materia der Metallen / Welche her-  
 mals die Kälte zusammen zeucht vnd  
 ichte machet. Vber dis wird auch diese  
 nung Aristotelis weiter beweheet. Daz  
 r den Boelen / wie man saget / auß sol-  
 in zweifache Dünste durch Kälte gezwü-  
 / Eisen geböhren vnd herfür gebracht  
 d' / welches nachmals auff die Erden  
 unterfelt / wie vielmehr ist es Glaubwür-  
 er / das vnter der Erden auß eben demsel-  
 en Dunst durch Kälte gezwungen vnd  
 ob gemacht / Metallen geboren werdend  
 nd dieses ist / woz ich zu erkündnis der Na-  
 der Metallen / die alleine durch die natur  
 mien Gefast / zu sagen vnd erklären vor-  
 ra geachtet habe: vñ ist davon nichts mehr  
 handeln / zum theil dz solches vñ bewert  
 thoribus an tag gegeben / zum theil aber  
 eine / anders ist die materia so der Kunst  
 mehlist / ein anders die aursae efficientes  
 ch Natürlich / vnd welche durch mittel der  
 ist neben eine zweck vnd ende gereichen.  
 Die erkündnis aber dieser nehißen ma-  
 teria



teriæ vnd causæ Efficientis / ist in di  
 Kunst die andere der abtheilung des Si  
 vnd Goldmachens. Dieser dinge wiss  
 schafft aber ist so hoch von nöten / das  
 dieses nicht verstehet / auch zur Kunst n  
 mermehr kommen möge oder dieselbe  
 stehen. Dieser dinge wissenschaft aber r  
 set die Bahn vnd Wege durch welche m  
 zu dem gewünschten Ende kommen m  
 So aber diese ding erforschet oder verst  
 den werden / kan ein jeglicher leichtlich  
 nachdenken / vnd alle schlusreden / so wi  
 diese Kunst vorbracht werden / Auflö  
 Ohne dieser wissenschaft ist vnmöglich  
 einem die Augen auffgehen / vnd ist alle n  
 he vnd Arbeit vmbsonst vnd vergeb  
 Drum sol man sich höchlichen bemühe  
 daß / so viel möglich / dieser vortref  
 cher theil dieser Kunst bißhero ganz verbe  
 gen vnd von dem Alten nie an Tag ge  
 ben / vollkommenlich offenbahret vnd au  
 gelegt werde. Aber zum ersten muß m  
 handeln von der materia so dem Silb  
 vnd Golde am nächsten / welche als bal  
 von der causa Efficiente zu Silber v  
 Golde verwandelt wirdt / also das keine a  
 de



verenderung mit vnterlauffe. Vnd  
 in Individuum der silbernen vnd göl-  
 den Gestalt / so alßbalde darauff erfol-  
 welches doch noch nicht actu Goldt o-  
 silber ist / sondern nur allein in d̄ neheste  
 entia / welcher dieser beyden Form eine  
 der bewegenden vñ efficiēte causā alß  
 an sich nimpt. Dann es ist ein Indi-  
 uum / welches eigenschafft hat / welche  
 sumal gar mit andern dingen können zuge-  
 werde. Solche eigenschafftē zwar / wel-  
 die differentiam specificam nicht dar-  
 en / sondern nur allein eine bequeme vnd  
 chieffligkeit haben die nähiste Form anzu-  
 nen. Zum Exempel sey der Sahmen  
 es Hundes / welcher die eigenschafft hat  
 zunehest auß ihm ein Hund Gezeu-  
 werde / Welche Eigenschafft nicht  
 fet in dem Sahmen eines Pferdes es  
 dann / wo es möglichen were / daß er  
 ch vielen Feulungen vnd enderungen in  
 undes Sahmen verwandelt werde. Also  
 materia so dem Silber vnd Golde an-  
 histen / hat diese eigenschafft bey der Kunst  
 s sie durch wenige hülffe in Silber vnd  
 old verwandelt werden kan / welche Ei-

D iij

ger=



38.

genschaftt nimmermehr in einer anderen materia sein kan. Dann diß ist der Natur wandelbares Geseze / das niemals ein speciei Individuum in ein ander einer deren speciei Individuum verwandelt wird / es sey dann daß es eine eigenschafft potentiam habe zu dem andern / das es sey dann daß dz erste Individuum die nechste potentiam sey ein Individuum der nächsten speciei vnd gestalt / so herfür gebracht werden sol. Diese materiam zu erforschen / welcherley vnd wie sie sey den Adern der Erden / Vnd dieselbige causæ efficienti übergeben / daß sie in dieselbige wircke vnd ihr Werck vollbringen ganz vnmüglich. Dann nichts kan nicht verstandē werden / so es zuvor nicht mit den Sinnen gefasset ist. Aber die nechste materia, die vnter der Erden ist / auß welcher der Natur allein Silber vnd Gold gezeuget wird / ist vnsern Sinnen ganz verborgen. Dann es ist noch nicht gänzlich bekant. Was die Vornembsten Authores / die von diesen sachen geschrieben / vor eine materie gemeinet haben / die dem Silber vnd Gold am nächsten sey / ja sie sein deshalb für



vntereinander / vnd ein jeliher wil seine  
 einung auff's beste vorteydigen / ob schon  
 einer rechten Beweis darthut. Vnd ob  
 schon zugegeben würde / daß die nächste ma-  
 teria könne durch die Sinne vnd Beweis  
 faffet werden / doch nichts weniger könnte  
 die Kunst außserhalb den gängen der Erden  
 die potentia der materie ad actum brin-  
 gen. Drum muß man im Silber vnd Gold  
 machen die nächste materiam vnd causam  
 efficientem anders woher suchen / auff dz  
 durch Krafft der causæ die materia in ac-  
 tum gebracht werde / vnd and auß der po-  
 tentia der materie die Form des Silbers  
 vnd Goldes herrühre vnd endstehe. Suchen  
 wir man diese materia / sage ich / in einem  
 ort / in welcher auß nachrichtung der Au-  
 gen vnd Sinnen diese eigenschafft verborgen  
 liegt / welche ist eine Natürliche geschicklich-  
 keit / die Silber oder Guldene Form anzu-  
 nehmen. Die erforschung dieser materie aber  
 beruhet auff zweyerley beweiß. Der erste ist  
 auß d gleichnis d gängen substantz des silbers  
 vnd goltes / mit dieser nächsten materia / wel-  
 che wir suchen. Diese gleichniß aber wird kön-  
 nen begriffen werden mit d runde / wege der  
 selbst beiden leichten mischung vñ umbfahung



Dann diese substantzen gehen ohn alle mühe/ ohn alle Kunst von sich selbst zusammen vnd werden ein. Welche aber die substantz sey/ so leichte mit dem Silber vnd Gold zusammen gehet/ wollen wir hernach malß sagen. Der ander beweiß wird sein außeigenschaft vnd geschickligkeit der materien/ welche allerbeyder/ nemlich des Silbers vnd Goldes Form ergreifen sol vmbfahen. Diese geschickligkeit oder Disposition aber wird offenbar werden/ auß gleichnissen der accidentien der materie/ welche wir suchen/ mit denen/ welche dem Silber vnd Golde natürlich eingepflanzt seyn/ vñ dadurch von wege der beständigkeit der materien dero selben empfunden wirdt/ daß sie von den anderen Metallen weit unterschieden sein.

Dieser accidentien aber seind Dierc an der Zahl. Das erste/ das Silber vnd Gold nicht verbrand noch entzündet werden. Daß andere/ daß die Theile/ auß denen sie bestehen vnd zusammen gesatz/ durch feuchtes vnd trockenes Feuer/ welches sonst alles auflöset/ gar nicht zustruet vnd von einander gebracht werden können. Das dritte/ das



s sie ganz subtiles Weesens seyn. Das  
 te / das sie ganz Tiechte vnd sehr schwer  
 1. Doch eigentlich / damit niemands  
 esache zu tadeln habe / sein diese acciden-  
 im Golde / im Silber weniger. Welche  
 isler nun im Silber vnd Golde arbeiten/  
 gen also von diesen eigenen accidenti-  
 Breißen. Wie ich bald offenbahrli-  
 er beweisen wil. Diese accidentia nach  
 unung des Aristotelis sein Körperliche  
 ectus / welche durch die Sinnen em-  
 inden werden. Die materia nun / wel-  
 leichtlichen mit silber vnd golde zusam-  
 gehet vnd sich vermischet / vnd mit des  
 oldes eigenen accidentibus begabet ist /  
 selbige sollen wir für die materiam hal-  
 / so dem Silber vnd Golde am nächsten  
 der Kunst vnd keine andere / welche dann  
 ehte von der causa efficiente in Silber  
 d Golde kan gebracht werden. Diese  
 llen wir mit ihren eigenen Namen nen-  
 / wann wir zuvor bewiesen haben wer-  
 / daß die gesachten vier accidentia im  
 ilber vnd Golde sein / vnd Ursachen der-  
 bißgen anzeigen / vnd warum sie in ande-  
 Metallen nicht zubefinden. Das nun  
 D v                      daß



Das silber vnd gold nicht verbrandt werde  
 noch entzündet / ist aus diesem offenbar /  
 wann sie im Feuer fließen / keinen schwef-  
 lischen oder brennenden Dunst von sich ge-  
 ben: Die Ursache ist / das sie keine schwefe-  
 sche verbrenliche Fette Substanz in sich ha-  
 ben. Dann fast ein jeglicher Natürlich  
 Leib hat in sich zweyerley Feuchtigkeit / Die  
 Erste / eine schmierbige / Oelischer vnd ve-  
 brenliche / als da ist Schwefel / Oel / schmier  
 Die andere eine Wässerige / durch welche  
 mittel gleichsam als mit einem Leim die ir-  
 dischen Theile der Leiber geschmieret zu-  
 sammen hängen / welche auch allen Dingen /  
 auß der Elementen Vermischung bestche  
 gemein ist. Welcher Leib nun entzündet we-  
 den kan / der hat eine feuchte in sich glei-  
 chem Oele / vnd derselben halben ver-  
 brünnet er / als nemlichen welche auß der  
 Luft herrührendt / auch des Lufts hitze  
 Qualitet in sich behalte. Die Wässer-  
 feuchte aber / die ein Leim ist der irdisch-  
 theile / kan von dem Feuer nicht überwun-  
 den werden. Dañ sie ist kalt vñ feuchte / das Fe-  
 er aber hitzig vnd trucken. Vnd dieweil  
 mit widerwertigen Qualiteten vutere  
 ander streiten / wie jero gesagt ist / so weic-



eines dem anderen. So beschirmt nun allein die Wässerige feuchtigkeit das Goldt und Silber / daß sie vom Feuer nicht vorrand werden. Dann sie haben gar nichts von der Delischen oder schwefelischen feuchte / die dem Feuer hülffe leiste / das es den Sieg wieder die wässerige feuchtigkeit / so in ihnen ist / erlangen könnte. Die anderen Metallen aber / weil sie von schwefelischer feuchte was in sich haben / wie sie dann auch ihren schwefelischen geruch von sich geben / werden Verbrant / vnd nehmen vom Feuer eine schwärze an sich. Dß aber des Silbers vñ goldtes wesentliche teile / nemliche feucht und trucken / auß denen sie zusammen gestast sein / durch das Feuer nicht auffgelöst noch von einader geschieden werden / beweiset ihre bestendigkeit / ob sie schon offte im Feuer fließen. Dann es gehet nichts abe an ihrem gewichte. Dann ich weis mich wol zu erinnern / dß ich vor wenig Jahren Silber vnd gold jegliches eine Unke in unterschiedlichen Testen in einem Glasofen eingesetzt / daselbst sie beide in vberschweniglich grosser hitze zwey Monat lang in stetem flusse gestanden / vnd nach derselben verfließig /  
das



44.

das Gold ganz nichts gemindert / des Silber aber zwelfften Theil im Feuer weggegangen empfunden. Welches zwar Wunders werth ist / das es aber war sey habe ich durch erfahrung empfunden. Dieses dinges Ursache aber ist die vollkommene vermischung vnd einigung des truckenen vnter feuchten / welche also fest in einander verbunden sein / das sie auch durch die allerheftigsten Feuer von einander nicht können geschieden werden. Denn das feuchte wird temperirt vom trucknen / vnd das trucken vom feuchten / vnd wird in beyden / so wol als Gold als im Silber eine gleiche substanz vnd in ihren gleichen Theilen homocomer vnd gleichförmig einerley Wesens. Daher / wann das Feuer diese beyde Metallen wil auff löse vñ zunichte mache / vñ die Wasserige feuchte in einen Dunst bringen / wird sie beschirmet vnd gehalten von den irdischen damit sie wegfliege. hergegen / wann das Feuer das irdische von dem feuchten wil abscheiden vnd zu Asche machen / wird es gehindert von dem feuchten / das also alle beyde Gesund vnd Vnüberwindlich in den streite des Feuers bestehen. Diese vnauflösl



ßliche vermischung vnnnd einigung aber ist  
 eigentlich vom Golde zuverstehen / dessen  
 die heilige Schrift gedencket / Da sie sagt :  
 Gott wird vns bewehren wie Goldt im Ofen /  
 vnd Augurellius in seiner Chryso-  
 stea schreibt also :

Ob gleich schon alles des Alters frist/  
 Verzehret vnd wegnimbt was da ist/  
 Jedoch kein Kost/kein Fehr das Goldt/  
 Angreiffet/ also das es solt/  
 Vergehn vnd werden zu nicht gemacht/  
 Diweil es recht zusammen gbracht/  
 Von Natur / vnd verbunden fest/  
 Sich nicht wider Zerstoren lest/

Diese vollkommene vermischung ist am  
 Christen des reinen Silbers mischung / des-  
 sen auch der Königliche Prophet gedencket  
 da er saget / die rede des Herrn ist lauter /  
 Wie durch leutert Silber im irrdenen Tie-  
 gel / bewehret siebenmahl. Jedoch gehet im  
 Feuer ein wenig abe vnd wird verbrähet.  
 Dann das ich droben gesagt habe von dem  
 Silber / welches zwey Monaten in vberaus  
 grosser Hitze gestanden vnd den zwölfften  
 theil des Gewichtes verlohren hatte / war

oben



oben mit einem vberaus schönen gelben Gla-  
 se vberzogen / welches nach deme es auff d  
 Ambosse abgeschlagen worden ist dz reines  
 silber drunter erschinen. Dieser zwölffte  
 theil des silbers so ihme abgangen vnd ver-  
 brädt/war in ein sehr gelbes Glast verwan-  
 delet worden. Aber die anderen Metallen  
 alzumahl so in steten Feuer stehen / fliehen  
 sie in kurzer zeit davon / vnd wann sie di  
 Metallische Form verlohren haben vnd zu  
 nichte worden sein/ wird das so hinterstelli  
 bleibet in ein Glas verwandelt. Dann ein  
 jegliches/wie Geber recht saget/wann es sei-  
 ner eigenen feuchtigkeit beraubt ist/giebt kei-  
 nen andern als ein Glasmachenden Fluss  
 Welcher aufflösung vnd zerstörung vrsach  
 ist auch entgegen derer/ so wir im silber vñ  
 golde meldung gethan haben / Nämlichen  
 dz eine schwefelische vñ entzündliche feuch-  
 tigkeit ihrer wässerigen feuchtigkeit vermi-  
 chet ist / zu deme / ihre zusammen setzun-  
 vnd vermischung vnvollkommen ist / I  
 sie gegen der zusammen setzung Silber  
 vñ des Goldes betrachtet wird. Nu  
 lassen sich vnter ander Metallen allen da  
 Si



Silber vnd Gold / wegen ihrer beständi-  
 gen doch subtilen substanz am meisten auß-  
 halten vnd dehnen / vornemlich aber d; Goldt  
 in deme es gewiß ist / das man mit einer ei-  
 gen Unzen Goldes so viel vbergülde kan /  
 als man mit zehen Unzen Silbers kaum  
 vergulden konte / welches denen die vorsil-  
 bern vnd vorgulden / gar wol bekandt ist.  
 Die anderen Metallen aber kommen ganz  
 nicht mit des Goldes subtilitet vberlein. Die  
 Ursache aber einer solchen subtilitet ist die  
 Reinigkeit derer vom allen vnreinerkeit ge-  
 hiedenen Feuchte / im Silber / vnd eigent-  
 lich im Golde. Die Ursache aber der grob-  
 heit ist die Irdische Vnreinigkeit. Endli-  
 ch vnd das letzte accidens Goldes vnd  
 Silbers / Vornehmlich des Goldes / ist  
 die schwere / vnd das es ganz tichte ist. Vnd  
 damit man gewiß möge wissen / welcher wei-  
 cher ein jegliches Metall von dem andern vn-  
 terschieden sey nach dem gewichte / wil ich  
 zu antz geben / was ich 3. mahl erfarn ha-  
 be: Ein jeglich Metall habe ich einem ver-  
 acht vnd erfarn Goldschmiede gebracht /  
 so begehret / daß er dieselbige gleicher wei-  
 durch einerley grosse Löchlein außzöge:  
 Der



48.

Der Faden (das ich also sage) des Goldes/ da er im gewichte zwen vnd siebentzig gran hielte/ das ist ein quentlein/ ward abgeschnitten/ hernacher ward ein jeder Metall eben der dicke wie das Gold gezogen vnd in der lenge wie das Gold abgeschnitten. Darnach ist ein jedes sonderlich abgewogen worden. Des Goldes faden 72 gran das ist ein drachma gewogen: Das Silber aber eben der dicke vnd durch dasselbige loch gezogen gleicher lenge hat 36. gran das Zin eben 36. gran: das Kupfer 30. gran/ der Stal 27. / das Eisen 25. vnd das Zinn 25. re. Die Ursache solcher schwere des Goldes ist die gleichheit vnd einförmigkeit seiner Theile/ vnd vollkommene Mischung/ so wol reinigkeit vnd subtiligkeit/ vnd dero selben des feuchten nassen vnd trocknen vollkommene Kochung/ endlich auch der schwefelischen vnd gallschen substantz privation. Die Ursache aber/ das hergegen die anderen Metalle nicht so schwer sein/ ist die vnungleichheit der partium heterogeneorum in den Metallen vnvollkommene Mischung/ vnreinigkeit/ Grobheit/ vnd in etlichen vnvollkommene Kochung



schung/ in eilichen die verbrennung/ vnd  
 len/ der guldichen Substantz / eine ge-  
 e Vermischung. Welche Materia mit  
 aller meisten mit ihrer ganzen Substantz  
 Golde vnd Silber am nehesten ist /  
 vnd mehr mit den accidentien dersel-  
 eigenen übereinstimmt / die ist warlich  
 die nächste materia der Metallen zu  
 werden / welche billich in acht nemen sollen  
 so des Silber vnd Goldmachens sich  
 beiffen/ wo sie anders der Natur nach-  
 kommen vnd mittels der Efficientis causæ,  
 welchen ich bald handeln werde / die  
 des Silbers vnd Goldes einfüh-  
 wollen. Dann zu einer jeglichen ma-  
 so am nächsten / welche wir eine voll-  
 imene potentiam nennen / gesellet sich  
 bald durch Krafft der causæ Efficientis  
 forma, ganz natürlicher vnd notwen-  
 er weise / wie da recht gelehret hat Fer-  
 Ambianensis, der vornehme Phi-  
 plus vnd Medicus im ersten Buche  
 abditis rerum causis. Siehet man  
 / daß das Büchsenpulver alsbald von  
 igem Feuer oder wärme / Ja auch  
 E durch



50.

durch stete bewegung vnd reiben /  
Flamme empfähet? Nemlich / daß  
andere materia dem Feuer näher ver-  
ist / von wegen truckenheit vnd subtil-  
des Pulvers / welche mit den Quali-  
des Feuers übereinstimmen / durch  
gung aber wird erwecket die Hitze. In  
gestalt / so alle Qualiteten Goldes  
Silbers in der nehesten materia vber-  
stimmen / so wird darauff Silber  
Gold. Vnd damit ich keinen lenger  
halte / so kan ich durch erfahrung / si-  
auch beweisung derer dinge / so vorg-  
sein / gänzlich beweisen / daß das Que-  
ber sey dem Silber vnd Golde nächste  
teria, potentia sua. Daß solches  
sey / kan auß denen / so vorgesaget / w-  
wiesen werden / Nemlichen auß gleich-  
der ganzen Substanz des Quecksil-  
mit Silber vnd dem Golde / vnd vber-  
stimmung eben derselbigen accidenti-  
mit allen beyden.

Zum ersten / wissen gar wol alle / d-  
vergülden / daß das Quecksilber sich an  
Metall lieber henge / vnd mit demsel-



h voreinige / als mit dem Golde / hernach  
 er mit dem Silber / auß welchen sie ein  
 malgama machen / vornemblich auß  
 olde vnd Quecksilber / wann sie wollen  
 ergulden / vnd je reiner ein jegliches ist / je  
 ichter sie sich vereinigen. Welches von  
 mer andern Vrsachen wegen geschiehet /  
 von wegen gleichheit der ganzen Sub-  
 stanz. Die andern Metallen aber nemen  
 as Quecksilber nicht so gerne an sich / oder  
 der / so es ja mit ihnen sich voreiniget / als  
 ut Zien vnd Bley / geschiehet solches nicht  
 on wegen gleichheit der Substanz / son-  
 ern von wegen ihrer indefinirten oder  
 üssigen feuchte / oder das sie Quecksilber  
 ihnen haben. Daß aber das Quecksil-  
 er eben die accidentia , welche wir gesagt  
 aben / deß Goldes eygen seyn / kan auch be-  
 wiesen werden. Dann es hat keine Deli-  
 e schwierbige vnd Schwefeliche Feuchte  
 in sich. Drumb kan es nicht vorbrandt /  
 iel weniger enzündet werden. Drumb  
 at das Feuer in dieses keine Gewalt / noch  
 er Schwefel / welcher alle Metallen ver-  
 rendt / das einige Gold außgenommen /



§ 2.

Dann diß ist gnugsam offenbahr. Dann  
Zinober gemacht auß Quecksilber vñ  
Schwefel/ wird gekocht/ vñ so er ger  
ben vñ gemischet wird mit oleo Tartu  
vñ sublimiret wird in einem verlutirt  
Gefäße/ So wird er wider zu Quecksilbe  
vñ gehet ihm gar nichts abe. Desgle  
chen weise geschiehet auch im quecksilbe  
wie sie es nennen/ sublimato, das ist de  
Künstlern wol bewußt. Wann nun mit de  
quecksilber von der Natur gemischet we  
ein theil des Schwefelischen Dunstes /  
würde es ohne zweiffel entzündet vñ ver  
brandt / wie alle andere Metallen / außge  
nommen das Goldt. Was aber die vol  
kommene einigung vñ mischung seine  
theilen/ Nemlichen des feuchten vñ truck  
nen anbelanget / so kan es nichts wenige  
als das Gold nicht auffgelöst werden. Es  
giebet zwar seinen Dampf von sich / abe  
es werden deswegen seine Theile / auß de  
nen es bestehet/ durchs Feuer nicht auffge  
löst. Dann so der Dunst durch Fewri  
ge Hitze in den recipienten sich sen  
cket / wird eben darauß ein quecksilber wi  
es zu



zuvor gewesen ist / also daß ihme nichts  
 Gewichte abgeheth / dann es ist ganz  
 förmiger Substanz vnnnd gleiches we-  
 z vnd theile / doch ist es nicht gleichfö-  
 r gemischet / Was das Temperament  
 angethan thut. Dann in der mischung  
 die Feuchte die Oberhand : Drum  
 durch das Feuer in Rauch verwandelt  
 wird : Deswegen es sich auch nicht aus-  
 dehnen vnd dehnen leßt. Daß es aber  
 subtiler sey / ist daher offenbahr / daß  
 man es in Leder gefasset vnnnd gepresset/  
 er gedrucket wird / es ohne beleidigung  
 des Leders durchgeheth / dadurch doch auch  
 die subtilste Oele so balde nicht kommen  
 können. So hat das quecksilber fast auch  
 die schwere mit dem Golde / dann ich er-  
 faren / daß es nur den sechsten Theil leicht-  
 sey. Ob gleich Geber vorgiebt / es sey  
 schwerer dann Goldt / aber vielleicht hat  
 solchs verstanden von gereinigtem queck-  
 silber / so durch Kunst gereinigt / vnd der  
 erflüssigen Feuchte enlicher massen be-  
 reubet ist.

E ij

Dieser



54.

Dieser accidentium, so mit dem G  
gemein/ sein eben diese Ursachen / we  
wir von dem Golde gesagt haben.   
das Quecksilber / welches wir meinen  
sagen/ Es sey die nechste materia des  
bers vnd Goldes/ist nicht allein das ge  
ne Quecksilber / welches hin vnd w  
von den Kauffleuthen verkauffet wird  
auß Spanien oder Deutschland kom  
Sondern auch dieses/ welches auß den  
vollkommen gemischten Cörpern / Z  
Zien/ Kupffer vnd Eysen durch gesch  
digkeit der Kunst gebracht wird / zwis  
welchen allen / vnd dieses vnser geme  
Quecksilber ist kein vnterscheid/ als n  
entlichen accidentibus. Dann sie sein  
gleichflüssig vund einerley proport  
vnd schwere. Aber das Quecksilber  
den andern Cörpern gezogen ist mehr  
focht/ denn das gemeine / vnd ist auch  
fen vnter ihnen eines mehr / dann da  
der gefocht. Dann werden sie alle d  
Krafft des Feners zu einem Dunst/  
steigen empor / etliche geschwinder/w  
weniger gefocht sein/etliche langsamer



grosser Hitze des Feners / welche be-  
 kochet sein. Vnd deswegen fleucht  
 gemeine Quecksilber im Fener an al-  
 len davon / weil es gar zu feuchte vnd  
 feuchtigkeit ganz indefinirt ist. Daß  
 in den Metallischen Cörpern sey  
 ecksilber / kan auß dem eslicher massen  
 hter werden / daß wann fließen vnd in  
 er geschmelzet werden / sie alle wie  
 ecksilber erscheinen / ob sie gleich durch  
 eigene Kälte / wenn sie vom Fener ge-  
 nimen werden / wiederum bestehen / Ich  
 e gesehen / vnd weiß es gar wol / daß  
 auß allen Metallen / das Eysen allein  
 genommen / ein flüssig lebendiges queck-  
 er vormittelt des gemeines Quecksil-  
 s bringen könne. Dann durch abwa-  
 ng vnd macerirung so vollkommen  
 hicht / wird alles / so unrein vnd von  
 tur des Quecksilbers abgesondert ist / zu  
 the / vnd was vberbleibet / wird durch ei-  
 lnde wärme auffgelöset. Vnd so ich  
 ter fortfahren soll / darff ich wol sagen /  
 das quecksilber nichts anders sey / als  
 rohes Silber vnd Gold so ganz flüssig  
 E iiii ist /



ist/welches so es von der causâ efficien-  
geendet / vnd definitum oder ständia  
machet wird/alsbald zu Silber vnd Gold  
verwandlet wird / wie hernacher mehr  
fenbahr seyn wird. Doch wil ich hien  
der Alchimisten meinung gar nicht bey-  
geben / die da sagen / es seyn die Metall  
aus quetsilber als der nehesten materi  
herkommen / Sondern gebe vielmehr d  
Aristoteli vnd Erasmo beysfall / das  
neheste materia gewesen sey ein feuch  
Dunst / mit einem trucknen vermischt  
Vnd gleichwie die nährenden dinge in den  
Corpern der Thiere zu Blute verwandelt  
werden/do sie doch vor nicht Blut gewese  
seyn : Also auch die Materia / sie seyn  
welche es wolle / aus welcher die Metall  
herühren / bleibet nicht einerley nach ih  
Geburth/sondern ein gestehendes quets  
ber / welches ein Metall genandt wird  
doch in der specie eines vom andern v  
wegen der mancherley mischung / vnd  
scheiden. Derhalben man ganz get  
vnd warhafftig darsür halten soll/das fe  
andere nähere materia des Silbers v

Gold



des sey/ als quecksilber / so wol das ge-  
 ine/ als das/ so in den unvollkommenen  
 etallen lieget. Auff dasselbige / als die  
 hte materia, sollen die/ so in Silber  
 Goldmachen was fruchtbarliches auf-  
 orten wollen/ allen fleiß anwenden: vnd  
 chen vnd verachten alle Schwefelische/  
 merbige/entzündliche/verbrenliche ma-  
 ria. Die Substanz aber des queck-  
 silbers/ Wasseria/ subtil/ zeh/ vnauflös-  
 lich/ vnd feinen Feuer weichende / seyn al-  
 ne genug vor die nächste materia des sil-  
 ers vnd Goldes. Dann dieses ist / wel-  
 es das Feuer überwindet / vnd vom  
 Feuer nicht überwunden wird. Nun sey  
 in der nächsten materia des Goldes vnd  
 Silbers gnu gesaget. Nach dem nun sol-  
 es vorhergesagt ist / wollen zu erkündniß  
 der causa efficientis schreiten: Welche  
 viel edeler ist vnd vortreflicher / als ein  
 Berckmeister vor seinem Werke. Dann  
 die causa efficiens ist / wie ich gesagt habe/  
 her der anfang der Bewegung / welche  
 die natürliche Körper beweget/ daß sie sol-  
 e sein / wie wir sie sehen.

E v

Ich



Ich habe aber gesagt/ daß eine sey all-  
 mein/ die andere particularis oder zu  
 Theil. Vnd ist eine jegliche in allgemeyn  
 definiret oder genant worden. Sie se-  
 auch alle beyde natürlich/ Aber solche/ we-  
 che manchmal von ihnen selbst sich bewe-  
 vnd nicht anders her / als allein von i-  
 Natur bewegt werden/ daß sie wirck-  
 Wie da ist die in gebehung der Metall-  
 in den gängen der Erden / welche all-  
 durch Wirkung der Natur werden. Es  
 solche ist auch in dem gemeinen quecksil-  
 vnd in diesem/ welches in den Metallisch-  
 Körpern ist/ welche allein die Natur her-  
 gebracht hat. Wie aber vnd welche  
 che natürliche Ursachen seyn / kan  
 Menschliche Vernunft nicht gewiß  
 forschen/ vnd haben die / so davon geschri-  
 ben/ nichts klärlisches in diesem fälle an-  
 gegeben: Es sey vns gar genug/ vnd las-  
 vns begnügen an den milden vnd Ga-  
 reichen Natur/ welche durch ihre causas  
 ficientes so ganz verborgen / daß geme-  
 quecksilber / vnd dieses so in den Meta-  
 schen Körpern eingepflantz lieget/ vns f-



reichlichen an Tag gegeben / welches  
 wir gesagt haben / die nechste materia  
 Diese particularis causâ Efficiens  
 mina / so wir sie erforschen / die diese  
 eriam beweget / daß darauß erwachse  
 ber vnd Gold. Die Natur aber sol-  
 causæ Efficientis wird leichtlich auß  
 Definition, wie dann die andern din-  
 lle / verstanden. Daß aber diese ge-  
 dt werden / ist von nöthen / daß von der  
 bern oder Guldischen materia, in wel-  
 diese Kräfte liegen / durch welche sie  
 et / die beschreibung genommen werde.  
 in gleich wie in andern Samen die  
 st ihres gleichen zubringen liegt / Also  
 uch in unser nechsten materia, die Sil-  
 ond Goldmachende Krafft. Dann in  
 Es ist seine Causa Efficiens, welche so  
 durch eine eussere wärme geholffen  
 d / ein Hünlein herfür bringet. Also ist  
 in den Samen der Kreuter vnd Thie-  
 ie Krafft ihres gleichen zubringen / vnd  
 zends anders herzu suchen. Aber vnse-  
 materien ist die Silber vnd Goldma-  
 nde Krafft nicht eingepflanget / welche  
 endlich



endlich in Silber vnd Gold verwandelt  
 köndte/ sondern sie ist in einer andern Ma-  
 terien/ einerley vnd eben der art vnd Ge-  
 schlechtes / aber viel einer edlern Form  
 welches vnterschieds Ursachen darne-  
 geben werden. Die efficiens causa ist  
 ist die Silbermachende krafft/welche durch  
 ihre Feurige qualiteten / mit hülffe ei-  
 nusselichen wärme/ die nechste materia  
 oder quecksilber/ welche potentia im Z-  
 Bley/ Kupffer vnd Eysen lieget/ aufzu-  
 vnd auflöset/ vnd dasselbige/ so wol das  
 meine quecksilber kochet / vnd seine  
 schung/ so noch nicht vollkommen/ volke-  
 men machet/ vnd innerst zubereitet / da-  
 dasselbe durch ganz vollkommene misch-  
 eine neue Form des Silbers oder Gold  
 eingehe. Die Geburt des Silbers  
 ist ein Silbermachender Samen/ auß  
 gelösetem Silber oder Golde so zuvor  
 gelöset/ vollkömlich gekochet/ oder eine  
 bermachende Tinctur weisser Farbe.  
 leich wie des Goldes Geburt ein G-  
 machender Samen ist/ auß Golde/ so zu-  
 aufgelöset/ vollkömlichen gekochet /



Goldmachende Tinctur rother Farbe/  
 vnderbahren subtilitet der Substanz  
 et/ in welchen von Natur die Silber  
 Goldmachende Krafft lieget. Die  
 igen qualiteten aber/ durch welche sie  
 en/ haben sie durch Kunst vnd Ko-  
 n vberkommen. Aus welchen defi-  
 nen vnd beschreibungen gnugsam of-  
 hr/ daß die wirkenden kräfften zwey-  
 getheilet werden. Etliche seyn/ als  
 mlich wirkende/ etliche als mithelf-  
 Die vornemblich wirkende sein die  
 r vnd Goldmachende Krafft / vnd  
 rigen qualiteten dem Silber vnd  
 machenden Samen eingepflanzt.  
 Mithelfenden sein das Feuer vnd  
 iche wärme. Ja es wird alich der  
 nen zweyfaltig getheilet / also das  
 en Silber / der ander Goldmachen-  
 Daß aber muß noch deutlicher erklä-  
 den/ damit die Warheit vorgenom-  
 Fragen offenbahr werde: Ob die  
 ney eine Kunst sey. Nun ist der  
 tion vis Efficiens das genus.

Dann



Dann in allen natürlichen Körpern/wel  
entweder auß einem Samen oder orte en  
Samens / oder in denen/ welche abgef  
ben seyn/ entsprossen vnd herkommen /  
zum ersten eine Krafft da gewesen. / die  
solche wirkete vnd sie bewegte / welche  
sten ohne bewegung eben das was zu  
geblieben weren. Die Causa Effici  
ist auß dreyerley Ursprünge hergestof  
Nemlichen/weil in einem jeglichen natü  
chen Körper diese drey sein / die Mater  
die Form/ vnd das Temperament/ so ist  
wiß / daß von demselbigen vnd keinen  
dern alle Kräfften herrühren / welche  
untereinander verbunden sein / das  
des andern Hülffe bedarff / vnd keine  
die andere bestehen könne. Aber die  
herrlichste vnd kräftigste ist diese / w  
von der Form herkompt. Dann we  
edler ist dann die Materia vnd Tem  
ment / muß sie auch edeler wirkungen  
sich geben. Diese Krafft/ welche vo  
Form ihren Ursprung hat / wird die  
geneschaft genennet / welche von Na  
einer jeglichen Form ist / vnd durch



Kunst kan zu wege gebracht werden/ Son-  
 n von Natur allein. Drumb wird in  
 Definition zum ersten gesaat / eine sil-  
 vnd Goldmachende Krafft der Ge-  
 t des Silbers vnd Goldes von Natur  
 gepflanzt. Denn gleich wie in dem  
 ahmen eines Hundes die Krafft liegt/  
 lebe des Sahmens materiam beweget/  
 z ein Hund geboren werde/ welche krafft  
 keinem andern Sahmen lieget: Also ist  
 h im Silber oder Goldmachenden Sa-  
 n die Krafft / daß es Silber oder Gold  
 rde. Aber dieweil diese Krafft vnd  
 genschafft ist ein accidens; welches vor  
 nicht bestehen kan / Sondern allzeit an  
 er Substantz hängen / Drumb ist hinzu-  
 t worden die Definition der Silber-vñ  
 oldes gebehung/vnd auß welcher mate-  
 sie ihren Ursprung haben/ Nemlich  
 s vom Silber der Sahmen des Silbers  
 o vom Golde der Goldessamen seinen  
 rsprung habe: Dann ob sie schon lehre  
 rper sein / vnd ihnen gleiche ding in den  
 igen der Erden nicht gebehren / Jedoch  
 ch antrieb der Kunst durch verwand-  
 ung



64.

lung wird gesagt/ das sie ihnen gleiche di-  
ge gebehren/ wann sie in den Samen/ od-  
daß/ so an statt des Sahnens ist/ verwan-  
let seyn worden. Vnd gleich wie wir-  
gen/ Ein Hund sey causa efficiens ein-  
Hundes/ also auch das Silber des S-  
bers/ vnd das Gold des Goldes/ das  
Aurellius schöne schreibet:

Was einer für Sahnmen seet au-

Ein solche frucht er bringt zu ha-

Dann welcher Gersten haben wir

Der seet Gersten auß gar viel/

Vnd so du nun wilst haben Gol-

Den sam des Golds du sehen sol-

Ob er ist sehr verborgen schon/

Doch durch groß mühe gibt gut

Lohn:

Ob nun gleich von der Form vund ih-

Kräften alle wirkungen/ so viel wir ih-

sehen/ Vorneemblich herrühren/ Jede-

were sie ohne die Qualiteten/ so primæ

nandt werden/ der Elementen die da sein

einem gemischten Körper/ unkräftig/ ni-

and



ers als ein Künstler ohne Werkzeug:  
 nicht daß die Werkzeuge wirken / Son-  
 der / das durch dieselbigen besser gehand-  
 werde. Darumb habe ich in der De-  
 cation gesagt: Daß die Silber vnd gold-  
 schenden Kräfften wirken durch feurige  
 Qualiteten. Denn die alten Philo-  
 phi vnd Medici, Vornemblich Gale-  
 n, haben solche große Kräfften den Qua-  
 libus primis zugeschrieben / das sie al-  
 linge / in dem ganzen Vmbreise der  
 Welt / Ursprung ihnen zugeschrieben ha-

Ich habe aber gesagt: Feurige qua-  
 litten / das diese vornemblichen vor den  
 andern wirken / Ja wann nicht von den  
 andern Qualiteten ihre Krafft vnd Macht  
 ingert würde / machten sie alles zu nich-

Diese agentes oder wirkenden qua-  
 litten, Nemblich die Hitze vnd Kälte, hat  
 Aristotleles gesagt / seyn allein die causa  
 efficientes der Leiber / so auß eintrich ma-  
 teria bestehen / in dem er alleine ihre ma-  
 teriam betrachtet. Aber da er zu der form  
 kömmt / warumb diß Silber / jenes Goldt  
 sagt er es sey eine andere beständigere-

S.

Vfso



Ursache / nemlichen die formatrix oder formirende. Dann dieser formierende kraft treibt die ersten Qualiteten / daß sie wirken vnd bewegen die Materien zur Form / welche ist in demie so bewegt actu vel virtute. Also auch die Silber vnd Goldmachende Krafft wird durch die fewrigen Qualiteten bewegen vnser materien so am nechsten ist / die Form des Silbers vnd goldes zu vberkommen. Darzu dann auch helffen werden die Qualitates secundæ, welche von der materia ihren Besprung haben / als die subtiligheit der Substanz: Nicht das sie wirken / Sondern wie die Form durch die ersten vornehmesten Qualiteten / also diese durch die secundas Qualitates stärker oder schwächer wirken. Drumb ist zu der Definition gesagt / daß dieser Samen mit wunderbahrllicher subtiligheit begabet sey / welche alle Theile vnserer nechsten materien auffß geschwindeste durchdringe vnd durchgehe. Alle beyde Qualiteten aber / so wol die primæ als secundæ, weil sie accidentia sein / können sie durch Kunst erhöht werden. Vnd von wegen dieser einigen Sachen wegen / wirkt



cket die Natur stärker/ob sie gleich/wie die  
 Naturkundiger sagen/weder gemehret noch  
 gemindert werde. Das sie gehöret wer-  
 den ist auch offenbahr auß dem Zeugniß  
 Aristotelis in dem er sagt/das alle gekochte  
 dinge hitzig seyn/da sie vor kalt waren:  
 Vnd je mehr sie gekocht sein/je hitziger sie  
 seyen. Diese seyn die vornehmsten causæ  
 efficientes. Dann in einer jeglichen wir-  
 ckunge der natürlichen dinge/ist die Form  
 das erste vnd vornehmste efficiens. Der-  
 wegen die Silbergebehrung gebiehet sil-  
 ber/vnd die Goldsgebehrung Gold in vn-  
 ser nechsten materia. Das feurige Tem-  
 perament aber vnd subtilitet der materien  
 kommen gleichsam als Werckzeuge der  
 formierenden Krafft zu hülffe. Das aber  
 in der Definition von der solution vnd  
 concoction gesagt wird/soll nicht verstan-  
 den werden/das aus dem Silber/die weisse  
 silberische tinctur allein könne gebracht wer-  
 den: Auß dem Golde aber die rote Goldma-  
 chende Tinctur. Vielleicht so wird von ben-  
 derley Samen drunten mehr gesagt werde.  
 Es wird aber in d' Definition auch gesagt/

S ij

die



die mithelffende Krafft / drum̃ das sie nit  
 vornemblich wircke / sondern das die eusse-  
 re Ursache diese helffe zu wirken : Diese  
 mithelffende Ursache ist die eusserliche  
 wärme. Diese ist in aller natürlichen Cör-  
 per Geburth so hoch von nöthen / daß ohne  
 dessen hülffe die causa efficiens gleich-  
 sam schlaffende durch auß keine Wirkung  
 vollbringen. Dann die Kräuter wiech-  
 sen nimmermehr ohne wärme der Luft.  
 Die Eyer ohne hitze der Hennen oder ei-  
 nes andern Vogels so sie brütet / brechten  
 nimmermehr jungen. Vnd die Frucht  
 der Thieren stirbt in der Mutter Leibe / oh-  
 ne wärme der Mutter. Nichts weniger ist  
 auch zu halten von der Krafft der eusserli-  
 chen wärme in vollbringung des ganzen  
 Werkes. Na Aristoteles sagt / daß die  
 vornehmste Efficiens der Metallen in den  
 gängen der Erden seyn die eusseren Quali-  
 teten / Nemlich die hitze in der Kochung /  
 vnd die kälte im zusammenziehen vnd ver-  
 einigen. Derhalben die eusserliche wär-  
 me / alles das jenige / was in den unvoll-  
 kommen gemischten Metallen von der na-  
 tur



für des Quecksilbers frembde ist / scheidet /  
 außzeucht vnd verbrennet. Vber das erhö-  
 het vnd mehret diese wärme die Fewrige  
 Qualiteten / so in beyden Samen liegen /  
 wann sie gekocht vnd vollbracht werden.  
 Eben diese wärme stehet den fewrigen qua-  
 liteten bey vnd hilfft ihnen / daß wann der  
 Samen auff die Metall geworffen wird /  
 aber auff gemein Quecksilber / sie mit ge-  
 mehrten vnd gedoppelten kräfften diesel-  
 ben mischen / kochen / vnd die vorige vnvoll-  
 kommene vermischung oder zusammense-  
 gung benehmen vnd abwenden / vnd ihnen  
 eine Silberne oder Goldene zubringen.  
 Endlichen ist der definition zugesagt / daß  
 die causa efficiens bewege / aufflöse / vnd  
 die mischung verrichte / damit ich bewiese /  
 was ihre wirkungen weren. Dann zum  
 Ersten / Ein jegliche causa efficiens bewe-  
 get das subjectum oder die materiam zu  
 einem Ende : Die bewegung aber ist der  
 Weg vnd verlauffung zwischen der Ma-  
 terien vnd dem fine. Finis ist aber entwe-  
 der die Form / oder die quantitet / oder qua-  
 litet / oder der Orth. Derhalben beweget die  
 causa



70.

causa efficiens zu mancherley ende. Vnd  
weil der Silber vnd Goldmachens ende  
ist/ daß Silber oder Gold zuwegen gebracht  
werde / so gehet die Bewegung auff eine  
neue Form. Dann die Form des Bley-  
es/ Zienes/ Kupffers/ Eysens vnd Queck-  
silbers sein nicht die Form des Silbers o-  
der Goldes / Sondern dieser subiectum  
vnd materia : Vnd wann die Formen  
vergehen / weil eine materien ohne Form  
nicht bestehen kan/ folget nothwendig/ daß  
entweder Silber oder Goldesform einge-  
führet werde. Derhalben man wol be-  
trachte vnd zusehe / durch welche arth der  
Bewegung die Formen von Zien/ Bley/  
Kupffer / Eysen vnd Quecksilber wegge-  
hen ( bey denen sie nicht immer bleiben  
können/ so sie bewegt werden) vnd eine an-  
dere ihnen zukomme. Månniglich helt  
zwar darfür / daß eine jegliche bewegung  
zur Form sey durch Geburt vnd unter-  
gang/ oder gekehrung vnd zerstörung / de-  
ren eines auff das andere allzeit folge / vnd  
daß die Gekehrung sey eine Bewegung a  
von esse ad esse, das ist / vom nicht seyn  
zum



71.  
zum seyn / der Vntergang aber vom seyn  
zum nicht seyn. Welches wir leichte zuge-  
ben/ daß es war sey in Geburth der Stau-  
den vnd Thiere vnd ihrem Vntergang.  
Aber klärlichen wollen wir beweisen / daß  
in den schlecht gemischten Cörpern nicht  
durch Geburth vnd Vntergang/ Sondern  
durch aufflösung vnd schlechte mischung  
dem subiecto eine Form eingeführet wer-  
de. Das subiectum aber/ so in den Thie-  
ren vnd Vegetabilischen dungen zerstöret/  
oder gebohren vnd herfür gebracht wird/  
wird in den schlecht gemischten Cörpern  
nur weit oder nahe auffgelöset vnd gemi-  
schet. Dann der Samen oder was an statt  
des Samens ist/ wird weder zerstöret noch  
auffgelöset / sondern sein herkommen oder  
Geburth ist alleine durch die Vollkom-  
menheit. Welches alles ich klärlicher an  
Tag zu geben / vorgenommen habe / zum  
Theil daß ich meiner vorgegebenen Frage  
gung thue / zum theil mit dieser außlegung  
fast auff alle Schlusreden des Erasti mich  
verantworte. Eine jegliche Bewegung in  
der Silber-vnd Goldmachung bestehet in  
der schlechten mischung vnd aufflösung.

S iij

Was



Was aber die mischung vnd aufflösung  
sey/wie sie getheilet werde / vnd in welchen  
fällen sie von der Geburth vnd vntergang  
vnterschieden sey / vnd was allen beyden ge-  
mein sey/wil ich anzeigen / dann diese Fra-  
gen haben viel hinter sich.

Von der mischung seynd mancherley  
Meinungen/ Aristoteles zu ende des tra-  
ctatus von der mischung beschreibet sie al-  
so: Die mischung ist eine vereinigung derer  
dinge so geendert seyn vnd gemischet wer-  
den können. Diese definition tadelt  
Scaliger libro Exercitationum suarum,  
vnd achtet sie unwürdig das sie von einem  
Philosopho solle herrühren / vnd beschrei-  
bet sie also / die mischung ist eine bewegung  
der aller kleinsten Leibere / also das sie ein-  
ander berühren. Diese unterschiedliche be-  
schreibungen von wegen das æquivocum  
mitionis vocabulum hat viel verwir-  
rung gemacht. Dann weil alle Geschlechter  
der natürlichen Leibere / Nemlich ungesee-  
lete/ als Steine vnd Metallen : Vnd die  
geseelete / als Stauden vnd Kräuter zu-  
sammen gesent seyn auß vermischung der  
Element



Elementen / können sie alle mista genandt  
 werden. Aber der ersten arth Körpern  
 gehöret eigentlich der Nahmen der Mi-  
 schung / vnd haben allein durch die bewe-  
 gung der mischung ihren Ursprung ge-  
 habt : Aber die Geschlechter der andern  
 Körper haben vber die mischung noch et-  
 was anders / vnd rühret ihre vollkommen-  
 heit mit allein von bewegung der mischung  
 her. Dahero Aristoteles für der Be-  
 schreibung der mischung / ihren vnterscheid  
 von den andern bewegenden verenderungē  
 gesetzt hat / zwar grugsam tuncel vnd mit  
 weniger worten / als wol von nöthen gewe-  
 sen were : Vnd hat die Theilung der mi-  
 schung mit stillschweigen vbergangen / vnd  
 hat der schlechten aufflösung / welche der  
 mischung entgegen ist / mit keinem Worte  
 gedacht. Diem Weil aber / wie ich gesagt ha-  
 be / das wörtlein der mischung vnd aufflö-  
 sung æquivocum ist / vnd in den æquivo-  
 cis man zum ersten Theilen muß auß defi-  
 niren , so ist von jeglicher division etwas  
 zu sagen / Nemblich so wol von der so in all-  
 gemein vnd verwirret / als von der so eigent-  
 lich

S v

lich



lich eine Mischung genandt wird. Das  
 wörtlein der Mischung zeigt an / daß die  
 dinge / so gemischet werden / an der Zahl  
 mehr seyn dann eines. Esliche Mischung  
 ist die erste / die ander die letzte. Die erste ist /  
 welche auß den ersten vier Elementen zu-  
 sammenlauffung zu nechst vnd ohne ander  
 Mittel entspringen / wie die ist in den Stei-  
 nen vnd Metallen / vnd in den vngesele-  
 ten Körpern vnder der Erden / welcher er-  
 stes wesen wir der Elementen Kind genant  
 haben. Die ander Mischung aber ist /  
 welche auß den nun gemischten Elementen  
 entspringen / wie die ist in Stauden vnd  
 Thieren vnd ihren theilen. Auff eine ande-  
 re weise kan sie getheilet werden / daß eine  
 sey allein von Natur / wie die ist in allen na-  
 türlichen Körpern / Welche allein durch  
 Krafft der Natur zusammen gesagt seyn /  
 Die andere von der Kunst / wie die ist in  
 den Körpern / so allbereit seyn / welche  
 wiederum durch Kunst gemischet wer-  
 den. Aber es ist noch eine andere Auf-  
 theilung der Mischung / daß eine sey zu  
 einerley Form derer Dinge / so gemischet  
 wer-



werden / bestetigen / wie die ist in allen natürlichen Körpern / welcher ein jeglicher seine eigene Form bekommen hat : Die andere ist / welche zu einigung und berührung der aller kleinsten Körper gehöret / also daß ihre natürliche Formen bleiben / wie die ist in den fließenden Körpern / als Wasser und Wein zusammen gemischt / oder denen so sich gießen lassen / als Metallen / oder in trucknen Sachen / welche nach deme sie zu Pulver gemachet / vermischet werden.

Es ist noch eine andere Theilung der Mischung / daß eine schlecht vollkommen ist / die andere in Betrachtung gegen einem andern. Die schlecht vollkommene Mischung ist derer Dinge / welche / da sie zuvor mancherley Gestalt waren / nach dem sie zusammen gebracht worden / eine eigene Form in der Substanz bekommen haben / Als da seyn alle natürliche Körper. Die vollkommene Mischung in Betrachtung gegen einem andern ist / welche ob sie schon / so sie vor sich eigentlich betrachtet wird / vollkommen genandt wird / doch



76.

doch gegen andern betrachtet mehr oder  
weniger vollkommen ist/ so wol in denen/ so  
mancherley Geschlechter vnd arth seyn/ als  
in denen so mancherley gestalt oder specie-  
rum seyn / doch vnter einem genere zu  
nächst begriffen. Ja es wird auch diese  
vollkommenheit der mischung in Betrach-  
tung gegen einer andern/ mancherley weise  
verstanden / entweder in betrachtung der  
Corper so gemischet seyn/ ob sie vortrefflich  
oder vnedel seyn/ oder auß zusammen knüp-  
fung der gemischten Theile : Oder so wol  
auß kräften vnd wirkungen der gemisch-  
ten Corper/ auß ihrer zusammensetzung.  
Dann die Corper / so nur allein gemischet  
seyn/ als die Steine vnd Metallen / wann  
ihre kräften vnd wirkungen betrachtet  
werden/ seyn sie geringer geschätzt als die  
andern arthen der Corper / Alldieweil sie  
nur allein auß mischung der Elementen be-  
stehen. Aber die Kräuter haben auch eine  
Bewegung/ die Thiere aber noch eine viel  
mehr offenkundige bewegung : Die Men-  
schen aber seyn ober die bewegung/ der ver-  
nufft vnd Verstandnuß Theilhaftig/ vñ  
geben



geben von sich die edlesten Wercke: Drum  
 werden sie mehr recht durch Krafft der  
 Wirkung beschrieben. Vnd der gestalt wer-  
 den die gemischte Dinge vollkommener ge-  
 nannt vnd gesagt dann die vngesecieten / vñ  
 andere arthen der Leiber. Aber so wie den  
 Kräutern vñ Thieren die zusammense-  
 zung vñ tüchtigkeit der Leiber entgegen  
 halten / so ist zwar jener mischung vollkom-  
 mener. Dann sie lassen sich nicht so leicht  
 zertheilen vñ auflösen / Nemblich / wenn sie  
 mehr leidende als wirkende sein: Aber auch  
 die Steine vñ Metallen gegen einander  
 betrachtet / können auch etliche mehr / etli-  
 che weniger vollkommen genant werden.  
 Dann welcher Metallen theile / aus denen  
 sie bestehen / Nemblich feuchte vñ trucken /  
 so zueinander hängen / das sie durchs  
 Feuer gar nicht aufgelöst / vñ von ein-  
 ander genommen können werden / die sol-  
 len vollkommener gemischt vñ zusammen  
 gesetzt genant werden / als Gold vñ Sil-  
 ber. Vñ eben dieser Ursachen halben  
 auch das Quecksilber. Dann welche ober  
 diese feste vñ vnauflöfliche mischung et-  
 nes so



nes so gleichen Temperaments seyn / daß  
 sie vom Feuer gar nicht wegflichen / wer-  
 den auch vollkommener gemischt genandt/  
 als eben das Gold vnd Silber / nach dem  
 Grad einer jeglichen vollkommenheit :  
 Welcher accidentium aller Ursachen  
 droben angezeigt sein. Vnd so in diesen  
 ungeseeleten Leibern einer gefunden wird/  
 welcher überschwengliche Kräfte vnd  
 Qualiteten in sich begreiffet / entweder  
 von der Materia oder Forma oder Tem-  
 perament herrührende / oder von allen zu-  
 gleich entstehende / vnd vber diß auch un-  
 auflöslich vnd zum höchsten für in größtem  
 Feuer bestehet / daß ich allenthalben ganz  
 vollkommen gemischet. Dann es nicht  
 allein eine leidende / sondern auch wirkende  
 Krafft in sich helt. Zwar vnter den  
 Metallen wird kein solcher Leib befunden.  
 Dann das Gold/das sonst vnter den Me-  
 tallen vollkommener zusammengezet vnd  
 gemischet ist/ist mit keiner wirkender / son-  
 dern nur leidender Krafft begabet. Derwe-  
 gen es der anderen Metallen unvollkom-  
 mener mischung gar nicht vollkommen ma-  
 chen.



chen kan. Alle beyde Tugenden aber/ so  
 wol die zu leiden als die zu wirken / halten  
 die Geburth des Silbers vnd Goldes/ das  
 ist der Samen des Silbers vnd des Gol-  
 des in sich / vortrefflicher aber des Goldes  
 Samen. Derwegen weil es allenthalben  
 vollkômlich gemischet ist / so macht es der  
 andern Leiber vnd des gemeinen Quecksil-  
 bers vnvollkommene mischung vollkom-  
 men / wie ich balde sagen wil. Warumb  
 aber der Silber-vnd Goldmachende Sa-  
 men mit vollkommener mischung vnd Tu-  
 genden begabet sey/ als Silber vnd Gold/  
 ist diese Ursache / daß die Elementen der  
 gemischten Körper / so sie wiederum ge-  
 mischt werden/ andere vnd edlere wirkun-  
 gen dargeben/ als diese/ so zum ersten gemi-  
 schet werden. Dann die Kräfte der E-  
 menten so noch nicht gemischet seyn/ ma-  
 chen alleine die Mischung / weil sie von  
 einer andern particular vñ eingepflanzte  
 Krafft/sondern von sich selbst bewegt wer-  
 den durch hülffe der eussern Qualiteten.  
 Aber die qualitet in dē schon gemischte Kör-  
 ern/ seyn eines andern geiralt vnterworffen/  
 vnd



80.

vnd sein nur Verckzeuge der form des ge-  
mischten/welche viel edler vnd köstlicher ist  
als die form des schlechten Elements. Da  
die Hitze des Feners/ wie sie von der See-  
len beweget wird / ist in den Thieren ein an-  
fang der Nahrung/welche sonst ohne die  
Seele nicht nährete. Also ist das Silber vñ  
Gold aus den Elementen vnd ihren kräf-  
ten vnd Qualiteten zu nechst herkommen/  
nach der meinung Aristotelis vnd der an-  
deren. Drum ist ihre mischung schlecht  
vnd im vntersten Grad. Der Silberma-  
chende vnd Goldmachende Santen aber  
sein herkommen auß Silber vnd Golde vñ  
ihrem Quecksilber nun gemischet / durch  
wiederholte kochung/ vnd Kunst / so eine  
Dienerin ist der Natur nachfolgend / der-  
halben sie ganz wunderbarliche wirkungē  
haben. Aber wie wir gesagt haben / daß  
das wörtlein der mischung anzeigen / daß  
diese dinge so gemischet werde / zuvor mehr  
sein an der Zahl/darnach eines werden/ al-  
so hergegen das wörtlein der Auflösung  
bedeutet das diß/ so auffgelöset von einan-  
der / wird / zuvor ein ding gewesen sey/  
welches



81.  
welches hernacher in viele getheilet wird.  
Durch das Eine/verstehe ich entweder das  
ganz in einander hengt vnd einerley Form  
ist/ als ein ieglicher Natürlicher Leib/so sei-  
ne Form hat: Oder dessen theile nur bey  
einander sein/vñ von Körpern unterschied-  
licher gestalt zusammen bracht / daß sie ein  
Leib sein scheinen/ als Wasser mit Weine  
vermischet/oder Silber mit Golde. Eines  
solchen Leibes theile/ so sie auff gelöst wer-  
den/ gehen sie vnd werden wieder zu Leibern  
ihrer voriger Formen / Weil sie nur anein-  
ander rühreten / wann sie nicht zerstört  
würden. Die jenigen dinge aber / welche  
nemlich eine formiger Essentz vnd weesens  
sein/vnd in welchen die Materia vnd Form  
ganz eines wird / werden auff zweyerley  
weise von einander gebracht vnd auffgelö-  
set. Dann es geschicht entweder eine auff-  
lösung aller accidentien dero selben biß  
zu der ersten Materien/vñ erscheinet nichts  
empfinliches des vorigen auffgelöseten Lei-  
bes / wie in allen außgebranten Körpern:  
Vnd diese aufflösung wird genand ein vn-  
tergang oder zerstörung: Oder aber es vor-  
G ge-



82.

gehen enliche accidentia / vnd esliche empfindliche bleiben noch / so gemein sein so wol der ersten Materien / ehe sie auffgelöset ward / als der / so numehr auffgelöset ist / Wie wir bald sagen werden von den Metallen / welche in Quecksilber auffgelöset werden. Wir reden von der einfachen Mischung vñ aufflösung / welche das sie von der geburt vñ vntergänge oder gebehung od zerstörung unterschiedt sey / ist auß denē / so wir gesagt haben / offenkabr. Dā in denen geschieht ein vntergang der ersten substantz / vnd entstehet eine andere / vnd aller accidentien verenderungen so zuvor da waren / vnd ist nichts dessen / so zuvor empfindlich war / vberig. Derwegen Aristoteles gesagt hat / Sie geschehen nicht durch bewegung / sondern durch vorenderung. Als wann das Holz gebrandt wird / gehet ein theil in Rauch / das ander wird zu Asche / vñ nach beschehener zerstörung ist nichts empfindliches der ersten Materien des Holzes / noch seiner accidentium sichtbar. Diese zerstörung nemet man eine aufflösung in die erste Materien. Aber in der einfachen Mischung vnd aufflösung



83  
fing / durch welche unterschiedliche Kör-  
per gemischet / oder welche gemischet auff-  
gelöst werden / Werden nicht alle emp-  
findliche accidentia / so zuvor da ge-  
wesen zerstreuet / sondern etwas empfind-  
liches von ihrer ersten Materi vorgehet  
etwas bleibet. Dann / Wann zu eines  
Steines oder Metallen geburth die Ele-  
menten gemischet werden / welches eine  
rechte mischung ist / diese dinge / so zuvor  
empfindlichen waren / werden auch nach  
der mischung gesehen. Dann die steine  
weisen dar die empfindliche Qualitee  
der Erden / die Metallen / des Wassers.  
Dann die Steine wann sie zu Aschen  
gemacht werden / zeugen sie auff der Er-  
den Gestalt / die Metallen / wann sie zu  
Quecksilber auff gelöst werden / Deuten  
auffs Wasser. In anderen arthen der  
Mischung oder aufflösung / in welchen  
unterschiedlicher Formen Leibere von einan-  
der gesondert werden / ist gar kein zweiffel.  
Dann die Metallen / die geschmelzt wer-  
den vñ vermischet sein erscheine / vnd wider-  
umb durch kunst vñ einäder geschiedt werde



B4.

behalten ihre eigene Formen vnd acciden-  
tia, gleich wie auch vnterschiedliche förner.  
Es ist auch dieser vnterscheid zwischen der  
gebehrung vnd zerstörung vnd zwischen der  
einfachen aufflösung vnd mischung / das in  
der wahren mischung / ihre wiederwertige  
Qualiteten / so gemischet werden / gleich-  
sam mit gleichen kräften übereinstimmen /  
vnd zu gleichheit gebracht werden: Vnd  
diese bewegung gehet zur einfachen mi-  
schung / aber in gebehrung der wiederwertig-  
en / sein die kräfte vber die bewegung vn-  
gleich / derowegen was fleiner vnd schwä-  
cher ist / wird von dem stärkeren überwun-  
den vnd vmbgebracht. Derwegen sagen  
wir / das weder Holz mit dem Feuer / noch  
ein nährend ding mit dem Leibe vormischet  
werde / sondern sie werden zerstört / vnd  
neue dinge darauf entstehen. Dann die-  
se bewegung gehet auff vntergang des vnd  
geburt eines anderen. Es ist aber beyden  
der geburt vnd vntergang / vnder wahren  
vnd einfachen mischung vnd aufflösung  
dieses gemein / das des bewegeten leibes  
erste Form vordirbet / vnd eine neue entste-  
het



het vnd volget. Ist auch ihnen dieses gemein vnd kommen überein / das gleich wie die zerstörung der gebehung / also ist auch die auflösung der mischung zuwieder. Der wahren vnd vollkommenen mischung / von welcher wir handeln / ist dieses eigen / das derer dinge / so gemischet werden / einerley materia sey: Das sie gar subtile sein / vnd leicht zertheilet werden können / als da seyn feuchten dinge / vñ so sich gießen lassen. Daß sie mit gegenwertigen Qualiteten streiten: Daß sie gleichsam mit gleichen kräften streiten. Nach dem nun dieses alles gesagt / kan die mischung also beschrieben werden. Die vollkommene wahre vnd einfache mischung ist eine bewegung unterschiedlicher kleinen Körper / in gleicher materia / durch streitende Qualiteten in gleichen kräften / daß da werde eine vereinigung der materien vnd zukünftigen Form / vnd auß allen den zusammen gemischten eine neue Form entstehe / also das etliche empfindliche accidentia der ersten materien bleiben. Also hergegen die wahre einfache vnd vollkommene auflösung ist der weesenlichen theile des

G in

ge.



gemischten Leibes/welche eine einige Form  
 bestetigten / scheidung in andere theile / also  
 das in ihnen esliche empfindliche acciden-  
 tia der ersten Materien oder subjecti vor-  
 bleiben. Das aber droben gesagt ist / das  
 durch zerstörung eines / ein anders geboh-  
 ren / vnd durch gebehung eines ein anders  
 zerstört werde / vnd durch auflösung eines  
 gemischten ein anders gemischtes entstehe /  
 vnd eines dem andern volge / ist von nöten  
 das unterschiedt gemacht werde auß natur  
 des subjecti. Dann diese enderungen so  
 auff einandervolgen / haben nur stadt in der  
 weitesten vnd mülern vnd nähern Mate-  
 ria / nicht aber in der aller nähisten. Als/  
 Ein soll ein Hund gebohren werden / die E-  
 lementen seind die weiteste Materia /  
 Brodt / Fleisch / vnd andere nährenden din-  
 ge / die Miltlere / welche aber ohne ander  
 mittel vor den sahmen hergehet / das ist die  
 nähere. Also in den Metallen die weiteste  
 Materia von Gold vnd Silber seind die  
 Elementen / welche da folget vor der Me-  
 tallen geburth / die miltlere / die Metallen  
 die nähere. In solcher vielfaltigen vnd  
 mancher ley Materia / eher es zur nehisten  
 kempt



kömpft / ist von nöthen / das viel enderun-  
 gen durch gebehung vnnnd zerstörungen in  
 Vegetabilischen vnnnd in Thieren / vnnnd  
 durch aufflösung vnnnd mischung in dem  
 schlecht gemischten auff einander erfolgen.  
 Aber / wann es nun biß zu der nechsten  
 Materia / das ist den sähmen / oder was  
 an des sähmens stadt ist / gebracht ist / ge-  
 het das subjectum nicht vnter / das ein an-  
 ders daraus entstehe / sondern es wird eben  
 dasselbige subjectum nur vollbracht.  
 Welches vnter allen anderen Scaliger  
 exercit. sexta distinct. 2. an aller kläresten  
 dargethan hat. Dann ein Ey / welches  
 ist eines Hühnleins nähiste Materia / vnter  
 des / weil es durch eine brütende Henne  
 geendert wird / biß zur Form eines Hühnleins  
 komme / wird gar nicht zerstöret / sondern  
 vollkommen gemacht. Vnd das es voll-  
 kommen gemacht werde / Ist daher of-  
 fenbar / das in einem Ey / so die schalen zer-  
 brochen ist / nichts zerstöretes inwendig ge-  
 funden wird. vnd alldieweil / sagt er / ein Ey  
 vnd samen nach geburt eines Thieres auff-  
 höret ein Ey vnnnd samen zu sein / sagt der  
 gemeine Mann / Es werde zerstöret :

G iij

aber



88.

Aber denn Weyßen werden sie nicht zer-  
störet / sondern vollkommen gemacht / die  
weil nichts vom subjecto verdirbet. Dar-  
in der vollbringung verdirbet nichts von  
der materia / sondern bleibet ganz / nur al-  
lein die erste forma vergehet vnd eine ande-  
re volget drauff. Also auch das Queck-  
silber es sey das gemeine / oder so auß an-  
deren Metallen zuwegen gebracht ist / dem  
Samen des Silbers oder Goldes verni-  
schet / wird nicht zerstöret / sondern vollkom-  
men gemacht. Dieses nun also zum grun-  
de vorhergesagt / so notwendig ist zu wissen  
dieses so volget / wollen wir wieder zu aufle-  
gung der causæ efficientis / so in der Defi-  
nition gesagt / kehren. Ich habe gesagt / das  
die causa efficiens sonder das Quecksilber  
von Zinn / Zinn / Kupfer vnd Eisen. Daß  
sie seien nicht die nechste Materia des Sil-  
bers vnd Goldes / sondern nur eine nahe  
Materi / derwegen muß durch einfache  
auflösung die nechste Materia geschieden  
werden von ihrer Materia / welche da ist  
Quecksilber. Vnd ist nichts dran gelegen  
ob dasselbe quecksilber flüssig gewesen sey / wä-  
es nur vñallem vnflatz vnd substantz / so mit  
mit



mit der Natur des Quecksilbers vber ein  
 kumpt gereiniget ist: Ja je vollkommener es  
 gekocht ist/ je näher subjectum es ist. Dann  
 wir solten Silber vnd Gold von der Ma-  
 ria wegen beschreiben/ würde es fürwar  
 nichts anders sein alles beydes/ als ein rein  
 Quecksilber/ von aller frembden substanz  
 gereiniget/ beständig vnd gekocht/ nach ei-  
 nem jeglichen grad. Dann das Gold ist rei-  
 ner vnd viel länger gekocht biß auff die höhe-  
 re der Metallischen Natur/ weniger aber  
 als Silber. Das dieses also sich verhal-  
 t / ist auß vmbfahung des Quecksilbers  
 mit dem Golde vnd Silber/ so wol außglei-  
 chet der accidentium so des Goldes eigen-  
 thum/ wie droben gelehret/ offenbahr/ vnd  
 theil das Gold durch Kunst fast ganz in  
 flüssig Quecksilber aufgelöst wird. Das  
 Feuer/ welches ich die mithelfende causa  
 efficientem genandt habe / vollbringer  
 vornemlich die auflösung. Dann es schei-  
 det die heterogenea oder welche nicht ei-  
 nerley art sein/ vnd bringt zusammen die  
 homogenea oder die einerley wegens sein.  
 Vnd dieses thut er allein durch offtes wie-

G v

der



derholet / daß er diese Körper ecklich in  
 reinige / oder in einem Augenblick die  
 zumischung des Silber oder Goldmach  
 den sähmens / Welcher das Quecksilber  
 dieser vier Leiber in sich helt vnterdes / in  
 das eusserliche Feuer das unreine vnd H  
 terogeneum auflöset vnd außsonde  
 Nach außgelöseter solcher von Natur d  
 Quecksilbers frembder substantz auß d  
 vier Körperen / was da hinterstellig bleib  
 ist im Feuer vnüberwindlich / Nemlich  
 Quecksilber so rein ist / welches mischun  
 aber noch nicht vollkommen ist / gegen d  
 mischung des Goldes betrachtet. De  
 wegen ich gesagt habe / das diese / so w  
 auch des gemeinen Quecksilbers mü  
 volbracht werden. Die mischung d  
 Elementen in einem jeden Natürliche  
 Körper nenne ich vollkommen / wann gle  
 che kräfte der wärme / kälte / feuchte v  
 trüekheit zusammen kommen / vnd diese  
 alle gleiche theile in ihm sein vnd iusticia  
 wie die Medici reden. Derhalbesben v  
 ter allen Metallen allein das Gold tem  
 perirt vnd gleich ist. Dann das Tem  
 pera



rament ist derer qualiteten / so in den ge-  
 schten Körpern sein / eine gleiche propor-  
 on. Diese gleichheit aber soll man nicht  
 ch größe vnd schwere ermessen / Nemlich  
 il in den Metallen oder Quecksilber  
 i grösser Theil der Erden vnd Wassers  
 als in allen anderen natürlichen Körpern  
 idem nach krafft vnd Wirkung / der  
 an alles zumessen vnd zuschreiben  
 . Vnd weil der Elementen / auß  
 ien das Gold zusammen gesetzet ist /  
 iffen vnd qualitetē gleich sein / leß es sich  
 ht von einander reissen vnd durch das  
 ier in den Rauch auffragen : Dann dz  
 ctne helt das feuchte / das es nicht auf-  
 he : Vnd das feuchte helt das truckne  
 sammen / das es nicht zu Asche werde :  
 as kalte steuret der hitze / vnd die wärme  
 et der kält in faulheit auff. In summa/  
 dem Golde wircket vnd leidet alles mit  
 n gleichen kräfften / vnd bringt eines das  
 der vnd erhelts in dem temperatur vnd  
 tel. Aber das gemeine quecksilber / wird  
 ch gewalt des enßern feuers in ein dinst  
 wandlet / von wegen der kälte vnd feuch-  
 keit Übersuß / Doch werden die  
 truck-



trucknen theile von den feuchten nicht  
 schieden von wegen beyder fester ver-  
 dung vnd mischung / welcher halben  
 feuchte mit sich wegnimbt das irdi-  
 Welches so viel ist / als wann man sa-  
 die substancien der Elementen in Que-  
 ber sein zwar gereiniget / das sie von ein-  
 der nicht können gebraecht werden: I-  
 fräften vnnnd Qua iteten aber seine  
 vngleich. Was aber in dem quecks-  
 vnd seinen vrsprunge für qualiten vnd  
 ten anderen Metallen sein / sind nicht  
 gar vngleich / vnnnd seind der Temper-  
 näher: doch ist in allen eine vngeer-  
 flüssige feuchte / welche stehend gem-  
 muß werden / das sie zum Tempera-  
 des Silbers vnd Goldes gelangen. I-  
 weil des eine vollkommene mischung gem-  
 Diese vollbringung geschieht durch loech-  
 Dann die loechung / wie Aristotele-  
 get / ist ein vollbrinnen machung. D-  
 alle geflochte dinge / seind auch vollkomm-  
 vnd gebohren. Das aber die loech-  
 eine volbringung sey / wird also bewie-  
 Dann alles was auff gemeine arth g-



t wirdt/ eher es gekochet wirdt ist vnvol-  
 lommen/ vnd werden endlich durch die ko-  
 chung volnbracht. Ich habe aber gesagt/  
 s die kochung vund volnbringung ge-  
 richt von einer causâ efficiente / welche  
 beschrieben gnungsam habe. Welches/  
 e vnd warum es also geschehe / ist deut-  
 licher zu erklären.

Die Materia/ auß welcher durch mit-  
 der Kunst/ der samen des Silbers vund  
 oldes hergestossen / ist gewesen quecksil-  
 ber / aber gekochet / Nemlich Silber vund  
 oldt. Dieser samen ist Warm vund  
 iet: Dann diese Crâfften vnd tugen-  
 n hat er durch kochung vberkommen/  
 il alles gekochte auch zugleich warm ist.  
 ber vnser nâchste Materia / das ist / das  
 meine quecksilber / vnd das mit nehester  
 otentz in denn Metallen ist / ist kalt vnd  
 uchte/ eines mehr als das andere. Der-  
 egen wann der samen vnd dz quecksilber  
 einander gemischet werden / gehen sie  
 ichte zusammen / darumb das sie einer ley-  
 hste vrsprung haben / vund die feurige  
 ge durch den fluß sie mischet. Die hiki-  
 gen



gen vnd trucknen qualiten des samens  
 wirken in die kalten vnnnd feuchten qua-  
 liten des Quecksilbers / vnnnd durch das  
 wirken / agendo non nepatiuntur, leiden  
 hinwiederumb / vnd diese durch das leyden  
 patiendo reagunt, wirken hinwiderumb.  
 Wo nun aller beyder gegenwertige kräfte  
 gleich sein / Als / der samen sey hiesig vnnnd  
 trucknen acht grad / Das Quecksilber  
 feucht vnd kalt so viel grad / wird das que-  
 silber zur Temperatur gebracht. Vnd an-  
 schiehet gleich fast / wie in einem siedenden  
 wasser / so es mit kalten wasser gemischet  
 so wird es wegen gegenwertigen streitenden  
 qualiteten laulich vnd Temperirt. Als  
 die wärme in den Wasser ist frembde vnnnd  
 kömpt von aussen hinein. Aber in den samen  
 des Silbers vnnnd Goldes eingepflantz.  
 Wo aber des samens vnd des quecksilbers  
 kräfte ungleich sein / so wird kein Tempera-  
 rament drauß erfolgen. Als wann des sa-  
 mens wärme vnd truckne were im achten  
 grad / die feuchtigkeit vnd kälte des queck-  
 silbers aber nur eines grads / so wird diß je-  
 nem vnterworffen / vnd wird das quecksil-  
 ber



in samen verwandelt / ist doch geringer  
 ureitung von wegen der angefochten wär-  
 e vnd truckenheit in dem samen. Dann  
 habe gesagt/ das eine geburth vnd vnr-  
 ung geschehe/ wann die kräftten der wir-  
 endt oberhand haben/ der leidenden Theil  
 aber ein wenig widerstreben / die Mi-  
 schung aber geschehe / wann sie beyde mit  
 gleichen fegenwertigen kräftten streiten.  
 Dannenhero Silber vnd Goldt in ihrer  
 natur mit dem quecksilber vermischet/  
 wirken nicht in dasselbige: Dann sie strei-  
 ten vntereinander mit widerwertigen qua-  
 liteten/sondern sie sein fast eines Tempera-  
 ments. Wann nun mit dem gemeinen  
 quecksilber/so wol mit dem das den andern  
 körpern zu gemischt ist / zugesast wird das  
 temperament des Silbers vnd Goldes/  
 so daß das eusere Feuer in seinen qualite-  
 ten/ einem der streitenden samen helffe / so  
 wurd eine vollkommene vormischung sein/  
 alsbalde eine silberne vnd güldene form  
 auß entspringen. vnd ein zu innerst tin-  
 nirtes Metall erfunden werden. Dann  
 erdische des quecksilbers ist actu weiß /  
 vnd



vnd potentia, Roth / vnd wann es  
 vormischung des guldichen Samens ge-  
 cheet wird es Roth vnd tingiret seine feu-  
 erkeit in gelbe. Dann ein jegliche Fa-  
 kompt der gekochten Erden / diß wird in  
 ner gelben Erden bewiesen / so durch-  
 chung Roth wird. Aber der Silber-  
 ehende sahnen / weil er nur halb gekoc-  
 ht / vorendert er nicht die Farbe des ir-  
 schen / sondern das vorenderte quecksil-  
 behelt die eigene Farbe doch mehr vnd b-  
 ser gekochet. Man hette von der nei-  
 sten Materien vnd causa efficiente mi-  
 sagen sollen / Aber sie gehören zu andern  
 fragen. Es sey gar gemung zu vorgenom-  
 mer frage / von welcher wir handeln / d-  
 ses warhafftig / offenbahrlich vnd ohne  
 trug angezeigt. Es volget in der D-  
 mung des Silber vnd Goldmachens d-  
 dritte Theil zu handeln / Nemlich die w-  
 se vnd Ordnung zuwirken / Welches  
 lehret / welcher gestalt das gemeine que-  
 silber zuzubereiten sey / daß es näher n-  
 der Natur des Silbers vnd Goldes ob-  
 ein komme: Vnd wie das vnvolkommen



gemischte Metallen in die nächste Materi-  
 a des Silbers vñnd Goldes aufzulösen  
 ent: So wohl/ auff welcherley weyse auß  
 Silber vñnd Golde der Silber- vñnd Gold-  
 machendesamen gebracht werde. Endliche  
 wie die nechste Materia mit einem dieser  
 beyder samen gemischet werde/ das auß bey-  
 der vermischung eine Silberei oder Gül-  
 denen Form Leib entstehe. Von diesem  
 tücke will ich etwas kürzer handeln. Ich  
 weiß zwar gar wol/ auff welche artz das  
 Quecksilber bereitet werde/ oder das Zin/  
 Bley/ Kupffer in dasselbe auffaelset wer-  
 den/ habe es auch droben etlicher massen  
 gedacht. Aber ich habenoeh etwas bessers  
 remercket/ nemlich wie auß Silber vñnd  
 Golde beyderley samen entspringen. A-  
 ber ich halte es vor Rahtsam/ das ich sol-  
 che hohe geheimnussen/ so die alten dieser  
 Kunst erfahrene verborgen gehalten haben/  
 damit die Kunst nicht zu gemeine vñnd ge-  
 ringeschänig werde/ solche auch mit still-  
 schweigen vbergehe vñnd nicht dem Gottlo-  
 sen Pöbel solche verborgene ding mit bösem  
 gewissen auß die Nasen henge. Es ist  
 H. gung



gung vnd mehr dahn zuviel / so ich die artz  
vnd weise anzeige / Wie die nechste Mate-  
ria mit beyderley sachen gemischet werde.  
Dieser meinung Process wird in zwey thei-  
le getheilet. Der eine ist ein nachfolger der  
Natur / der ander geschiehet mit gewalt.  
Der erste ist / welcher zum ersten mit gar lin-  
der eusserlicher wärme / darnach bey meh-  
lichen vnd von grad zu grad gemehret / die  
nechste Materien mit seinem Silber- vnd  
Goldmachenden sachen lehret kochen / bis  
sie zu vollkommener mischung vnd einigü-  
kommen / das daraus Silber vnd Gold er-  
wachsen. Der ander weg der mischung  
nemlich ist durch gewalt / Welcher durch  
werffung des sachen einerley auff Zinn /  
Bley / Kupffer / Eisen vnd Quecksilber /  
als bald in einem Augenblick durch hülffe  
des Feuers Gold vnd Silber herfür brin-  
get. Die ursache solches unterschieds ist /  
das in der ersten artz vnd weise zu wirken /  
beyderley sachen kräftten vnd qualiteten  
viel schwächer sein / als das sie in einem  
Augenblick die feuchtigkeit des gemeinen  
Quecksilbers oder des / so auß andern Me-  
tal-



allen gebracht wird / kochen vnd stehend  
 machen / Drumb ist von nöten / das die Ma-  
 teria mehlich beweget werde. Aber in der  
 ersten art vnd weise / sein diese feurige  
 kräfte des Salmens so kräftig vnd  
 stark / das sie alsbald in der zusammen-  
 sehung vnd anrührung allerley artz queck-  
 salber kochung vnd vorwandlen in Silber  
 vnd Goldt: Nichts anders / als wie  
 ein vberaus grosse hefftige Feuerzglut oh-  
 ne unterscheid so wol trucken als feuchte  
 Holz verzehret vnd verbrennet / Vnd  
 hindert solches die Wässerige feuchtig-  
 keit nicht / Weil sie einer solchen vber-  
 schwenglichen Glut nicht widerstreben kan.  
 Da doch sonst das Feuer / wenn es  
 schwach were / nicht eben so geschwinde  
 grün Holz verbrennte. Nicht alle ha-  
 ben einerley weise solchen Artz zu wir-  
 cken ins Werck zu richten / ob sie schon  
 einen Zweck vnd Ziel haben: Aber ich  
 wil ein wenig gedencen des weges vnd  
 artz / so mehr mit der Natur übereinstimmet  
 vnd mit der vernunft vber einstimmet. Des  
 Ersten Weges vnd Artz zuwirken /



wil ich nur zweyerley weysen erzehlen. In  
 einem jeglichen Werck / sagen die Natur-  
 kündiger / ist von nöthen die stärcke vnn-  
 Krafft des wirkenden / vnd die disposition  
 des Leibes / so in sich soll wirken lassen.  
 Das gemeine Quecksilber / ob es gleich ist  
 die nechste materia des Silbers vnn-  
 des / doch ist es eines gar zufeuchten vnn-  
 kalten Temperaments vnn-  
 vngestanden / vnd ist viel weiter von der kochung des Sil-  
 bers vnn-  
 Goldes / als das Quecksilber auß  
 den andern Metallen durch kunst gezogen.

Wo man nun wil das gemeine Queck-  
 silber in Silber vnn-  
 Gold verwandeln auß  
 die vorgeschriebene erste weise / so muß man  
 dasselbe zuvor reinigen / vnn-  
 der oberflüssi-  
 gen kälte vnn-  
 feuchte benehmen. Sonsten  
 wiederstrebet es der kochung zu sehr. Der-  
 wegen ist diß die bereitung: Ich rede aber  
 die künstler an / die in diesen dingen erfah-  
 ren sein / vnn-  
 will auß der kunst reden / daß  
 alles deutlicher begrieffen werde. Das  
 Quecksilber sol sublimiret werden drey  
 oder viermahl oder auch mehr / biß es weiß-  
 ser dann Schnee ist / vnn-  
 wie ein Glas  
 durch



durchscheinend worden durch Kochung der  
 sublimation. Darnach soll es gerieben  
 vnd mit Weinslein ole angefeuchtet wer-  
 den / vnd durch starkes Feuer in ein reci-  
 pienten Distilliret werden / das es wieder  
 lebendig werde. Also wirstu haben ein  
 reines vñ durchleuchtendes Quecksilber  
 das exlicher massen von der oberflüssigen  
 kälte vnd feuchtigkeit gereinigt ist. Dann  
 was ihm in der sublimation zugemischet  
 wird / behalten alles vnreine in ihnen / die  
 lückerste vnd dünnere feuchtigkeit aber so we-  
 niger gekochet / steigt in gestalt eines Pul-  
 uers in das oberste theil des Gefäßes. Der  
 reinere vnd mehr gekochte Theil aber / So  
 schwerer vnd tüchter / auß welchen wider-  
 um das Quecksilber gebracht / Exlicher  
 massen temperiret ist. Auß diesem ge-  
 reinigten Quecksilber vnd Kalcke des Sil-  
 bers oder Goldes wird ein Amalgama.  
 Reib dieses ganz wol auff einem Marmel-  
 stein / darnach trucke es durch ein Parchent /  
 biß des Silbers oder Goldes subtilster theil  
 mit dem Quecksilber durch gehe. Sehe  
 dem Malagmati welches wegen der grob-

H iij

heit



heu nicht durch geprest worden zu new ge-  
 reiniget Quecksilber vnd Presse es wider  
 auß. Vnd dieses thue so lange / biß das  
 lange Malagma durch geprestet worden.  
 So es sehr widerstunde / sol mans in heiß-  
 sen Aschmüß vergraben vund etliche tage  
 stehen lassen / das es weicher vnd subtiler  
 werde / vund biß sol man so lang widerho-  
 len / biß der eine schmelz ganz mit dem queck-  
 silber durch gehen. Also werden Silber  
 vnd Gold in Quecksilber auffgelöst sein  
 mit Quecksilber. Diese also auffgelöst  
 destillire etliche mahl / biß ganz in den re-  
 cipienten gehet in gestalt eines Quecksil-  
 bers. So etwas an boden des gefasses vor-  
 bleibet / sol man ihm new Quecksilber zu-  
 setzen mit reiben / vnd durch warmen Asch-  
 müß weichen vnd subtiliren / vund biß so  
 oft wiederholen / biß alles in den reci-  
 pienten herüber gehe.

Zu einer Unzen des Silbers oder Gol-  
 des so auffgelöst werden sol / muß man fast  
 Vierzig Unzen bereitetes Quecksilbers  
 zumischen. Welche so sie nicht quungsam  
 sein / sol man mehr zusetzen biß zu funffzig  
 oder



der sechzig Unken / durch welcher Krafft  
 und mittel vnd feuchter Wirkung / die ein-  
 ige vnse des eine samens warhafftig in queck  
 silber auffgelöset werde. Dis Quecksilber  
 nennet man gleichnuß weise ein geseleetes.  
 Dann gleich wie in den Leibern der Thie-  
 re die seele ist der Anfang vnd vrsache der  
 Wärme / vnd ohne welche die Coper Todt  
 weren: Also ist das Silber oder Gold ein  
 anfang der wärme im quecksilber das son-  
 sten gar kald ist / vnd gar nicht bestünde vnd  
 geendert würde. Es ist aber dieses gese-  
 lete quecksilber dem Golde vnd Silber so  
 nahe / das es alleine auß ihm selber durch  
 Wirkung der eusserlichen Wärme in weni-  
 ger zeit zu Silber vnd Golde verwandelt  
 werde. Aber damit diß werck desto beque-  
 mer vorbracht werde. So nimb ein quent-  
 lein dieses geseleeten quecksilbers / mische  
 darunter ein quentlein Silber oder Goldes  
 zu Kalkē gemacht. Sie werden aber zu  
 Kalkē gemachet / So zum ersten auß deren  
 einem quecksilber ein Amalgama gemachet  
 wird / darnach lindiglich das quecksilber im  
 Feuer weggrauche.

H iij

Die



Diese zwey Quentlein / Nemlich des ge-  
 seeleten Quecksilbers vnd des Silbers oder  
 Goldes Kalck zugleich mit einander ge-  
 mischet zum ersten mit lindem Feuer dar-  
 nach daß Feuer mehlich gemehret biß zum  
 Glüen auff's höchste / sollen zehn tage lang  
 gekocht werden / biß sie in ein Weiß oder  
 gelb Puluer verwandelt werden. Zu die-  
 sem Puluer soltu darnach ein gleich gewi-  
 te eben des geseeleten Quecksilbers zusehen /  
 Mischen / kochen wie vor / biß zu Pulver  
 werde / vnd weisse oder gelbe Farbe erlan-  
 get. Vnd dieser gestalt mit solchen wieder  
 holen das gleichheit des gewichtes gehalten  
 das geseelte quecksilber alle in Weiß oder  
 Roth oder Gelbes Puluer fixiret werde.  
 Dieses Pulver mit weissen vom Ey ver-  
 mischet vnd zu Pillulen formiret / vnd auff  
 ein Theil Silber oder Goldes mehlichen  
 geworffen / wird es zu reinesten Silber oder  
 Gold vorwandlet werden. Die andere  
 weyse des ersten Bezes vnd Arth bestehet  
 eben auff diesen Wege. Dann auß dem  
 Zinne / Bley / vnd Kupffer wird durch  
 Kunst quecksilber gebracht / vnd wird mit  
 Sil-



Silber vnd Goldkalck vermischet / wie ge-  
 sagt ist / wird gekochet vnd in ein Silbern  
 vnd gülden Leib wiedergebracht. Aber  
 in quecksilber so auß den Metallischen  
 Körpern allen gebracht wird / mit dem  
 Goldkalcke vermischet / wird eher vnd vol-  
 kommener geändert / als das so auß reinem  
 Silber gebracht wird. Dis alles erfor-  
 dert vleiß vnd geschicklichkeit des Künstlers /  
 vnd kan nicht als mit der Zeit geschehen.  
 Da wir dann leicht zum andern wege zu-  
 rück kommen können / nemlichen / wann  
 wir den vollkommenen Silber oder Gold-  
 machenden schimen überkommen haben.  
 Dann ein kleiner theil desselbigen geworf-  
 en auß ein Metall / so im Feuer fleußt /  
 wird als baldt mit ihrem quecksilber vormis-  
 chet vnd behelt dasselbe / kocht es / vnd so es  
 reiniget / Färbet es dasselbe vollkômlich  
 in Silber oder Gold. Das eufferliche  
 Feuer aber / vorbrennet / alles was unrei-  
 ne ist vnd macht es zu vnstatte / so oben be-  
 rechen bleibet.

Damit wir aber der vorgenommenen  
 Ordnung nachfolgen / müssen wir betrach-  
 tigen /



tigen / daß das Silber vnd Goldmachen  
 eine warhafftige Kunst sey. Weil aber zu  
 bestetigung der frage / ob etwas sey / gar  
 viel thuen die vrsache vnd erfahrung / so  
 könnte ich zum ersten mit vieler vornehm  
 Leute zeugnissen beweisen / das es ein  
 wahre Kunst sey / Wann nicht davon ei  
 Buch außgangen were / dessen Titel ist  
 De veritate & antiquitate artis Chemi  
 cae & pulveris, Authore Roberto Val  
 lense, der ist zu Paris außgangen bey Fri  
 derich Morellen Im Jahr 1561. Derwi  
 gen / welche durch zeugnissen wollen da  
 ihnen die Kunst bewiesen werde / die wei  
 ich zu lesung desselbigen Büchleins. Aber  
 es ist besser / das wir sie mit vrsachen vnd  
 erlichen erfahrungen beweisen. Dann  
 mit keinen glanwürdigen vrsachen vnd  
 schlusreden kan die geburth des Silber  
 vnd das Goldmachen bewiesen werden vn  
 beschwmet / dann mit denen / so zum the  
 schon gesagt sein / zum theil aber aus dene  
 so in widerlegung der schlusreden des E  
 rasti werden bald gesagt werden. Nemlich  
 auß erfandnis der Materien / so dem Ho



ond Silber am nehisten / vnnnd wissen-  
 afft der cauze efficientis. Welche bey  
 n / weil sie auß denen / so die Natur frey-  
 ig durch sich selbst an tag geben hat / ge-  
 nimen werden können / Mache ihm nie-  
 mands zweiffel / das sie von dieser Materia  
 lkommen gemacht / vnnnd Silber vnnnd  
 Goldes Form auff beyderley vorgeschrie-  
 be arth ergreiffen könne. Dann aller na-  
 tlichen Wercke vnd auch der künstle Sum-  
 menten sein die Materia vnd causa effi-  
 ciens. So viel desto mehr aber vnnnd war-  
 ftiger ist darfür zuhalten / dz die Kunst diß  
 bringen könne / je warhafftiger ist / das die  
 ist vermag anzutreiben alle natürliche vr-  
 sache / dz sie wirken. Aber woz notwendig in  
 der Kunst scheint sein / ist dieses allein /  
 das es die Elementen vormische mit der  
 nehisten Materia / vnd die vnnvollkomme-  
 nung Mischung vollziehe. Dann das subje-  
 ctum der wirkenden vrsachen ist ein vnnge-  
 leter Leib / vnd ist kein ander Umbe sol-  
 che vrsachen / als mischer / nicht nähren /  
 sachsend machen / oder andere dinge thu-  
 en vnd vorwalten / welche in der Kreutter  
 vnd Thieren geburth von nöthen sein.

Aber



Aber die cufferliche hize kan die qualiteten  
 der Metallen vnd Elementen der nähiste  
 Materien vnd beyderley des Silber- vnn  
 Goldmachenden samens bewegen / erhe  
 hern oder minderen / vnn die vorige Mi  
 schung zerstören / daß dahero eine neue mi  
 schung eingeführet werde / zu gleich auc  
 die vorige form vertilget / vnn eine neue fo  
 ge vnn drauff entstehe / vnn diese cufferl  
 che Feuerische hize ist in gewalt der Kunst  
 Derwegen ist es ganz Warhafftig / das d  
 Kunst vermittlest des Feuers mischen ka  
 diese dinge / so gemischt können werden  
 doch das die vmbstände in acht genommen  
 werden / welche wir zuvor erzehlet / da w  
 von der mischung gehandelt haben. De  
 wegen Cardanus / weil er leugnet / das di  
 se mischung durchs Feuer geschehen könn  
 ist er recht von dem Scaligero exercita  
 101. distinct. 12. getadelt worden. Dar  
 sagt er / vielerley vnn mancherley vnte  
 schiedliche vnn widerwertige sachen misch  
 das Feuer in dem gefässe / so man recip  
 enien nennet / das sie durch keine gewo  
 mehr können geschieden werden. Vnn d



zwar von Natur / vñnd sagt weiter / das  
 die Natur des Feuers nicht vnbesonnener  
 Weise von der Natur zusondern sey. Aber  
 als man nicht weit dürffe exempel dieser  
 Kunst suchen / durch welche bewiesen kan  
 werden / das sie warhafftig gemischet wer-  
 en. Ist nicht das Glas ein natürlicher  
 Leib bestehend auß Materia vñnd Form?  
 Dann es ist nicht Erde / nicht Wasser / viel  
 weniger Luft oder Feuer / sondern auß ver-  
 mischung derer durch krafft der qualiteten  
 sammen gesetzt. Aber das es Glas sey/  
 hat es keinen andern Werckmeister / als  
 den Glasmacher / vñnd keine andere wirkende  
 ursach als das Feuer. Die Materien  
 dar / auß der das Glas wird gemacht /  
 in die Kunst nicht zu wege bringen / Aber  
 er leget Holz zum Feuer / von welchen es  
 verbrand vñnd zu Aschen verwandelt wird.  
 Darnach wird die Asche vormischet mit rei-  
 nem Sande oder klaren kleinen geriebenen  
 Steinchen / Darin wird beyde Materia  
 durch Feuer zu Aschen gemachet / mit ober-  
 schwenglich grossen Feuer zu einem Glase  
 gegossen. Also vñnd dieser gestalt / bringt  
 die



1104

die Kunst nicht die Metallen herfür / noch  
das quecksilber / noch die Materiam da  
Silbernen vnd Guldernen sahmen / sonder  
sie bringet sie ins Feuer / welches ihre qua  
liteten endert / mischet vnd die Werke /  
der Kunst eigne sein / vorrichtet / deren  
wirkung vnd effect ist die Mischung / oder  
die der entgegen gesatzte oder widerwärt  
ge auflösung in einander einfach gemisch  
tes zwar / so man die Vegetation / vnn  
vermischung eines Individui in das ander  
Individuum eines Krautes oder Thiere  
einführen wolte / vorrichtete solches nicht  
das Feuer oder Feuerische hitze / Sonder  
die ein Pflanze krafft vnd wirkende wär  
me in der Materien oder sahmen / welche  
nicht Feueriger art ist sondern himlischer  
vnd in der proportion mit dem Element  
der Sternen übereinkommende / wie Ari  
stoteles recht saget.

Aber die frage ist nicht von der Vegeta  
tion oder fühlen / sondern von mischung  
der ungesetzten Leiber / welche nicht von  
eingepflanzter krafft / sondern eusserlich be  
weget werden. Do aber einer hergege  
saget



gen wolte/das in der Materia der schlechte  
 gemischten Leibere / auch ihre freßten lie-  
 gen / durch welche sie zu einer jeden eigne  
 Form befördert werden: Nun / dem sey al-  
 so / nichts desto weniger kan doch die Form  
 des Silbers oder Goldes in die Materi so  
 am nechsten eingeführet werden.  
 Dann so durch die Mischung dieselbige  
 nächste Materia / eben solche leibliche zu-  
 stände vnd affectus an sich nimbt / welche dz  
 Gold vnd Silber / vnd dieselben durch die  
 sserliche Wärme zuwege gebracht wer-  
 den / können wir auch die Form des Sil-  
 bers vnd Goldes in solche nechste Materien  
 einführen. Dann auß dem accidentibus  
 des Silbers vnd Goldes eigne sein vnd  
 das durch betrachtung offenbahr werden /  
 verstehen wir ihre Formen / Weil ihre dif-  
 ferentia specifica vns nicht bekand sein.  
 Dann diese propria accidentia / wie auch  
 andern Natürlichen Körpern / folgen einer  
 andern Form. Davon aber wil ich  
 nichtlicher handeln / wann ich de Erasto werde  
 antworten. Ob nun wol diese Ursache genug-  
 sein / vñ ich damit dz Silber vñ goldmachē  
 schützē könnte / doch pflegt mā d' erfahrung  
 mehr



mehr Glauben zugeben/ vornemlich in den  
 Effekten und Wirkungen des Silber vnn  
 Goldmachens / Die/ welcherley sie seyn  
 durch die eusserlichen sinnen empfunden  
 wird. Dann so wahr Silber vnn Gold  
 welches diese Kunst vorheisset/ erfolget  
 folget der Glauben auff klaren beweiß /  
 ein jegliches seine eigene Probe anstelt  
 het. Welches in den jenigen künsten /  
 nur die vortunfft zum Fundament ha-  
 ben / nicht so wol kan bewiesen werden  
 Derwegen ich zwey stücklein auß der erfah-  
 rung setzen wil/ welche ich nicht einmahl  
 sondern offtmals probiret/ vnd deswegen  
 gar wol glauben kan/ das diese Kunst ganz  
 warhafftig sey. Ich weiß zwar nit/ ob man  
 diesen meinem schreibenglauben geben we-  
 de. Aber es bekümmert mich nicht sehr  
 Es glaube Erastus oder nicht oder ein and-  
 der dieser Kunst vnwissender. Das kan ich  
 doch mit guten gewissen sagen/ das ich ha-  
 be gesehen quet silber durch Kunst auß St-  
 ne gezogen/ ganz flüssig wie das gemeine  
 vnd das es in rein Silber ist vorwand-  
 worden. Auß fünf Pfunden Zines wird  
 oh



In gefehr ein Pfund Quecksilber gebracht.  
 Das wird mit Salze vnd Essig gereiniget/  
 biß es klar wird / zu vier Unzen solches  
 Quecksilbers mischet man eine Unzen eines  
 Silbernen Gummi so sich giessen lest vnd  
 fix ist. Es wird aber flüssig vnd fix durch  
 Mischung einer Unzen reines Silbers mit  
 vier Unzen gesublimirten Arsenicks / so ge-  
 reiniget vnd durchwiderholung der Subli-  
 mation fixirt ist mit dem Silber. Dann  
 wird auffgelöst durch warmen Wässerigen  
 Dampf / biß wie ein dickes öle erscheinet. Die-  
 ses öles ein theil nun mit vier theilen queck-  
 silbers auß Zinn durch Kunst gezogen / ge-  
 mischet / wird in ein Gläsern gefässe einge-  
 geschlossen / vnd wird durch krafft einer linden  
 Wärme zum ersten / so hernacher gemech-  
 t wird / zehn tage lang gekochet / biß zu ei-  
 nem fixen Ascherfarben Pulver wird / wel-  
 ches mit Bley geschmelzet vnd in der Ca-  
 sellen Probiret / in warhafftig Silber vor-  
 andlet wird. Welcher wirkunge vrsa-  
 che droben gesagt ist. Das ander Experi-  
 ment ist / verwandlung des Silbers in  
 Gold auff diese wense. Distillire ein scharf  
 J fer



ferbendes Wasser/welches ihr viel können/  
 so es destillirt / soll es wider destilliret wer-  
 den vnd offte/ biß keine residentz oder he-  
 fen nach der destillation zu boden des gefes-  
 ses hinterstellig bleiben. Dann es ist viel  
 daran gelegen / das alles von der unreinig-  
 keit vnd Grobheit gereiniget ist: Gemein  
 Quecksilber soll auch gereiniget werden  
 mit viel widerholten Sublimiren biß es  
 helle wird / darnach wieder lebendig ge-  
 macht werde. Hernacher löse sonderli-  
 chen in den Scharffen Wasser auff zwey  
 Unzen des reinesten Silbers. ebez mit  
 solchen Wasser löse sonderlichen auff vier  
 Unzen des reinesten Quecksilbers / Mische  
 diese auffgelösete dinge: Zum ersten destil-  
 lire das Wasser biß alles herüber gangen/  
 mit linden Feuer. Dann mehr den  
 grad des Feuers / daß auch das Queck-  
 silber durch die Destillation Vorrache /  
 zerbrich dann das Glaß. Zu vnterß des  
 gefesses wirsin sehen eine Silberne sub-  
 stantz, zum theil Ascherfarben / zum theil  
 Tunkelroth gefärbet. Darnach reducir  
 es zum Leibe. Dieses Silber / obs gleich  
 die



115.  
e farbe noch nicht vorwandlet hat / auch  
icht Gold ist / so ist doch reiner vnnnd voll-  
ommener als Natürlich Silber / vnnnd sei-  
feuchte ist mehr geendet vnnnd bestehend.  
derwegen es gar schwerlichen in der Pro-  
des Goldes nemlich in Gement / vnd  
icht als durch offte wiederholung zerstö-  
t wird. Na so es mit dem scharffen  
asser auffgelöset wird / wirstu sehen es  
Abschabicht reines Goldes zuboden si-  
n. Aus diesem Zeichen soltu abnehmen  
die ganze substantz vnnnd massa des  
Silbers könne zu Golde verwandelt wer-  
en / weil einerley gelegenheit vnnnd weyse  
eines ganzen vnd eines Theiles. dieses  
Berck der Zeitigung / kombt überein mit  
in Früchten. dannwann die Trauben zum  
sten anfahen reiff zuwerden / so wirstu seh-  
eliche Beeren schwarz / die andern aber  
ne einige vorenderung der Farben / wel-  
e durch vorsahrung der Wärme / nach  
inbrachter zeitung alle schwarz sein. Also  
an eben dasselbe silber offtmals vñ scharf-  
wasser auffgelöset vñ mit ihm auffgelöset  
eck silber vermischet wird / vnd dz wasser  
J ij. destill-



116.

Destilliret wird / vnd das Quecksilber ver-  
rauchet / vnd die oberbleibende Massa zu ei-  
nem Körper wiederbracht wird / so wird sie  
gantz zu Golde verwandelt. Sie wird auch  
mancherley farben / durch oft wiederhole-  
te kochungen vberkommen / biß das endli-  
chen eine rothe / flare / beständige vnd vn-  
wandelbare Farbe erscheint / welche ein  
Zeichen ist vollkommener kochung. Aber  
in der reduction oder wider bringung zum  
Leibe oder Corpus ist grosser fleiß anzuwen-  
den / das ihme am gewichte nicht zu viel  
abgehe / dann sonst fast das Silber gar  
mit einander in widerholung des Werckes  
mit den Geistern der scharffen Wasser in  
einen dunst verwandelt würde / vnd darff  
man sich sonst in diesem Experiment kei-  
ner andern gefahr besorgen. Diesem Un-  
rath können die erfahren leicht vorhüten /  
vnd ist nicht rathsam das man alles den vn-  
erfahren auff's Maul henge. Diese arth  
vnd weyse zu wirken / ob sie gleich von der  
öbern unterschieden ist / doch ist in allen bey-  
den einerley ursache vnd einerley effect.  
Dann davon wird nur gehandelt / vnd was  
offt



oft gesagt ist / muß widerholet werden / das  
 alle unreine vnd frembde substantz so nicht  
 mit der Natur des Quecksilbers überein-  
 kömpt / vom Metall geschieden werde / vnd  
 allein des Quecksilbers reine substantz v-  
 ber bleibe / welche gekocht vnd geendet soll  
 werden / biß es gelbe Farbe / so ein Zeichen  
 der vollkommenen kochung ist / vberkom-  
 men hat. Aber durch dieses Experiment  
 vnd weise vnd weg des Silbers wird dieses  
 alles volbracht. Dann es ist gewiß / daß  
 durch aufflösung eines jeglichen gemischten  
 Körpers in flüssiges weesen / von dem Was-  
 ser alle frembde vnd unreine substantz auß-  
 gesondert werde. Dis wird mit dem Ex-  
 empel gemeinen vnd schwarzen Salzes be-  
 wiesen / welches so es in Wasser auffgelö-  
 set wird / alle unreinigkeit zu vnterst des ge-  
 fäßes hinterstellig lest. Was aber in lau-  
 tern Wasser auffgelöset ist / wann es wieder  
 ein coagulirt wird / wird ganz weiß Salz  
 erscheinen. Zu dieser scheidung aber hilfft  
 die reine substantz des Quecksilbers /  
 Dann es nimbt zu sich vnd behelt was sei-  
 ner Natur ist / das frembde scheidets weg.

I iij

Vnd



us.

Vund in der reduction oder wiederbin-  
gung nach der Coagulation alles unreine  
vnd frembde wird zu Rothe. Das aber rei-  
ne ist / wird geschmelzet / vund in ein eysern  
Rohr gegossen wird durch Kälte zu einem  
gestehenden Metall. Die Fewrige krafft  
aber des scharffen Wassers endet vund lo-  
chet die feuchte: Das irrdische aber des  
Silbers / welches actu weis vnd potentia  
Roht ist / wird durch wiederholung des wer-  
ckes roth / vnd ferbet seine feuchtigkeit gel-  
be / vnd diese Farbe ist vnauflöslich / daß  
sie ist in innerste grunde eingepflantzet. Also  
wird das Silber eben von diesen vrsachen  
als auch in den öbern artthen vnd weissen zu  
wirken / in Goldt verwandelt. Dann  
wann es bey mehlichen die eigene acciden-  
tia des Goldes überkömpt / durch die be-  
reitung / so wird es endlich in die Form  
des Goldes vorwandlet. Dann ein jegli-  
cher Leib in einer gewissen quantitet best-  
hendt / erarceist in einem Augenblicke die  
Form. Daß Silber aber / welcher näher  
ist vnd mehr mit der Natur des Goldes v-  
berein kömmt vnd mit seiner vermischung /  
als



als die anderen Metallen / zeucht vnd nimbt  
 auff diese weise die Form des Goldes leicht-  
 ter an sich : Die andern Metallen thun diß  
 gar schwerlichen / aber man muß zuvor das  
 flüssige Quecksilber von ihnen scheiden /  
 Welches so es mit dem Goldeskalck geko-  
 chet wird / kan es in Goldt verwandelt wer-  
 den. Diese verwandlung des Silbers in  
 Gold haben wir auß erfahrung gelernet /  
 auß gleichnuß der verwandlung des Eisens  
 in Kupfer. Löse Vitriol mit wasser auß zu  
 Wasser / in dieses wirff Eisenfeil / das  
 Wasser laß kochen biß der dritte theil em-  
 gesotten / Las an freyer Luft stehen / so  
 wird an den boden des Gefesses sich das  
 Eisen vnd Vitriol setzen / geuß das lautere  
 Wasser abe / geuß ein anders drauff. Das  
 widerhole so offte / biß die ganze substanz  
 des Vitriols sich im Wasser außgelöset /  
 so wol auch die unreinigkeit des Eisens weg-  
 gegossen / so wirstu am boden sehen ein roth-  
 tes Pulver / welches so es geschmelzt zu  
 reinem Kupffer wird. So einer dieses al-  
 les recht in acht nehme durch erfahrung  
 vnd die Hand ans werck legte / würde er

J iij

dar-



darauß nicht geringen nutzen empfaßen /  
 vnd vielleicht mehr davon haben als von ei-  
 ner andern Kunst / wann er das werck nur  
 recht verrichtete. Aber diß wird von uns  
 zu dem Ende nicht geschrieben / das wir die  
 Kunst reich zu werden lehren wolten / son-  
 dern / das wir bewiesen / das sie wahr were.  
 Dann das ist der Zweck vnd Ende unserer  
 schulkrede. Doch weis ich / das ihr sehr  
 viel gefunden werden / Die mit solchem  
 Geiz vnd begierde dem Reichthumb nach  
 streben / das sie dafür halten vnd der mei-  
 nung sein / Man solle eben zu diesem ende  
 der Kunst des Silber vnd Goldmachens  
 nachsehen : Gar wenig aber sehen die groß  
 Reichthumb verachteten / welches sonst die  
 Kunst wol zuwegen bringen kan / vnd mit  
 wenigem zufrieden weren / Gottes wun-  
 derbare Wercke nicht allein in der Kreat-  
 ur vnd Thiere gebehung / sondern auch in  
 dieser ungeseeleten Leiber mischung vnd  
 aufflösung zuersuchen begereten / welche  
 durch erfahrung dieser Kunst mit leiblichen  
 Augen gesehen vnd mit den Händen ge-  
 griffen werden. Jenem hungerigen vnd  
 Gold-



stigen Leuten nun damit genug gesche-  
 / dieser Gottfürchtigen begehren/ vnd  
 allgemein allem gnuß gethan werde/  
 diese Kunst mit grosser Liebe vnd be-  
 suchen / so sie mich Rathfragen/ was  
 thun sollen / wil ich ihnen mit Treuen  
 vnd Frey heraus sagen / Was so wol ich  
 sie vns befeissen sollen Es sind zwar  
 annehme grosse dinge / so wir auß vorge-  
 schriebnem Wege vnd weyse zumachen  
 vnd zubereiten gelehret haben / Vnd  
 welche / so sie außgearbeitet werden / nicht  
 einen grossen nutzen abgehen. Aber sie  
 ist allezumahl mühesam / Vordriesslich  
 vnd schwerer / Mann wolle entweder daß  
 Quecksilber auß den Metallischen Körpern  
 mit grosser Kunst bringen/ oder das gemei-  
 zubereiten / wie von nöthen ist / oder ei-  
 fewrige Krafft in das Silber oder Gold  
 bringen das sie eine macht bekommen zu-  
 trecken in das Quecksilber vnd desselbe zu-  
 machen: Oder man wolle das Quecksilber  
 mit dem Golde so feste durch kleine theile  
 mischen vnd voreinigen / das sie alle bey-  
 miteinander in einen dunst auffsteigen in  
 J v dem



dem Feuer vnnnd in den recipienten  
 quecksilber würden/ oder das Silber durch  
 hohe zubereitung ohne den schmelzen in Ge-  
 vorwandeln. Aber diß ist von nöthen/ d  
 man zu solchen ersten wege vnd arth viel  
 fässe/ öfen/ Wasser/ öle vnd viel ande-  
 sachen habe. Aber solches kan nicht ohne  
 grosse vnkosten zugehen/ eher man durch  
 erfahrung vorgewisset werde/ ob das/ wo  
 man suchet/ sich also verhalte: Dann g  
 viel schaden auch oftmals an gefässen  
 schehen. Aber das wil solches einen gr  
 ssen fleiß ohne vnterlaß haben. Vnd so m  
 solchen fleißig obliegen wil/ muß man al  
 anders vnterwegen lassen. Vnd das ne  
 mehr ist/ werden dardurch offte gute lei-  
 verachtet. Endlichen wird gemeiniglich  
 in so grossen be mühungen/ aller vil  
 sten vnnnd Arbeit vorgeblichen angewandt  
 wo sie nicht von einem Verstandigen vn-  
 wollerfahrenen Künstler gearbeitet werde  
 der auch in erkendnis der Natürlichen  
 sachen woll geübet sey/ damit er seinen  
 thum/ wo er zum ersten das gewünschte  
 nicht erlangt/ emendiren vnnnd end-  
 fe



me. Doch sein diese dinge nicht zuver-  
 rthen oder zuverwerffen / dann sie zu er-  
 regung anderer dinge leichte die Bahne  
 rechen vund Handleitung geben. Aber  
 in diesen allen soll man so viel halten vnd  
 lassen / das sie vor nichts zuachten sein /  
 sie gegen des Goldes geburth oder  
 Gold sadimen betrachtet werden. In er-  
 schung dessen müssen die fleissigen erfor-  
 der der Kunst des Goldmachens allen  
 zuwenden / vnd alles andere hin danu-  
 ren. Dann so nur wenig dinge wissende  
 / welche die Alten mit grossem fleisse /  
 vnd zwar nicht vnbillich geheim gehalten  
 haben / ist das andere alles mit feiner oder  
 kleiner Arbeit zuwolbringen. Was a-  
 die Alten so höchstfleissig verborgen  
 halten haben / ist vornemlich dreyerley:  
 die Materia, die Causa Efficiens oder  
 wirkende Ursache / vnd der Orth / welchen  
 keinen eignen Namen gegeben / son-  
 dern die nach forschet auff die wercke der  
 Natur gewisset / vund zwar recht vund  
 richtig.

Die



Die Materi darauß der Weizen entstehe  
 ist Weize / vnnnd eine feuchtigkeit auß der  
 Erden vnd Wasser gemischet: Die causa  
 efficiens liegt zum theil in dem Weizen  
 zum theil ist sie eusserlich / Nemlich die hitze  
 der Sonnen in der vnbestehenden Luft  
 Der orth ist die Erde. Also in der Goldm  
 chende samen geboren wird / Gold vnd  
 sein Quecksilber: Diese Materien haben  
 sie mit Barbarischen Namen genenne  
 REBIS, drum das sie zum ersten aus  
 zweyen dingen zusamen gesetzt / vnd end  
 che durch lange kochung ein einiges wird  
 gestalt vnd Zahl. Die causa efficiens  
 zum theil die ein gepflanzte Krafft im G  
 de / zum theil / die eusserliche Wärme /  
 mit der Wärme der Sonnen ober einstr  
 met. Der orth ist der Ofen / welchen  
 Athanor nennen / mit seinem geheimen  
 dreyfüsse vnd Gläsernem Ey / in welch  
 die Materia geschlossen wird. Die fe  
 tigkeit gemischet auß der Erden vnd W  
 ser durch mit wirkung der Sonnen v  
 vmbstehenden Luft löset von einander  
 Weizenkorn / Welches man sagt / Es v



zerstöret / wie wir droben gesagt haben.  
 Nach der aufflösung oder zerstörung folget  
 Gräßlein / welches die nechste Mate-  
 ri ist des zukünftigen sahmens / darnach  
 schet es / wird gemehret vund lindiglich  
 rochet / biß es zur reiffung kommen: Die-  
 ganze zeit vber endert es seine Farbē man-  
 erley artz vnd weise: Also vnser Queck-  
 silber löset auff das Gold / vund nach ge-  
 richter aufflösung / wird ein zweiglein ge-  
 zeuget / welches die nechste Materi ist den  
 zukünftigen Silber oder Goldmachenden  
 stoffen welche bey mehlichen durch Ko-  
 chung an ihren kräften vermehret wird /  
 sie endlichen in eine rothe harte Sub-  
 stanz vund malsam wie Glas gebracht ist.  
 Vnd ich halte dafür daß es deswegen den  
 Namen des Steines bekommen habe. Die-  
 sen Stein nach zerbrechung des gefässes  
 in dauff das kleinste gerieben / vnd in ein-  
 gläsern beschlagen gefässe verschlossen vnd  
 7 Tagelang mit stetem starcken Feuer  
 rochet / biß es zu einem Rothen oder Pur-  
 purfarben beständigem vnd feurigem Pul-  
 ver verwandelt werde / vnd die höchste voll-  
 kom



kommenheit bekommen habe. In welcher  
 obern theile wird stehen eine unreine Erden  
 welche sie die verworffene / tadelhaffte  
 vnd damnatam nennen / welche man soll  
 wegwerffen. Dieses letzte Werck pfleg  
 ten sie das Werck dreier tagen zunehmen.  
 Vnd nimbt vnser Materia die ganze  
 zeit ihrer bewegung vber nicht weniger  
 Farben an sich als ein Kraut. Vnter  
 welchen aber die erfahren dieser Kunst  
 die drey vornehmsten außgezeichnet ha  
 ben / Als die schwarze / weisse vnd rothe.  
 Wann sie die weisse bekommen hat / wird  
 sie genant der Silbermachende sahmen /  
 so die krafft hat ein jeglich Quetsilber in  
 rein Silber zuwandlen : Aber sie ha  
 ben lieber wollen weiter gehen / vnd durch  
 allein die vollend gezogene kochung durch  
 mehrung der hitze einen Goldmachenden  
 sahmen zuwebringen. Aber gleich wie  
 Wann ein sahmen in den Acker geworffen  
 ist / ein Ackerhman das andere der Natur  
 befehlet / biß die zeit der Erndten herzu  
 komme : Also ein fleissiger laborant der  
 Kunst des Goldmachens / wann er zum  
 ersten



die Materi in das gefässe beschloffen:  
 und eine bequeme Wärme geben hat/ vnd  
 mehret/ darff er keine mühe weiter/  
 hern sol das andere der Wärme besch-  
 bis der sahmen zum ersten Reiß wird:  
 und diese Silbermachende krafft endli-  
 durch vollziehung der kochung in ein  
 Goldmachendes Pulver verwandelt  
 se. Dieses werck zu vollziehen ist nicht  
 nöten viel öfen/ gefässe/ wasser/ ole  
 haben/ Es ist genung ein einiger Ofen  
 und sein quecksilber/ Es ist gar genug  
 als meiste/ eine Unze Gold/ vnd darff  
 man hinfurt keines mehr zusehen. Es kan  
 keine gefahr da entstehen. Dann wann  
 die sahmen einmahl eingeschlossen ist wor-  
 den/ vnd die wärme herum gemacht/  
 so er nicht mehr berühret noch von der  
 wärme beweget/ er sey dann ganz Reiß wor-

Und darff man keinen steten fleiß  
 wenden/ sondern nur das Feuer sol  
 warten vnd nehren/ kan man auch an-  
 dere grosse vnd vieler geschefte daneben  
 verrichten/ das niemandes mercken  
 kan/ das man solch thun je-  
 was vorgenommen habe. Und



Vnd so ja einer mehr dem gewin nach  
 trachtete / als der wunderbaren mach  
 Gottes in den natürlichen Wercken / wel  
 che von seiner Allmacht herkommen / Si  
 fürwahr kein schatz diesem Goldmachenden  
 Pulver zu vergleichen / als dessen ein quent  
 lein / ob er gleich nur einmahl zubereitet ist  
 Zweyhundert oder mehr quentlein Queck  
 silbers durch hülffe des eusseren Feuer zwin  
 get vnd in ein das reineste beständigste Gold  
 verwandelt. Dieser so Wunderbarlichen  
 Wirkung Ursache ist die feurige Krafft / so  
 dem Golde / nach dem es von seiner eignen  
 feuchte oder quecksilber geschieden ist / durch  
 lange vnd Temperirte kochung ist zu wege  
 gebracht worden. Welche Krafft / da sie  
 zum ersten im Golde nur potentia vmb  
 gans faulenzend war / bricht sie durch auf  
 lösung vnd kochung herfür : Nicht anders  
 als wie die krafft in dem Ey liegende durch  
 Wärme der Hennen erwecket wird / da  
 ein Hühnlein darauf entstehe / welches viel  
 edelern vñ vortreflichern Form ist / als  
 das Ey. Also ist auch der Goldmachende  
 samen viel edeler dan das Gold / von dem



seinen Ursprung genommen. Diese  
 Goldmachende Krafft durch die feurige  
 Qualiteten / so der Sahmen durch lange  
 Bohung überkommen / temperirt vnd bän-  
 get die vbrige Feuchte des Quecksilbers  
 der des so in den Metallen liegt / vnd aus  
 diesem Temperament wird die unvollkom-  
 mene Mischung des Quecksilbers vollkom-  
 men gemacht / vnd als bald eine güldene  
 Form in dasselbe eingeführet. Aber das  
 noch mehr zu verwundern ist / seine  
 Kräfften werden aus Wiederholung des  
 Wercks ohnendlich gemehret. Dann so  
 der Goldmachende Sahmen so einmahl  
 dem Golde gebracht ist / widerumb mit  
 einer eignen feuchte in gewisser proportion  
 vermischet vnd aufgelöset mit temperirter  
 Wärme gekochet wird / wird er endlich auch  
 zwar in kurzer Zeit zu einem rothen Pul-  
 ver / mit Vermehrung voriger Kräfften / vnd  
 öffter das Werck wider holet wird / je  
 mer es vollbracht wird / vnd mit grössern  
 Kräfften begabet. Dann gleich wie Wei-  
 nkörner wider vnd widerumb geseet / die  
 Zahl vnd Menge derselben ohne auffhö-  
 ren

R

reis



ren vnd vnzehlich mehrer: Also mehret  
auch der Goldmachende Samen seine ei-  
gene Kräfften ohn ende / so er ezliche mahl  
auffgelöset vnd wider gekochet wird. Vnd  
wie in den Samen der Kräuter vnd Thiere  
diese eigene Krafft ist / daß sie ihres gleichen  
durch gebehung herfürbringen / also ist des  
goldmachenden Samens dieses eigen / das  
so es zum ersten offte auffgelöset ist von sei-  
nem Quecksilber / an seinem kräftten zu-  
nehme / durch welche er in vermischung mit  
dem gemeinen Quecksilber oder de Queck-  
silber der Metallen seine güldische Gestalt  
fortpflanzet. Dieser zunehmung vnd  
wachsung gedencket Augurellius zu ende  
seiner Chrysopæjæ mit solchen Versen:

Drumb so du nun recht weise bist /  
So laß nicht ab zur letzten frist /  
Die Kunst ist klein zwar vnd gering /  
Zu end sie doch viel nützes bring /  
Dann so des Pulvers ein klein Theil /  
So gmacht zu vieler Körper Heil /  
Gebracht wird auff das Goldt / zur frist  
Wirst sehen / das auch Lapis ist /  
So auch / wann du den Sam vom Goldt  
Hinwiderumb rauß haben wolt /

Welch



Belch art ist zwar ganz offenkundig /  
 und Kundbar genug aus unserm Jahr /  
 wie wir vor habn an Tag gegeben /  
 der wir uns jero überheben /  
 umb / misch des rothen Pulvers ein theil /  
 ganz gleich nicht mit dem Feuer eil /  
 was angezündt sey ganz gelind /  
 nit zeit solt sein nicht zu geschwind  
 sondern sie kochen zwey Monat /  
 bis alle Farben geben hat /  
 als du sonst wol in dreyn Jahren /  
 nit grosser Müß nicht hast erfahren /  
 und so bekommst in kurzer frist /  
 damit du lang umgangen bist /  
 bis thu oft und wann es vollbracht /  
 solt du alsbald des Steines Macht /  
 und mänge ganz vormehren woll /  
 wie das dann oft geschehen soll /  
 und vollbracht sein von den Weysen /  
 die man nicht genug heut kan preisen /  
 das wann ein kleiner Theil ins Meer /  
 geschüt / und das Quecksilber wer /  
 s ganz verwandelt in Goldt /  
 das vntern Göttern allen solt /  
 eptunus wol der reichste sein /  
 und die blauen Nereydes all /

R ij

Giengen



Giengen auff einem Guldeneusaal/  
 Vnd truckneten ihr Haar allzumal /  
 An reiner Sonn/ der Farben all/  
 Kein mit dem Goldt vbereinstimbt /  
 Als die Vrsprung vom Himmel nimbt.

Dieses leste ist hyperbolicè von dem  
 Augurello gesagt / damit verstanden wer-  
 de/ daß die Geburt vnd Fortpflanzung die-  
 ses Samens vund Goldes in der nechsten  
 Materia/ nemlich/ dem Quecksilber/ ohn-  
 endlich gemehret werde. Nicht anders /  
 wie in fortpflanzung der andern natürlicher  
 Körper zugeschehen pfleget. Zwar diese  
 Arth vund Weise den Samen zu Kochen  
 vñ zu vollbringen/ das es keiner Kunst mehr  
 bedarff / wann zum ersten das Goldt mit  
 seiner Feuchtigkeith gemischet ist/ als daß der  
 Samen mit seiner eignen vnd bequemen  
 Wärme gewartet werde. Derwegen ist  
 in Fortpflanzung vund zubereitung dieses  
 Samens nichts nützlicher/ als ohne unter-  
 laß mit betrachtung der Wercke der Natur  
 umbgehen. Dawider wil ich gar nicht sein/  
 daß die Authores so von dieser Kunst ge-  
 schrieben/ einen kürhern Weg lehren / wel-  
 chen



en so man ihn versuchen wil / ist er so gar  
 achte nicht / vnnnd bringet auch so gar  
 el nicht ein. Laß vns vielmehr den Vä-  
 en nachfolgen / welche warhafftig geleh-  
 haben / daß wir nirgends irren können /  
 wir der Natur nachhören. Doch sol  
 an aus denen dingen / so gesaget sein / nicht  
 achten / daß die Kunst so gar leichte sey /  
 sie ein jeglicher erlangen köndte. Dann  
 s Goldt muß man zubereiten / daß er der  
 Auflösung im geringsten nicht widerstrebe /  
 welches fürwar schwer genug ist. Vnd soll  
 an nicht gedencken / daß das Quecksilber  
 Krafft hat das Goldt aufzulösen / sey  
 s gemeine / welches von den Apothekern  
 d Kramer verkaufft wird. Dann weil  
 se Auflösung geschehen muß durch einen  
 örper / so mit der ganzen Substantz dem  
 olde gleich ist / vnnnd eines warmen vnnnd  
 ichten Temperaments sey / ist zwar an de-  
 vnd kan nicht geleugnet werden / daß das  
 uecksilber exlicher massen sich dem Gol-  
 vergleiche / ist aber doch gewis / daß es  
 es vberaußkalten Temperaments sey /  
 d einer vnbeständigen feuchte. Sondern  
 r müssen das Quecksilber anders woher /  
 R iij durch



durch geschwindigkeit der Kunst nehmen  
 vnd herausbringen aus einem Körper / si  
 gar wenigen bekandt / welches die Natur ge-  
 kochet hat / welches auch mit gleichheit der  
 ganzen Substanz mehr auff das zeigt / als  
 das gemeine Quecksilber / vnd welches oh-  
 ne einige Kunst / sondern so baldt es das  
 Golde berührt / nichts weniger von mit  
 dem Golde vermischet werde vnd zusamen  
 gehe / als ein Wasser mit dem andern : Nu  
 dencke ihm besser nach / was das für ein  
 Körper sey. Über diß wissen ihr auch gar  
 wenig / was für ein ofen sein solle / der gleich  
 vnd stete wärme geben könne. Aber noch  
 weniger können den geheimten Dreyfuß /  
 vnd gar vberaus wenig die Nahrung des  
 geheimen Feuers / daß es gleich wärmen  
 könne. Das ganze Geheimniß bestehet  
 fast in dem Grad der Wärme. Das gleich  
 wie die wirkende Krafft im Ey verborgen  
 ligend / so ein Hünlein herfür bringet / nicht  
 obertroffen sol werden von der euserlichen  
 Wärme / also daß sie grösser sey / dann son-  
 sten würde das Ey harte / vnd brächte kein  
 Hünlein herfür : Also ist die Krafft des zu-  
 künfti-



künstigen Samens/das ist des Goldes/so  
 emischet mit seinem Quecksilber/nicht zu  
 zerstören / dann sonstien würde das Golde  
 nicht auffgelöstet / grünete auch nicht / vnd  
 würde auch nicht die nechste Materia des  
 Goldes / sondern würde durch Wirkung v-  
 er grossen Hitze zu Golde / widerumb wann  
 die Wärme gar zu lunde vnd geringe were/  
 so arbeite der Künstler ganz vergebens.  
 Endlichen / so ist dieses Goldmachende  
 Pulver in der Allmacht Gottes bestehend/  
 welcher es giebet / wehne er will / vnd ent-  
 eucht es auch / vnd suchen es die vergebens  
 so nicht von Gott darzu verordnet seyn / vn-  
 r es ihnen geben wil. Dahero sagt Palin-  
 genius in seinem Zodiaco, da da der Ab-  
 gott Apollo vorzeiten vielen Gottsfürchti-  
 gen Leuten / so diesem Goldmachenden  
 Pulver dasselbe fleissig suchende nachstre-  
 beten / ganz dunckele vnd zweysaltige Ant-  
 wort geben hatte / setzet er weiter in Versen  
 also:

Als dann die Menschen / welchen Gott/  
 Ein göttlich Gemüth gegeben hat/  
 Bey sich ganz wol haben betrachte /  
 Was Abgötter für Irrthum gemacht /

K

iii

Mit



Mit ihrer zweyfeltigen Außsag/  
 Derhalben sie gar keine frag /  
 An sie hinfurth mehr haben gthan /  
 Sondern die Sach gegriffen an /  
 Vnd lange zeit erfahren viel/  
 Endlich gekommen sein zum ziel /  
 Vnd die Kunst erfunden zur frist/  
 Vber welcher kein höher ist /  
 Zu machen den himlischen Stein/  
 Zu welchem wenig kommen sein /  
 Die Gott nicht rein gefürchtet recht/  
 Vnd welch'n das Gottloß Geschlecht/  
 Vorgebens suchet vnd vmb sonst/  
 Bekompt vor dem Stein einen Dunst.  
 Wenn aber der Stein bewußt ist /  
 Der fürcht nicht Glücks nach diebe List /  
 Sondern wo er wil wohnen kan/  
 Als ein Gottselig Bidermann /  
 Doch ihr gar wenig sein funden /  
 Die vor Gott würdig bestunden.

Es lest sich zwar ansehen / als hette ich  
 mehr gesagt / als zu der vorgenom̃enen fra-  
 ge von nöthen gewesen wehre. Aber die  
 fragen seynd so nahe einander verwandt /  
 das diese / Ob die Kunst warhafftig sey?  
 nicht



icht können auffgelöset werden / wann  
 icht zugleich bewiesen würde / wie sie sein  
 inne oder wehre: Zu dem werde ich aus  
 esem so gesagt worden / viel / gleichsam als  
 Rafen aus der Natur nehmen / damit ich  
 Erant. Schlußreden umbstosse.

Derweg. / mein Eraste / wende ich mich  
 zu dir / jetzt wil ich scharff mit dir zusamen  
 hen / vnnnd deine eingebildete Meynung  
 in einem Dinge / so dir gar vnberuust / mit  
 türlichen Ursachen umbstossen. Aber  
 eil die Ordnung in allen dingen von nö-  
 en ist / gleich wie / wann das Kriegsheer  
 ff beyden seytten geordnet ist / die gemei-  
 nlichen den Sieg erlangen / so ihre Ord-  
 ng wol angestellet: Also wil ich anzei-  
 a / was ich für Ordnung in Widerlegung  
 ner Schlußreden halten wil. Zum er-  
 1 / Solt du auff deine Schmeihungen  
 d Scheltworte / damit du die Studiosus  
 d erforscher des Silber- vnd Goldma-  
 ns hin vnd wider angreiffest / keine Ant-  
 rt bekommen. Dann diese gehöret gar  
 ht zu erkandnuß der Warheit / geziemet  
 h keinen eingezogenen Erbarn Mann /  
 R v welcher



welcher durch beweis vnd Ursachen sei-  
 Widersacher vberwinden sol/ nicht wie i-  
 alten Betteln vnd unsinnigen Leute schre-  
 en vnd andere aufmachen. Zwar in v-  
 len dingen/so du vorgiebst/ wirst du sehen  
 daß ich mit dir vber einstimme/darumß de-  
 sie auff Natürlichen beweise stehen. Als  
 damit alles mehr offenbarlichen dargethe-  
 werde / halte ich vorrathsam daß ich d-  
 Weise vnd Arth zu reden / so ich in vorig-  
 Schlusreden gebrauchet/ endere/ wann i-  
 die Schlusreden so von Erasto vorgebrac-  
 werden widerlegen will. Dann ich ach-  
 es dafür/das nichts bequemes sey zu vnte-  
 scheiden vnd erkennen / was vor gegeben  
 wird / ob es war oder nicht sey / dann  
 mans zur Form eines Syllogismi bring  
 Dann in diesen sachen/ welche in gestalt  
 ner Oration vorbracht/werden die Vnve-  
 ständigen gemeiniglich betrogen/daß sie v-  
 gewisse/vngewisse / vnd unwahre/ falsche  
 ding ergreifen. Aber in denen/so zur For-  
 eines Syllogismi gebracht/ist alles endac-  
 vnd offenbahr / kein Betrug / keine Zier-  
 ist untergemischet / durch welche das Liede



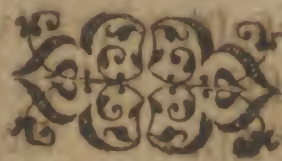
der Wahrheit verdunkelt würde. Derwe-  
 gen / Eraste, wil ich alle Sachen so du gar  
 hübsch Orationsweise beschönet/in gestalt  
 einer Schlußreden bringen. Denn also  
 wird offenbahr werden / gleich wie das  
 Gold durch Cement, Spießglas / Schwe-  
 fel oder Scheidewasser bewehret / wie sie  
 bestehen vund wie wahr die Sachen seyn /  
 so du oder ich hergegen vorbringen. Aber  
 he du zu widerlegung des Silber vund  
 Goldmachens schreitest/disputirest du von  
 Natur der Metallen / wie sie in den Gän-  
 gen der Erden von sich selbst vnd von der  
 Natur zusammen gesetzt seyn / vnd verthei-  
 igest in diesem Fall den Aristotelem wie-  
 er den Georgium Agricolam vnd ande-  
 r. Was aber in diesem fall Aristotelis vnd  
 anderer Meynung seyn/habe ich droben be-  
 ahret. Aus diesem / welche die warhaff-  
 gste sey / kan ich nicht sagen: Aber dem  
 also/wie du wilst/das man vielmehr mit  
 dem Aristotele sol übereinstimmen. So ge-  
 hrt es aber nichts zuvorgenommener Frage/  
 ob die Kunst des Silbermachens oder Gold-  
 machens warhafftig sey/welche nicht suchet  
 te Materien / aus welcher zu nächst die  
 Metal-



Metallen in den Gängen der Erden entstehen. Sondern die Freygebarkeit der Natur / hat ihr eine Materien so dem Silber vnd Golde am nechsten dargegeben / derer unvollkommene Mischung die causa efficiens vollkommen machen könne / wie aus dem obgesagtem offentbar ist. Du fohrest auch fort von der Natur der Metallen vnd sagest / das sey in specie die differentia daß sie sich außziehen lassen / vnd sagest Quecksilber sey kein Metall. In diesem stimme ich auch mit dir überein. Aber welchen vornembsten vnterscheid der Metaller du sehest / das es sich ziehen lasse / das sage ich / sey gemein allen Metallen / daß sie vom Quecksilber vnd andern vnterschieden werden. Aber das / sich außziehen lassen / die differentia specifica seyn solle / sage ich nein darzu. Dann die differentia specificæ rerum seyn vns unbekandt / vnd an stat der differentiarum brauchen vnd nehmen wir die Propria. Vnd darmitte / daß die Metallen sich außziehen lassen / sein sie nit von einander vnterschieden / sondern daß sie mehr oder weniger vollkommen gemischet



nischet seyn / vnd das edliche im Feuer vor-  
 rennen vnd auffgeloset werden / edliche a-  
 er nicht / wie das Goldt vnd Silber. Du  
 adelst auch die Chymisten / die nur eine ge-  
 alt der Metallen allein in den accidenti-  
 us unterschieden gelehret haben. In die-  
 m stimme auch mit dir vber ein vñ bin de-  
 er Meynung. Dann ein jegliches Me-  
 all hat seine eigene Form vnd speciem,  
 urch welche es von den andern unterschie-  
 en / vñ vnd von derselbigen hat es den Na-  
 men. Nun wil ich zu deinen Schlusreden  
 greiten vñ vnd zu ihrer Auflösung / damit  
 verstanden vnd offenbar werde / was  
 fürwar zu halten sey in solcher  
 Disputation.



Das





# Das Erste Argument oder Schlusrede Erasmi / wider die Silber- und Goldmachen- de Kunst.

**W**elche Kunst auff bösen unbesten-  
digen Grund gebawet ist / die  
geht balde zu Boden vnd wird zu  
nichte.

Aber des Silber- und Goldmachens  
fundamenten seint / das enliche Metallen  
vollkommen / etliche vnvollkommen seyn  
vnd das diese können in vollkommene ver-  
wandelt: Welche Fundamenten oder  
Grunde falsch seyn:

Darumb wird die Kunst des Silber vnd  
Goldmachens balde zu boden fallen.

Der proposition halben zweiffelt nie-  
mand / aber die Assumption wilt du bewei-  
sen mit dieser Schlusrede. Alle Dinge  
die eine Natürliche Form halben vnd dure  
dieselbige bestehen / seint vollkommen. Ei-  
jegliches Metall aber ist vollkommen vn-  
bestehen



stehet durch seine Form/vnd hat von der-  
 bigen den Namen/vnd ist falsch/das die  
 andern Metallen sein gleichsam ein Un-  
 vollkommenes Goldt. Derhalben ist ein  
 solches Metall vollkommen. Das aber  
 die andere Metallen nicht können grössere  
 Vollkommenheit erlangen/wilstu auch mit  
 dieser Schlußrede beweisen. Wo die Cau-  
 efficiens von der Natur die bewegung  
 der Materia vollbracht hat/höret  
 auff vnd wirket in derselbigen nicht wei-  
 ter. Vnd hat die Natur gar niemals in  
 den Gängen der Erden ein Metall ins an-  
 dere vorwandlet/vnd ist nur ein Gedichte/  
 das die Alchimisten von derer vollkomme-  
 nen Mischung in der Erden vorgeben.  
 Item so balde die Materia von kalte in ein  
 Metall gezwungen worden/so folge keine  
 Verhochung weiter vnd sey alle vorgebens.  
 ieweil nu die Natur niemals die vnedlern  
 Metalle in die edlere vorwandlet hat/so kan  
 solches vielweniger die Kunst zu-  
 wege bringen.

Ant.



## Antwort auff's Erste Ar- gument oder Schluß- rede.

**E**s antworte auff die Assumption  
die Metallen werden eyliche nicht  
genant vollkommen oder unvoll-  
kommen von wegen der Form/sondern we-  
gen der Mischung. Dann ein jegliches ist  
vollkommen/wann wir die Form betrachten  
drumb durch das dieselbe ein jegliches bestet  
het/so wir aber die Mischung betrachten ist  
eines vollkommen / das ander unvollkom-  
men. Dann welches unvollkommen ge-  
mischet ist/kan unvollkommen genant wer-  
den / wie da sein die niedlern Metallen  
welche/ darumb/ daß sie weniger gemischet  
sein/vom Feuer aufgelöset werden: Da  
Silber vnd Goldt / drumb daß sie vom  
Feuer nicht aufgelöset werden/ vornem-  
lich das Goldt werden vollkommene ge-  
nannt. Also hat Aristoteles die Rohe  
eine Unvollkommenheit/vnd die Rohe  
eine Vollkommenheit genant/im vierde-  
ten Buch Meteorologicorum, vnd habe

doe



doch diese so noch mit zur reiffung kommen /  
 ihre substantialische Form / durch welche  
 sie bestehen vnd vollkommen sein / wie die  
 unreiffen Trauben des Weins. Deshal-  
 ben aber bin ich nicht der meynung / wie en-  
 tliche vorgehen / die andern Metallen sein  
 in Anfang des Goldes / gleich wie von un-  
 reiffen Weintrauben kan gesagt werden.  
 Dañ in diesen hat die eingepflanzte Krafft  
 noch nicht ihre bewegung volbracht: In ie-  
 nem aber / Nemlich / den Metallen / wann  
 die Materia durch Kälte stehend gemacht  
 wird in gestalt eines Metalles / hat die Na-  
 tur ihre Bewegung volbracht. Darmit  
 ist es nicht ein falscher Grund im Silber  
 vnd Gold machen / daß ein Metal vollkommen  
 ist / daß andere unvollkommen genant  
 wird / so wir ihre Mischung gegen einander  
 betrachten / das eine unvollkommen / die an-  
 dere vollkommener ist. Diese vollkomme-  
 nit vnd unvollkommenheit hat keine stad-  
 der raum in den Vegetabilischen oder Thi-  
 erischen / die eine substantialische Form haben.  
 Dann sie bestehen nicht allein durch die  
 Mischung / wie diese vngeseelten Summe  
 &                      Ger-



Körper/welche allein nach Artz der mi-  
 schung von ein ander unterschieden sein /  
 sondern haben etwas vortrefflichers / daß  
 sie beweget / daß sie ihre Form erlangen  
 wie ich auch droben gelehret habe. Daß  
 du aber hernacher sagest/ was schon von  
 seiner Form vollkommen gemacht ist / kön-  
 ne von der Natur nicht mehr vollkommen  
 gemacht werden / die Natur mache auch in  
 den Gängen der Erden die vnedleren Me-  
 tallen zu edleren/ gebe ich gar wol zu. Vnd  
 lege denen nicht bey / die da vorgeben / die  
 Natur sey verhindert worden/daß sie nicht  
 alle zu Golde verwandelt habe. Aber des-  
 wegen lassen wir dir nicht zu die folge dei-  
 ner Schlußreden / Nemlichen / daß die  
 hülffe der Kunst die Natur außser de Gän-  
 gen der Erden aus dem vnedlern nicht für  
 ne edlere Metallen herfür bringen. Dann  
 esliche Dinge sein allein in der Natur  
 macht gelegen / als die Metallen aus  
 ihren principiis herrührende / welche  
 von sich selbst von der Natur allein ih-  
 ren Ursprung haben / vnd keiner Kunst  
 bedürftig



bedürffen. In diesen Dingen / können wir der Natur durchaus nicht nachfolgen oder nachahmen / dieweil wir nicht wissen / welche ihre nechste Materia vnd Causa efficiens sey: Etliche Dinge aber kan die Natur allein ohne hülffe der Kunst nicht zu wege bringen / als Weizen. Dann wo die Erde nicht zuvor zugerichtet / vnd darnach Weizen geset wird / kan er nicht vortgepflantet werden. Etliche Dinge aber sein mehr in Gewalt der Kunst / vnd welche die Kunst alleine nimmermehr zu wege bringt / vor sich allein auch nicht zu wege bringen kan / als welche durch Kunst gemischet oder auffgelöset werden. Dann ob gleich ein jeglicher Leib aus dem schoffe der Natur herkömpt / so wird doch aus demselbigen die Natur nimmermehr alleine vor sich ein Glas daraus machen können. Aber die Kunst untergiebt einen jeglichen Natürlichen Leib dem Feuer / das denselben verbrend vnd in die Asche verwandlet / vnd aus einer jeglichen Asche kan man Glas machen. Also hat die Natur niemals einen Spiri-



tum Vini auß dem Weine destillirt die Kunst aber bringt ihn zu wege. Eben die Kunst Mischet mancherley Art vñ Gestalt Wasser recht zusammen / welche niemals die Natur gemischet hat. Ist derhalben kein Wunder / wo die Natur / nach deme sie in den Gängen der Erden vñ edle Metall herfür gebracht / aus demselbigen Silber vñ Goldt vor sich selbst alleine nicht zu wege bringen kan. Dann sie kan ohne Kunst die vñ edlern Metallen nicht aufflösen in die nechst Materiam des Silbers vñ Goldes / gehet auch nicht darauff vmb / kan auch die nechst Materi der Kunst in ihren Gängen der Erden nicht kochen vñ vollkommen machen. Dann die Natur hat eine andere Materiam / eine andere Causam efficientem. Vñ die Kunst weiß diß gar woll vñ ist ihr bewust die nehe sie Materiam durch aufflösung aus den vñ edlern Metallen so wol Quecksilber zu kochen / vñ die vñ vollkommene Mischung vollkommen zu machen. Doch ist sie nur eine Mithülffin der Natur. Nemlich / weil ein jeglicher Leib den die Kunst



Kunst gebraucht / er sey wirkend / bis das  
 Feuer/oder leident / als die Metallen/ na-  
 türlich ist. Diese Werke kan die Kunst  
 nicht vollbringen in den Kreutern oder Thi-  
 ren/ dieweil die bewegung in ihnen nicht ist  
 in Macht der Kunst / sondern die einge-  
 pflanzte Krafft der Materien. Aber in  
 denen / welche von wegen einfachen mis-  
 chung oder aufflösung bestehen / sein die  
 Ursachen/ so sie zu wege bringen/ in ge-  
 walt der Kunst/ als das Feuer/ vnd die  
 dinge so Fewrig sein/ vnd diese mischung  
 anfangen vnd halb kochen oder die Ko-  
 chung vollbringen können/ als in halb oder  
 vollkommen gekochten Ziegeln. In wie-  
 derlegung dieser Schlußreden habe ich et-  
 was lenger zugebracht / darumb das aus  
 derselbigen du Erasme vermeinet hast / wer-  
 de die Goldmachende Kunst ganz zu boden  
 fallen / so wol das diese wiederlegung zu  
 vielen anderen dienen wird. Aber  
 nun folget ein ander Ar-  
 gumentum.

L iij

Die



## Die Andere Schluß- Rede.

**E**iner vollkommenen Gestalt kan  
verwandlet werden in eine andere  
Gestalt oder Speciem, vnter einẽ  
oder dem nechsten genere begriffen / als  
ein Esel kan nicht verwandlet werden in ei-  
nem Hund / dann sie werden vnter einem  
genere, Nemblich/ des Thires/ begriffen.

Aber/ Blei/ Zinn/ Kupffer vnd Eisen/  
Silber vnd Gold sein vollkommen in Spe-  
cie, vnd vnter einem Genere.

Drumb können sie nicht in ein ander  
verwandlet werden.

## Antwort.

Eraste, du widerholest diß andere Ar-  
gument gar offte. Aber ich wil be-  
weisen / das diese deine erste proposition

nicht allzeit vnd ohne vnterscheid war sey.

Dann in den Stauden vnd Thiren  
so vnterschiedener Speciei sein vnter  
einem Genere begriffen / kan man sie  
wol



wol zu lassen / darumb daß sie durch gebeh-  
 rung vnd vntergang oder bewegung der  
 gebehung vnd zerstörung herfür gebracht  
 werden / vnd in den zerstörten oder gebor-  
 ten kein voriges empfindliches accidens  
 übrig ist. Aber in den schlecht einfach ge-  
 mischten / sage ich: Hat deine proposition  
 nicht Stad. Dann die verenderung des  
 Eisens in das reineste Kupffer / wie ich dro-  
 ben gelehret habe / beweiset das widerspiel:  
 Vnd ist der beweisung vnd der erfahrung  
 mehr zu glauben / den deine Meinung.  
 Aber Eisen vnd Kupffer sein vnter einem  
 Genere des Metalls / vnd geschieheth  
 durchaus nicht eine aufflösung der em-  
 pfindlichen accidentium in der vorende-  
 ung / sondern bleiben allebende vnter der  
 form des Metalles. Ich habe auch  
 hinzu gesagt ein Experiment, so oft von  
 mir bewehret vnd versucht worden / von  
 verwandlung des Silbers in Gold / ohne  
 vntergang vnd zerstörung der Metalli-  
 schen form / vnd zwar etwas schwerer.  
 Derwege kan ein jeglicher gar leichtliche  
 vnd mit geringen vnkosten in verwandlung  
 L iiii des



des Eisens in Kupffer erfahren / das deine  
 proposition nicht allzeit war sey. Wie  
 wann ich mit dem Scaligero sagte: Ein  
 Ey / wans zu einem Hünlein verwandelt  
 wird / werde nicht zerstöret / sondern voll-  
 kommen gemacht / vnd gehe nicht in ein ge-  
 nus einer andern speciei, sondern die  
 Form sey actus in specie? Aber / dem sey also,  
 wie du sagest / ich lasse dir deine propo-  
 sition zu / vnd auch die Assumption: Ver-  
 meinstu aber das man deswegen dir deine  
 Conclusion müsse zu lassen? Was ein E-  
 sel von einem Hunde auffgefressen vnd  
 durch viel voränderungen in Hundes sah-  
 men verwandelt würde / glaubest du nicht,  
 das der Sabinen in einen Hund verwand-  
 let werden könne? Ich achte es dafür / du  
 wirst diß nicht leugnen. Wie wann ich  
 auch sagte: zum Bley / Kupffer vnd Eisen  
 können in Quecksilber verwandelt werden  
 vnd bewiese es daß es die nechste Materie  
 bey der Kunst seye zum Silber vnd Golde  
 machest du nicht zugeben daß das Quecksil-  
 ber in Gold verwandelt werden könne?  
 Dann es ist keine ungleiche Sache. Aber  
 wie



selbste wirstu vorgeben / die Metallen  
 können nicht in Quecksilber verwandelt  
 werden. Von dir/gleube ich gar wol/der  
 du solcher auflösung unwissent bist/ sey es  
 unmöglich zu wege zu bringen. Du wirst  
 auch leugnen wollen/ daß das Quecksilber  
 nicht sey die nechste Materia des Silbers  
 und Goldes. Ich aber habe es erfahren  
 in Quecksilber / so aus Zinn gezogen wor-  
 den / welches von der Causa efficiente al-  
 leine durch Kochung in das reineste Gold  
 verwandelt worden ist. Und das es die  
 nächste Materia des Silbers und Goldes  
 sey/ habe ich oben mit viel Schlußreden be-  
 wiesen / und wilß folgendes öffentlicher er-  
 klären. Derhalben diese deine Schluß-  
 rede in keinerley wege die Kunst des Silber  
 und Goldt machens anfechten kan. Dann  
 die ich gesagt habe / ist nicht in allen einer-  
 ley Ursache der gebehung und vnter-  
 gangs/ welche da ist der einfachen mi-  
 schung und auflösung.

U v

Die



## Die Dritte Schluß- Rede.

**W** Als die Natur zu wege bringe /  
kan die Kunst nicht zu wege bring-  
gen.

Aber die Natur alleine kan Silber vnd  
Goldt herfür bringen.

Darumb kan die Kunst das Silber-vnd  
Goldemachens nicht Silber vnnnd Goldt  
zuwege bringen.

Die proposition bewehest du auff die-  
se Arth. Wann die Kunst effectrix ge-  
nerationis oder eine Wirckerin der Ge-  
behrung were wie die Natur / so were zwis-  
schen jr vnd der Natur kein Vnterscheide

## Antwort.

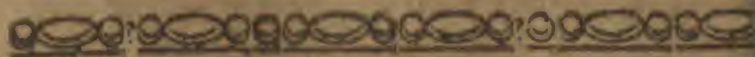
Es ist droben in der Ersten Schlußre-  
de geantwortet worden / die Kunst sey nur  
eine Mithülffin vnd Antreiberinne / alles  
aber geschehe durch natürliche Ursachen  
als vornemblich wirkende / vnnnd daß die  
Natur manchmal aus ihr selbst allein in  
der



in Gängen der Erden aus ihrer Materia  
 Metallen gebühre / vnd dieselbige Natur  
 unge herfür aus der Materia / so sie allbe-  
 genthachet Silber vnd Golt / aber durch  
 Hilff vnd antreibung der Kunst / wel-  
 che durch Feuer vnd solche dinge / die feur-  
 ige Krafft haben / die andern Metallen  
 des Silbers vnd Goldes nechste Mate-  
 ria auflöset / darnach kochet / vnd durch die  
 efficientem causam vollkommen machet  
 sie von der potentia in actum gebracht  
 wird. Ich habe auch ein Exempel vom  
 Glase gesetzt / welches natürlich Leib ist /  
 keine Materia vnd Form hat / vnd aus  
 solchen Materia bereitet so zu Aschen ge-  
 machet wird durch Krafft des Feuers /  
 welches die Natur alleine niemals hette  
 bringen vorbringen / wann nicht durch ihrer  
 natürlichen Ursachen die Kunst die Ma-  
 terien zubereitet hatte. Daß du nun sagest /  
 Natur alleine könne zuwegen bringen /  
 die Kunst nicht vermag / geb ich dir  
 leichtlich nach / wo du es von der  
 nächstesten Causa efficiente vorsteh est:  
 wo du es aber von der Hilffenden  
 Ursa =



Ursache verstehst / gar nicht. Vornemlich aber in denen / welche allein den Namen der Mischung haben / als die flüssig sein vnd gießig / welche durchs Feuer gemischt werden.



## Die Vierdte Schluß- Rede.

**W**as unvollkommen vnd angefangen ist / wird in keiner specie gefunden.

Aber ein jegliches Metall ist in seiner specie vollkommen.

Darumb können die andern Metalle nicht unvollkommen oder angefangen genannt werden / daß sie in Silber oder Gold köndten verwandelt werden.

## Antwort auff das Viertete Argument.

Auff dieses Argument antworten wir aus denen / so oben gesagt seyn /



157  
s Wortlein der vollkommenheit sey  
quivocum, dann so die Form vnd spe-  
s eines jeglichen Metalls betrachtet  
ed / ist ein ideales vollkommen. So  
aber die Mischung des Goldes alleine  
vollkommen der andern aber unvollkom-  
m. In denn natürlichen Körpern aber  
sind diese unvollkommen genant / derer  
achte flüssig vnd vnsiehend ist / vmd ste-  
nd gemacht kan werden. Dann die Ro-  
ng / sagt Aristoteles ist eine vollkom-  
ne machung / vnd die vnzeitigen Früch-  
ehe sie reiff werden / sein sie unvoll-  
kommen / bis zu der Zeitigung / welche da  
in Zeichen vnd Species der Vollkom-  
mheit. Das aber eine vnzeitige Traube  
er der natürlichen Specie gesetzet wird  
ste, das stößt deine proposition zu bo-  
. Daran zweiffelt zwar niemandt / das  
e unreiffe sawre Weintrauben sey zu-  
hst einer reiffen. Aber das gemeine  
ecksilber / das von der vbrigen Feuchte  
Kälte gereiniget / oder das / so durch  
st aus den Metallen gebracht ist / be-  
et mehr in der Gestalt oder Specie na-  
türli-



158  
türlicher dinge / vnd ist eine dem Silber  
oder Golde mehr nahe Materia als ein  
vnriffe Traube einer reiffen : Diem  
nemlich diese / so die Causa efficiens  
vorhanden / alßbalde faulet / so aber die  
Causa vorhanden / kan sie nicht als in la  
ger zeit reiff werden. Aber das Quec  
silber wird niemals zu nichte oder zers  
ret/ob gleich die Ursach / so ihm der U  
sprung gegeben/ nicht mehr da ist. De  
umb hat es der Plinius eine ewige Feuch  
genand. Durch die efficientem vñ  
oder wirkliche Krafft aber / so den Silb  
vnd Goldmachenden Samen eingepfla  
ner / vnd hülffe der eusseren Wärme d  
Feyers / wird aus dem Quecksilber a  
balde Silber vnd Gold.

---

### Das Fünffte Argu ment.

**D**ie natur hat alle Species gema  
zu einem gewissen ende vnd nu  
dem Menschen gar nötig vñ  
nützlich.



Aber das Eisen ist dem Menschen so  
 sehr von nöten/ als das Gold.

Darumb hat die Natur nicht Eisen vnd  
 andere Metallen dargegeben/ das aus de-  
 m Gold gemacht würde/ sondern daß sie  
 der Menschen nütze dienet.

## Antwort.

Dieses Argument, ob es schon war ist/  
 gehöret es doch gar nichts zu der vorge-  
 mmenen Frage/ ob die Kunst war sey/  
 und folget gar nicht/ wo die Natur von we-  
 gen mancherley Nutzen vnd Gebrauch der  
 Menschen ein jeglich Metall herfür brin-  
 get/ das deswegen eines aus dem andern  
 nicht könne geboren werden. Darnach  
 vnterschiedene Conclusiones vnd  
 vnterschiedene mittel Concludendi:

## Das Sechste Argu- ment.

**S**elche da sagē/dz die geringer Me-  
 tallē nur auff solche Art vñ silber  
 oder



oder Golde unterschieden seyn / wie ein  
Krancker von einem Gesunden Menschen  
unterschieden ist / die sagen vnrecht.

Aber die Alchimisten sagen dieses / dar-  
umb sagen sie vnrecht.

Der Proposition bewerestu aus dieser  
des ein jegliches Metall von dem andern  
mit seiner Specie unterschieden ist. Di-  
probatation der Assumption verschweige-  
stu / aber du sagest: Man solle sie dahero ab-  
nemen / daß der ehliche gesaget: Der Silber-  
oder Goldmachende Samen sey ein  
Medicin der Metallen / derer Geber i-  
summa dreyerley grad setzet / die Erste / we-  
che nur ändere / die Andere / welche nu-  
durch vormäntelung vollkommen mache  
Die Dritte vnd Letzte / welche alle sub-  
stantz, so frembde von Natur des Qued-  
silbers ist außgesondert / vnd warhafft  
vollkommen machet.

## Antwort.

Die Erste Proposition habe ich d-  
schon zugelassen / vnd sagt daß der Assum-  
tio



ion Author sey Geber in seiner Summâ  
 perfectionis. Aber diese drey Grad der  
 Medicin hat Geber Metaphoricè gese-  
 set. Dann gleich wie der / so gesund ist /  
 die Krancke Farbe abgelegt hat / vnd alle  
 Geschäfte eines gesunden Menschen voll-  
 bringet: Also die geringeren Metallen / so  
 in Silber oder Gold verwandelt werde /  
 bekommen sie eine helle Farbe / vnd bestehen  
 eben die Proben / wie das Silber vnd Gold.  
 Dann ich habe gesagt / das aus ihrer be-  
 ständigkeit ihre Formen erkennet werden:  
 Aber das alle Metallen nur eine einige  
 Form haben solten / hat ihm Geber nicht  
 einmalß träumen lassen / der die Genera-  
 derer Metallen in Sechs Species gethei-  
 et hat. Aber Erasme, ich stimme mit die  
 überein / daß es improprie gesagt sey / die  
 geringern Metallen sein von dem edlern  
 unterschieden / wie ein gesunder Mensch  
 von einem Krancken / wo aus ihren eigenen  
 accidentibus ihre Formen zu vrtheilen  
 vnd abzu nemen sein: wo aber ihre gemeine  
 accidentia nur alleine betrachtet werde / so  
 M halte



halte ich dafür / es sey so gar vnrecht nicht  
gesaget.

## Das Siebende Argu- ment.

**D**ie Materia einer Form kan nicht  
werden die Materia einer andern  
Form / wann nicht zuvor die Mate-  
ria in einer andern zukünftigen nehisten  
Formen Materi verwandelt werde. Aber  
die Alchimisten stehen nicht darauff / son-  
dern sagen: Es sey eine gemeine Materia  
aller Metallen.

Darumb können sie aus der Materia  
der andern Metallen nicht Silber oder  
Gold zuwege bringen.

Die proposition beweifestu also.  
Schweinenfleisch oder Blut / oder ein an-  
ders / kan gar nicht des Menschen bequem-  
liche Nahrung sein / ehe es in ein weissen  
Chylum, vnd darnach in ein ander newes  
Blut verwandelt werde. Die Assum-  
ption beweifestu aus diesem / das die Al-  
chimisten nicht darauff vmbgehen / das des  
Bley-



Steyes oder anderer Metallen Materia  
also verwandelt werde / das es die nechste  
und bequemste Silber vnd Goldes Ma-  
teria würde.

## Antwort.

Die erste Proposition lasse ich zu / dann  
voroben habe ich gesagt / das dieses ein vn-  
veränderet vnd beständiges gesetz der Natur  
sey / daß niemals einer Speciei individu-  
um bequeme sey einer andern Speciei, es  
werde dann zu desselben Individuo ver-  
wandlet. Aber deine Assumption leug-  
ne ich / ja die erfahren des Silber vnd  
Gold machens gehen auff nichts anders  
aus / als daß der anderen Metallen Mate-  
ria zu der nechsten Materia des Silber  
vnd Goldes sich neige / vnd dieselbe von  
der Causâ efficiente bewegt vnd voll-  
kommen gemacht werde.

## Das Achte Argument.

Die Materia einer Speciei, in die  
nechste Materi einer andern Speci-  
ei, sol verwandelt werden / mus sie  
auch verwandelt werden.

M ij

Aber



Aber/ wann die Alchimistendie Mater  
der Metallen in Quecksilber/ oder in ein  
ander Metall verwandlen / wird sie nicht  
ganz verwandelt.

Darumb/so wird die Materia der Me-  
tallen in eines andern oder Quecksilber  
Materiam verwandelt/nicht sein die nech-  
ste Materia des Silbers vnd Goldes/  
vnd wird auch niemals die Form des Sil-  
bers oder Goldes überkommen.

Die Erste proposition beweisetu mit  
einem Argument, genommen vō Schweis-  
nenfleisch oder Blüte/welches niemals die  
nächste Materia des Menschlichen Leibes  
sein kan/ es werde dann zuvor in Chylum  
oder Menschen Blut verwandelt. Die  
Assumption beweisetu durch Zeugnis  
der Sinnen. Die Metallen so verwand-  
let sein in andere Metallen oder Quecksil-  
ber / scheinen nur einerley Materia sein :  
Dann die fließenden Metallen im Feuer  
scheinen Quecksilber sein / dieses aber ist  
vor sich flüssig ohne Feuer.

Ant.



## Antwort.

Erste, du schlest gar weit/in der Gleich-  
 heit des Schweinefleisches vnd Blutes /  
 verwandelt werden sol in Menschen  
 Blut / vnd der Metallen zu Quecksilber  
 verwandlung. Dann des Blutes ver-  
 wandlung geschicht durch zerstörung oder  
 untergang desselbigen / vnd geberung des  
 hyli vnd Menschen Bluts/in welcher  
 verwandlung alle Accidentia vergehen/  
 und geschicht / wie man sagt: Eine aufflö-  
 sung biß zu der Ersten Materia/ ehe daß es  
 Menschen Blut werde/vnd wird nicht der  
 vorigen Materien empfunden / nichts an-  
 ders / als in dem Holze/ so in Aschen ver-  
 wandlet worden / welche des Glases nech-  
 e Materia ist. Aber die verwandlung  
 der Metallen geschicht nicht durch zerstö-  
 rung / sondern schlechte aufflösung vnd  
 heidung der ienigen Materien / so von  
 Natur des Quecksilbers frembde ist.  
 Das Quecksilber aber/ das nach der auff-  
 lösung geschehen wird /ist nit durch enstet-  
 ung oder geberung/ sondern durch schlech-  
 M iii et mi-



mischung vnter einer andern neuen Proportion des gemischten Leibes. In dieser vorenderung geschicht nicht eine aufflösung der Materien der Metallen/ biß zu der ersten Materia/ sondern es werden gesehen etliche empfindliche accidentia so gemeine sey mit der ersten Materia der metallen/ vnd mit der letzten materia des Quecksilbers/ in beyder verwandlung aber geschihet einerley Species eines metalls / sondern mancherley.

Derhalben wird aus vermischung der metallen so vnterschiedener Speciei sein vñ dem Silber vnd Golde außserhalb der Erden ein metall Specie nicht entstehen. Derwegen ist die Kunst des Silber vñ Goldmachens vergebens.

## Antwort.

Auff die erste Proposition ist eben das zuantworten / was auff ander Argumenten, Nemblichen / die Natur sey die vornemste wirkende vrsache / die Kunst aber sey eine mitgehülffin / so die rechte Materi dardhut / dz die Causa efficiens in sie wircke



e : Vnd das eben diese natürliche Causa  
 efficiens durch hülffe der Kunst etwas an-  
 ders aussershalb den Gängen der Erden  
 zu richten kan / welche sie in denselben al-  
 leine nicht volnbringen mag nemlichen die  
 Metallen auflösen in die nechste materi des  
 Silbers oder Goldes / welches sie alleine  
 in den Gängen der Erden nicht thun kan.  
 Drümb ist gar fein wunder / das in den A-  
 dern der Erden auß unterschiedlichen düm-  
 mten auch meherley Metalla specie herrü-  
 m vnd eines derselbigen in das ander nit  
 erwandlet werde. Vnd ist auch nicht  
 wunder / das aus gemeiner vnd unvollkom-  
 mener mischung der Metallen durch das  
 essen / ein jegliches seine Form vnd Speci-  
 m behelt : Dann sie gehen nicht auß die-  
 weise zusammen / auß welche / wie wir  
 lehret / die vollkommene mischung ge-  
 schihet. Nach dem nun / Eraste, du solches  
 sagt / welches wir alles in Form Argu-  
 entiren, gebracht vnd drauff geant-  
 wortet haben / bringestu hernacher mit viele  
 orten mancherley Alchimisten meynun-  
 gen von der nechsten materia der Metallen  
 für. Ob sie nun war sein oder nicht / ist

M iij

wenig



wenig dran gelegen/ so viel die aufflößung  
 der vorgenommenen Fragen betrifft / ob  
 die Kunst war sey: Dann so wir Gold ma-  
 chen wollen/bedürffen wir die nechste Ma-  
 teria / die da war in den Adern der Erden /  
 ehe die Metallen worden/ gar nicht / dann  
 wir habē allbereit gesaget: das diß vnnüg-  
 lich sey/vornemblichen / weil so viel Mey-  
 nung von der nähesten Materia sein/ nicht  
 allein vnter den Alchimisten/ sondern auch  
 anderen. Sondern wir suchen die nechste  
 Materi des Silbers vnd Goldes/ welche  
 da ist gemeines Quecksilber/ so vns die Na-  
 tur freywillig dergegeben/ vnd diß so durch  
 Kunst aus den Metallen gebracht wird.  
 Derwegen / übergehe ich mit stillschweigen  
 die Argumenta, so du wider die Alchimi-  
 sten von der nechsten Materia der Metal-  
 len in den Gängen der Erden vorbracht  
 hast / damit ich nicht alle mühe vnd Arbeit  
 vorgebens anwende. Dann diese Dinge  
 sechten das Silber vnd Gold machen nicht  
 an/ welche auff andern Fundamenten be-  
 ruhet. Sondern ich habe mir vorgenom-  
 men / nur auff diese Argumenten zu ant-  
 worten



arten / mit welchen du diese Kunst an zu  
 nymen dich vnterstehst. Doch wil ich  
 nicht dawider sein / das du viel Dinge gar  
 vorstendig vnd Gelehrt geschrieben hast/  
 widerlegung etlicher Alchimistischen Mey-  
 nungen / Nemlichen / kein Ding so war-  
 ftig vnd vollkommen gemischet ist kon-  
 widerumb in das auffgelöset werden /  
 aus welche es zu nechst gemischet oder ent-  
 bunden sey: Dann so aus Wein vnd Brod  
 blut wird / kan das in Brod vnd Wein  
 nicht wider auff gelöset werden. Also  
 auch nicht ein Metall in diß / aus welchem  
 zu nechst gemischet ist worden. Dann  
 wir gleich sagen würden / die Metallen  
 werden in Quecksilber auffgelöset / haben  
 wir doch damitte nicht zu geben / das die-  
 selben in den Gängen der Erden zu nechst  
 aus Quecksilber zusammen gebracht sein /  
 vnder aus einer andern nähern Materia  
 alleine der Natur beband ist. Dann  
 wir bekennen / das die gebehung oder ge-  
 rationes niemals zu rück feren / vnd  
 Zeit nur vor sich gehen / biß sie endlich in  
 der eusersten letzten aufflösung zu den erste

M v

Ele



Elementen oder Materiam primam fönnen. Dieser gestalt auch wir haben gesagt / die nechste materia der metallen in den Gängen der Erden sey nicht die materia der Kunst / sondern Quecksilber / daes aus dem metallen auffgelöset wird / welches von der Causa efficiente in Silber oder Gold verwandelt wird.

Ich wil auch nichts antworten auff diese Dinge / welche du wider die meynung der Alchimisten von der Causa efficiente, so die metallen in den Adern der Erden wirkt / vorgebracht hast. Dann dieselbige ist vnterscheiden von der / welche unsere nechste materiam beweget vnd vollbringet außserhalb den Gängen der Erden. Bis hicher / Eralte, hastu Argumenten obē hin vorgebracht wider die Kunst des Silber vnd Goldmachens / vō der Causa efficiente vnd der materia / da du disputirest / welcherley sie in den Adern der Erde sein. Die Argumenten aber / welche da folgē / gehen schmier stracks dahin / das sie diese Kunst vmbstosse sollen: Dieselbige aber sein in gestalt eines Sillogismi zubringen / damit erleuet werden möge / woz war / was falsch sey.

Das



## Das Filtfte Argu- ment.

**D**er Philosophische Stein  
mache hat zu verwandlen die me-  
tallen oder Quecksilber in Silber  
oder Goldt/ so sol eine gewisse materia sein  
vnd eine gewisser Weg vnd Art zu wir-  
ken vnd den zu vollbringen. Dann son-  
st ist vorgebens vnd Narrisch/ was man  
dovon saget.

Aber viel die davon geschrieben/ können  
nicht in der materia / noch Weise der zu-  
bereitung oder Art zu wirken vberein/ ia  
sein in keinem dinge mehr vneinig.

Darumb ist Narrenteidung vnd Wä-  
renen/ was von dem Steine gesaget wird:  
dahero folget / das die Kunst des Silber  
oder Goldtmachens vergebens sey: Dann  
man die materia nicht weis vnd auch  
nicht die Causam efficientem, aus wel-  
cher vnd von welcher der Stein zu wege  
gebracht wird / so kan man auch nichts  
wirken. Dann aller Wercke Funda-  
menten sein die materia vnd Causa effici-  
ens.

Ant-



## Antwort.

Disß Argument ist vberaus kräftig /  
 vnd welches feste helt / vornemblich wann  
 von der Materia gehandelt wird / aus wel-  
 cher der Silber oder Goldmachende Sa-  
 men herrühret vnd gebracht wird. Dann  
 nicht eine jegliche Materia helt in sich alle  
 Kräfte / sondern eine jegliche hat in sich  
 ihre eigene / vnd der Warheit erkentnis  
 ist schlecht vnd einig / vnd seind warhafftig  
 bey den Alchimisten mancherley Meynun-  
 gen von der Materia. Dann auch Ge-  
 ber in seiner Summa perfectionis, aus-  
 drücklich saget: Das die Medicin welche  
 das gemeine Quecksilber Coaguliret,  
 nur allein aus den metallischen Körpern  
 könne genommen werden / entweder aus  
 deren so sie mit ihrem Schwefel oder arse-  
 nis bereitet sein / oder allein aus dem Queck-  
 silber. In solchen grossen vnterscheid  
 der Meynungen / hastu/Eraſte, eine gele-  
 genheit hat / diese Kunst etlicher massen  
 zu tadeln / vnd das zusagen / was Dauus  
 bey dem Terentio sagt / da er Pamphilum  
 anre-



redet / welches thum keinen raht noch  
 Weise in ihm hat / vnd so du es gleich auff  
 achte Weise woltest anfaßen / thustu nich-  
 t anders / als wann du dich befließigest /  
 daß du mit Vernunft vnvernünftig seist.

Was die Weise zu wirken anlanget/  
 weget mich die nicht so sehr / wann man  
 r die Materi oder Subjectum gewis  
 sse. Dann es sein mancherley Wege  
 eben auff einerley Wirkung gehen.

Doch kan auff beyderley ein streichen ge-  
 wortet werden / das die nechste Materia  
 Silber oder Gold zu machen / nemlich  
 Quecksilber / entweder das gemeine / oder  
 s in den andern metallischen Körpern  
 gt / allein der Kochung bedürffe / das es  
 hend vnd vollkommen gemachet werde :  
 ie Causa efficiens aber sey die eusserli-  
 che Wärme / so da hilfft den Qualiteten /  
 in der nechsten Materia eingepflancket  
 1. Wo nun einer in seine Materiam /  
 er zu vollbringung des Steines er wech-  
 /fewrige Kräfte vnd Qualitern durch  
 anst bringen kan / vnd solches mit erfah-  
 ung beweiset / vnd vnser nechste Materia  
 mit



mit solchen Kräfften kochen vnd vollkom-  
 men machen kan: Darff er sich von seiner  
 materia gar nicht abschrecken lassen. Da-  
 dahin gehet alles/ vnd gehen endlich wide-  
 in eines/ vnd habē einerley Wirkung. Da-  
 es ist nichts dran gelegen/ es werde ein  
 Hünlein von wärme der brütenden Hän-  
 nen/ herfürgebracht/ oder von einer andern  
 so dieser gar gleich ist. Wie wann ich dann  
 auch sagte/ das ohne den Goldtmachenden  
 Samen/ Silber in Goldt verwandelt wer-  
 den könnte/ dessen ich drohen ein Experi-  
 ment offenbahret habe? Dann dieser wir-  
 kung Ursache ist die feurige Krafft des  
 scharffen Wasser/ vnd andere Ursachen  
 so wir gesagt. Vnd wo die vnterschieden  
 meynungen vnd gemeinlichen gegen ein-  
 ander streitende gnußsam Ursachen vnd  
 Beweiß sein zu verdammen vnd verwerf-  
 fen eine Kunst/ was ist einander mehr zu-  
 wider/ denn die in den Schulen der Na-  
 turkundiger/ Arzten vnd Juristen wider-  
 einander streitende meynungen von den  
 meisten Puncten/ davon disputiret wird?  
 Pflaget nicht in der Rathsgelehrten pan-  
 dectis



Etis oftmals einer des andern meynung  
 vorwerffen/seine aber vorteidigen. Seint  
 oft oftmals in weltlichen Gerichten die  
 Richter vnd Räte widerwertiger  
 meynungen/vornemblich in den fragen/  
 im Rechte bestehen? Ja auch vnter den  
 Medicis, welche in einer Krankheit rath  
 den sollen/wirstu selten ihr viele finden/  
 ganz einerley meynung seyn? Nemlich  
 se Dinge alle sein beweislich/vnd nicht  
 rentlich darthuende. Aber was einer  
 eine materiam zu vollbringen den Sil-  
 ber vnd Goldtmachenden Samen erweh-  
 ob er täglich oder vntäglich seye/wird die  
 arung vñ außgang bewerren. Vnd darff  
 in sich hierinnen nit so sehr fürchten/wer  
 anders ergethet/als man verhoffte/wie  
 in sich besaren muß in eingebüß der Arb-  
 den/welche oftmals den Menschen zu  
 te machen vnd vmbbringen. Doch  
 man deßwegen die Arzney verachten  
 verwerffen: Also auch nich die Kunst  
 Silber oder Goldtmachens/wan gleich  
 materia ganz vertunckelt vnd wenig  
 enbar ist/so zu empfangung des Silber-  
 vnd



vnd Goldmachens von nöten ist / auch  
 Art zu wirken nicht so gar bewust ist. D  
 erfahren vnd versuchten bedürffen zu  
 zu erforschung dieser Dinge keiner Kunst  
 als nur der erfahrung. Aber dieweil d  
 erfahren / entweder diß in Schrifteen n  
 offenbaren wollen / vnd zwar gar recht /  
 der man ihnen nicht gleubete / wann sie  
 nicht offenbar darthun / so haben sie dies  
 Dinge nachforscher auff die Natur vnn  
 ihre Werke gewiesen. Dann ob glei  
 die Natur selbst den Sähmen des Silber  
 oder des Goldes aus ihr allein nicht herfi  
 gebracht / doch aus gleichniß der ander  
 natürlichen Körper / welche die Natu  
 durch mittel der Kunst an tag gegeben / we  
 sen sie den Weg / welcher gestalt dieselbē zu  
 wege zu bringen vnd zu wirkē sein / dan  
 nur die Hand des Künstlers erfordern. E  
 ist kein warhafftiger od nützlicher Rath z  
 nemen oder zu hoffen / dann aus der Natu  
 von jr kan warhafftige antwort auff zwe  
 felhafftige Fragen bekommen werden de  
 her kompt es das alle / so diese Kunst wissen  
 die Nachforscher so den Silber- vnd Gold  
 Same



Samen zu machen beflüssige / auff die Na-  
tur vnd ihre Werke weisen. Derwegen  
nehme ich nur mit denen in diesen Fall v-  
erein / die der Natur nachfolgen / das Gold  
und sein Quecksilber vor die Materia oder  
Subiectum des Silber od Goldmachende  
Samens auffnehmen / auflösen vnd fo-  
ren / biß zu einen harten Steine werde /  
und entlichen zu einem roten Pulver ver-  
andelt sey. Nun ist weiter zu schreiten zur  
auflösung deiner anderen Argumenten  
der Schlußreden.

## Das zwölffte Argu- ment.

Erastus ist der Meynung / vnd zwar nie  
recht / das wo in dieser ganzen Kunst et-  
was warhafftiges sey / sein die näher zur  
Warheit kommen / welche den Stein der  
Weysen aus Golde machen wollen. Das  
aber aus Golde nicht könne gemache  
werden / wil er mit einem solchen Argu-  
ment beweisen.

N

Das



Das aus dem Golde der Stein der Weysen werde/muß das Goldt vollkommen gemacht werden / als in seiner eignen Natur ist. Aber es kan vollkommener nicht gemacht werden.

Drumb kan er aus dem Golde nicht gemacht werden / vnnnd deswegen viel weniger aus einer andern Materia / drumb sein vergebens vnd vmbsonst alle mühe / arbeit vnd vnkosten der Alchimisten.

Die Erste Proposition darff keines beweises / weil die gungsam offenbar ist / vnd wir sehen / daß das Goldt / so in seiner Natur mit den Andern Metallen oder Quecksilber vermischet wird / ire Mischung nicht Vnvollkommen machen / vnnnd in Golde verwandle. Die Assumption aber bewehest du mit autoritate des Braccesi vnd Rogerij Bacchonis, vnd beweifest sie mit Erfahrung vnd Ursachen / welche beweiset / daß die Mischung des Goldes so tüchte vnd vollkommen sey / daß es durch das Feuer nicht könne aufgelöset oder zerstöret werden.

**Antw**



## Antwort.

Bracescus vnd Rogericus Baccho vñ  
 e anderen solcher arth Lente/ haben die  
 unst Regelweise/ tuncel vnd ohne einige  
 Ordnung gelehret/ vnd haben dem Golde  
 den Namen der Materien des Philo-  
 sophischen Steins gegeben/ sondern es viel  
 mehr die causam efficientem genandt/ so  
 e vnformliche Materiam / so grob vñnd  
 vnvollkommen ist förmlich mache / vnd aus  
 der vermischung gelehret / komme der  
 lapis her. Aber dieweil die Materia in  
 der Quantitate vbertrifft / wie das men-  
 trum in der Frucht eines Kindes / das  
 Goldt aber mit seinen Kräfften vbertrifft  
 der Samen vnd causa efficiens, so ha-  
 en sie nicht gewolt/ daß das Goldt sey die  
 Materia des Steines. Ob gleich war-  
 äfftig so wol das Goldt als sein Queck-  
 ber sey des Steines Materia denen / so  
 wissen vnd verstehen/ vnd eines one das  
 der vnnützlich ist/ daß jenes ist wirkend/  
 der Mann/ dieses leident/ als das Weib.  
 Das aber das Goldt durchs Feuer nicht  
 aufgelöset vnd zertheilet auch nicht voll-  
 N ij komme-



kommener gemacht werden kan/laß ich zu  
 in seiner eigenen metallischen Natur al-  
 lein durch feurige Hitze. Denn das Gold  
 hat den höchsten Grad der vollkommenen  
 Mischung aller Metallen von der Natur  
 erlanget. Aber durch esliche Wasser kan  
 es aufgelöst und zugelegt werden/ vñnd  
 zwar gar leichtlich/ wie denen bewußt ist/  
 so es versucht haben: Dann es wird ein  
 Wasser aus gemeinem Salze destilliret/  
 welches in linder Wärme die Tinctur des  
 Goldes alleine außzeucht. Dann das  
 Wasser wird gelbe gefärbet/ da sie doch  
 zum ersten Weiß ist/wie ein blumen Was-  
 ser. Dad wann alle Tinctur außgezogen  
 ist/ so sieht sich am boden ein weißer Leib  
 des Goldes/ welches so es im Feuer zum  
 Corpus reduciret vñnd widerbracht wird/  
 ist das beste Silber. Die Tinctur aber  
 des Goldes wird hinfert nicht wieder zu  
 einem metallischen Körper/ Sondern/  
 weil ober auß subtiler substanz ist/ vñnd durch  
 zusatz eslicher Dinge in der distillation in  
 einen Dampf außsteiget/ haben sie einen  
 geistlichen Leib oder leiblichen Geist genen-  
 net.



et. Diese Tinctur soll man widerumb  
 von der schärffte / so sie von dem auflösen-  
 en Wasser bekommen / eueledigen / dar-  
 nach ist sie zu vielen wunderbarlichen wir-  
 kungen nützlich vnd dienstlich. Aber weil  
 Eraste, dieses nicht weiß / vnd mit  
 Augen nie gesehen hast / so glaubst du vnd  
 eines gleichen dieses gar nicht. Was ich  
 mit Augen gesehen vnd mit meinen  
 Händen gegriffen habe / vnd von einem  
 unwissenden Jüngling auff meine anlei-  
 gung zu bereitet ist wordē ist mir viel glaub-  
 würdiger / als deine vnd deines gleichen  
 grobe vñ unwissenheit vñ auffgeblasene Hof-  
 art / die ihr euch falsch bedüncken lasset /  
 sich sey alles wissent vnd offenbar. Weil  
 du aber in Tauladano, so wider den Bra-  
 seicum disputiret, gelesen hast / d; Goldt  
 in Natur könne durch das Feuer nit  
 zindert / sondern durch zusatz anderer din-  
 ge zertheilet werden / so brauchst du folgen-  
 des Dilemma, damit du beweisest / d; aus  
 em Golde / es sey in seiner metallischen  
 Natur oder nicht / gar nichts zum Philo-  
 sophischen Steine gehöret.

N iij

Das



## Das Drenzehende Ar gumene.

**D**as Goldt / so die Alchimisten vor  
Materia des Steines gebraucht /  
ist entweder in einem Geist oder  
Wasser aufgelöst / vnd ändert also die  
substantz vnd Kräfte des Goldes / oder  
bleibet Goldt in seiner Form.

Wo das Erste geschicht / so wirds kein  
Metall / drum das ausser dem Metall  
schen genus ist. Wo aber das letzte / weil  
kein Vollkommenes nicht ist / vnd es in  
seiner Natur auch nicht kan vollkommen  
gemacht werden / auch keine oberflüssige  
Vollkommenheit in sich hat / so wird  
es auch dieselbige anderen Metallen nicht  
können mittheilen.

Derwegen / das Goldt werde zu berei  
tet / auff welcherley weise es wolle vnd ge  
braucht / vor die Materia des Steins / so  
wirds doch die andern Metallen oder  
Quecksilber nicht in Goldt verwandeln.  
Drumb suchen die Alchimisten den  
Stein



Stein der Weisen vorgeblichen in dem Golde.

## Antwort.

Ich Antworte / das Goldt habe  
entweder die Metallische Natur nach /  
wie das es Recht bereitet sey vnnnd alte-  
ret / oder dieselbe abgeleget / kan es doch  
unsere nechste Materia Vollkommen ma-  
chen / das ist das quecksilber vollbringen.  
Dann ein Goldt / so zu Kalch gemachet  
/ legt die metallische Natur nicht abe/  
ichts anders als ein Stein / so zu Kalch  
brandt wird / die steintische Form behelt/  
newol dieses besser von der metallischen  
natur in dem calcenirten Golde unver-  
set / als von steinigen Natur in einem  
calcenirten steine gesagt werden kan:  
dann diesem gehet viel am Gewichte abe  
durch die calcination, dem Golde aber  
ichts. Aber ein jegliches dieser beyder  
kômpt in der calcination eine fewrige  
kraft. Derhalben / wann der Goldt-  
kalch in gewisser proportion geni-  
et wird mit dem quecksilber so aus den  
metallischen Cörpern / vornemblich aus  
N iij dem



dem Silber durch Kunst gebracht wird/  
 und diese vornischung durch gewisse grad  
 des Feuers gekochet wird/ so geschieht ein  
 Streit der widerwertigen Qualiteten in  
 der Materia. Damit die Qualiteten des  
 Goldes kalts sein warm und trucken/ des  
 Quecksilbers der Metallen aber Kalt und  
 Feucht: Dahero geschieht ein tempera-  
 ment, und eine neue mischung/ und aus  
 derselben folget die Form des Goldes. Ich  
 habe aber gesaget: das das alterirte Gold  
 diese Krafft in ihm habe. Dann wann eben  
 diese Qualiteten ohne enderung in ihm  
 were/ weil sie sein die Werkzeuge der Form  
 durch welche sie wircket/ würde doch keine  
 Wirkung noch neue mischung entstehen.  
 Ich habe aber gesaget von dem Quecksil-  
 ber so aus den Metallen gebracht wird/  
 darumb das das gemeine von wegen der  
 grossen Kälte und feuchtigkeit der kochung  
 zu sehr widerstrebte/ und von dem allein ge-  
 enderten Golde nicht könnte bezwungen  
 werden/ es wurde den das geneigte gemei-  
 ne Quecksilber und das mit einander desti-

lirt



/wie droben in der Weise <sup>in</sup> wirken  
saget ist.

Wo aber/damit der ander theil des Di-  
amantis vorgenommen werde/dz Goldt  
metallische Natur abgelegt hat / wird  
deshalben nicht geringere Kräfte ha-  
ben / ja viel mechtiger vñ stärker sein durch  
die aufflösung von seinem Quecksilber /  
ind der beyden lange kochung / wie in dem  
Silber vnd Goldtmachenden Samen ge-  
siehet / welcher nicht wieder zu einem Me-  
tall kan gemacht werden / sondern durch sei-  
ne mischung / mit dem gemeinen Quecksil-  
ber oder deme so in den Metallen liegt / ge-  
siehet eine neue mischung / vnd daraus  
entstehet ein Leib neuer Form / welcher we-  
niger das Goldtmachende Pulver ist / noch  
Quecksilber oder ein Metall / das es ver-  
darb / sondern Gold wie ich oft gesaget habe  
vnd wider holen mus in einer so wichtigen  
Sache. Aber / Eraste, in diesen Sachē vr-  
theilestu / vnwissend / wie ein Blinder vñ  
Farben vnd weiß nicht / was dasselbige  
Quecksilber sey / so das Goldt aufflöset /  
noch die weise der kochung / noch auff

N v

welche



welche gestalt das Goldmachende  
 ver dieser Verwandlung eine Ursach sey  
 Derwegen ist dein Dilemma vnd Argu-  
 ment ganz vnkräftig vnd vntauglichen.



## Das Vierzehende Ar- gument.

**D**er Stein der Weisen bestehet not-  
 wendig, in einer Materia / die voll-  
 kommener gekochet ist dann Gold.

Aber das Goldt kan nicht Voll-  
 kommener gekochet werden / vnd ist auch  
 kein Metall gleich als dasselbige vollkom-  
 men.

Darumb ist alle Arbeit der Alchimisten  
 vergebens vnd vmbsonst.

## Antwort.

Erste, deine Assumption ist falsch /  
 aber dieweil diese Kochung nach geschehe-  
 ner wahren Auflösung dieser Kunst eigen  
 ist.



/ welche du nicht verstehst / so scheint  
 es unmöglich seyn. Aber deine grobe  
 Unwissenheit schadet oder gibt der War-  
 heit nichts / welche auff vieler vortreffli-  
 cher Leute Authoritet, Ursachen / erfah-  
 rung vnd beweis beruhet.

## Das Fünffte Argument.

**D**ie Formen werden aus der Ma-  
 teria herfür gebracht / von der effi-  
 ciente causa, so der Materien  
 angepflanzet ist / vnd können von anders-  
 ten so nicht hinein.

Aber die Alchimisten sagen / die  
 Form sey gegründet in einer andern Ma-  
 teria / so warhafftig von der Materia / so  
 vollkommen gemacht werden sol / vnterschie-  
 den / vund durch die projection die Form  
 eingebracht werde der Materien / so in-  
 formiret werden soll / welches falsch ist.

Drum kan ihr Philosophischer stein so  
 von der materien / die vollkommen gemacht  
 werden



den sol / abgefondert ist nicht die Form der  
Materien einpflanzen.

## Antwort.

Es ist eine grosse zwittracht vnter den  
Gelehrten / ob die Formen der Dinge aus  
dem Schoße der Materien von der Efficien-  
te causa so eingepflanzt in derselbigen  
liegt / vnd nicht anders / wo vnd von aussen  
hinein kommen. Fernelius ein sehr vor-  
trefflicher Ambianischer Medicus, in sei-  
nem ganzen ersten Buche de abditis rerū  
causis, disputirt von nichts anders vnter  
des Eudoxi Persohn wider Brutum.  
Vnd entlichen schleußt er / es sey nicht das  
geringste von der Form in der Materia ge-  
wesen / ehe vnd zuvor sie in diese kommen /  
sondern nach vollzogener bereitung / gehe  
alsbald vom Himmel in dieselbige Materia/  
vnd beweiset das mit vielen Ursachen vnd  
authoritate des Aristotelis, nicht allein  
in des Menschen Seele / welche vor sich  
ausser dem Leibe bestehen kan vnd von auf-  
sen in des Menschen Leib hinein kömpt /  
vnd nach abscheidung von ihrem Leibe wi-  
der



vor sich bestehet / daran niemand zweifelt:  
Sondern auch in Thieren / Kreutern /  
vngeseeletem Leibern. Du aber bist  
den allen zuwider / ausgenommen allein  
Seele des Menschen. Aber / Erasme,  
des Fernelij oder deine meinung in die-  
Fragen warhafftiger sey / ist hier nicht  
zu disputiren. Nun laß vns sehen /  
ob deine meinung sey besser vnd die erste Pro-  
position deines Argumentes sey war.  
Es wird deshalb doch die Assumption  
deines Argumentes nicht war sein: Dar-  
aus / daß sie aus einer falschen Hypothesi  
genommen ist / da du sagest / die Alchimisten  
setzen vor / die Form des Goldes sey abge-  
sondert von der Materia / so formiret wer-  
den sol / vnd liege in einer andern Materia  
und werde von aussen hinein gebracht.  
So etliche aus ihnen dieser meinung ge-  
wessen sein / kan ich ihnen nicht beylegen /  
er also ist die Sache beschaffen.

Die Philosophische Stein / welchen du  
so nimmest / ist nicht die Form des Goldes  
sondern ein viel edlere / ob sie gleich die  
Goldt machende Krafft nicht abgelegt  
hat



hat. Dann es ist nicht altzeit nötig/das  
 diß / so die Form gibt / eben dieselbe Form  
 actu haben/ die da haben wird oder sol der  
 Leib so informiret werden sol. Dann  
 die Thierlien / so aus der Feulma entste-  
 hen / haben nur die Wärme zum Berck-  
 meister. Dan unsere nächste materia ist nit  
 die Form des Goldes. Sondern so wol  
 der Stein der Beyßen/als die nechste ma-  
 teria/haben ire Form/ sein doch aus einer-  
 sen Quell entsprungen / vnd mit Gleich-  
 nuß der gansen substantz kommen sie mit  
 einander vber ein: Doch streitten sie gegen  
 einander mit widerwertigen Qualiteten /  
 der Stein ist warm vnd trucken/fewrig vñ  
 gekochet: Die nechste materia ist kalt/feuch-  
 te/wässerig/rohe vnd vnständig. In beyder  
 vermischung durch Wirkung der eusserli-  
 chen Wärme geschicht ein streit dieser wi-  
 derwertigen qualiteten in gemeiner Mate-  
 ria / vnd aller beyden Ersten Formen wer-  
 den vertilget / vnd eine newe / einige / gül-  
 dene Form folget in dem aus beyden ge-  
 mischten Körper. Dann aus streite die-  
 ser Wiederwertigen qualiteten entstehet  
 ein Temperament so der güldischen Form  
 beque-



queme ist/ wann die qualiteten in gleichen  
 kracften mit einander streitten: Dann son-  
 derlich / wo des Steines oder Goldmachens  
 Pulvers qualiteten vnd kracften gar  
 oberflüssig weren/ so geschehe keine rech-  
 te Mischung (in welcher von nöthen ist/ das  
 eine qualitet mit obereressse die andere/ son-  
 dern alles zu einem Temperament gebrachte  
 werde) sondern entstünde ein vntergang  
 des Quecksilbers. Dann es gienge in die  
 Natur des Steines / dessen kracften doch  
 mindert würden vnd zerstöret. Wie  
 viel aber die kracften des Steines  
 sind / kan man vorgeuwis nicht wissen / als  
 durch erfahrung. Dann so dessen eine zim-  
 merliche mänge geworffen wird auff quecksil-  
 ber / wird es dasselbe auch in Goldmachen-  
 Pulver verwandlen/ doch ist es gerin-  
 ger kracften vnd Tugendt/ biß entlichen  
 das letzte Pulver verwandelt das quecksil-  
 ber nicht in ein Pulver sondern in einen  
 Stein / so sich außziehen lest. Dann da  
 ein jeglicher Sieg seyn derer beyder /  
 zu welchem eine Neue Form des Gol-  
 des herfür kömmet. Aber die Natur  
 lehret vns / das sich die Sache also ver-  
 halte /



halte / in gemischten Cörpern so die Natur  
 von sich selbst darquebe. Dann aus im-  
 schung Erden vnd des Wassers / so der A-  
 dern Elementen Kräfte zu kommen  
 wird ein Stein / auch ein Metall / doch auf  
 unterschiedliche Art / nach Weise der Pro-  
 portion. In dieser Mischung sein die  
 Formen / welche zuvor acta in den Elementen  
 waren / nur potestate in dem Stein  
 vnd entstehet eine neue vnd einige Form  
 des Steines oder Metalles aus ihrer Mi-  
 schung. Das geschieht auch in denen / wel-  
 che durch Krafft des Feuers destilliret wer-  
 den / so sie mit widerwertigen Qualitäten  
 gleich streiten / vnd warhafftig gemischet  
 werden. Dann die vorigen Formen derer  
 so gemischet werden vergehen / vnd kömpt  
 eine einige Form in den distillirten Wasser  
 herfür. Also wird nicht anders woher o-  
 der von aussen hinein / wie die fälschlichen  
 vermeinen / das die Alchimisten diß sagen /  
 gebracht in die nechste Materia oder  
 Quecksilber / sondern entstehet von eignen  
 Kräften so dem Quecksilber vnd Gold-  
 machenden Pulver eingepflanget sein.

Das



## Das Sechzehende Ar- gument.

**W**AS da warhafftig ein andere  
Form giebt/ das theilet der Ma-  
terien/ so formiret werden soll/  
die Form mitte.

Aber der Philosophische Stein/ so er  
geschmeltzt wird mit dem Metallen/ gibt  
ihnen nicht anders die Form/ als Vermut-  
wasser in ein Glas gegossen/ welches dem  
Weine nicht die Form der Vermuth gie-  
bet/ sondern den Geruch vnd Geschmack.

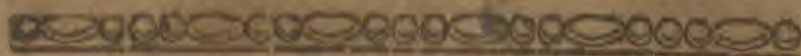
Drumb theilet der Philosophische  
Stein/ so er gemischt vnd geschmeltzt  
wird mit den Metallen/ ihnen gar nicht  
die güldische Form mitte.

## Antwort.

Die Assumption ist aus einer falschen  
hypothesi hergenommen/ vnd sagen die-  
ses die erfahrenen dieser Kunst gar nicht/  
ist auch nicht war/ das die Form den Me-  
tallen



fallen von Steine nicht anders geben werde / als dem Weine von dem Vermut Wasser. Sondern das aus Vermischung des Steines mit dem gemeinen Quecksilber oder des so in Metallen ist / durch die widerwertige Qualiteten / so gleicher Weise und Stärke in der gemeinen Materia streiten eine einige Form entstehe / wie oben gesagt ist.



## Das Siebenzehende Argument.

**D**ie Formen der Dinge wirken nicht / als in die eigene Materiam in eine ander wirken sie nicht / welches nicht also gesagt sol werden von dem Qualitatibus primis, welche stets verendern die ganzen Substanzen.

Aber die Materia des Steines ist unterschieden von der Metallen Materia.

Drumb wird der Stein nur wirken in  
seine



seine materiam / nicht dergleichen auch in  
den andern metallen materiam.

Derhalben wird er sie nicht verwandlen.

## Antwort.

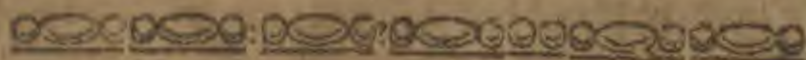
Ich antworte / die Formen der Dinge  
vor sich alleine wirken nicht in eine andere  
materiam / sondern durch mithülffe der er-  
sten Qualiteten. Dann die Seele wirkt  
nicht in ein nährendes ding / verwandelt  
auch nicht / als durch die natürliche einge-  
pflanzte Wärme / wie du auch mit diesem  
Argument bekenest. Derhalben/Erste,  
ist deine Proposition war / mit ohne unter-  
scheid / sondern so die Formen vor sich selbst  
betrachtet werde / darumb wirkt des Phi-  
losophische Steines Form nicht allein vor  
sich in die metallen oder quecksilber / sondern  
durch krafft der widerwertigen qualiteten.  
Sie wirkt aber nicht wie die Seele in ein  
nährend Ding durch zerstörung und gebe-  
rung / sondern durch der beyder vermi-  
schung / in welcher nicht geschieht aller  
eigenen accidentium aufflösung zur  
prima Materia wie in der gekehrung und

Q ij

zerstö-



zerstörung / sondern nur durch ablegung  
 voriger formen / entstehet eine neue gälde-  
 ne Form / wo mit gleichen Kräfften strei-  
 ten beyder qualiteten / Nemblichen / des  
 Steines vnd eines jeglichen Metalls oder  
 quecksilbers. Vnd lassen dir / Eraste,  
 deine Proposition ohne vnterscheid nicht  
 zu. Dann das von einem Ursprunge  
 der Stein der Weyßen / vnd das queck sil-  
 ber vund Metallen zu nächst herkommen  
 seyn / ist nicht eine andere Materia / son-  
 dern ist gewesen einerley Arth / vnd gleich-  
 sam gemeine / aber so fern sie vnterschie-  
 dene Formen haben / haben sie eine ande-  
 re Materia.



## Das Achzehende Ar- gument.

**N**ein die lebendigen Din-  
 ge können einer Materien die  
 Form geben / in welcher sie  
 wirken.

Aber / der Philosophische Stein hat  
 keine Seele.

Drumb



Drumb wird er dem gemeinen Queck-  
silber oder so in den Metallen ist / nit kön-  
nen die Form geben.

## Antwort,

Die Proposition ist falsch. Dann  
die Steine vnd Metallen so zu nechst aus  
den Elementen geboren seyn haben ihre  
Form / durch welche sie bestehen / vnd hat  
ihnen keine Seele ihre Form gegeben / son-  
dern seyn nur aus ihrer eigenen qualiteten  
Krafft / durch eusserliche Wärme vnd  
Kälte mitthelfend entstanden. Also auch  
das Glas hat eine natürliche substantiali-  
sche Form / durch welche es bestehet / vnd  
hat ihr die Kunst nicht diese Form gegeben  
sondern hat die Materia in das Feuer ge-  
bracht / welcher von der Zahl der Natur-  
lichen wirkenden Ursachen nicht auszu-  
sondern ist / vnd hat die Materia gemischt  
aus welcher ein Glas ist formiret worden.  
Also die Goldmachende Kräfften in dem  
Philosophischen Steine / durch bewegung  
seiner fewrigen Qualiteten vnd mitthälffe  
der eusserlichen Wärme / theilen den Me-  
tallen

D iij

tallen



tallen vnd quecksilber die güldene Form  
mitte/ ob gleich der Stein kein Leben oder  
Seele hat. Dann ich bin gar nicht eines  
mit denen/ die da vorgegeben haben/ daß  
die metallen oder vnser Goldmachender  
Samen oder Stein der Weysen lebe/ wel-  
ches sie vielleicht gleichnis weise verstan-  
den haben/ von wegen grosser Krafft der  
fewrigen Kräfften vnd qualiteten.



## Das Neunzehende Ar- gument.

**A**lles natürliche Dinge/ so da wirket/  
vergleichet ihme das leidende in der  
Substantz oder qualitet.

Derwegen der Philosophische Stein  
so er in die andern metallen wirket oder in  
das quecksilber/ wird er sie ihme verglei-  
chen in der Substantz oder qualitet.

Drumb wird der Philosophische Stein so  
er in die metallen wirket/ aus ihnen nicht  
machen Goldt oder Silber / welches das  
ende



nde des Silber vnd Goldtmachens ist /  
sondern den Stein / welcher nicht ist aus  
dem Genere des metallischen Leibes / oder  
wird nur eine enderung oder neue qualitet  
zuführen / vnd nicht eine neue Form.

## Antwort.

Es ist leichte zuantworten aus dem so  
oben gesagt ist / auff diese Proposition:  
Dann nicht durch gebehung oder zerstö-  
rung verwandelt den Stein der Weysen  
die metallen od quecksilber / sondern durch  
schlechte aufflösung vnd mischung / zwi-  
schen welchem dieser vnterscheid ist. Das  
in jenen / das / so da wircket vnd vberwindet  
verwandlet in sich dis / in das es wircket /  
vnd dis wird zerstöret mit aufflösung aller  
accidentien , als das Feuer so da wircket  
in das Holz / zerstöret dasselbige / vnd was  
seiner Herrschafft vnterworffen ist / ver-  
wandlet es in sich selbst. Aber in denen  
so durch aufflösung vnd mischung gemi-  
schet werden / werden nicht zerstöret / son-  
dern bleiben / also das die vorige Formen

D iij

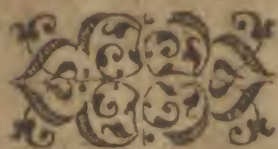
verge-



vorgehen vñnd eine newe darauff erfolge.  
 Vñnd so etwas verdirbet/ wie in der ver-  
 wandlung derer Metallen / ist nicht aus  
 der Materia des Quecksilbers / sondern  
 es wird von euffern Feuer überwunden  
 vñnd zerstöret/ vñnd wird zu Roth/ Asche vñnd  
 Glase. Also der Stein der Weyssen/  
 wann er wircket in die metallen vñnd queck-  
 silber / zerstöret es dieselben nicht / ver-  
 wandlet sie auch nicht in sich/ theilet ihnen  
 auch seine Form nicht mitte / sondern aus  
 dieser Vermischung mit ihme / folget eine  
 andere Form / Nemblichen / des Goldes  
 oder Silbers / wo die fewrigen qualiteten  
 des Philosophischen Steines / vñnd die  
 feuchten vñnd kalten qualiteten des gemei-  
 nen Quecksilbers gleichförmig streiffen.  
 Dann ich habe gesagt / das sey einer jegli-  
 chen wahren Mischung eigen / das aus  
 zweyen gemischten Körpern so vnterschied-  
 licher Formen seyn / der Dritte Leib ent-  
 stehe einer neuen Form. Zwar / wann  
 die Kräfte des Steines oder Goldma-  
 chenden Samens wircken in eine kleinere  
 mänge des Quecksilbers / als dieses kräfte-  
 ten/



n / jenes seinen Kräfften widerstünden /  
 würde dieses in jenes Natur verwandelt /  
 aber das gemischte würde fleinerer Zu-  
 endt vnd Wirkung / wie wir in der Ant-  
 wort auff das Junffreihende Argument ge-  
 sagt haben / das zuwiderholen unnötig ist.  
 Was aber von der alteration gesagt ist /  
 ist also zuverstehen / das / wann nicht der  
 Goldmachende Stein oder die Metallen  
 oder das Quectsilber mit widerwertigen  
 qualiteten stritten / geschehe keine mischung  
 sondern nur eine änderung nach den se-  
 cundis Qualitatibus, als der Weiche vnd  
 Härte. Aber alles Silber- vnd Goldt-  
 machen ist dahin gerichtet / das ohne ver-  
 letzung der Goldt oder Silbermachenden  
 Krafft in den Samen der fewrigen quali-  
 teten gemehret worden / vnd je kräftiger  
 sie seyn / je reicher vnd besser  
 Wirkung erfolget.



D v Das



## Das Zwanzigste Argu- ment.

**E**s ist Gottlose / das man glaube / die Kunst könne etwas bessers zuwege bringen / dann Gott vnd die Natur thun.

Aber die Alchimisten sagen : Sie können einen Stein machen / der köstlicher / vollkommener vnd kräftiger sey dann Goldt.

Darumb ist's gotlose / das man glaube / die Alchimisten können zuwege bringen / was sie vorgeben / durch den Philosophischen Stein.

## Antwort.

Ganz lästerlich ist / das man vorgiebt / die Alchimisten beflüssigen sich oder wollen oder können etwas bessers vnd köstlicher zu wegebringen / als Gott vnd die Natur thun : Dann sie erkennen Gott für die erste vnd allgemeine Ursache aller  
Din-



unge Schöpffer vnd Allmechtigen  
 Erri. Welcher wann er etwas wun-  
 derbarlicher weise thun wil / verrichtet ers  
 ohne mittel der natürlichen Ursachen:  
 Dann aber natürlicher Weise / so stimmet  
 mit den natürlichen Ursachen überein /  
 wenn er befohlen hat / das wann auff ge-  
 wisse Weise vnd masse zusammen gehen  
 die ersten Anfänge aller Dinge / nemlich  
 die vier Elementen / daraus ein natür-  
 licher Leib / so seine Materie vnd Form hat /  
 entsteht / wie auch du / Eraste, an einem  
 andern orte / da du von der Mischung re-  
 dirst / bekennest. Derwegen bekennen wir  
 das die Alchimisten durchaus nichts zu-  
 bringe bringen können / sondern das alle al-  
 le natürlichen Dinge wirkungen Gotte  
 vnd den natürlichen Ursachen zuzuschrei-  
 ben sein / von denen sie herrühren. Das  
 aber die Alchimisten können der Natur ei-  
 nige Materiam unterwerffen / das sie wircke  
 nicht geleugnet werden. Ein Ackers-  
 mann / wann er die Erden zubereitet vnd  
 den Samen drein wirffet / wirffet nicht  
 son-



sondern ist ein Diener der Natur. We-  
 da Holz dem Feuer / Kohlen / Ohle ode  
 solchen Sachen so entzündet werden kön-  
 nen zulegt / verbrennet es nicht / sondern  
 das Feuer. Das Glas / so aus Asche vñ  
 Sande gemacht wird / bringt nicht de  
 Glasmacher zuwege / sondern das Feuer  
 welchem er die Materien vbergiebt  
 Nichts desto weniger sagt man: Diese all  
 wirken ein / nicht als vorneme Ursachen / son-  
 dern antreibende vñ mithelffende. Also  
 bringen die Alchimisten den Philosophi-  
 schen Stein oder Goldt nicht zuwege / son-  
 dern vbergeben die Materi den natürlichen  
 Ursachen / daß sie in dieselbige wirken.  
 Das aber von den natürlichen Ursachen  
 durch Mittel der Kunst ein vollkommener  
 gemischtes zuwege gebracht werden könne  
 als die Natur alleine ohne Kunst verrich-  
 tet / in denen / welche allein die Art der ge-  
 mischten vñ ihren Namen haben / ist nit  
 wider Gott / daß mans glaube: Dann  
 das Glas ist ein vollkommener gemischter  
 Leib / als ein natürlicher Leib. Dann das  
 Feuer / welches alle natürliche Körper /  
 auß-



ußgenommen das Goldt / zerstöret / vorrennet vnd auflöset / das Glas aber kan es gar nicht zerstören. Also ist der Stein viel vollkommener denn das Goldt / vnd dis zweyerley Ursachen wegen.

Die Erste ist / das so der vnüberwindliche vnd unauflöbliche Mischung betrachtet wird / hat er durch lange Auflösung vnd Kochung eine solche feste / gecinigte Mischung vberkommen : Dann hinfort keine Gewalt des Feners / so vber groſſes immer seyn mag / an ihm etwas zu verzehren oder zu thun vermag.

Die Andere / so man die Ersten Qualiteten / welchen die Philosophen alle kräftigen zugeschreiben haben / betrachtet vnd angesehen werden / so hat er durch die Auflösung vnd Kochung feurige qualiteten bekommen / welche das Goldt vnd Glas nicht haben / Ob sie gleich sonst ganz vollkommen gemischt seyn. Daher wirkt das Golt nicht in die andern Metallen / wie der Philosophische Stein. Warum aber der Stein der Weisen eine vollkommener vnd edlere Form habe / als das



das Gold/ habe ich droben gesagt. Dann  
 in algemein / welche natürliche gemischte  
 Körper widerumb gemischet werden / die  
 sein vollkommener. Ein jung Hünlein  
 ist edler dann das Ey/ vnd ein Theil edler  
 den der Sahnen aus welchen es worden  
 ist. Also ist der Goldmachende Stein  
 edler dann das Goldt vnd sein Quecksil-  
 ber aus welchem es zumechst den Br-  
 sprung hat. Das auch die Alchimisten  
 sagen: Das Goldt so von dem quecksil-  
 ber in Goldmachend Pulver verwand-  
 let worden / vollkommener sey dann das  
 natürliche Goldt / das ist auch nicht vn-  
 möglich. Dann das quecksilber hat  
 keine Substantz in sich die entzündet wer-  
 den könnte / von welcher die Materia/ dar-  
 aus das Goldt in den Gängen der Er-  
 den zusammen gesetzt ist/ vielleicht  
 nicht ganz gereinigt ist.



Das



## Das Ein vnd Zwanzig- ste Argument.

**D**ie Einbringung der Formen  
in die Materiam ist eine Erschaf-  
fung.

Aber Erschaffung ist allein Gottes  
eß Allmechtigen Werk.

Drauß können die Alchimisten die  
Form des Goldes nicht der Materien ge-  
ben/oder in dieselbige bringen.

## Antwort,

Auff dieses Argument soll man wie auff  
die übern antworten. Nemblichen/ daß  
die Alchimisten den Geschöpfen die For-  
men nicht geben oder mittheilen wollen  
noch können: Dann in den Kräutern  
und Thieren / sehen sie die formirende  
krafft/so in den Samen lieget: Aber in de  
körpern / so nur gemischet seyn / erkennen  
sie den geheiß vnd Willen Gottes vor die  
Causam



Causam efficientem, so offte der Elementen auff gewisse Weise vnd Masse zusammen kommen. Sie kommen aber zusammen/wann die Kunst eine Materie vnimbt/welche die der selbigen eingepflanzten Kräfften vnd Qualiteten durch hülff der eusserlichen Wärme mischen / vnd dhero die Form in der Materien entstehe

## Das Zwey vnd Zwan- zigste Argument.

**W**AS die Natur in einem jeden genere zur höchsten Vollkommenheit gebracht/vnd nicht vollkommener hat machen können oder wollen / das wird die Kunst nicht vollkommener machen können.

Aber die Natur hat im genere der Metallen das Goldt auff das vollkommene zubereitet/vnd hat nicht vollkommener machen können oder wollen.

Drumb wird die Kunst das Golt nicht vollkommener machen können/vnd deswegen



gen auch mit den Stein drauß zubereiten /  
welcher vollkommener sein muß dann das  
Goldt.

## Antwort.

Ich antworte / wie auff das Zwanzig-  
ste Argument / daß die Mischung / in de-  
nen Körpern / so nur gemischet seyn / durch  
Mittel der Kunst / so die rechte Materiam  
nimbt vnd den natürlichen Ursachen dar-  
giebet / könne vollkommener gemachet  
werden / als sie in den gemischten vnd al-  
lein von Natur ist.

## Das Drey vnd Zwanzig- ste Argument.

**W**As die Natur nicht versuchet noch  
kan vollbringen / kan auch die Kunst  
nicht aufrichten / Aber die Natur  
versuchet nicht / kan auch nicht eine speci-  
em eines generis so am nechsten / ver-  
wandeln in eine andere edlere speciem,  
desselbigen nechsten generis.

P

Drumb



Darumb kan auch die Kunst diß nicht  
zu wegen bringen.

## Antwort.

Es ist eben diß zu antworten/ was zu  
den obern gesagt ist. Das in gebehrung  
vnd entziehung der Kreuter vnd Thire ge-  
schehe eine zerstörung der ersten Materien/  
vnd eine aufflösung aller accidentium,  
Derwegen könne eine Species eines nech-  
sten Generis in eine edlere oder niedlere  
Speciem desselben Generis nicht ver-  
wandlet werden / als ein todter Hund wird  
nicht verwandelt in eine Ziege oder ander  
Thier : Oder ein Kraut einer Speciei in  
ein Kraut einer andern Speciei vnter einẽ  
Genere Plantæ : ( Ob gleich ihr viel sa-  
gen / daß der Weizen in lolium, vnd her-  
gegen dieses in Weizen verwandelt wer-  
de ) sondern geschehe eine aufflösung der  
accidentium biß zu den ersten Elementen  
oder Anfängen / es sey den das aus dersel-  
bigen Materia nach vielen verenderungen  
herfür gebracht werde ein Samen einer  
andern Speciei vnter demselben Genere.

In



In Geburt aber der schlecht gemischten  
 Körper geschehe nicht eine zerstörung der  
 Materien / noch eine auflösung aller vo-  
 rigen accidentium, sondern eine schlechte  
 auflösung/da die accidentia, so der ersten  
 und andern Speciei gemein sein / vorblei-  
 ben / und wans zur nächsten Materi ge-  
 bracht ist / werde sie vollbracht / und nicht  
 aufgelöst noch zerstört. Drum sey es  
 unnötig / welche nur allein gemischte Kör-  
 per sein / in eine Speciem eines andern als  
 des Metallischen generis verwandelt  
 werden / wann Gold aus ihnen wird.  
 Dis ist aber aus denen Dingen / so ich ge-  
 sagt habe / ganz offenbar / unnötig hier zu  
 wider holen.

Das aber die Natur in den Gängen  
 der Erden die anderen Metallen nicht in  
 Goldt verwandte / ist auch geantwortet /  
 das nur in den mistis die Natur allein mit  
 vollbringen kan / was eben die Natur durch  
 Hülffe der Kunst verrichtet. Diese  
 aber alle deine obersten und nächsten Ar-  
 gumenten / Erasme, bestehen auff einerley  
 grunde / dz auff einerley Art und Weise die



mischung die gemischten vnd vngeseeleten  
 Körper / vnd die gebehung der Kräuter  
 vnd Thieren von dir betrachtet wird / wel-  
 che doch in sehr vielen unterschieden seyn/  
 wie ich gnungsam / verhoffentlich bewie-  
 sen habe. Vnd nun folget einander Ar-  
 gument.

### Das Vier vnd Zwanzig- ste Argument.

**D**as Goldt durch die multipli-  
 cation gebühret einander Goldt  
 aus der Materia der Metallen /  
 wie die Weizenkörner durch die Multi-  
 plication bringen andere Weizenkörner/  
 so wird von nöthen seyn / daß man in der  
 Mehrung des Goldes / eben die Art vnd  
 Zeit in Acht nehme / wie in der mehrung  
 der Weizenkörner.

Aber diese Bewegung vnd verlauffung  
 der Zeit wird von den Alchimisten nicht in  
 acht genommen / dann durch die Aufstra-  
 gung des Steines / sagen sie / geschehe die-  
 se vormehrung zur Stunde vnd alsbalde.

Drumb



Drumb kan diese Multiplication des Goldes nit geschehē noch gehoffet werde.

## Antwort.

Eben auff solche weise ist zu antworten auff dieses Argument/wie auff die andern. Nemlichen/das ein andere Art der schlechten mischung sey in den gemischten Cörpern / vnd eine andere der entstehung vnd vntergangs in den Kräutern vnd Thieren/ dann aus mischung des Philosophischen Steins / durch die einpflanzte Goldmachende Krafft/vnd feurige Qualiteten geschicht eine vollkommene Mischung in der Materia der Metallen / vnd daher entstehet Goldt / so in acht genommen wird / was von der mischung gesagt ist: Aber in in den Kräutern vnd Thieren geschicht die Multiplication durch krafft des Samens einer jeglichen Speciei. Gar gerne gebe ich zu / daß die Art den Philosophischen Stein zuwege zubringen / von wercken der Natur zunehmen sey/vnd daß er nicht/als in gewisser bestimmten zeit könne vollbracht werden. Vnd dieweil diese Geburt des

P iij Steines



Steines auch ist durch schlechte aufflösung und mischung / können auch seine Kräfte vnendlich gemehret werden / die weil dis in Gewalt der Kunst bestehet / den Stein / so offte sie wil / der Natur zu vbergeben / daß sie ihn wider aufflöse vnd loche. Derhalben eben diese Ursache zuhalten ist der vermehrung der Weizenkörner / die da ist der mehrung des Goldes. Damit beyden ist die Krafft vermehret / nemlich dem Korne vnd dem Golde / aus dem / Nemlich / wann der Streit dadurch zu wege gebracht wird: Aber diese Weise vnd Art der vermehrung ist vnterschiedlich. Dann in jenem geschicht die vortpflanzung nur in gewisser Zeit / in diesem durch die Projection im Augenblick. Doch geschicht diese fortpflanzung gemeiniglich mit verlauff der Zeit / wie wir droben gelehret haben.

Das Fünff vnd Zwan-  
zigste Argument.

**A**uß daß die Kunst die andere metallen in Silber vnd Goldt verwandte / sein sie



sie in die nechste Materi zubringen / vnd eben diese Form zu geben / welche ihnen die Natur giebt.

Aber gar nicht vnd keinerlei wege wird etwa ein Leib von Natur oder Kunst verwandelt vnd widerbracht in die nechste Materi / dann der Leib eines Thieres wird nicht wider zu Blute / noch das Blt zu Chylo / noch der Chylus zu nährenen Dingen / vnd ob gleich die Kunst konte zurücke gehen / vermöchte sie doch die Form wie die Natur thut / nicht hinein geben.

Darumb kan die Kunst Silber oder Gold aus dem Metallen nicht zu wege bringen.

## Antwort.

Das geben wir zu / die Natur oder die Kunst könne die Metallen oder einen andern natürlichen Leib nicht auflösen in die nechste Materia / aus welcher sie alsbalde vnd ohne mittel entstanden sein / welches auch vnnötig ist in dieser Kunst. Damit wir haben mit vtrumbstößlichen gründen

P iij

bewie-



bewiesen vnd erfahrungen/ daß die Mate-  
ria/aus welcher die Natur in den Gängen  
der Erden Silber vnd Goldt gebühret /  
sey nicht eben dieselbige / welche die Kunst  
der Natur vbergiebt außser den Gängen  
der Erden.

Sondern das die nechste vñ auch natür-  
liche Materia des Silbers vnd Goldes/  
nemlich das gemeine Quecksilber/ so wol  
auch dieses/ so mit nechster potentz in den  
andern Metallen liegt / vnd von ihnen ge-  
zogen wird durch Kunst / nicht durch zer-  
sörung/ sondern schlechte aufflösung/ vnd  
nicht auff diese Weise die Form des Sil-  
bers vnd Goldes in vnser Materi gebracht  
verde/ auff welche es die Natur in der Er-  
den machet. Dann von diesem allen ist  
noch nichts gewisses beschrieben von den  
Authoribus, so von den Metallen geschrie-  
ben. Derwegen wird vorgebens einge-  
strewet/ das eben diese Materia vnd Causa  
efficiens so da sein in der Erden/ auch von  
der Kunst sollen genommen werden / so sie  
rein Silber oder Goldt wolte machen.

**Das**



## Das Sechs vnd Zwan- zigste Argument.

**D**ie Alchimisten sagen: Sie mache  
natürlich Gold/in dem sie der Ma-  
terien helfen nicht anders als die  
Aekersleute den Weizen / vnnnd die ärzte  
die Gesundheit.

Aber die Aekersleute vnnnd Ärzte kön-  
nen weder die Materiam noch Causam  
efficientem geben/nach die Form zuwege-  
bringen / noch Weizen noch die Gesund-  
heit machen.

Drumb können auch die Alchimisten  
mit ihrer Kunst weder Goldt noch Silber  
machen.

## Antwort.

Dieweil die Aekersleute / Ärzte vnnnd  
Alchimisten nur der Materien helfen / so  
bringen sie eigentlich vnd warhafftig nicht  
zuwege / sondern / geben nur die Mate-

P z

riam



Materiam der Natur derer Diener  
seyn. Die natürlichen Ursachen a  
wirken / vnd sein die vornembsten Cau  
efficientes. Derwegen wird aus i  
Proposition vnd Assumption gar v  
den Alchimisten entgegen gesagt / daß  
Kunst nicht könne Silber oder Goldt  
wege bringen / sie sagen auch nicht daß  
es thun oder wirken / sondern nur die N  
tur vnd natürlichen Ursachen.

## Das Sieben vnd Zwan zigste Argument.

**D**ie Natur machet aus ihrer eige  
nen Materia Golde / vnd giebt  
auch von ihren natürlichen Ur  
sachen die substantialische guldene Form.

Aber die Kunst machet den Anfang vnd  
das Ende / vnd wirket alles eusserlichen.

Darumb kan die Kunst die eingepflanz  
te substantialische Form nicht geben.

Ant



## Antwort.

Es ist eben zuantworten / wie auff das  
vorige Argument, daß die Kunst nicht  
mache Silber oder Goldt / sondern die Na-  
tur alleine / derer Dienerin die Kunst ist /  
und wircket durch eben die selbigen natürli-  
chen Ursachen / nicht aber aus eben der  
Materia und Causa efficiente, die da  
in in der Erden.

## Das acht und Zwanzig- ste Argument.

**I**n der Materia der anderen Metal-  
len / das Silber oder Goldt aus ih-  
nen werde / sollen die Silber oder  
Goldmachende Kräfte eingepflancket  
seyn.

Aber in der Materia der anderen Me-  
tallen liegen diese Kräfte nicht.

Derwegen / kan aus der Materia  
der anderen Metallen keines We-  
ges



ges Goldt oder Silber gemacht werden  
weder von Natur noch von Kunst.

## Antwort.

Die Kräfte werden zweyerley Weise betrachtet: Esliche / die in der rechten Materia seyn / Esliche / die in der Causa efficienre. Jene sein in dem Quecksilber / so wol den gemeinen / als dem / so in den metallischen Körpern liegt in der nächsten potentz, welches wir gesagt haben sey die nächste Materia des Silbers vnd Goldes / welches Quecksilber geschickt ist zu leiden / daß es von der Causa efficienre geformiret werde. Die Silber- vnd Goldmachenden feurigen Causæ efficientes aber / sagen wir / sein nit in dem Quecksilber / sondern in dem Silber vnd Goldmachenden Pulver oder Samen / aus welcher Mischung mit gemeinen Quecksilber oder der Metallen / durch hülffe des eusseren Feuers Goldt entstehet / wie oft gesagt ist. Es können auch esliche dinge in etlichen Fällen eben thun wan der Stein oder Goldmachende Samen / wie wir gesagt



sagt haben / daß wir durch Erfahrung  
 finden vñ versuchet / von dem Silber so  
 Goldt verwandelt worden. Aber diß  
 geschieht mit grosser Mühe / wenig  
 Nutzen vñ geringen Nutzen / so es ge-  
 schehen in vnserm Silber oder Goldtmachenden  
 Kamen betrachtet wird.

## Das Neun vñd Zwan- zigste Argument.

**D**ie Natürlichen Ursachen / so in  
 den Dingen eingepflanzt liegen /  
 informiren nicht eher ein andere  
 Materien anßer ihnen / biß sie zu ihrer ei-  
 genen gemacht haben.

Aber / weder der Philosophische Stein  
 noch etwas anders kan die Materie der  
 andern Metallen ihr eigen machen / das  
 ist / dem Silber vñd Golde zu nechsten.

Drum kan der Philosophische Stein  
 die andern Metallen nicht in Silber oder  
 Goldt formiren.

Aus



die andern Metallen nicht in Silber oder Goldt formiren.

## Antwort.

Es ist fast eben ein solch Argument wie das Junffzehende/ Derwegen sol man darauff eben das was auff jenes antworten / damit es der verdrießlichen widerholung nicht bedarff. Das aber in der Assumption gesaget wird/das der Stein der Weysen mit könne die Materi der andern Metallen zu seiner eignen machen/das ist zu der nechste Materi des Silbers vnnnd Goldes widerbringen / ist gar wol zuzugeben/so es von der nechsten Materia/die da in den Adern vnd Gängen der Erden verstanden wird/dann dis ist vnnmöglich: Aber so es von der nechsten Materia der Kunst verstanden wird/welche da ist Quecksilber so ist die Assumption falsch. Dann der Lapis vnd das Quecksilber seyn auß einem Ursprung herkommen / vnd seyn beyde in Feuer vnauflöslich. Darumb werden sie von wegen gleichheit der ganzen Substantz beyde gar leichtlich gemischet



et/vnd der Goldemachende Stein helt/  
 het/segieret vnd ferbet das Quecksilber  
 nach Krafft der fewrigen Qualiteten /  
 d weil keines dieser beyden dem Feuer  
 icht noch zerstöret wird / so entstehet  
 raus eine beständige vnd warhafftige  
 schung: Vnter des wirket das eusserli-  
 e Feuer in die Materiam / so von der  
 atur des Quecksilbers ganz frembde ist/  
 ent sie aus vnd scheidet sie von der Sub-  
 intz des Quecksilbers. Wanns queck-  
 ber also geendert ist/so ist es in Goldt ver-  
 andlet.

## Das Dreissigste Ar- gument.

**D**ie Alchimisten schreiben beständig-  
 lichen es könne nicht geschehen/ das  
 einer Silber oder Goldt machen  
 lte/wenn nicht offenbar ist/ aus welchen  
 Dingen vnd welcher gestalt die Natur der  
 Metallen gebühret.

Aber dieses alles ist ihnen unbewust.

Derwe-



Derwegen können sie aus den Materien nicht Goldt machen.

## Antwort.

Unwar ist es / daß die Alchimisten sagen sollten/das nötig sey die Natur der Metallen/wie sie in den Gängen der Erde von der Natur allein zu sammen gebracht sein/erkennen. Dann diß kan man nicht gewiß wissen/auch nicht/welche ihre nächste Materia gewesen sey/ ehe sie entstanden seyn. Sondern ihre Natur sol man erforschen / aus ihrer Materia vnd Form welche vnd wie sie ist nach ihrer gebeyrung von der Natur / vnd wie wir sie also sehen. Diß aber wird aus beständigkeit der Materien erkandt/vnd in welchen fällen ein Metall von dem andern vnterschiedē sey: Diese beständigkeit aber vnd vnterschiede werden in irem eignem Proben vnd dem Feuer gesehen.

Also werden durch vrtheilung der Sinnen bewiesen/welche vollkommen oder vnvollkommen gemischet seyn. Nach erkentnis dieses forschet alsbalde ein fleißiger



er erforscher dieses Werck / welcher ge-  
 alt geschehen könne / daß die andern Me-  
 tallen eben die Proben des Silbers vnd  
 Goldes ausstehen. Welches gar nicht  
 geschehen kan / es sey die Materi dann be-  
 stand / so in den Metallen liegt vnd dem  
 Silber vnd Golde am nechsten ist / vnd zu-  
 gleich auch die Causa efficiens. Dieses  
 ist nun was bey der Kunst vornöten ist / vnd  
 was leichtlich bewiesen werden kan / weil  
 mans augenscheinlich sehen mag : Wel-  
 ches nit gesaget werden kan von der nech-  
 sten Materia der Metallen in der Erden.

## Das Ein vnd Dreissigste Argument.

**W**enn gleich die Alchimisten die  
 Materialen wissen / so die nechste ist /  
 vnd auch die Ursache / so das Goldt  
 machet / könten sie doch in keinem andern  
 orte Goldt machen / als in den natürlichen  
 Gängen der Erden.

Aber sie haben keinen andern ort nit /  
 als ihre Ofen.

¶

Drumb



Darumb können sie in dieselbigen nie  
Silber oder Goldt machen.

## Antwort.

Die proposition ist falsch. Dar  
die Kunst beruhet auch auff andere  
Gründen vnd Anfängen / aus denen /  
die Natur in den Gängen der Erden hat  
vnd das an einem andern Orte Silber  
vnd Goldt solle zubereitet werden / i  
gnungsam aus den oben gesagten offenbar  
vnd ist keiner widerlegung vornöten.

## Das Zwey vnd Dreissigste Argument.

**W**ie die Natur in den Gängen der  
Erden die geringern Metallen  
nicht verwandelt in Silber vnd  
Goldt / so wird es die Chymische Kunst  
auch nicht können vollbringen.

Aber die Natur verwandelt sie niemahls  
in Silber oder Goldt. Dann eines jeg  
lichen Metallen ist seine nechste Materia/  
welche



elche eines andern Metallen Materia  
ht sein kan.

Darumb kan sie auch die Kunst nicht in  
olde verwandeln.

## Antwort.

Die Proposition hat den authorem  
etrum Bonum Ferrariensem, denn er  
igt: daß die Causa efficiens der Metal-  
n in den Gängen der Erden sey Schwefel  
ell / der etwas aus Natur unsers ge-  
neinen Schwefels: Vnd so die Natur  
asseltbige durch Kochung von der Mate-  
ia eines jeglichen Metalls abgeschieden  
hat / werde es Goldt / wo nicht / bleibe es  
onvollkommen: Derwegen werde mit  
oerlauff der zeit dieser Schwefel in den  
Gängen der Erden außgesondert / biß end-  
lich ein Metall gänzlich gereiniget vñ frey  
vom demselbigen zu Golde werde. Es  
sein aber ver hinderungen in den Mimeren  
der Erden / durch welche dieselbige Rei-  
nigung verhindert werde.

Aber dieser meynung kan ich nicht sein:  
Sondern halte dafür / das eine andere  
Materia vnd Causa efficiens zur Kunst

Q ij von



von nöten sey/ vnd auch eine andere wech-  
zu wirken/ von welchem der Ausgang e-  
folge wie wir dargethan haben. Derhal-  
ob die Natur in den Gängen der Erden d-  
geringeren Metallen verwandelt in Si-  
ber oder Goldt/ oder nicht verwandelt.

So folget doch daraus gar nicht/ da-  
durch andere natürliche Ursachen mit  
hülffe der Kunst die Metallen nicht kön-  
nen in Silber oder Goldt verwandelt wer-  
den.

### Das Drey vnd Dreyßig- ste Argument.

**D**ie Metallen nicht sollen ver-  
wandlet werden in eandem geno-  
ris proximi speciem, ist noth-  
wendig/ daß sie auffgelöset werden in die  
gemeine Materiam allen speciebus des-  
selbigen generis.

Aber die Metallen/ so durch vberaus  
grosse Kälte zusammen gefast sein in den  
Gängen der Erden / können wider in die  
gemet-



meine Materiam desselben generis  
 nicht aufgelöst werden. Drum könn-  
 en die Metallen in den Gängen der Er-  
 den nicht vollkommener gemacht werden.

### Antwort.

Es ist wenig daran gelegen / daß man  
 wisse / ob die Metallen / so durch Kälte in  
 den Adern der Erden zusammen gestan-  
 den seyn / widerumb in die gemeine Mate-  
 riam aufgelöst werde oder nicht. Denn  
 es ist droben im Argument gesagt / diese  
 Kunst könne deswegen nicht angefochten  
 werden.

### Das Vier und Dreyssig- ste Argument.

Als die species eines nechsten ge-  
 neris verwandelt werde in eine  
 andere speciem desselbigen ge-  
 neris, ist vomüben / daß das individuum  
 der ersten speciei verwandelt werde in  
 das individuum der folgenden speciei.

Q uij Aber



Aber das kan nicht geschehen / darumb  
können die Metallen / so eine gewisse spe-  
ciem haben / nicht verwandelt werden in  
eine andere speciem.

## Antwort.

Die proposition ist ganz warhafftig /  
aber die assumption ist falsch vnd dir al-  
lem / Eraste, vnwarhafftig / der du nicht  
weissest noch erfahren hast / wie man die  
geringeren Metallen in die nechste Mate-  
ria des Silbers vnd Goldes aufflöse / ken-  
nest auch nicht die causam efficientem,  
vnd was sie vor Wirkungen habe.

## Das Fünff vnd Dreyssig- ste Argument.

**W**elche Dinge in wolbestalter Re-  
gimenten verboten seyn so wol in  
Kirchen gefastet nicht geduldet  
werden / die sol man nicht wissen.

Aber die Alchemistische Kunst ist in  
denselbigen verboten.

Darumb



Darumb sol man sie nicht erforschen.

## Antwort.

Erste, deine proposition ist zwar  
war / welche doch nicht so in allgemein zu-  
lassen ist / das sie nicht solte eine excep-  
tion leiden. Und wann die assumpti-  
on gleich war were / wolte ich stillschwei-  
gen. Aber ich wolte du hettest bewehe-  
re authoris dieser proposition genennet.  
Dann so erachte ich das sie aus deinem  
Trame kommen / weil öffentlich heut bey  
unge und vor zeiten viel deutsche Fürsten  
und andere ehrliche Leute diese Kunst ge-  
riehen und noch vben. Den ruhlosen  
Ihr und vergessenen Leuten und Betrie-  
bern zwar / die sich nichts anders beflissi-  
gen als zubetrogen und reiche Leute umb  
das Geldt zubringen / halte ich vor rath-  
sam das solche Kunst verboten werde.

Doch sol diß nicht geschehen / das man  
gottfürchtigen frommen Leuten zuerfor-  
schen die Geheimnissen der Natur den  
Weg verschliesse / welche nicht aus begier-  
de der Güter und Reichthums / weil  
sie mit einem wenigen zu frieden

Q. iij

re. 13



reich gnuung sein/ sondern aus begierde  
wunderbaren Wercke Gottes zu die  
Kunst wissenschaft angetrieben werde  
Aber was du von den Kirchen Gesin  
sehest/ so finde ich das Gegenspiel war  
denselbigen / Esdras der Prophet im vie  
den Buche am Achten Capittel sagt also  
Wie wiltu aber die Erde fragen vnd  
wird dir sagen. Dann sie wird viel Ei  
den geben / daraus ein thänern Geschir  
werde / aber ein klein wenig Pulver / das  
ro Goldt wirdt. Vnd ist nicht vnglaub  
lich/das durch das wenige Pulver verstan  
den werde der Goldmachende Samen.  
Aber Thomas Aquinas in 22. quest. 77.  
art. 2. sagt also : Wann durch die Alche  
mey warhafftig Goldt zuwege gebracht  
würde / wer nicht vnrecht / das dasselbige  
vor wares Goldt verkaufft würde : Dann  
es hindert nichts das die Kunst nicht sol  
te gebrauchen etliche natürliche Vrsa  
chen / natürliche vnd ware Wirkungen  
zu vollbringen/wie auch Augustinus sagt  
im Buche de Civitat. Dei. Es sein auch  
andere Zeugnißen mehr / aber weil du gar  
keine



ne anzeuchst auff das gegenspiel / so seh  
nung an diesen.

## Das Sechs vnd Drenssigste Argument.

**E**n Je Formen der geschöpffe können  
nicht abgesondert werden / sondern  
wirken nur in ihre eygene Materi-  
n vnd in keine andere.

Aber die Formen des Philosophischen  
Steines vnd der Metallen können abge-  
sondert werden.

Darumb wirket die Form des Stei-  
es nicht in die Materia der Metallen.

## Antwort.

Es ist eben ein solch Argument, wie  
das Fünffzehende vnd Neun vnd zwanz-  
igste / darumb ist auff dieses zu antworten  
wie auff jene. Dann die Qualiteten / wel-  
che da sein in den gemischten Körpern  
unterschiedlicher Specierum, wo sie wi-  
derwertig seyn / streiten / wirken vñ leiden  
sie vnter einander / vnd bringen einan-  
der zur Messigung / vnd wird daraus ein

Q v L. 10



Leib einerley Form / vnd die andern a  
weggetrieben.



## Das Sieben vnd Dren sigste Argument.

**E**n individuum einer speciei ka  
nicht verwandelt werden in ein in  
dividuum einer andern speciei  
desselben nechsten generis.

Aber Zin / Bley / Kupffer vnd Eisen  
sein vnter einem genere, nemlich des  
Metalles.

Darumb kan eines nicht verwandelt  
werden in ein individuum eines andern.

## Antwort.

Dis Argument ist widerholet. Daru  
es ist das andere in der Ordnung droben /  
darumb ist auff dieses wie auff jenes zu  
antworten.

**Das**



## Das Acht und Dreyssigste Argument.

**D**ie Alchemisire sagen / die Metallen sollen aufgelöst werden in ihre erste Materiam / wo sie sollen in Silber oder Goldt verwandelt werden.

Aber dis kan nicht geschehen / darumb können sie in Goldt oder Silber nicht verwandelt werden.

## Antwort.

Die Erfahrenen des Silber vnd Goldtmachens / wann sie von der aufflösung in die erste Materi reden / verstehen sie es von der nechsten Materia des Silbers vnd Goldes / welche da ist Quecksilber / wie oft gesaget ist / nicht von der Materia / aus welcher sie in den Gängen der Erden gemischet seyn.

Das



## Das Neun vnd Dreyssigste Argument.

**W**ieche Künste täglich durch erfahrung bewehet werden/das sie sein die sein warhafftig / als die Auenen/die Kunst des gießens vnd andere.

Aber die die Chimische Kunst ist nogens jemals mit erfahrung bewiesen worden.

Darum ist die Kunst nicht warhafft sondern falsch.

### Antwort.

Die assumption ist falsch. Dann Erachte, wo du gleich niemals kein Experiment gesehen hast / folget doch nicht / da keiner niemals etwas durch erfahrung bewiesen habe. Deine assumptio universalis ist negativa, welche eine particularis affirmativa umbstosset.

Das



## Das Vierzigste Argu- ment.

**E**s ist gottlose/ wann man sagt/ die  
Kunst könne dieses/ was die Natur  
vermag.

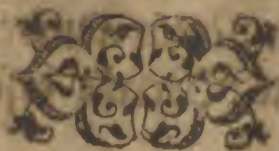
Aber dis gibt die Alchemistische Kunst  
or/ darumb ist gottlose/ was sie saget.

## Antwort.

Die assumption ist falsch/ dann die  
himische Kunst saget nicht/ daß sie et-  
was eygendlich verbringe/ sondern wird  
genand daß sie etwas zu wege bringe/ in  
me sie der Natur die Materiam vnde  
causam efficientem dargiebet. Vnd

also ist droben zu desgleichen Ar-  
gumenten geantwortet

worden.



Das



## Das Ein vnd Vierzigste Argument.

**W** Ann die Kunst warhafftig were /  
 machte sie reich alle die / so sie tre-  
 ben / aber es seyn fast alle von der  
 selbigen in Armuth gesetzet worden / dar-  
 umb ist diese Kunst falsch.

## Antwort.

Dis Argument pflegt von vielen ge-  
 braucht werden / vnd wird keines vor-  
 kräftiger gehalten / die Silber vnd Gold-  
 machende Kunst vmbzustossen. Aber  
 auff dis Argument kan mancherley  
 Weise geantwortet werden. Aller Kün-  
 ste vnd Wissenschaften letzten Ende sein  
 mancherley. In dieser ersten Ordnung  
 ist allein die contemplation vnd betrach-  
 tung / vornemblich in denen Künsten / in  
 welchen des Allmächtigen Gottes vnd  
 der gehorsamen Natur wunderbahre vnd  
 wenigen bekante Werke erscheinen / in  
 welcher



welcher Betrachtung das menschliche  
 Gemüte gesetiget vnd zu frieden gestalt  
 wird. In der andere Stelle vnd Ord-  
 ung des Endes ist / die Wirkung dersel-  
 gen Wissenschaft vnd Künste / das mit  
 dung der Kunst / so ein jeglicher gelernet  
 hat / einer diese Dinge habe / so zu erhaltung  
 dieses elenden Lebens vonnöten seyn / vnd  
 dem gemeinen Nutzen diene. Vnd zwar  
 in jeglicher Verständiger / wird dieß En-  
 de loben / von welches wegen die Silber  
 vnd Goldmachende Kunst zu wünschen  
 vnd begereet werden sol. Dann in die-  
 ser Kunst ist sich höchlich vber den Ver-  
 ständigen Gottes zu verwundern / vnd welche  
 sie recht kennen / dieselbigen dürffen nie-  
 mals hunger leiden.

Aber es ist noch ein ander Ende vnd  
 Zweck der Künste / so billich zu tadeln vnd  
 zu verwerffen ist / Nemblich / der Goldes  
 Hunger / vnd die vnersättliche begier-  
 e zu haben. Diese letzte Ursache / Era-  
 te, hastu fälschlich vor das Ende der Sil-  
 ber vnd Goldmachende Kunst ge-  
 acht. Dann so du in der Arckney / wel-  
 che du profitirest, nur dem Zweck  
 vnd



vnd Ende hast/das du reicher werdest/v  
 nicht dem gemeinen müssen dienest/ bi  
 gar nicht zu loben. Darumb wird gew  
 lich aus einer falschen proposition, an  
 die assumption vnd conclusion fals  
 vnd tadelhafftig seyn. Aber es sey al  
 gesezt/ das der Zweck vnd Ende des  
 ber oder Goldmachens sey Reichthum  
 vnd Güter/ doch wird aus derselbige  
 Mänge oder Mangel nicht können ge  
 theilet werden/ob die Kunst war sey od  
 Dann dein Argument ist à possibili, da  
 mit keine nothwendigkeit eingeführet wird  
 Dann so einer aus vnwissenheit dieser  
 der einer andern Kunst armer worden ist  
 ist solches nicht der Kunst/ sondern der vn  
 wissenheit des Künstlers zuzuschreiben  
 vnd ist die Kunst deswegen nicht vor falsch  
 oder vnmöglich balde auszuschreiben. Se  
 sie aber von einem erfahrenen vnd geschick  
 ten Künstler geübet wird/ so wird ihm  
 nichts an Gütern abgehen/ vnd er sey  
 entweder mit wenigem zufrieden/ vnd  
 nur so viel als zu aufferhaltung gehöret/  
 (welches eines recht Wessen Zweck  
 vnd Ende ist) oder reich werden vnd  
 stolz



olk sein wolle ( welches eines vnverstan-  
igen Zweck vnd Ziel ist ) wird die War-  
heit dieser Kunst gefunden werden vnd  
erwiesen.

Aber dieweil gemeiniglich diese Kunst  
von vnerfahrenen geübet wird / ist kein  
wunder / wo man sagt daß sie arm mache.  
Zwar / es sey dann / daß sie von erfahrenen  
gelehret werde vnd mit dem Wercke selbst  
bewiesen / so kan man kaum in langer Zeit  
in derselbigen gelangen. In Summa, so  
die / so sich in der Kunst des Silber vnd  
Goldmachens vben / zu armen Leuten  
werden / ist nicht die Kunst / sondern ihre  
grobe vntwissenheit Ursache ihres armuts  
vnd Elendes.

## Das Zwen vnd Vierzig- ste Argument.

**W**elche Kunst von vornehmen vnd  
ansehnlichen Leuten nicht erklä-  
ret noch bewehret ist worden / die ist  
keine Kunst.

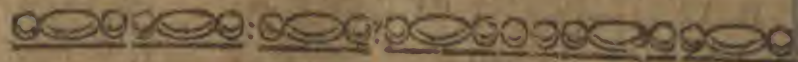
X

Aber



Aber viel vorneme vnd an sehnliche Leute haben die Kunst der Alchimisten nicht bewehret/darumb ist sie keine Kunst.

Diesem Argument segestu ein andere zu/so diesem gleich ist.



## Das Drey vnd Vierzigste Argument.

**W**ie neue Künste sein/die sein keine Künste / aber die Alchimisten Kunst ist nicht älter dann Vier oder Fünff Hundert Jahr.

Darumb ist sie keine Kunst.

## Antwort.

So zum zeiten des Hippocratis, Aristotelis, Galeni, vnd der alten Philosophen vñ vieler ansehnlicher Leute/diese Kunst unbekant gewesen ist/so hat auch die Kunst von ihnen weder gelobet noch getadelt werden können. Vnd daß sie vielleicht nicht so alt ist/wie du meinst/ist sie deßhalb nichts desto weniger eine Kunst zumeinen.

Dann



dann auch die Kunstbüchsen zu machen  
 vnd Bücher zu drucken sein den Alten vn-  
 bekannt gewesen. Sein doch nichts de-  
 soweniger warhafftige Künste. Nichts  
 vnder ist die wunderbare Kunst des Sil-  
 ber vnd Goldmachens warhafftig/welche  
 auch vielen sehr vornemen Leuten bekant  
 gewesen so in den natürlichen Præcepten  
 der Philosophen wol erfahren ob ihr schon  
 wenig/vnter welchen Geber der vornemb-  
 ste ist/welchen du Erasme, einen Abgott der  
 Allchimisten nennest. Aber er hat mit defi-  
 nitionibus, theilungen / Ursachen vnd  
 virectionen vnd gewissen Lehren so aus  
 der Natur genommen/ bewiesen/das diese  
 Kunst warhafftig sey. Doch bringstu viel  
 Sachen herfür/die er sol gesaget habē/wel-  
 che er ihm mit einmals hat treumen lassen.

Dieses sein / Erasme, deine Argumon-  
 ten, mit welchen du nicht ohne scheltwor-  
 te / schmeihungen vnd Zorn gestritten hast  
 wider die Allchimisten/ wie du schreibest im  
 1566. Jahr / im Monat Augusti: Aber da  
 sich dein Zorn ein wenig gelegeet / vnd vor  
 einem vornemen gelerten Manne/wie du sa-

R ii gest



geſt/ekliche Argumenten wider deine me-  
nung ſtreitende vorgebracht worden / ha-  
du zu ende dieſer diſputation drauff ge-  
antwortet / vnd zwar etwas ſüſamer / al-  
du in obern Argumenten gethan haſt.

Derſelbige / wie du ſageſt / hat dir ge-  
wieſen queckſilber/ſo aus Golde gebracht/  
vnd geſagt/es könne aus den andern Me-  
tallen auch gebracht werden / vnnnd du biſt  
nicht ſehr darwider. Aber dawiderſtre-  
beſt du / daß das Queckſilber aus den vn-  
vollkommenen gemiſchten Metallen gezo-  
gen/oder das gemeine / die nechſte Mate-  
ria deß Silbers - oder Goldes ſeyn ſolle.  
Vnd ob dem gleich alſo were / ſageſt du /  
könne es doch durch Kunſt nicht in Silber  
oder Golde verwandelt werden : Doch  
gißſt du zu / daß das Queckſilber / ſo aus  
Golde gezogen / leichtlich vnd geſchwinde  
durch die Roehung wider könne zu Golde  
werden. Daß aber das Queckſilber/es ſey  
welcherley Art es wolle/nicht ſey die nech-  
ſte Materia des Silbers vnnnd Goldes /  
nimmſtu daher ab / das ein ſegliches queck-  
ſilber nur iſt Individuum ſeiner eignen  
Speciei, vnd könne einer andern Speciei  
Indivi-



Individuum gar nicht sein. Also so aus  
 em Bley durch Kunst Quecksilber ge-  
 macht wird / sey es Individuum Plumbi,  
 aber aus einem andern / sey er desselbigē  
 Individuum. Vnd damit du dieses be-  
 heinigest / setzest du ein Gleichnis zu von  
 en Gebbüten / welche von unterschiedliche  
 peciei Thieren gestossen sein / welche in  
 er farbe alle vber ein formen / vnd haben ei-  
 nerley namen des Bluts / aber sie haben  
 nicht einerley Art / Natur vnd Speciem.  
 Du bringest auch viel andere Exempel von  
 fleische vnd andere sachen / so einerley na-  
 mens sein / vor / daraus schleusstu: Wo dz  
 gemeine Quecksilber oder das / so aus dem  
 Metallen gezogen wird / nicht ist die nech-  
 ste Materia des Silbers vnd Goldes oder  
 ihr Individuum, so seyn alle Arbeit vnd  
 mühe der Alchimisten vergebens / dieweil  
 keine Materia durch bewegung von der  
 causa efficiente könne eine gewisse Form  
 ergreifen / es sey dann / daß sie dieser Form  
 in der potentia die nechste sey.

Zwar / Eraste, auß vielen Argumenten  
 so du wieder diese Kunst Vorgebracht  
 N ij hast/



hast/ist keines der Warheit ähnlicher/ vnd  
 das sich vor beständiger ansehen lest/ an  
 dieses/welches doch gar wol kan widerlegt  
 werden. Dann dieses Argument bestehet  
 auff der gleichnis des namens / mit de  
 Dinges oder der Substantz. Diese Argu  
 menten alle von dem Simili oder Gleich  
 nis dienen mehr zu erklärang der Propo  
 sition als bewehrung derselbigen. Dan  
 gemeiniglich gar schwache Argumen  
 ten von der Gleichnis genomme werden  
 weil keine Gleichnis also beschaffen ist/das  
 sie in allen Dingen mit einem andern vber  
 einkomme. Sie führen aber keine noth  
 wendige folge ein / sondern sie sein nur  
 möglich/das sie die zuhörer oder Leser vber  
 reden zu glauben. Darumb können die  
 einfältigen vnd vnerfahrenen nicht leichtli  
 cher verführet noch betrogen werden / als  
 mit denen Argumenten, so von der gleich  
 nis genommen werden.

Nun/Eraste, auff dieses dein Argument  
 von gleichnis genommen/ antworte ich al  
 so: Die weiteste vnd nechste Materia kön  
 nen mit einerley namen genant/ aber nicht  
 einer



allerley geachtet werden: Als/ das Schwein  
 en Blut ist die weite Materia des Menf-  
 chen Fleisches / das Menschen Blut die  
 nechste / doch hat ein jegliches den namen  
 es Blutes. Aber das Schweinen Blut  
 an gar nicht die nechste Materia seyn des  
 Menschen Fleisches/ es sey dann durch viel  
 erenderungen in Menschē Blut verwand-  
 et. Dieser unterschied der nechsten vñ wei-  
 en materien/ ob er gleich war ist in schwei-  
 en vnd Menschen Blut/ folget doch dar-  
 aus nicht / daß das gemeine Quecksilber /  
 oder dis so durch Kunst aus den Metallen  
 gebracht wird/ eines sey die weite materia/  
 das ander die nechste dem Goldt vnd Sil-  
 ber. Dann wir haben droben bewiesen/  
 das ein jegliches Quecksilber sey die nech-  
 ste Materia des Silbers vnd Goldes/  
 vnd sein nur in die Kochung unterschieden:  
 vnd jemehr sie gekochet sein/ je näher sey ir  
 Individuum: Dann gleich wie die A-  
 sche aus allerley Kreutern oder Holze  
 so verbrant / ist die nechste Materia  
 des Glases / ob sie gleich aus unter-  
 schiedener generum oder specierum  
 Cörpern her gerüret: Also auch dz quecksil-  
 ber

X iij

ber



ber aus welcherley Körpern es gebrach-  
sen/ ist die nechste Materia des Silber  
vnd Goldes.

Dieses alles ob wir es gleich mit kräf-  
tigen Argumenten bewiesen haben/ so  
wol aus gleichheit der ganzen Substantia  
als von der accidentibus so beyden ge-  
mein sein/ so ist es doch desto vielmehr von  
die rechte Materia zu halten/ je mehr es ge-  
wis ist/ daß das Silber vnd Goldt ist de  
vmbkreis vnd Ende der Metallischen Na-  
tur/ nicht anders/ als das Glas ist das En-  
de aller natürlichen Körper. Das Ende  
nenne vnd sage ich/ darumb daß das Fe-  
wer dieselbigen auffzulösen oder zu zerstö-  
ren nicht vermag/ sondern allewege bestee-  
hen/ vnd eben dieselbigen vorbleiben/ wel-  
ches eigentlich von Silber vnd Goldt ge-  
saget werden kan: Aber das ist von Natur  
entstanden/ das Glas aber durch Kunst  
zu wege gebracht. Dieses kan von an-  
dern Körpern so nicht gesaget werden/ wel-  
che nicht sein die nechste unverwandelbare  
Materia / sondern steten verenderungen  
unterworfen. Das Quecksilber aber  
kan



von seiner Cansâ efficiente nichts  
 anders werden / als Silber vnd Goldt /  
 wie ein Asche durch grosses gewalti-  
 ges Feuer ein Glas.

Derhalben / Eraste, werden alle deine  
 Argumenten, welche du aus unterschied  
 der Körper einerley namens / aber andere  
 Art / herfür gebracht / mit diesem unter-  
 schied umbgestossen / daß der Leiber / welche  
 einerley namens seyn / etliche anderer Art  
 seyn / als von Schweinen vnd Menschen  
 das Blut gesagt : vnd etliche sein Materia re-  
 mota, etliche proxima: Etliche aber sein  
 nicht allein einerley namens / sondern auch  
 einerley Form vnd Art / welche nur mit et-  
 lichen Accidentibus unterschieden sein /  
 als das gemeine Quecksilber / oder das  
 welches in den Metallischen Körpern  
 liegt / oder in andern Dingen. Über  
 dis sein etliche Körper die nechste Mate-  
 ria / so verwandelt werden kan in viel  
 andere nechste Materien / als die Ele-  
 menten / vnd viel Körper so aus denen  
 zusammen gesatz seyn : Etliche aber sein  
 die nechste Materia / daraus alsbalde

X v

was



was eufferstes entſtehet / als aus Queckſilber Goldt / vnd aus Aſchen Glaß / vn nichts mehr oder anders.

Aber ich ſehe / das mir vorgeworffen werden kan / wo das Queckſilber nicht anders werden kan als Silber oder Goldt vnd das Goldt iſt ein vnverwandelbare Leib / ſo könne aus demſelbigen nicht der Samen des Silber oder Goldes geboren werden / da wir doch geſaget haben / das aus demſelbigen als der nechſten Materien dieſe geboren werden. Wir antworten aber alſo / was wir von der nechſten vnd vnverwandelbaren Materia geſagt haben / ſey zu verſtehen in dem Leibe / welches allein die Natur zu wege gebracht hat vnd allen bekant iſt / als Silber vnd Goldt: Aber der Silbermachende oder Goldtmachende Same iſt von der Natur allein nicht zu wege gebracht / ſondern durch anreibung vnd mittel der Kunſt / vnd das durch natürliche wirkende Urſachen. Dieſes iſt / Eracte, was ich gung zu ſein crachte deine Argumenten vmbzuſtoſſen / vnd vielmehr als ich nur im Anfang vorge-

nom-



nommen / vnd vber die frage / von wel-  
 cher wir handeln / weit schreiten. Dis ei-  
 ge erfordere ich von euch / die ihr diese  
 eine Disputation vrtheilen wollet / das  
 in ewer Bedechtnis die Axiomata zie-  
 et : Das hier nicht gehandelt werde von  
 der Kreuter oder Thiere vntergang sondern  
 von der vngeseelten vnd stummen Körper  
 einfacher mischung vnd aufflösung : Das  
 e beyde eine andere Art haben vnd vnter-  
 hieden : vnd jener Geburt von der einge-  
 pflanzten Causâ efficiente herrühre / wel-  
 che nicht bestche in gewalt der Kunst / auch  
 ihrer hülffe nit bedürffe. Dieser mischung  
 aber entstehe von der Causâ efficiente,  
 nemlich Hitze vnd Kälte / so in der feuchte  
 vnd truckenheit wirken / wo wir den Ari-  
 toteli glauben. Diese / weil sie vngeseleet  
 sein / müssen sie durch eusserliche bewegung  
 angetrieben werden : Diese eusserliche  
 Ursache aber sein in gewalt der Kunst :  
 vnd das die eingepflanzte vnd vortypflan-  
 zende Krafft in den Samen der Kreu-  
 ter oder Thieren zubringen / nicht die  
 Kunst / sondern die Natur allein ver-  
 möge.



möge: Über die Materien der unvollkom-  
 men gemischten Metallen aufzulösen/  
 dieselbige vñ das gemeine quecksilber vo-  
 kommen machen / sey nicht allein der Na-  
 tur in den Gängen der Erden / sondern au-  
 auffser denselbigen der Kunst Werck / we-  
 che die natürliche Ursachen antreibt / da-  
 sie in die Materia wirken. Item / daß die  
 Formen der metallen mehr aus beständig-  
 keit der materien vñ ihren leiblichen affe-  
 ctibus, als ihren Wirkungen erkant  
 werden. Vnd das eben die affectus vñ  
 proportion des Silbers vñ Goldes zu-  
 wege gebracht werden könne in die Mate-  
 ria so ihnen am nechsten / allein durch die  
 Mischung / dahero alßbaldt in der nechsten  
 Materia eine silberne oder güldene Form  
 von der Causa efficiente entstehe. Das  
 Silber vñ Goldt / vornemblich aber das  
 Goldt sey das ende der Natur in der me-  
 tallischen Mischung: Das Glas aber das  
 ende aller natürlichen Körper die da zerstö-  
 ret werden / vñ dieser Materie werde end-  
 lichen in Glas gemischet. Dieses / Neme-  
 lichen des Glases / vñ jenes / das ist / des  
 Goldes



oldes mischung sey im Feuer vnauflö-  
 lich. Die Metallen aber alle aber vnd  
 s Quecksilber können zu dieser Mi-  
 ung durch Kunst gebracht werden mit  
 natürlichen Ursachen / vnd daher entsie-  
 eine Natürliche vnd Substantialische  
 rm in der Materia. Das eine jealiche  
 latria einem jeden Körper am nechsten  
 ht zerstöret / sondern vollkommen ge-  
 icht werden.

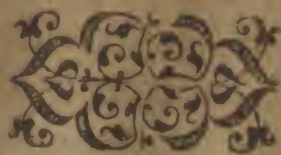
Welche Körper gemischt seyn / so sie  
 derumb gemischet werden / vollkomme-  
 r vnd edler seyn / als die / welche zum er-  
 n aus den vier Ursprüngen / Rembli-  
 en / dem Elementen zusammen gesetzt  
 yn.

Welche axiomata alle mit einander / so  
 e sie mit gleicher Wage gegen des Erasti  
 rgumenten wegen werdet / zweiffle ich  
 ar nicht / Ihr / die ihr in natürlicher din-  
 wissenschaft erfahren vnd unzerritteter  
 demüther seyd / werdet diß Urtheil fel-  
 n / daß ich ganz billich vnd rechtmässig  
 e Kunst des Silber-vnd Goldmachens  
 schirmet / Erastus aber zu höchster unge-  
 bühr



bühe diese Kunst vor falsch ausgeschrie  
habe/ vnd die Alchimistische Kunst vor si  
warhafftig vnd bestendig sey.

Dieses ist / was ich in vorgelegter Fre  
ge/ ob die Kunst des Silber oder Goldma  
chens eine warhafftige Kunst sey / an zuge  
gen vnd zusagen vor notwendig erachte  
habe/ zu welchem auch die anderen Frage  
mit eingemischet seyn/ Nemlichen/ daß si  
sey/ wes sie sey/ vnd von weßwegen sie sey  
So ich nun erfahren werde / das euch lieb  
vnd angenehme ist/ was ich zu bestetigung  
der ersten Fragen geschrieben vnd dargege  
ben habe / so habe ich durch hülffe Gottes  
des Allmechtigen mir vorgenommen / so  
viel ich Zeit vnd Weile habe / auch von  
anderen Fragen etwas nütlichers vnd  
mit größern geheimnissen an  
tag zugeben.



Von





# Von Dreher- ley Zubereitung Gol- des vnd Silbers.

**D**es Silber, vnnnd Goldt,  
machens / Ende vnnnd Zweck ist /  
das Silber vnd Goldt zuwege ge-  
acht werde. Nothwendig aber ist es /  
eine Materia / welche Potentiā an-  
hsten sey die Form des Silbers oder  
Goldes anzunehmen. Zum ersten / das sol-  
che Materia sey Quecksilber sowol das ge-  
me als dis / so in den andern Metallen  
ist / haben wir ausführlich mit klaren  
ersachen vnd ehlichen erfahrungen in  
ser Schuzrede bewiesen / vnnnd ist vnnnd-  
solches zu wider holē / damit es nit ver-  
iehllichen sey. Das solches auch aller  
erhafftigst sey / bewehren vieler durch-  
lauch-



lauchtigen vnd anderer Personen Se  
 müssen / welche eine grosse mänge Qu  
 silbers in Silber vnd Golde verwand  
 worden mit ihren Augen gesehen habe  
 wann ein klein wenig des Philosophisch  
 Steines hinein geworffen worden.

Zum Andern / diese Form aber welche  
 in die nechste Materiam zubringen ist v  
 der Causâ efficiente, von welcher bald  
 hernach gehandelt wird / ist sie nicht su  
 stantialis, sondern accidentaria, vnt  
 welchen grosser Unterschied ist. Dar  
 die substantialis bestetiget den vornem  
 sten Theil des gemischten oder zusamme  
 gesetzten Körpers / vnd ist in den prædic  
 mento substantiæ, vnd von derselben he  
 der gemischte Leib den Namen überkom  
 men. Vnd ist eine einige in einem jegl  
 chen Leibe / vnd wird eigentlich die Form  
 genant. Aber die forma accidentari  
 bestetiget kein Theil des Körpers / ist auch  
 nicht in dem prædicamento substantiæ  
 sondern in den andern / vnd kan dieser kein  
 gemischter Körper den Namen / vnd hat ein  
 Körper mehrerley accidentia, als die  
 gröfse



und kan auch vor sich nicht bestehen / vnd  
ist allzeit in einem subjecto, vnd kan war=  
hafftig oder nur in einbildung oder ver=  
stande da sein oder nicht in dem subjecto,  
ohne verletzung der substantialischen  
Form/als da sein die ersten vnd die andern  
Qualiteten. Die substantialische Form  
ist die erste Wirkung des gemischten Kör=  
pers/die accidentaria aber / die letzte wir=  
kung. Wann nun das Quecksilber vnd  
die anderen Metallen verwandelt werden  
in Silber oder Goldt / so gehet ihre sub=  
stantialische Form nicht vnter / sondern  
nur die accidentaria. Vnd das zusam=  
men gesetzte/wird nicht zerstöret/sondern  
vollkommen gemacht. Dann es wird  
kein zusammen gesetztes oder subjectum  
zerstöret das nicht etwas solte geboren  
werden / vnd ene neue substantialische  
Form entstehen. Aber weil ich vermer=  
cke / das sich ihr viel wieder diese meynung  
aufflehnen werden/darumb das zwey For=  
men in einem subjecto nicht bestehen kön=  
nen/so frage ich sie/ob die substantialische  
Form einer vnzeitigen Trauben eben die=

S

se



se sey / welche da ist einer zeitigen vnd reif-  
 fen / oder aber unterschieden? Ich aber hal-  
 te dafür / sie werden antworten / es sey bey-  
 der eine einig substantialisches Form / vnd  
 werden sich schewen zusagen / sie sey nun  
 angefangen. Aber diese Traube ist vnzei-  
 tig / weil sie durch reiffung oder kochung  
 kan vollkommen gemacht werden. Dar-  
 umb gehöret diese vollkommen machung  
 nicht zu der substantialischen Form / son-  
 dern zu der accidentalischen. Aber sie  
 werden sagen: Was zuvor gewesen vnd  
 nun nicht mehr ist / das ist zerstöret: Dar-  
 umb ist die vorige Form / welche in den zu-  
 sammen gesetzten Körper war / vergangen  
 vnd nun eine andere entstanden. Also  
 lehren sie / das Quecksilber das zuvor war  
 sey zerstöret / nach deme es in Silber oder  
 Goldt verwandelt ist worden. Welchen  
 ich zugebe / wann das Quecksilber ver-  
 wandlet wird / in Silber oder Goldt / so  
 geschehe eine verwandlung oder zerstö-  
 rung der vorigen accidentium, vnd gehe  
 die vorige accidentalische Form vnter /  
 vnd entstehe eine gekehrung anderer acci-  
 dentium, vnd eine andere accidentalische  
 sche



sche Form komme herfür in dem subjecto.  
 Aber deswegen vergehet oder verschwin-  
 det nicht die substantialische Form oder  
 erster actus in dem Quecksilber / sondern  
 bestehet : Vnd das Quecksilber oder das  
 zusammen gesetzte / welches unvollkommen  
 war / wird vollkommen gemacht. In die-  
 ser verwandlung aber des Quecksilbers /  
 sowol des gemeinen / als des in den Metal-  
 len liegt / zu Silber oder Golde / vergehen  
 nicht alle vorigen accidentia. Dañ was  
 dem Silber / Golde vnd Quecksilber eigen  
 vnd gemein ist / vergehet nicht sondern  
 bleibet. Diese accidentia aber sein eygen  
 vnd ihnen gemein / vornemblich dem Gol-  
 de vnd quecksilber / das nemblich ihre zu-  
 sammensetzung vom Feuer nicht zerstöret  
 noch verbrandt wird / vnd daß sie keine  
 schmierbige / vorbrenliche feuchtigkeit ha-  
 ben / vñ ihre mischung vnauflöslich sey in  
 essentialische Theil dz sie gar schwer sein /  
 vñ andere mehr. Sondern nur ekliche ac-  
 cidentia vergehen welche nit zu der substā-  
 tialische Form eygeschafft gehören / sondern  
 accidentalisch sein / als daß dz quecksilber  
 düne / flüssig vnd vngeradert / dann weil es

S ij nicht



nicht grob / tüchte / fix vnd gekochet ist /  
 wird es bestendig vnd vollkommen ge-  
 macht. Derwegen ist dieses gewiß vnd  
 bestendig / daß das gemeine Quecksilber /  
 oder diß / so den Metallen eingepflanzt  
 ist / nur mit der accidentalischen Form  
 vom Silber vnd Golde vnnterschieden ist /  
 nicht aber mit der substantialischen.  
 Welche doch nicht erkand wird durch die  
 Wirkungen / sondern durch die Ver-  
 nunfft / vnd welche nach absonderung ei-  
 nlicher vorigen accidentalischer Formen /  
 die nicht zur substantialischen sondern ac-  
 cidentalischen Formen eigenschafft ge-  
 hören / könne alle Wirkungen vnd Pro-  
 ben des Goldes vnd Silbers darthun /  
 welche da sein / dem Feuer widerstreben /  
 vnd alle ihre engenschafften bestehen / nach  
 ihrer beyder Natur.

Ernünngsam von der Materia / welche in  
 der potentiâ die nechste ist bey der Kunst /  
 vnd von der Form / welche sie annimpt /  
 nach deme sie zur letzten Wirkung kom-  
 men. Dann wir haben mehr geschrieben  
 von diesem in den öbern.

Zum



Zum dritten / von der causâ efficiente  
 ausführlicher zu handeln habe ich mir vor-  
 genommen / auch das / wo etwas von der  
 causâ von uns weniger deutlich gesagt ist  
 alhier erstattet werden möge.

Die efficiens causa ist / welche durch  
 wegreibung der accidentalischen Form  
 von dem Quecksilber oder deme / so den  
 Metallen eingepflanzt ist / dasselbige in  
 Silber oder Goldt verwandelt. Es ha-  
 ben aber ihr viel vermeinet / das Feuer vñ  
 eusserliche Wärme alleine sey die causa  
 efficiens, als welches durch reinigung al-  
 les frembdes so Art derer Art ist / scheide  
 vñ koehe. Dieser meynung Author ist  
 Albertus Magnus lib. de mineralib. 4.  
 cap. 7. welche nicht allein aus den Metal-  
 len / sondern aus einem jeglichen gemisch-  
 ten Körper / drey Körper zu bringen ver-  
 meinen / mit diesen Worten: Aus dem vor-  
 gesagten allen ist erklicher massen offenbar /  
 auff was meynung / der meiste theil der Al-  
 chimisten vorgeben / das von einem jegli-  
 chen Elementirten Leibe drey Körper fö-  
 ne gebracht werden / nemlich ein ele-ent

S ij Gl.



Glaß vnd Goldt. Dann aus den offte widerholten ist loffenbar / das eine fette Fruchtigkeit sey in einem jeglichen Dinge / so aus den Elementen zusammen gesatzet ist / welche alle Theile desselben vmbgiebet. Welche / alldieweil sie viscosisch ist / nach deme die wässerige Feuchtigkeit verschwunden ist / destiliret sie von dem angezündeten oder erwärmten Körper / darumb daß sie per optesin, von den innersten getrieben wird zu dem eussersten / in welchem sie länger beschützet werden von dem Feuer.

Vber dis ist einem jeglichen gemischten Körper eine Feuchtigkeit / welche da ist eine Wässerigkeit vermischet mit einem subtilen irrdischen / als das eines das andere helffe. Vnd dieses auff's stärckste gebrand in dem es sich in den innersten poris des Leibes sublimiret, derer eussere Gänge geschlossen sein durch verbrennung theilet sich gleichsam in zwey Theile. Dann das / so mehr Grob vnd Wässerig ist / schwimmet in den oberen Theilen des Leibes / vnd wird durch das stärckste Feuer aufgegoßen zu Glase vnd wird in der Kälte zu



zu Glase coaguliret. Was aber  
 mehr rein sublimirt ist / wird von wegen  
 der Wärme Gelbe / vnd wird zu Golde  
 außgegossen / welches durch Kälte zu Gel-  
 be congeliret wird. Vielleicht haben  
 solche dieses in den vnvollkommen gemi-  
 schten Metallen erfahren vnd versucht / a-  
 ber sie haben alle Mühe vnd Arbeit verge-  
 bens angeleget. Weniger kan dieses in  
 dem quecksilber geschehen. Ob gleich  
 Geber in libro summæ perfectionis  
 vorgeben hat / es könne durch langwiriges  
 Feuer coaguliret vnd ständig gemacht  
 werden / ich erachte aber / das solches in  
 dreien Jahren nicht geschehen könne.  
 Wann aber aus den vnvollkommen gemi-  
 schten Metallen Goldt zu wege gebracht  
 würde / geschehe diese verwandlung durch  
 zerstörung vnd gebehung. Aber das  
 auff solche Weise Goldt nicht zu wege  
 gebracht werde / sondern durch die Mi-  
 schung / haben wir in vnser Schlußrede  
 oben gelehret / wollen es auch vnten mit  
 außführlichen Ursachen bewehren.

S. iij

Zuma



Zum Vierdten/entliche haben gelehret  
 das alle Arten der salze / Alaunen / atra-  
 menten vnd Mineralien der fewrigen  
 Wärme hülffe leisten / dahero vielerley  
 Arthen der cementen, vnd vielerley gr-  
 dationes vnd den scharffen destilirten  
 Wassern erfunden seyn worden. Aber  
 diese Dinge alle/weil sie nicht aus der Me-  
 tallen Materia seyn/werden sie nicht mehr  
 gemischet/als das Feuer allein: Vnd ma-  
 chen nicht vollkommen / sondern sie helffe-  
 der Heyer daß die vnvollkommen gemi-  
 schten Metallen desto ehe zerstöret vnd zu  
 Glas verwandelt werden. Dann zu  
 verzehrung die feuchte vnd das irrdische  
 brennen sie aus. Doch wil ich darwider  
 nicht seyn / das aus reinem Silber/so offte  
 cementirt wird vnd mit gemeinen Salze  
 vnd Aleadi zu einem Körper reduciret  
 Goldt gebracht werde/welches durch das  
 scharffe Scheidewasser am Boden des  
 Gefesses sich setzet. Dann durch wider-  
 holung des Werkes wird das Silber ge-  
 reiniget vnd geöchet/ vnd wird die feuch-  
 te ständig gemacht / vnd dieweil es wolge-  
 mischet



het ist/ kan es von seiner irdischen tru-  
heit nicht gesongert noch geschieden  
den/ vnd eben das irdische truckne/ wel-  
s actu ist weiß/ ist potestate roth/  
ch diese kochung/ wird es roth/ vnd  
bet seine eigene feuchte gelbe. Aber  
se gewürne alle sein tewrer dann die  
sche.

Zum Fünfften/ sein ihr viel/ so diese  
ulam efficientem in den salzen/ so von  
n unvollkommen gemischten Metallen  
zogen werden/ setzen/ vnd haben dieselbi-  
n Cementen vnd Gradirungen mit dem  
Metallen oder dem Quecksilber vermi-  
schen wollen. Das diese mischung ge-  
hehen möge/ wil ich nicht widersprechen/  
weil diese alle eine gemeine Materiam ha-  
ben/ vnd mit widerwertigen Qualiteten  
freiten. Das sie aber eine Silber oder  
Goldmachende Krafft haben solten/ glen-  
be ich nicht.

Das bekenne ich fürwar/ das durch  
Salz von Kupffer vnd Eisen gezogen/ ge-  
gemischet vnd einem Amalgama aus  
Goldt/ Silber vnd Quecksilber bereitet/  
S v zuge-



zugesezt / durch kochung vnd widerbr  
 gung das Goldt am Gewichte gemehrt  
 werde wie ich in den Buche / de vera  
 recta ratione progignendi lapidis Ph  
 philosophici gelehret habe. Aber die  
 Mehrung ist so geringe / daß die Vnkosten  
 den Nutzen obertreffen. Wann nun a  
 lezumahl / so dieser Zeit solche Arbeit  
 vergebens treiben vnd vnüßige Geldt auf  
 wenden / mich zu rathen nemen / wolte ic  
 ihnen rathen / daß sie solche Arbeit vnn  
 Mühe spareten / vnd daß sie anflengen  
 verständig zu werden / wann sie zu elenden  
 Betlern wolten werden.

Zum Sechsten / der causæ efficien-  
 tis so da Silber machet oder Goldt. In  
 anderen Körper oder Dingen / wird sie  
 vergebens gehoffet oder gesucht. Das  
 Feuer ist der Anfang zu gebehren vnd zu  
 vermehrung des Feuers aus einem an-  
 dern Körper. Silber vnd Goldt sein die  
 Anfänge des vermehrenden Silbers vnd  
 Goldes in der nechsten Materia.

Vnd in allgemein / wie in allen ge-  
 schlech-



chten aller Samen / die Natur die  
 ist geleyet das sie sich selbst vortypflan-  
 / also wird auch im Silber vnd dem  
 de die Krafft sich zu mehrren gefunden  
 gleich eine Arth ist als in Kräutern vñ  
 ren gesehen wird. Dann in diesem  
 öret die causa efficiens zum ersten dz  
 ere / in welches es wircket / vnd entli-  
 verendert es dasselbe in eben dieselbe  
 teriam. Das Silber vnd Goldt a-  
 werden zum ersten mit der nechsten  
 teria vermischet / vnd endern sie zum  
 en / darnach machen sie sie vollkom-  
 n. Diese Krafft oder cansa efficiens  
 r ist eine Eysenschafft / welche nicht ist  
 s Arth der Elementen / noch der quali-  
 en / weder der ersten noch der andern/  
 auch ihren Ursprung nicht aus den-  
 igen genommen / sondern ist allein  
 n der Form des gemischten Körpers  
 sprungen. Vnd vbertrifft Mensch-  
 he Sinne / vnd kan weder mit dem Ge-  
 hte / noch Geschmack / noch fühlen / noch  
 ruche begriffen werden / sondern allein  
 urch erfahrung welche durch viel versuche  
 bekräfft-



befräftiget sey: Derwegen ist ganz  
 bar / daß das Feuer weder einem  
 noch ein Thier gebehren könne / son-  
 die Kräfte / welche in einem jegli-  
 Samen liegen / sein Ursachen der ge-  
 rung vnd vortpflanzung. So wir  
 zuvor gesaget haben / das Feuer vnd ei-  
 liche Wärme sey die causa efficiens  
 von der mithelffenden / nicht von der  
 nemsten zu verstehen / welche nicht and-  
 wo / als im Silber vnd Golde gesu-  
 werden sol. Doch mus man bekenn-  
 das die Materia der vornehmsten ca-  
 efficiens weder vollkommen mac-  
 noch vollkommen gemacht werden kön-  
 ohne hülffe vnd beystandt der eusserlic-  
 Wärme.

Zum Siebenden / aber es wird gefragt  
 Weil die Silber vnd Goldtmacher  
 Krafft dem Silber vnd Golde eingepfla-  
 net ist / vnd wir gesaget haben / das durch  
 ihre Mischung mit der nechsten Materie  
 die vollkommeneheit zu wege gebracht  
 werde / warumb sie nicht eben dieses ver-  
 richten / so sie mit den Metallen oder que-  
 sil



e vermischet werden. Dann das  
 Quecksilber / so es mit dem Golde amal-  
 tirt wird / machet nicht Quecksilber  
 aus : Sondern es wird im Feuer zu  
 ein Dunste aufgelöset / welcher doch  
 h Kälte wider zu Quecksilber wird.  
 Goldt aber bleibt beständig. Also  
 Bley/so es mit Silber oder Goldt ge-  
 melket wird / wird nicht zu Silber oder  
 Goldt / sondern jenes gehet in der Capllen  
 diese bleiben beständig. Und nicht  
 unnütze Frage ist / ja welche das gan-  
 zheimnis dieser Kunst aufdecket / wel-  
 che mit weis auff dieselbezuantworten / der  
 nicht notwendig irren in der Wirkung.  
 Die aufflösung der Fragen ist diese. Die  
 in einem jeglichen Körper ist das er-  
 ste und vornehmste efficiens, in welchem  
 eine verborgene Krafft vnd Eigenschafft  
 durch welche sie wirckel / aber welche  
 eine unkräftig ist zu wircken / wo sie  
 nicht durch die ersten oder andere Quali-  
 täten / als Werkzeugen gereget wird:  
 nicht anders / als ein Künstler / welcher ei-  
 ne Statue oder Bildnis in dem Ge-  
 müte



mühe kan bilden / aber dasselbige an  
wen vnd sichtbar darstellen vermag er  
ne Werkzeug nicht. Also die  
des Silber vnd Goldes hat zwar eine  
gepflante Silber oder Goldmache  
Krafft aus verborgener Eysenschafft  
her welche vnkräftig ist zuwirken / es  
dann daß sie mit den ersten qualiteten  
gabet vnd gerüstet sey. Derwegen G  
vnd Silber in ihrer vngeenderten vnal  
rirten Natur nicht wirken in die Met  
len oder quecksilber / wann sie mit densel  
gen vermischet werden.

Es haben aber mehrertheils vermeint  
die grobheit des Silbers vnd Goldes se  
Ursache / welcher wegen sie die Silb  
vnd Goldmachende Eysenschafft nicht  
können beweisen in der Metallen ode  
quecksilber. Derhalben wann sie zu e  
nem Geist oder subtilen substantz gebrach  
würden / könnte Goldt aus den quecksilbe  
vnd vnvollkommenen Metallen gebohret  
werden. Dann also hat Augurellius  
gesagt / da er von den Metallen redet:

So



sie die Frucht nicht ziehen aus  
 npt ihnen die Ursach selbst zu Haus  
 im der Geist ganz verborgen eben/  
 elcher von sich giebt das Leben/  
 set in der Materia  
 rborgen /vnd man ihn alda  
 as bringen muß wol vnd behend/  
 ß man komme zum gewünschten End/

Alsbalde setzet er drauff von dem  
 lste des Goldes:

im der Geist / so im Golde viel  
 et/ des Künstlers Hand haben wil/  
 r seine Banden auff thue lösen/  
 mit er dann mit seim Wesen /  
 weise seine grosse Macht /  
 ch dem er recht heraus gebracht/  
 ad denselben lind thue kochen/  
 t kleinem Feuer viel Wochen/  
 wirstu mit Wunder sehen /  
 ie grosse Dinge da geschehen /  
 m Golde wird das Leben geben/  
 on Krafft seines Samens wegen/  
 ad fehlet nicht / das einer solt  
 s Goldt nicht wider machen Goldt /

Geber



Geber lehret auch an vielen ort  
daß die wiederbringung vnterschiedlic  
Cörper in die kleinsten theile / der  
schung/ vnd waren einigung Ursache /  
Wir aber sagen mit Aristotele, daß  
geringigkeit der substantz der Cör  
nicht sey die vornembste Ursache der  
schuma/ sondern nur eine mithelfende/ v  
auch die anderen secundæ Qualitat  
Dann der waren Mischung Ordnung  
vnd Gelegenheit ist diese/ zum ersten / d  
der Cörper / so gemischet werden könn  
sey ein Mathematisch anrühren / vnd  
in den kleinsten theilen / darnach / daß  
wirken vnd leiden voneinander / vnd zu  
mit gleichem Kräfften. Aber die C  
per so gemischet werden können wirk  
vnd leiden / durch die ersten vnd vornem  
sten Qualitäten/ welche sein/ warm/ feuch  
te / Kälte vnd Truckenheit. Dann das  
zige so wircket in die Kälte/ vnd die Feuch  
te in die Truckenheit/ vortilgen einander  
Dann alleine diese vorneme Qualitet  
geschickt sein in einander zu wirken vnd  
in einander zu leiden/ nicht auch also die  
cund



undæ qualitates, in welcher zahl fein/  
 subtil vnd grob. Zwar ist es gewis / daß  
 die geringigkeit der substantz grosse Hülfs-  
 leiste den vornehmsten wirkenden  
 Qualiteten / daß sie wirken mögen. Aber  
 gleichwie die forma durch die ersten Qua-  
 liteten wirkt / als durch Werkzeuge / al-  
 so wirken diese vornemen Qualiteten  
 durch die anderen. Also aus gleichem  
 Widerstreit die vornembsten widerwertigen  
 qualiteten in der gemeinen Materia/  
 welche nemlichen in gar kleine Theile  
 an außgezogen werden / entstehet eine  
 vore Mischung vnd cynigung mancher-  
 ey Dinge so gemischet werden können.  
 Das Silber vnd Goldt zwar sein mit  
 Kräfften der Wärme vnd Truckenheit  
 weniger begabet / als daß sie Kälte vnd  
 Feuchtigkeit des quecksilbers vnd der an-  
 dern Metallen solte vberwinden. Sie  
 sein auch gröberer substantz, als daß sie  
 ihre Theile könnten vntergehen: Darumb  
 stehet der Kunst zu / daß sie die grad der  
 Wärme / Truckenheit vnd subtilitet im  
 Silber vnd Golde höher mache / daß die  
 Silber



Silber- vnd Goldmachende Krafft durch  
 dieselbigen / als durch Waffen bewehren  
 eine accidentalische Form vom Quecksilber  
 Silber vnd andern Metallen wegtriebe / vnd  
 die Silber- vnd Goldmachende Form  
 herbringe. Also wird auß quecksilber vnd  
 vnvollkommen gemischten Metallen  
 durch hülffe der Kunst warhafftig Silber  
 vnd Gold. Die erhöherung der qualitate  
 aber in einer Materia ist eine erlangung  
 einer accidentalischen Form durch alle  
 Theile derselbigen / welche zuvor nicht in  
 dem subjecto war / oder nicht in allen thei-  
 len / als wann eine kalte Hand in allen  
 Theilen oder erlichen nur ganz vnd ganz  
 warm wird. Die erhöherung aber ge-  
 schieht / wann der grad der accidentali-  
 schen Form so nun mehr in dem ganzen  
 subjecto actu vorhanden / grössere Krafft  
 überkompt / doch das der vorige grad der  
 der Wärme vorbleibe. Dann werden  
 die Kräfften des silbers vnd Goldes ver-  
 mehret / so wol der Farbe / Truckenheit vnd  
 geringigken der substantz in ihrem subje-  
 cto, wann sie actu, wesende zunehmen.  
 Vnd je kräftiger vnd stärker sie sein / je  
 schärfer



ärtter vnd williger wircket die Silber-  
 er Goldmachende Form in die Materi-  
 / so potestate am nechsten / vnd wird  
 e meisten Theile in warhafftig Silber o-  
 r Goldt volbringen vnd vorkehren. Die-  
 erhöhung aber des gradus der qualite-  
 in Silber oder Golde rühret heraus  
 er unterschiedlichen zubereitung / welche  
 er vornehmste Theil des Silber- vnd  
 Goldmachens ist: Auff welche dieser Kunst  
 nachforscher allen fleiß vnd mühe wenden  
 sollen.

Die Ursach so vns dazu beweget / das  
 wir diesem Büchlein den Titell gegeben:  
 Von dreyerley zubereitung Silbers vnd  
 Goldes / ist diese. Ich weiß das ihrer  
 viel viel andere bereitungen als diese ge-  
 brauchen / Welche / so sie auff die meh-  
 rung des gradus der qualiteten in Silber  
 vnd Golde gemeinet sein / ist zwar recht.  
 Aber wir haben vns vorgenommen bald  
 zu erklären / dieselben bereitungen / welche  
 zum theil auff vernunft vnd erfahrung  
 bestehen. Doch mit kurzen vnd gerin-  
 gen worten / damit solche hohe Ver-  
 borgene Geheimnissen der Natur /

Z ij

D. 11



unwürdigen Gottlosen vnd Verächte  
mitgetheilet werden.

Zum Achten / die erste Bereitung i  
das Silber vnd Goldt zu Kalcke zu ma-  
chen. Dann welche Dinge calcini-  
seyn / die werden durch die kochung hit-  
ger / truckener vnd subtiler. Ein außfüh-  
lich Exempel ist in den Kalcke des Ste-  
nes. Derhalben / das Silber vnd Goldt  
welche schwacher Kräfften waren / ehe si  
zu Kalck gemacht würden / vnd waren vn-  
kräftig zuwirken / nach vberkommenen  
erhöheten Hitze / Truckenheit vnd subtili-  
tet durch diese calcination, werden sie zu-  
wirken ganz mächtig. Sie werden a-  
ber calciniret, wann auß ihnen ein amal-  
gama gemacht wird mit Quecksilber / wel-  
ches durch Leder getrucknet wird. Also  
bleibt hinterstellig ein Theil / so durch das  
Leder nicht gangen ist / zu dem wird etwas  
gemischet / das da ist vō Natur des Queck-  
silbers (vnd darff nicht offenbaret wer-  
den) vnd diese Dinge alle gerieben vnd in  
ein gläsern Gefesse gethan werden geko-  
chet / biß durch Macht des Feuers das  
Quecksil-



Quecksilber vnd was von seiner Natur  
 abgeraucht vnd hinterstellig vorbleibet  
 Boden des Gefäßes Silber oder  
 Goldkalck. Diese calcination ist so  
 te zu widerholen biß der Kalck zu einem  
 stülpsten Pulver werde/so keinen Glantz  
 mehr habe. Darnach wird salarmoni-  
 so zuvor durch sublimiren vollkommen  
 reiniget / hinzu gemischet zu ihren Kal-  
 e / vnd wird widerumb vier oder mehr  
 mal sublimiret / daß der Kalck einen grö-  
 ßern grad der Hitze / Truckenheit vnd su-  
 bilitet erlange. Aber diese Bereitung  
 ist grad der erhöherung der Qualiteten  
 schwächer dann die anderen. Dann  
 der Kalck legt nicht gänzlich die Metal-  
 lische Natur abe / vnd behelt etlicher ma-  
 ßen die grobheit / vnd wan er geschmelzet/  
 würde er wider zum Körper. Derhal-  
 ben nicht ohn vnterschied ein jegliches  
 Quecksilber taug zu Silber oder Golde /  
 sondern nur dieses / welches entweder von  
 Natur gekocht aus den vollkommenen ge-  
 mischten Metallen durch Kunst gebracht  
 ist / oder das gemeine / welches der vberflüß



figen Kälte vnd feuchte beraubet ist/nemb-  
 lichen offte sublimiret vnd gleichsam todt  
 an den seiten des Gefäßes hanget: Dar-  
 nach wider lebendig vnd flüssig gemache  
 werden. Diese Weise zuwircken ist / das  
 aus dreyen Theilen quecksilbers vñ einem  
 Theile Silber / oder Goldkalck's werde  
 ein Amalgama oder Mischung / vnd dar-  
 nach in ein Gläsern Gefäß gethan / zun-  
 ersten mit linden Feuer / darnach dasselbi-  
 ge bey mehlichem gemehret gelochet wer-  
 den. Du wirst aber sehen / daß diese beyde  
 gemischte mancherley Farben an sich neh-  
 men / biß entlich des Silberkalck's vnd  
 quecksilbers vermischung ascherfarben o-  
 der weiß wird / des Goldkalck's aber eine  
 rote Farbe vberkommen habe / vnd beides  
 in ein gar subtiles Pulver so vngreifflich  
 ist / verwandelt seye. Vnd ist wunderbar /  
 das einerley quecksilber / von wegen unter-  
 schiedlichen Kalckes zu mischung / zu en-  
 de der Kochung unterschiedliche Farben  
 an sich neme. Welches sich auch zu ver-  
 wundern ist / das ein jeglicher Kalck vnter  
 diesen beyden eine gewisse unterschiedliche  
 schwere vnd tüchtigkeit habe. Dann der  
 Goldes-



Goldesfalck mit quecksilber gekochet ist  
 schwerer dann der Silberfalck. Wer da  
 aber weis vnd ihm nicht unbekandt ist/ das  
 dieser vnterscheid der Farben vnd Gewich-  
 tes nicht von den Elementen des Silbers  
 vnd Goldes / noch von ihren qualiteten /  
 sondern von der Form des Silbers vnd  
 Goldes vornemblich vñ zum nechsten her-  
 rühre / wird sich nicht mehr verwundern.  
 Das sol man wol mercken/ daß das queck-  
 silber aus Silber durch Kunst gebracht  
 vnd dem Goldfalcke zugemischet / durch  
 kochung geschwinde zu Golde gemachet  
 werde.

Zum Neunden/ die andere zu bereitung  
 ist des Silber oder Goldfalcks in ein  
 gießiges Salz / vnd von dannen in ein  
 Öhle widerbringung: Es wird aber allein  
 durch Kunst heraus gebracht / vnd auff  
 diese Weise/ wie es aus allen zu Asche ge-  
 machten Cörpern bereitet wird. Dann  
 zum ersten wird eine Lauge gemachet/ wel-  
 che offte filtriret vñ mit geringer Wärme  
 coaguliret wird wñ am Bodē bleibet/ wann  
 die wässerige Feuchte abgeraucht/ ist war-  
 hafftig Salz od hat die Natur des Saltes  
 welches



welches am Geschmack wahrgenommen  
 wird / vnd wird in eines jeglichen kalten  
 Feuchte auffgelöst / was durch trockene  
 Hitze zusammen gebracht worden ist. A-  
 ber / gleich wie die gemischten Körper vn-  
 terschiedener Arten vnd specierum, man-  
 cherley vnd unterschiedliche Kräfte ha-  
 ben / also auch die Salze / so aus ihnen ge-  
 macht seyn. Derwegen die Salze so  
 aus Silber vnd Golde sein / haben in sich  
 eine Silber vnd Goldmachende Kraft /  
 aber welche weit vortrefflicher vnd kräfti-  
 ger ist aus dero selben Kalck. Dann durch  
 diese bereitung werden sie von der unrei-  
 nigkeit gesaubert. Dann es ist eine rei-  
 neste Erden / vnd ist zu einer feurigen Na-  
 tur geneiget vnd wird edler gemacht.  
 Vnd jemehr diese Salze durch das filtri-  
 ren gereinigt vnd coaguliret werden / je  
 grössere Kräfte sie erlangen. Aber da-  
 mit sie subtiler werden / so setzet man sie  
 nach vielen auflösen vnd coaguliren an  
 einen kalten feuchten Ort / da sie vor sich  
 selbst zu einem Öhle auffgelöst werden.  
 Widerumb werden diese olea durch linde  
 truckne



trockne Wärme coaguliret. Vnd dis  
 Berck wird so offte widerholet / biß sie  
 urch trockne Hiße nicht mehr können co-  
 guliret werden / sondern wie Nuß oder  
 Baumöhle an einen warmen oder kalten  
 Ort gesatz nicht coaguliret werden / son-  
 dern flüssig verbleiben. Diese Öhle / so  
 ie mit gemeinen Quecksilber vermischet  
 werden / zum ersten mit linder kochung /  
 darnach gemehret / innerhalb acht Tagen  
 dasselbe in Silber oder Goldt verwandlen  
 nach Art des Öhles. Die Dosis wird  
 nicht als nur durch erfahrung gelernet.  
 Es liegt aber in diesen Goldtmachenden  
 Öhle eine andre Krafft vnd Wirkung.  
 Dann so sieben Unzen Quecksilbers so  
 vollkommen siebenmahl durch das subli-  
 miren gereiniget worden / zu einer Unzen  
 dieses Öhles gemischet werden / vnd oft-  
 mals wiederumb hinunter gethan wird /  
 was durch Macht des Feners auffgestie-  
 get vnd sich angeleget hat / wird es entli-  
 chen mit dem Öhle figiret / vnd wird in  
 heissen Fener / wie das Öhle bestehen / von  
 dem Fener aber abgenommen / wie Eiß

I v

geste-



gestehen. Dieses coagulirten Ohle  
 vnd Quecksilbers eine Unze auff rei-  
 Silber getragen / wird es zu dem aller re-  
 nesten Golde machen. Aber die quant-  
 tet vnd Dosis des Silbers / kan auch al-  
 leine durch erfahrung vorgeschrieben wer-  
 den. Dann nach Art der fleissigern ode-  
 nachlässigern zubereitung / wird es auch  
 viele oder weniger Theile des Silbers ver-  
 wandlen. Das Zeichen der vollkommen-  
 heit des Ohles / so wol als des sublimats /  
 so mit dem Ohle figiret worden / wird sein  
 wann der beyder ein gran auff glüend  
 Blech geworffe nalsbalde flussset wie  
 Wachs ohne Rauch / vnd dessen innerste  
 Theile durchgehet vnd mit Silber oder  
 Goldfarben tingiret, nicht anders / als  
 ein Ohle das Parier gar geschwinde durch-  
 dringet. Dieses Ohle ist ein Medicin  
 der anderen Ordnung / welche das Queck-  
 silber star machet / von welche Geber in  
 dem Buche summe perfectionis cap. 16.  
 also redet: Das Quecksilber / weil es flüch-  
 tig ist / bedarff es einer Medicin ohne ent-  
 zündung / welche vor seinem wegrauchen  
 sich in sein innerstes begeben vnd durch vnd  
 durch



durch mit ihm zusammen gehe/ vnd dasselbe stehend vnd mit seiner figurina dasselbige in Feuer erhalte/ biß es grössere beständigkeit im Feuer erlange/ vnd also in wahres Silber oder Goldt verwandelt werde nach Art der Medicin, so drauff getragen worden. Vnd anderstwo sag et also: Aus diesem ist offenbar / daß die Medicin des quecksilbers / sie werde gemacht woraus sie wolle / solle nothwendig ganz reiner vnd subtiler substantz sein / so ihme von Natur anhanget / vnd leichtes vnd subtilen flusses sey auff Art des Wassers / vnd beständig in dem Feuer. Dañ diese wird es coaguliren vnd in Silber oder Goldes Natur verwandlen. Diese Ohle zwar hat alle diese Eigenschafft vñ qualiteten. Dann was ist subtiler vnd reiner den Ohle? Was henger leichter dem Goldt vñ Silber an/ als quecksilber / vnd dieses hergegen jenem? Was ist leichter flüssig als Ohle? Was kan beständiger sein vnd fixer dan dieses Ohle / weil es aus Silber vnd Golde / welche allein in dem Feuer bestehē / hergeflossen. Vnd lehren des Raimundi Lullij Schrifften nichts anders / als  
di:



die Weyse dieses Ohle zubereiten aus Goldt vnd Silber / aber auff eine andere Art. Dann es macht ein Wasser durch destilation allerley Salze/ Alkannen vnd Mineralien/ ja aus den Metallen selbst/ durch welcher scharffe Krafft er calcinirt Silber vnd Goldt aufflöset / darnach in lindem Feuer coaguliret, vnd dem stärkeren Theil dieser Wasser (welchen er den Geist des fünfften Wesens nennet) sagt er / werde mit dem Silber vnd Golde figiret vnd vereiniget vnd in Ohle verwandelt / welchem er darnach siebenmahl so viel sublimirtes Quecksilbers so auffß beste gereiniget / vnd durch widerholte sublimirung figirt er es. Aber ich zweifelle sehr/ ob die Geister dieser Wasser figirt vnd vereiniget werden können mit Silber vnd Golde/ darumb/ das vnterschiedener Materien sein / vnd die metallische Natur abgelegt. Darumb haben wir viel lieber allein durchs Feuer das Silber vnd Goldt in ein Ohle auflösen wollen. Welches den Unwissenden vnd Vnerfahrenen mühsam/ den Verstandigen vnd Erfahrenen aber



aber gar leichte ist. Dieses Ohle auff  
solche vnserer Art bereitet kan gar kein an-  
der Ding oder einen Körper bey sich / vnd  
ist das warhafftig aurum potabile wel-  
ches in vielen verzweiffelten Kranckheiten  
eine herrliche Arhney ist / wo es anders  
war / was man von dem auro potabili  
saget / welches ich nicht verjagen wil / weil  
es vnser vornemen vberschreitet vnd dem  
Urtheil der Arzte zubefehlen ist. Aber  
man sage was man wolle / so ist es gewis  
vnd von vns durch erfahrenheit bewehret /  
daß das Goldt allein durchs Feuer in ein  
Ohle könne auffgelöst werden / welches  
hinfuro nimmermehr zu Golde wider ge-  
machtet werden kan / es sey dann es / wie ei-  
ne Goldtmachende tinctur dem quecksil-  
ber oder reinem Silber zugemischet werde /  
vnd dieselbige vollkommen mache.

Zum Zehenden / die dritte vnd letzte  
Zubereitung des Goldes ( die bereitung  
des Silbers wil ich verschweigen / dann  
sie sein beyde in dieser begriffen ) vbertriffe  
die oberen gar weit mit grösseren Kräf-  
ten. Dann durch diese bereitung / wird  
der



der Geist aus dem Golde in die Höhe an  
 die seiten des Gefässes getrieben/ durch Fe-  
 wer nicht anders/ als aus dem Holze der  
 Ruß. Welcher Geist hernacher durch Ko-  
 chung zum ersten zu einem weissen Stein/  
 entlichen zu einem rothen Pulver gema-  
 chet wird. Dieses Pulver ist das warhaff-  
 tige Goldmachende Salz vnd der Phi-  
 losophische Stein od er Goldmachende  
 tinctur. Welcher Tugend vnd Wir-  
 ctung ist/ durch auffwerffung auff ein jeg-  
 liches quecksilber/ vnd andere Metallen/  
 dieselbigen in Gold verwandlen. Es ver-  
 berkömpft aber dieser Geist solche vnd so  
 wunderbarliche Kräfte/ das er durch  
 solche sublimirung eine himlische vnd feu-  
 rige Natur an sich nimpt/ vnd alle unrei-  
 nigkeit vnd irrdisches Wesen ablegt/ von  
 welcher als gleichsam fußfässern er entle-  
 diget/ in das quecksilber der Metallen hin-  
 ein dringet/ aus dehnet / vnd dasselbe wie  
 auch das gemeine quecksilber kochet/ ste-  
 hend machet/ färbet/ vnd in Gold ver-  
 wandlet vnd dis bald in einem Augenblick.  
 Welche da nicht zu wege bringen kan das  
 Ohle des Goldes/ so noch nit sublimiret/  
 weniger



weniger der Goldesalck gar nichts aber  
 d; Silber vnd Goldt vnd ihre vngewende-  
 ten Natur von der Art vñ Weyse den Geist  
 des Goldes in die höhe aus zuführen/ ha-  
 ben ihr viel geschrieben. Wir wollen die  
 Weise erzehlen welche richtiger leichter  
 vnd der Vernunft ebenmäßiger aus gu-  
 tüncken des Geberi erzehlen. Es werde  
 des Goldmachenden Ohles eine Unke  
 mit vier Unzen quecksilbers genommen/  
 als sie ganz wol gemischet werden. Thue  
 diese mischung in ein gläsern Gefässe / mit  
 ein beschlagē / gibt zum ersten linde Feuer  
 darnach starckes gewaltiges Feuer zwölff  
 Stunden lang: Nach deme d; Gefässe er-  
 kaltet zu brich es / so wirstu sehen / das in ö-  
 bern Theil des Gefässes / das quecksilber  
 roth sublimiret ist. Dañ das sublimirte  
 quecksilber von wegen der ganzē substantz  
 gleichheit zeucht mit sich ein Theil des  
 Goldmachenden Geistes. Das gleichwie  
 der gemeine Schwefel durch kochung das  
 quecksilber in roth färbet / vnd aus beyden  
 wird Zinnober: Also wird aus diesen Geiste  
 des Goldes vnd Silbers ein roter subli-  
 mat. Wo der Geist des Ohles mit ganz  
 aufge-



auffgestiegen ist/so mische zu deme/was  
am Boden des Gefässes vorblieben nem  
sublimirtes quecksilber/ vnd sublimire es  
widerumb/vnd dis widerhole/ biß fast das  
ganze Ohle in ein Geist hinauff gebrach  
werde. Ich sage fast / dann es seien si  
chliche unreinigkeiten/welche/ als unnüt  
lich sollen weggeworffen werden. Die  
se Geister des Goldes vnd quecksilber sein  
die ware nechste Materia vnser Philosophi  
schen Steines/ welche allein durch fo  
chung figiret/vnd in ein fixes geistliche  
Saltz verwandelt wird/durch die grad de  
Feners / welche wir in vnserm letzten  
Büchlein sehen/von rechter Art den Stein  
der Weisen zubereiten/dahin ich den Le  
ser wil gewiesen haben.

Zum Elfften/es nicht noch vbrig / das  
wir einwenig berühren die zusammen ge  
hung des Silber oder Goldkalckes/vnd  
des Silber oder Goldmachenden Ohles  
vnd Goldmachenden Steines.

So balde nun der Silber oder Golde  
kalck in sich verwandelt das quecksilber/  
so aus den Metallen gezogen/oder das ge  
meine



meine so zuvor vollk mlich gereiniget  
 vnd sublimiret ist / sol man ihn wider cal-  
 ciniren, vnd demselbigen new Quecksil-  
 aus vollkommen gemischten Metallen  
 gezogen / zusetzen oder gemein Quecksilber  
 sowol sublimiret / vnd durch Kochung in  
 vorigen grad des Feners figiren. Eben  
 auff solche Weise / wird das sublimirte  
 Quecksilber / so mit dem Silber oder  
 Goldt hle figiret ist / vermehret an der  
 M nge / wann es calciniret vnd in Ohle  
 verwandelt wird vnd widerumb new su-  
 blimat zugemischet vnd durch Kochung fi-  
 giret wird. Also sol man auch halten  
 von der zunehmung oder mehrung des  
 Philosophischen Steines / nicht anders  
 als Getreidicht so geschet vnd forge-  
 pflancket wird ohne Ende. Vnd sol sich  
 niemands verwundern / wann wir sagen /  
 das einerley Materia sey der zunehmung  
 des Silbers vnd Goldtrakt's welche auch  
 ist des Ohles vnd Philosophischen Stei-  
 nes / Nemlich / das Quecksilber aus den  
 unvollkommenen Cörpern gezogen / oder  
 das gemeine sublimiret.

B lep



ley Samens/ so in die Erden geworffen  
 werden / haben einerley Nahrung/ dadurch  
 sie wachsen / vnd fortgepflanzet werden /  
 vnd eine jegliche Art des Samens zeucht  
 vnd verwandelt in sich das aliment. Also  
 auch einerley alimenten werden ver-  
 wandlet in mancherley Thire Leiber / so  
 dieselben verzehren. Also das zu bereite-  
 te Quecksilber ist gleichsam wie ein nährend  
 Ding dem Silber vnd Goldtsalcke/ sowol  
 beiderley Ohlen oder den Philosophischen  
 Steine. Vnd zu welchem es kömpt/ des-  
 sen Natur/ substantz vnd Form nimpts  
 an sich / ob gleich der Vegetabilischen  
 vnd Thiere alimenten durch ihre zerstö-  
 rung vnd gebehrung verwandelt werden:  
 Das Quecksilber aber durch Mischung.

Aber die grösse des Philosophischen  
 Steines nimpt nicht allein an der Mänge  
 zu / sondern auch zugleich an Kräfte-  
 nen/ so vnser Philosophischer  
 Stein einmahl bereitet wider in ein Ohle  
 auffgelöset/ vnd dasselbe widerumb mit zu-  
 setzung neuen sublimirten Quecksilbers/  
 durch grosses gewaltiges Feuer / in einen  
 Geist auffgetrieben wird welches wider-  
 umb



umb in demselben grad des Feuers/wie  
vor / bey mehlichen fixirt wird. Vnd je  
öfter das Werck widerholet wird / je mehr  
Kräfte vnd größe es überkömpt. In die-  
ser Ordnung der aufflösung/sublimation  
vnd fixation sagt Geber werde vollbracht  
das Geheimnis / welches ist über alle Ge-  
heimnissen der ganzen Welt / vnd ein vn-  
vergleichlicher Schatz.

Zum Zwölfften / das ist auch noch hin-  
terstellig/Nemblich/das wir mit auffführe-  
lichen Beweisunge dardum/ die verwand-  
lung des Quecksilbers / sowol des gemei-  
nen / als des so in den Metallen liegt / ge-  
schehe allein durch die Mischung / nicht  
auch durch andere verenderungen / davon  
wir ein wenig mehr schreiben wollen / als  
droben geschehen ist. Dann viel Dinge  
können darwider auffgebracht werden.  
Zum ersten / eine jegliche verwandlung ist  
entweder in der substantz vnd wird ge-  
nannt eine gekehrung vnd vntergang oder  
gekehrung od zerstörung/oder in der quali-  
tet/welche genant wird eine alteration, o-  
der in dem orte / welche eigentlich eine be-  
wegung ist / nicht aber eine verwandlung.

¶

Darum



Darumb so wird die verwandlung des  
 Quecksilbers vnd anderer Metallen in  
 Goldt vnd Silber / auff eine Art dieser  
 dreyer geschehen / nicht aber durch die Mi-  
 schung. Vber dis weil wir gesaget ha-  
 ben / daß das Golet so zu Kalck gemacht  
 ist / widerumb durch das gießen zu Golde  
 werde / wird die alteratio diese verwand-  
 lung seyn. Das aber derselbe Kalck  
 durch zusatz des Quecksilbers gemehret  
 werde / ist eine accretion. Darnach /  
 wann das Goldt verwandelt wird in  
 Kalck / der Kalck in Sals / das Sals in  
 Ohle / das Ohle in Geist / widerumb der  
 Geist in Kalck / so wird gesaget / das alle  
 diese verenderungen sub specie der gebeh-  
 rung vnd zerstörung begriffen werden.  
 Auff dieses vnd derg eichen / so eingestree-  
 wet werden kan / antworten wir mit Ari-  
 stotele vnd den andern Philosophen / es  
 sey eine Mischung / vnd werde vnter der  
 verwandlung genere begriffen / vnd sey  
 von den andern speciebus unterschieden.  
 Welches damit es besser / verstanden wer-  
 de / solman wissen / daß diese Dinge in den  
 geni-



gemischten vnd die mischung vbereinstimmen / welche nicht vberall in den andern verwandlungen vbereinkommen. Das erste / das diese Dinge / so gemischet werden / actu vnd vor sich gesondert seyn vnd bestehen / ehe sie gemischet werden : Zum andern / das in dem sie sich berühren vnd gemischet werden / wirken vnd leiden von einander durch ihre widerwertige erste Qualiteten. Item, das in der mischung keines zerstöret wird oder verdirbet / auch sich einander nicht vertilgen / sondern alterirt werden / vnd des wirkenden vnd leidenden Kräfften beyderseits gemindert vnd zu einem gewissen Temperament gebracht werden / das dahero die Form des Silbers vnd Goldes entstehe / des wirkenden subjectum aber vollbringe vnd des leidende leide. Zum letzten / das aus den alterirten gemischten entstehe ein Leib einerley Form / so beyder Natur anzeigt / der doch weder des wirkenden noch des leidenden erstes vnd voriges subjectum sey / sondern ein drittes. Derwegen sagt Aristoteles, daß die mischung

B iij

sey



sey der alterirten gemischten Dinge ver-  
 einigung. Welches alles von der waren  
 Mischung zu verstehen ist. Vnd ob es sich  
 zwar lest ansehen / als hette Aristoteles  
 von der Mischung der einfachen Körper  
 geredet / doch ist offenbar / das es vornemb-  
 lich raum habe vnd stat in der Mischung  
 vnser Silber vnd Goldtmachenden Sa-  
 mens vnd des Quecksilbers vnd der Me-  
 tallen / welche schon gemischte Körper sein.  
 Zum ersten / sein diese alle vor sich actu ge-  
 schieden vñ gesondert vor ihrer Mischung.  
 Sie haben auch eine gemeine Materiam.  
 Dann sie sein alle zumahl Quecksilber / a-  
 ber jenes ist vollkommener als das ander.  
 Ja wir haben bewiesen / daß sie nur mit  
 den accidentalischen Formen von einan-  
 der unterschieden seyn. Sie streiten auch  
 mit widerwertigen Qualiteten / dann der  
 Samen ist warm vnd trucken / das Queck-  
 silber vnd die Metallen / sein feuchte vñ  
 kalt / wo nicht actu, doch potestate, wie  
 die Medici reden. Darhalben wann sie  
 sich berühren vnd gemischet werden / wir-  
 cken vnd leiden sie von einander. Sie sein  
 auch mit grobheit vñ subtilitet der sub-  
 stantz



stantz ein ander zu wider: Der Samen ist subtil/das er die Krafft habe die Theile des Quecksilbers vnd der Metallen zu durchgehen / diese aber sein grob / auff das sie in dieser qualitet der Metallen Natur behalten. Vber dis werden sie in der Mischung nit zerstoret noch verderbet/vertilgen auch nicht einander / sondern beyde werden sie alteriret. Dann nach voluzogener vermischung wird die tinctur des Silber vnd Goldtmachenden Samens gesehen im quecksilber vnd den Metallen/so verwandelt worden/so aber diese weggenommen wird/bleibet dz quecksilber/wie vor der mischung aber gestehend vnd gekochet. Aber auch die Metallen so in Silber oder Goldt verwandelt/ bleiben Metallen / vnd vergehet in ihnen das genus Metalli nicht. Weiter / so werden die Kräfften gemindert/ so wol die wirkende / als des Samens oder tinctur, als die leidende vnd widerstrebende des quecksilbers vnd der Metallen / aber eines machet vollkommen durch wirken/ vnd das andere wird vollkommen gemacht durch leide. Entlichen dz aus dieser

B iij

wirkung



wirkung vnd leiden entstehend ein gemischter Körper / vnd ist weder der Samer noch Quecksilber / oder ein solches Metall / wie vor der Mischung / sondern ein drittes / Nemblichen / Silber oder Goldt / welche ein einige substantialische Form hat vnd eine accidentalische / nemblich die Silberne vnd Guldene Form. Vnd dieser Dritte Leib zeiget exlicher massen beyder Natur an. Das aber dieses alles in den andern speciebus der verwandlungen nicht vberem stimmen / beweiset die Vermuſſe. Dann welche Dinge gebehren vnd zerſtören / vnd welche geboren oder zerſtöret werden / können zwar actu vor sich bestehen / vor der gebehnung oder zerſtörung / als Feuer vnd Holz / aber ihre Materia ist nicht gemeine / also auch der Thiren nicht / noch nährenden Dingen / so in die Thire verwandelt werden : Wann sie aber einander berühren / so wirket das Feuer in das Holz vnd die Seele in die nährenden Dinge / vnd leiden diese nichts / das Holz aber vnd die nährenden Dinge leiden nur / vnd widerstreben gar nicht.

So



So wir aber in diesen wirkenden ein wi-  
 derleiden zulassen / so würde es nur diesel-  
 e Zeit geschehen / wann sie wirken: wann  
 aber das widerleiden auffhöret / gehen sie  
 wider in die vorige Kräfte / als die Hitze  
 eines Thires wann sie wirkt in die näh-  
 enden Dinge wider leidet sie etwas / wann  
 sie aber die Kochung vollbracht hat / nimpt  
 sie die vorige Kräfte an sich. Über  
 dis / was zerstöret wird / das verdürbet  
 aus einem Ente ein gänzlich und wird  
 non Ens. Dergleichen was geboren  
 wird / das war zuvor nicht / und wird ex  
 non Ente ein Ens. Dann ein Holz /  
 welches durch brennen zu Feuer wird /  
 des wird zerstöret / und das Feuer geboren.  
 Und geschicht / wie sie reden / eine aufflö-  
 sung aller accidentium zu der ersten Ma-  
 teria / und wird kein accidens in den ge-  
 bornen gesehen / das da war in den zerstör-  
 ten / ehe es zerstöret ward. Derwegen  
 sagen wir nicht / daß das Holz mit dem  
 Feuer gemischet werde / und werden auch  
 in beyderley gebehrung und zerstörung die  
 Kräfte oder Qualiteten des gebehren-  
 den und zerstörenden und des zerstörten  
 end



vnd gebornen nicht gemindert / sondern  
 ne verbleiben / diese vergehen. Vnd wir  
 auch nicht aus Wirkung das zerstörende  
 vnd gebührenden ein drittes / so beyder Na-  
 tur angezeigt / sondern das zerstörete wir  
 entweder ganz verwandelt in das gebüh-  
 rende als Holz in Feuer / vnd die nähren-  
 de Dinge in den Leib eines Thires / oder / so  
 die Kräfte gleich sein / werden sie beyde  
 zu nichts / vnd wird ein drittes geboren  
 welches frembde ist von beyder Natur  
 als in den einfachen Körpern / wann sie aus  
 Wasser vnd Feuer in ein Rauch aufgelö-  
 set werden vnd in Aschen / so wird die Luft  
 vnd in den gemischten von dem Feuer.  
 Dann diese / so sie aufgelöst werden ver-  
 derben sie / vnd bleibet der vorigen acci-  
 dentium keines. Eben diese Art des un-  
 terschiedes ist in der specie der verwand-  
 lung / welche eine vermehrung oder accre-  
 tio genant wird / vnd in den Thiren vnd  
 Kreutern auch eine nutrition oder Näh-  
 rung / von der Art der verwandlung / wel-  
 che vermischung / genant wird / so ferne  
 dessen / so da nähret vnd mehret / verwand-  
 lung



ung betrachtet wird. Dann es wird zer-  
 brecht und eine gebehung zum theil genäd/  
 der welcher Leib gemehret genehret oder  
 verkleinert wird / bleibet der Leib nach der  
 zunehmung/nehmung oder minderung/der  
 vor war. Der unterschied aber zwischen  
 der alteration und Mischung ist / daß die  
 Qualiteten / welche alteriren, sein acci-  
 dentia, und können niemals vor sich be-  
 stehen / sondern hangen immerzu an den  
 Substanzen: darumb werden sie nicht ge-  
 mischet / aber welche gemischt werden /  
 sein separata substantiæ, und bestehen  
 vor sich sonderlich/ als der Silber vund  
 Goldtmachende Samen und das Queck-  
 silber vnd vnvollkommen gemischte Me-  
 tallen. Dann die ware Mischung siehe  
 in den Leibern zu/ das Temperament aber al-  
 lein den Qualiteten. Was wir aber von  
 des Silber vnd Goldes zunehmung ge-  
 saget haben / wann ihr Kalck mit dem  
 quecksilber vermischet wird so aus den  
 vnvollkommen gemischten Metallen ge-  
 zogen/ oder mit gemeinen / so von der v-  
 berflüssigen Feuchte vñ Kälte entlediget ist  
 gehöret nicht dahin / als hetzen wir es



vor der wahren accretion verstanden /  
 welcher eben der Leib bleibet nach der a-  
 cretion, welcher er zuvor war / sonde-  
 die weil der Kalck wenig entessen von der  
 Natur des Silbers vnd Goldes / vnd er  
 denselbigen durch schmelzung wider we-  
 den köndte / aber doch etwas brüchig sei-  
 würden von wegen vorlierung etlicher  
 feuchtigkeit in d' Calcination / welche ab-  
 leichtlich wider geschmeidig werde könte  
 wann auff sie / so sie im flusse stehē / ein kle-  
 ner Theil sublimirtes quecksilbers gewor-  
 en würde / aber ob gleich zu gegeben würt  
 das diese Art der accretion verwandlung  
 sey eine so gehöret sie doch mehr zu verm-  
 schung zu Theil / darumb dz der Kalck durch  
 die verenderung eine vnterschiedene Natur  
 Kräfte vnd Qualiten habe von dem  
 Silber vnd Golde / so nicht alterirt / zu  
 Theil / daß das Quecksilber in der Ver-  
 schung mit diesem Kalcke nicht zerstöre  
 sondern vollbracht wirdt / vnd aus beyde  
 Vermischung entstehet ein drittes / wel-  
 ches weder Kalck noch Quecksilber ist  
 sondern ein Pulver / welches doch das gre-  
 se



zu Silber oder Golde wird. Aber eben  
 eses Pulver / che es geschmelzet wird /  
 in durch lange vnd starcke kochung zu ei-  
 nem Kalche werden. Ja aus eben den  
 Ursachen / welche wir von der accretion  
 vnder den Kalchs vnd Dohles allein in  
 der quantitet / oder des Philosophischen  
 Steines oder Goldemachenden Samens  
 der quantitet / vnd kräftten zugleich ge-  
 set haben / sie mehr zur Mischung als  
 accretion gehören. Aber welche ver-  
 andlung ist des Quecksilbers vnd ande-  
 rer Metallen in Silber vnd Goldt durch  
 das Sele des Goldes oder Philosophi-  
 schen Stein / wird warhafftiger vnd mehr  
 deutlich gesagt / daß es durch die Mi-  
 schung geschehe. Dann das Sele vnd  
 philosophischer Stein weiter von der Na-  
 tur des Silbers vnd Goldes / als der Kalch  
 So aber derer dinge / so gemischet wer-  
 en / muß man zugeben / daß die verwand-  
 lung des Silbers oder Goldes in eine al-  
 teration. Gleich wie / wann des queck-  
 silbers vnd der andern Metallen verwand-  
 lung



fallen verwandlung in Silber vnd Go  
 vor sich allein vnd ohne Mischung/ in  
 Gedancken gefasset wird/ ist es nur eine  
 teration sein/ sondern vieler alterirte  
 einigung vnter einer Form eines gemise  
 ten. Zu diesen/ wil ich auch setzen/ wo  
 zum tractat oder Mischung gehöret/ vñ  
 an einem andern Orte auch gesaget ist  
 Nemblich/ das eine gleichheit der wide  
 wertigen ersten qualiteten sein müsse/ der  
 so gemischet werden/ nemblich des Silber  
 oder Goldtmachenden Samens vnd de  
 quecksilbers vnd des so in den vnvollkom  
 men Metallen ligt. Welche gleichheit  
 man nicht nach grössse des Leibes oder ge  
 wichtes abnehmen sol/ sondern nach stärke  
 der Krafft/ welches durch Beweis of  
 fenbarlicher zuwehren ist. Es ist kein  
 Zweifel/ daß die Körper mit Wagen könn  
 en gewogen werden/ vnd welche mehr o  
 der weniger wägen/ mit Augen erkandt  
 werden. Aber die ersten qualiteten/  
 nemblich Hitze/ Kälte/ Feuchte/ truckne/  
 so in denselbigen Körpern sein/ mit Wa  
 geschalen wägen/ ist vnmöglichen. Son  
 dern wie starck sie sein/ wird allein durch  
 ihre



re Krafft vnd Wirkung erkand. Dera-  
 lben so kan man den Leib sowol der cau-  
 e efficientis, das ist/ Silber vnd Goldt/  
 ls den/ so aus diesen alterirt ist/ vnd des  
 idenden Leib/ das ist/ quecksilber vnd die  
 Metallen/ wol abwegen/ ihre qualiteten  
 der gar nicht. Wann aber die subjecta  
 er wirkenden vnd leideneen Ursachen  
 emischet werden/ ist vnnotig/ daß sie ei-  
 erley Grösse vnd Gewichtes sein. Dann  
 uch die Substanzen der vier einfachen  
 Körper/ das ist/ der Elementen/ wann sie  
 emischet werden/ das aus ihnen ein zu-  
 ammen gesatztes entstehe/ sein nicht glei-  
 hes Gewichtes oder größe. Dann das  
 Holdt hat mehr irrdischer substantz (wel-  
 hes man aus der schwere erkennet) in  
 ich/ weniger wässeriger noch weniger  
 üfftiger/ vnd auffß aller wenigste fewri-  
 ger substantz. Aber es müssen sowol der  
 einfachen Körper als der gemischten/ wel-  
 che widerumb gemischet werde/ widerwer-  
 tige qualitetē gleich seyn am grad, daß die  
 subjecta zu einem Temperament gebracht  
 wordē/ als so der Kalte Öhle oder Philoso-  
 phische



phische Stein in einem grad hitzig sein  
 trucken vnd subtiler / so muß das Quecksilber  
 entweder das gemeine / oder das / so in  
 den Metallen liegt / auch in einem gra  
 dalt feuchte vnd grob sein. Dieses Tem  
 perament nennen die Medici nicht de  
 Gewichts / sondern der Gerechtigkeit  
 doch aus des leidenden subjecti quanti  
 tet oder größe / werden auch seine Quali  
 teten grösser oder kleiner sein in extensio  
 ne , nicht aber in intensione. Als nemb  
 lichen / so des quecksilbers einer Unzen  
 Kälte ein grad ist / werden zweyer Unzen  
 zw. y grad sein / dreyer / drey / vnd so fort  
 an. Aber anders ist die Sache beschaf  
 fen in dem subjecto der wirkenden Ur  
 sachen. Dann aus mancherley berei  
 tung derselbigen / kan die qualitet der Hi  
 ze / truckenheit vnd subtilitet / auch in ei  
 nem subjecto einerley größe vnd Ge  
 wichts weniger oder mehr erhöht wer  
 den / Derwegen sein einer Unzen des  
 Philosophischen Steines wirkenden  
 qualiteten gradus viel höher als einer  
 Unzen Shles / vnd dieses einer Unzen  
 viel



viel höher als einer Unzen Kalck's. Damit aber eine rechte proportion sey eines jeden subjecti, nemlich des wirkenden und leidenden / so setze das wirkende subjectum, als der Goldkalck am Gewichte einer Unzen schwer habe der truckenheit und subtiligkeit drey gradus, das leidende subjectum aber / als das Quecksilber habe an einer Unzen einen grad der widerwertigen Qualiteten. So sol gemischet werden eine Unze Kalck's mit dreyen Unzen quecksilbers. Dann so viel gradus der wirkenden qualiteten werden sein in einer Unzen des wirkenden subjecti, als des leidenden qualiteten / in dreyen Unzen des leidenden subjecti. Wann in einer Unzen des wirkenden subjecti weren Hundert / oder Tausend oder mehr gradus der wirkenden qualiteten / so solte diese einige Unze gemischet werden / zu Hundert / Tausenden / mehr oder weniger Unzen des quecksilbers. Derwegen sol man dieser gestalt die gleichheit der widerwertigen qualiteten achten. Aber dieser proportion kan keine gewisse

X                      Regel



Regel gegeben werden: Alleine durch Erfahrung vnd Br̃theil der Augen kan sie gesagt werden. Vnd ob wir schon gesagt haben/der Kalck / Ohle oder Philosophische Stein/gehen mit hohen grossen qualiteten der Wärme Truckenheit vnd Subtilitet eines dem andern vor/ ist doch deswegen nicht zugedencken das dieselbigen von dem Temperament außgeschritten sein. Dañ dis ist comparate gesagt worden/ so sie mit des Quecksilbers vnd der vnvollkommen gemischten Metallen qualiteten verglichen worden. Dann sonst vor sich selbst betrachtet seind sie ganz temperiret/ vnd haben gar gleiche qualiteten vnd Kr̃fften: Derhalben sie vom Feuer nicht auffgelöset werden: Die andern Metallen aber von wegen ihres Temperaments vngleichheit sein der aufflösung in Feuer vnterworffen/ wo sie nicht zum Temperament des Silbers oder Goldes gebracht werden vnd vollkommen gemacht durch mittel ihrer Mischung.

Zum Dreyzehenden/ so wird gefragt/ ob aus den vnvollkommen gemischten Metallen könne gebracht werden ein Kalck /  
Salz



Salz/Ohle/vnd aus dem Ohle der Geist  
 an sublimiret vnd figiret werden / wie wir  
 esaget haben / das im Silber vnd Golde  
 eschehe. Vnd ob diese beyde mit dem  
 reet Silber oder vnvollkommen gemisch-  
 ten Metallen gemischet / dieselbige können  
 vollkommen machen vnd zum Tempera-  
 ment bringen. Zwar/das die jenigen Din-  
 ge wie aus dem Golde vnd Silber auch  
 aus den andern Metallen zubringen seyn /  
 ist gar gewis. Aber das Goldt vnd Silber  
 solten die vnvollkommenen Metallen voll-  
 kommen machen / ist vnmöglichen. Die  
 Ursache ist / das in dem Silber vnd Gol-  
 de die Silber vnd Goldemachende Krafft  
 vnd eigenschafft von Natur eingepflancket  
 ist / welche zu nechst von der Form allein  
 herrühret. Diese Dinge/ so wir von der  
 Mischung gesaget haben/ sehen wir/ das  
 ihrer wenig oder fast niemand in acht ge-  
 nommen hat / ohne welcher erkennenis vnd  
 wissenschaft/nit leichte ist / derer Wider-  
 sacher so diese Kunst anfechten/Argumen-  
 ten vmbzustoßen/vnd die jenigen so Hand  
 zu Werke legen ohne diese Dinge ganz  
 blind einher wandlen. Dann die Argu-  
 menten

K

ij

menten



menten/so wider diese Kunst vorgebracht  
 werden/ fussen auff der Gleichnis der ver-  
 wandlungen/ die in den Thiren vnd Kre-  
 tern gesehen werden/ so da zerstöret/ gebo-  
 ren/ gemehret vnd geendert werden. A-  
 ber das quecksilber oder die vnvollkomme-  
 nen Metallen/ werden weder zerstöret  
 noch geboren/ noch gemehret/ sondern  
 sie geendert sein/ werden sie vermische-  
 vnd geeiniget mit dem subiecto der  
 wirkenden oder efficientis causæ,  
 so das Silber vnd Goldma-  
 chen vollbringet.



Klare





**Klare vnd kurze  
Auflegung / von der rech-  
ten Weise vnd Art / den Philo-  
sophischen Stein oder das Silber  
vnd Goldtmachende Saltz  
zumachen.**

**E**s verhoffe / es sen  
gnungsam in vnser  
Schwarzen disputiret  
worden auff beyden sei-  
ten / ob die Silber vnd  
Goldtmachende Kunst  
war sey oder nicht: Vnd ist vber dis mit  
aufführlichen Ursachen vnd Beweis be-  
stetiget worden / daß die nechste Materia  
des Silbers vnd Goldes / oder der Silber  
vnd Goldesamen / oder was desselben Sa-  
mens Stelle verwaltet / sey quecksilber / so-  
wol das gemeine / also dis so in den andern

X iii

M. 100



310  
metallischen Körpern lieget : Vnd daß  
nur der vollkommenmachung bedürffe  
von der causâ efficiente in dem Silber  
vnd Goldtmachen. Diese vornembste  
causa efficiens aber/ haben wir gesaget/  
sey der Samen des Silbers oder Goldes/  
das eussere Feuer/ die mithelffende Ursa-  
che : Aber wir haben von beyden causis  
efficientibus obenhin disputiret. Aber/  
dieweil der Silber vnd Goldtsamen/ als  
die vornembste causa efficiens, an der  
Materia edler vnd köstlicher ist als eben  
dieselbige/ so diese informiret vnd voll-  
kommen machet/ vnd die Natur dieselbe  
nicht vollkommen gemachet sondern nur  
angefangen verlassen hat/ erwartet sie des  
Künstlers dienstliche Hand/ von derselbi-  
gen nun habe ich mir vorgenommen/ et-  
was klars zuhandlen/ damit ich meiner  
Zusage so am ende dieser Schurzreden ge-  
schehen/ etlicher massen gung thue.

Dis thue ich aber desto lieber/ weil ich  
sehe/ daß der meiste theil viel vnzählliche  
Mühe vnd Arbeit neben grossen Unkosten  
auffwenden/ auff daß sie versuchen vnd  
erfahren/ vnd gemeiniglich ohne rechten  
verstand



erstand) was hin vnd wider in Schriff-  
 en an tage gegeben von denen / so sich die-  
 er Kunst angemast / vnd doch nichts davon  
 erlangen / als das sie entlich zu Betlern  
 werden vnd vmb ihre Habe kömen. Die-  
 er aller jammert mich herzlich / vnd habe  
 es vor nützlich erachtet / dieser irrenden  
 vom rechten Wege widerumb zu rechte  
 weisen. Dañ ich wil dar thun vnd beweise-  
 en das zu keinem Dinge weniger vñ leich-  
 ter Mühe vnd Arbeit vnd weniger Vnko-  
 sten gehören / als zu erforschung vnd erlan-  
 zung des Silber vnd Goldmachenden  
 Samens (welcher ich iho den Philosophi-  
 schen Stein oder das Silber vnd Gold-  
 machende Salz nenne) von frommen Leu-  
 ten auffgewand seyn worden. Derwegen  
 wie wir in der Schickrede gesagt habē / sol-  
 le die studiosi des Goldmachens alles an-  
 dere hindā gefast alle fleiß auff erforschung  
 dieses Goldmachenden Samens wenden.

Aber damit wir nicht vergebens in dessen  
 erforschung arbeiten / so wollen wir näher  
 suchen vñ sage / warum wir es ein Goldma-  
 chend Salz nennen / vnd warum es mit  
 solcher Goldmachende Krafft begabet d; ge-

X iij me ne



meine Quecksilber oder das in den Me-  
 tallen liegt/zu warem Golde mache. De-  
 halben ist dis die Ursache vnnnd Weyse  
 In einem jeglichen gemischten Körper / si-  
 ferne nur die Art der Mischung betrachte  
 wird/werden viel vnd mancherleyen Su-  
 stanzen durch Kunst herfür gebracht/wel-  
 che in allgemein in zweyerley getheile  
 werden/ nemblich in eine feuchte vnd in ei-  
 ne truckne substantz, dieweil vornembli-  
 chen ihre Materia aus Wasser vnd Er-  
 den bestehet/ ob sie gleich auch von der  
 Luft vnd Feners substantz auch in sich  
 haben: Aber die feuchte substantz, gleich  
 wie das Wasser/ wird durch Wirkung  
 des Feners in einem Dunsse gebracht:  
 Die truckne substantz aber als Erde be-  
 stehet vnd ist fix. Hinwiderumb/ wird  
 eine jegliche substantz zweyfaltig gethei-  
 let. Dann die so feuchte ist/ ist eine wäs-  
 serig/ des Wassers qualiteten/ als feuchte  
 vnd kalt in sich haltend: Die andere luft-  
 tig oder öblig/ so der Luft qualiteten als  
 warm vnd feuchte in sich hat: Ja es wird  
 auch eine jegliche dieser durch Grobheit  
 oder



oder Subtilitet unterschieden: Dann we-  
 che mehr Erden in sich hat / die ist gröber/  
 welche weniger / die ist subtiler: Dann die  
 wässerige substantz ist nicht reine / sondern  
 bestehet auch aus der anderen Elementen/  
 nemlichen der Luft vnd Feners sub-  
 stantz. Die truckne substantz wird auch  
 getheilet / in reine vnd subtile / vnd in unrei-  
 ne vnd grobe. Dann die reine vnd sub-  
 tile hat die Natur vnd namen des Sal-  
 zes / zum theil der Erden qualitet / nemb-  
 lich die truckenheit / zum theil des Feners  
 als die Hitze / anzeigende: Die unreine vnd  
 grobe aber ist gleichsam der andern Sub-  
 stanzen Zuflut vnd Hesen / welche durch  
 grosse Hitze des Feners zu Glase ver-  
 wandlet wird. Diese mancherley Sub-  
 stanzen sehen wir / daß sie gar leichte vor  
 sich selbst geschieden werden aus den Cör-  
 pern so schwächer vermischung sein / vnd  
 welche heterogeneas partes haben / als  
 das Holz / ganz schwerlich aber aus den  
 Cörpern / so einförmiger mischung seyn  
 vnd einerley oder similiares partes ha-  
 ben. Dann wann sie gebrandt werden /

X

v

so



so schwisset heraus eine natürliche Feuchte  
 welche wässerig vnd subtil ist: Wann  
 die Flamme vergangen/so wird in den Ko-  
 len begriffen zum theil eine wässerige/ zum  
 theil eine öhlige Substantz, aber beyde  
 grob: Wann diese beyde Substanzen auch  
 davon gebracht seyn/so ist vbrig die Asche/  
 aus welcher durch die Lauge das Salt ge-  
 zogen wird: Dann durch Wirkung der Hi-  
 ke/gehet das Wasser der Laugen im Kalt-  
 che hinweg/vnd was irdisches am Boden  
 des Gefäßes lieat/wird am geschmack sal-  
 zig befunden. Wann nun das Salt her-  
 aus gezogen/die Asche so da vbrig ist/ist  
 diese/ daraus durch Feuer Glas gemacht  
 wird. Diese Asche/nennen sie gleichnis  
 weyse/eine grobe todte Erden/darumb daß  
 sie mit keinem Kräfften beaabet ist. Die  
 anderen geistlich/subtilester Substanz vnd  
 gleichsam lebendige/darumb daß sie wun-  
 derbare Kräfften zu wirken haben. Aber  
 vnter diesen allein ist die Substantz des  
 Saltes am kräftigsten/ wann man die  
 Krafft zu wirken betrachtet: Dann das  
 Salt ist feurriger Natur/vornemblich/we-  
 gen der Wärme/als welches durch gewal-  
 tiges



tzigis langwiriges Feuer zu wege gebracht  
 wird: Auch so wir Krafft zu leiden betrach-  
 ten/dañ es ist irrdischer Natur/welche von  
 dem Feuer nicht überwältiget wird: O-  
 der so wir die subtilitet der substantz  
 des Salzes ansehen/weil es von den irrdi-  
 schen groben unreinigkeiten gesaubert vnd  
 entlediget ist/ darumb/ durchgeheth vnd ge-  
 het es in harte Dinge. Dis ist nun die Ur-  
 sache / welcherwegen wir des Goldma-  
 chende Salz alleine bedürffen. Nemblich  
 weil in seiner substantz eingepflancket ist  
 eine fewrige Krafft/ welche des Quecksil-  
 bers vngeendete vnd vnstehende feuchtig-  
 keit temperiret vnd mindert / auch eine  
 irrdische Krafft so fix ist/dieselbe Feuchte  
 stehend machet / vnd zu Golde die andern  
 Metallen verwandelt / endlich aber die-  
 selbe innerlichen mit Goldfarbe tingiret:  
 Dann das Salz ist eine reineste Erde/ aus  
 der reinesten irrdischen Materia subtile ge-  
 mischet vnd gereiniget / darumb wird diese  
 Kunst genant Alchimia. Dann Als heist  
 auff griechische Sprache Salz / vnd χι-  
 μια eine gießung/ als wan diese Kunst ende  
 vnd Zweck nichts anders were/ als lehren/  
 auf



auff was Weise vnd Art das giessige  
Goldmachende Saltz bereitet werde:  
Welches Chrysippus Fanianus anzei-  
get: Dieser Kunst authores aber haben  
durch erfahrung gelernet / daß das Saltz  
grosse Krafft in sich habe. Dann ein  
scharffes Wasser aus Salpeter vnd Vi-  
triol gebracht wird vnd durch Kunst zube-  
reitet/ ( welches nicht anders ist als dersel-  
bigen subtilestes ) so das quecksilber kochet  
vnd in eine gelbe Farbe durch linde Wär-  
me bringet / welches sie præcipitat nen-  
nen: Aber es figiret nicht / darumb daß das  
Wasser nicht fix ist: Aber vnser Pulver o-  
der Goldmachendes Saltz / weil es in al-  
ler gewalt des Feners bestehet / vnd nicht  
weniger ja kräftiger als Goldt dem Fe-  
wer widerstrebet / figiret es das quecksilber  
ganz vnd gar / vnd das hinfuro vor gewalt  
des Feners sicher sey / noch von einander  
gehe oder zu einem Dunste werde. Vnd  
ist kein wunder / das solche Krafft in die-  
sem Salze sey / Nemblichen / das von der  
faulen schwachen vnd fenchten ja von der  
grobm irdischen vnd vneinen Natur ent-  
lediget



ediget / in eine feurige geistliche / edlere  
 Natur gebracht ist: Vnd weil das Feuer  
 in ihm vberhand hat / geschwinde durch-  
 dringet / vnd alle Theile des Quecksilbers  
 innerst durchgeheth / vnd die Wirkungen  
 des Feuers verrichtet in den vnvollkom-  
 menen Metallen / als da sein reinigen / alle  
 frembde Dinge absondern / die vnständi-  
 ge Feuchtigkeith ständig machen vnd zur  
 gleichheit bringen / vnd dieser Ursachen  
 halben die anderen Metallen in Golde  
 vollbringen: Dahero sein bey den Medicis  
 die Salze in grossen gebrauch / welche sie  
 deswegen in vielen zusammen gesetzten  
 Arzneyen gebrauchen. Was? Ist  
 nicht war / das viele dieser Dinge vorstän-  
 dige / wissen / das durch Krafft der Salze  
 aus Eisen vnd Kupffer gemachet / das Sil-  
 ber gereiniget vnd seine Feuchte stehend  
 gemachet / in warem Golde verwandelt  
 wird? Dannes wird ein Amalgama aus  
 Silber vnd Golde gemachet mit gereinig-  
 tem Quecksilber / vnd wird ein Theil des  
 Quecksilbers im Leder außgetruckt / wel-  
 ches durchgeheth / vnd das hinterstellige / so  
 drinnen



drinnen verbleibet / wird mit diesen Sal-  
 zen / also das Chrysocola hinzu gesant  
 werde / verschlossen in einem Thäneren ge-  
 schirr / vnd zum ersten mit linder / darnach  
 mit stärkeren Hitze gekochet / vnd endlich  
 mit gar starkem Feuer geschmelzet: Was  
 zu vnterst in den Dänen geschirr sich setzet/  
 nennen sie den König / vnd ist eine tüchte  
 Masse / welcher König hernacher im ce-  
 ment gereiniget wird / vñ was vberbleibet /  
 ist alles Goldt. Also wird das Silber voln-  
 bracht vnd verwandelt in Goldt. Vnd  
 ruhret dieser vollbringung Dißsache nir-  
 gends anders her / als von der Qualitet  
 der Salze des Kupffers vnd des Eisens /  
 wuol das Gold vnd Quecksilber auch da-  
 zu hilfft: Aber diese Salze sein vor nichts  
 zu achten / so sie mit vnsern Goldmachenden  
 Salze verglichen werde / von welches  
 Krafft vñ Wirkung bald hernach mehrge-  
 sagt wird. Nun wolle wir zu den Goldma-  
 chenden Stein oder Samen oder Philoso-  
 phischen Steine schreiten. Dañ die Natur  
 allein / ohne hülffe der Kunst / leßt vns zu  
 denselbigen mit kömen. Von einem erfahr-  
 uen der Kunst zwar / könnte er besser erlernet  
 vnd



id durch vnterweisung dargethan / als  
 it Ursachen bewiesen werden: Dañ die-  
 Kunst ist aus der zahl derer / welche nur  
 urch der Augen vnd anderer Sinnen zeug-  
 s glaubwürdig erscheinen / wañ durch die  
 irckungen des Goldmachenden Salzes  
 it der that bewiesen werden. Aber weil jr  
 enig seind / die dieser Kunst præcepten  
 lernet haben / vnd noch weniger / die sie  
 arhafftig vñ offenbarlich an tag gegeben  
 i vberaus wenig / die solche Kunst mit der  
 at beweisen wolte / so mus man die Lehr-  
 eister anderßwo suchen / die nicht allein  
 e Vmbstände dieser Kunst lehre / sondern  
 ach von allen Schrifften / so in diesen Sa-  
 chen jemalsß ausgangen sein / zu vrtheilen  
 unterweisen. Die Natur ist der Lehrmei-  
 er / in welcher wegen vnd betrachtung ih-  
 r Wercke so wir verbleiben vnd fleis an-  
 enden / werden wir niemalsß vom rechten  
 Wege irren / vornemblich aber in erfor-  
 hung vñ vollbringung vnsers Goldma-  
 chenden Salzes: Aber die Natur erfor-  
 ert das Künstlers Hand / welche dersel-  
 en die Materia dargebe / sie aber wircke.  
 Derwegen sollen wir vns zum ersten  
 mit



mit fleisse auff die Wercke der Natur  
 gen/so wir die Ursachen/Ordnung vnn  
 Weyse der Natur allein betrachtet habe  
 in vnserer Körper Geburth. Darnach  
 wir sagen wollen/ in welchen Dingen wir  
 der Natur nachahmen können/in welche  
 nicht: Darauff/ welche die Theile der  
 Kunst sein vnd zu derselbigen gehören: zu  
 legt die Weyse vnd Weg zu wirken/ wir  
 klärlich anzeigen wollen: Diese Dinge  
 wil ich ordentlich nach einander handeln.

Von den natürlichen Ursachen der  
 Geburth vnd vntergangs der natürlichen  
 Körper vnd anderer ihrer verenderungen  
 wil ich wenig sagen/dieweil aus den Na  
 turfündigern dieses zu nehmen ist/vnd wir  
 es auch in vnser Schusrede berührt ha  
 ben. Dis alleine wil ich widerholen  
 Das man vornemblich die Materiam  
 aus welcher etwas wird vnd die causam  
 afficientem, von welcher es wird/be  
 trachte: Jene leidet/das sie die Form an  
 neme: Diese wirket vnd bringet die Form  
 hinein/wie ein Conterfeyer in einen Stein  
 vnd ein Sigill in Wachs die Form trucket.  
 Derhal-



Derhalben wollen wir uns nicht länger in  
erkenntnis der natürlichen Ursachen se-  
hen: Sondern näher die Ordnung und  
Weise der Wirkungen der Natur be-  
trachten: Dann diß gehört zu unserm  
vornehmen.

Wann wir außs schärfste die Ord-  
nung der Natur anschawen/ welche sie in  
dieser weiten Welt in acht hat und heilt/ in  
gebehrung der geschöpfte / so sehen wir  
zum ersten / daß sie aus manchen zerstöre-  
ten einen Samen gebühret/ in andern aber  
einen Leib / welcher an stat des Samens  
ist/ darnach diese beyde vollbringe: Und  
dieses ist die unwandelbare Ordnung  
der Natur. Dann die meisten Kreuter  
und Thiere so vollkommen sehn/ bringen  
zum ersten einen Samen herfür/ welchen  
sie darnach vollkommen machen. Der  
Himmel und die Sternen zerstören und  
feulen einen Leib: Und aus der feulung  
kömpt herfür ein feuchter Leib / welcher  
gleichsam ist ein Samen/ in dem liege eine  
proportion der himlischen Wärme/  
durch welche dasselbige vollbracht wird:

D

Aber



Aber auch der Metallen vnd Mineralien/  
vnd aller der dinge / so in den andern der  
Erden geböhren werden / nechste Mate-  
ria entsteht aus der Zerstörung eines vor-  
hergehenden / welche nachmals von der  
Causa Efficiente vollkommen gemachet  
wird.

Es seind aber die Species der Geburt  
vnd Vntergangs oder Zerstörung / weit  
unterschieden von den Specie der Voll-  
kommenheit / welches wol zu mercken vnd  
in acht zu nehmen ist / dann es das ganze  
Geheimnis der Kunst entdecket. In einer  
jeglichen Gebehrung dessen steter Geselle  
ist die Zerstörung / wird der Leib / aus wel-  
chen der Samen herrühret / nicht ganz in  
Samen verwandelt / sondern der reineste  
Theil desselbigen. Die Kreuter vnd  
Thire bringen ihre Samen aus den näh-  
renden Dingen herfür: Dann ein jeglicher  
Samen ist ein nützliches excrement des  
nährenden Dinges oder aliments: Also  
der Leib aus dessen zerstörung Thiere ge-  
boren werden / wird nit gänzlich zum Sa-  
men der Thiere verwandelt / sondern nur  
ein theil / vnd wann Feuer aus dem Holze  
gezeu-



ezeuget oder gebohren wird/ so wird die  
 ganze Substantz de Holzes nicht in Feuer  
 erwandlet/ sondern nur der lufftige Theil  
 Die wässerige Substantz aber verschwin-  
 det/ vnd die irdische verbleibet/ als die A-  
 schen. Aber dis ist eine gebehung der  
 Substantz, welche zuvor nicht war/ oder  
 von einem non Ente zu einem Ens. In  
 zerstörung eines gemischten Körpers/ ge-  
 schicht eine aufflösung der Substanzen zu  
 der ersten Materia/ das ist/ zu den Elemen-  
 ten / aus denen es zusammen gesetzt war:  
 Aber in der gebehung geschicht derselbi-  
 gen geschiedenen Vormischung: Aber/  
 wann der Samen oder was an stadt des  
 Samens ist / vollkommen gemacht wird/  
 so verdirbet nichts von d' qualitet des Sa-  
 mens/ ja sie wird offte gemeret. Dañ ein ey  
 wann es außgeschlossen wird / Nach dem  
 die schale zerbroche/ lest es nit an d' Scha-  
 len / sondern man findet es ganz verwan-  
 delt in ein junges Hünlein/ die Samen der  
 Thieren/ wañ sie vollbracht werden/ gehet  
 nichts an ihrer Substantz abe / ja sie werden  
 vermehret. Die Substantz des Samen wañ  
 sie vollbracht wird/ ist eben diese welche sie



zu vor war / vnd geschicht nicht eine Ende-  
 rung non Entis ad Ens. In der vollbrin-  
 gung oder vollkommen machung geschicht  
 keine aufflösung oder sonderung der Sub-  
 stanzen / sondern verbleiben alle ohne scha-  
 den vnd abnehmen / ob sie gleich verwand-  
 let werden / wie in einem Ey / wann aus ihm  
 ein Hünlein wird : In summa, die gebeh-  
 rung vnd zerstörung vñ vollbringung wer-  
 den zu vnterschiedlichen Zweck oder Ende  
 gerichtet.

Ich weiß / das ihr viel wider diese Mey-  
 nung sich aufflehnen werden / daß sie wer-  
 den sagen / der Samen werde nicht voll-  
 kommen gemachet / sondern zerstöret / vnd  
 aus den zerstöreten Samen werde ein Thier  
 geboren oder gezeuget. Dann wann ein  
 Thier geboren wird / war es zuvor nicht /  
 vnd der Samen der zuvor war / wird zer-  
 störet vnd ist nicht mehr. Dahero diese  
 vornehme Frage entsprossen ist / ob in den  
 Samen die Seele des Hundes sey / welche  
 seine Form ist / ob sie sey actu oder nur po-  
 tentia, vñ ob eben die Form des Samens  
 sey auch des Thieres / vnd eine andere des-  
 sen /



en / so aus diesem Samen gezeuget wird/  
 scheinlich des Hundes / oder ob in allen  
 enden einerley Seele oder Form seye.  
 Fernelius der vortreffliche Ambianische  
 Philosophus vnd Medicus in Versohn  
 des Eudoxi wider Brutum disputirende/  
 im ersten Buche de abditis rerum causis  
 beweiset mit vielen Argumenten vnd Ur-  
 sachen/ das in der Materia nicht das ge-  
 ringste von der Form zuvor gewesen sey/  
 sondern wann es zu der höchsten bereitung  
 kommen ist/gehe alsbald vnd in einem Au-  
 genblick die Form von aussen dazu. Die-  
 se Meynung helt Julius Scaliger für vn-  
 bestendig/ vnd wil mit ausführlichen Ur-  
 sachen vnd authoritate Aristotelis be-  
 weisen / daß die Seele oder Form eines  
 Hundes actu sey in dem Hundessamen/  
 vnd der Hundessame / sagt er / sey ein vn-  
 vollkommener Hund / der Samen aber  
 werde vollkommen gemacht von der See-  
 len oder Form des Hundes als der causâ  
 efficiente. Vnd diese Form des Hundes  
 oder die Seele könne nicht mit den Sin-  
 nen sondern den Verstand vnd Vernunft

¶ in

begrif-



begriffen worden: Also sey auch in einem  
 Ey die Form eines Vogels actu, aber das  
 Ey sey ein vollkommener Vogel/ und das  
 Ey werde nicht zerstöret / wann es gebrüt-  
 tet wird / sondern vollbracht: Also auch  
 in den andern Samen. So es nun mir ge-  
 bühren wolte in solcher vornemer vortreff-  
 licher Leute widerwertigen Meynung/  
 meine darzwischen zu setzen/ so were ich der  
 Meynung/ man solte sagen/ daß die Form  
 im ersten actu oder in dem andern betrach-  
 tet werde.

Der erste actus bestetiget die Form selbst-  
 sten/ dann der actus ist eine Form/ welche  
 nicht kan angefangen oder unvollkommen  
 genant werden/ nemlich daß sie mehr oder  
 weniger von der substantia mit an sich nüt/  
 wie in Physicis gelehret wirdt.

Der letzte actus aber treibet die Wir-  
 ckung der Form. Ein hunger Hundt ge-  
 biehret noch keinen andern nicht / doch ist  
 er actu ein Hundt/ aber wann er vollkom-  
 meners Alters wird/ zeuget er Samen al-  
 so ist zusagen das in den Samen die Form  
 sey actu priori, mit dem letzten actu aber  
 gar nicht. Aber dann endlich wann der  
 Samen



Samen vollkommen ist wird der letzte actu  
 hinzugehan / vnd ist deswegen die Form  
 nicht unvollkommen / sondern ein Samen  
 oder zusammen gesetztes. Das aber entge-  
 gen gesetzt wird / das / wann ein Hundt aus  
 dem Samen gezeuget wird / sey es eine ge-  
 behrung / daß es war zuvor mit ein Hundt /  
 vnd der Samen höret auff ein Samen zu  
 seyn / der erst zuvor war / ist also auffzulö-  
 sen : Daß die Substantz des Hundes  
 nicht gebohren werde / sondern das acci-  
 dens oder letzte actus der substantz den  
 Hundes / welche nicht eine wahre gebeh-  
 rung sey. Dann der letzte actus ist  
 eine eigenschafft oder accidens , wel-  
 che noch nicht im Samen war / che es ein  
 Hund ward / aber es kan nicht eine Sub-  
 stantz genant werde / weil es ein accidens  
 der Substantz ist vnd vor sich nicht beste-  
 hen kan: Also / wann ein Hund wechsset / so  
 wechsset die Form od materia des Hundes  
 nit / sondern der ganze Hund. Diese frage  
 ist fürwar grossen Gewichts auch in diese  
 unserm vorgennomene Werke des Goldt-  
 machenden salzes / wie wir bald sagen wollen

¶ iiii

dann



Dann ob sie gleich aus der zahl der æquivocarum generationum ist/ so ist doch nichts desto weniger eben dis davon zuhalten vnd vrtheilen was in den univocis. Jedoch kommen sie alle in einem Zwecke vberem. Eine warhafftige vnd vustreitige Meynung ist/ daß die vernünfftige Seele des Menschen zuvor in Samen actu nicht gewesen sondern von Gotte geschaffen vñ von aussen hinein in die Frucht gebracht werde vnd vnsterblich sey. Derwegen Scaliger drey Ordnung der gebehnung setzet: Eine univocam, derer Eltern sein die wirkenden Ursachen/ so ihnen gleiche Dinge herfür bringen: Die andere æquivocam, derer Vater ist der Himmel vnd das Gestirne/ vnd bringen gleiche Dinge nicht herfür. Vnd die vernünfftige Seele/ derer Schöpffer Gott alleine ist/ welche wann sie eingecossen wird/ nach der Theologen Meynung/ die anderen/ so in den Samen waren/ nemlich die Vegetabilische vñ empfindliche vergehen/ vñ sie alleine vberbleibt. Daher kan die vollkommenmachung beschrieben werden/ daß sie sey des  
so all-



allbereit vnd actu priori in der Natur  
 / eine beförderung zu den letzten actu,  
 wann aus Hundes Samen ein Hund  
 wird. Ein jeder vollkommenheit aber wird  
 so schlecht genand/ oder gegen einem an-  
 dern betrachtet: Derhalben der Samen  
 impliciter gemeinet/ ist vollkommen/ a-  
 ber gegen einem andern betrachtet unvoll-  
 kommen. Widerumb ist die comparirte  
 vollkommenheit entweder der Substan-  
 zen gegen einander/ oder derselbigen gegen  
 die accidentien, oder der accidentien  
 gegen den accidentien wie in den einfa-  
 chen Körpern/ die substantz des Feuers  
 ist vollkommener dann die substantz der  
 Luft/ darumb das in dem Feuer mehr  
 Wirkung ist: Also ist die Luft vollkom-  
 mener dann das Wasser/ vnd das Wasser  
 dann die Erden. In den gemischten Kör-  
 pern ist der Mensch vollkommener dann  
 ein wildes Thier: Ein Thier aber vollkom-  
 mener dann ein Kraut/ ein Kraut ist voll-  
 kommener dann die ungeseelethen Körper:  
 aber es ist auch eine jegliche substantz  
 vollkommener dann ein accidens, vnd

Y v chli-



ezliche accidentia seind vollkommen  
dann die andern: Die Wärme ist vollkom-  
mener dann die Kälte/ die Kälte vollkom-  
mener dann die Feuchte / vnd die Feucht  
mehr als die Truckenheit vollkommen.  
Es ist aber ein ander Ende vnd Zweck der  
vollkommenheit / daß sie eine vollkommene  
Krafft zuwirken erlange / welche zuvor in  
in derselben war / als ein Thier / wann es  
kan / zeuget es Samen: Ein ander ende  
das es vollkommene Krafft zu leiden erlan-  
ge / als ein Mann vollkommenen alters  
ist / mächtiger Arbeit zuverrichten als ein  
Kind: Aber diese Krafft zu leiden gehören  
mehr eigentlichen dem ungeseeleten Kör-  
per zu / als den geseeleten. Dann diese  
wirken viel mehr als sie leiden / vnd jene  
leiden viel mehr als sie wirken / werden  
auch also beschrieben.

Es seim auch gradus d' vollkommenheit:  
Dann ein Mann vollkomen Alters zeu-  
get Kinder: Dis ist aber kein Kind / oder  
gar alter Mann nit: Doch setzen wir die-  
se gradus der vollkommenheit nicht in der  
forma: Dann die Seele eines Kindes  
wircket



ircket vor sich nicht/ mehr oder weniger  
 s die Seele eines Mannes: Sondern  
 irch den leste actum, welcher eine eigen-  
 hafft vñ accidens ist/ wircket sie stärker  
 oder schwächer. Disz alles sol man gar wol  
 achtnehmen. Die Arth aber des von  
 Natur schon zuwege gebrachten Samens  
 wird durch die Kochung am Tag gegeben:  
 Dann die Kochung ist / wie Aristoteles sa-  
 et/ eine vollbringung von der natürlichen  
 Wärme / aus widerwertigen Leidenden:  
 Die leidenden Qualiteten aber sein eines  
 edes Dinges Materia / als der Samen.  
 Der Kochung aber sein drey species: Pe-  
 pansis oder Reiffmachung/ welche ist eine  
 vollbrachte Kochung / der feuchtigkeit in  
 dem feuchten Samen liegenden/ durch die  
 natürliche Wärme. Eplesis seu Elixatio,  
 welche ist/ der vngeendeten feuchtigkeit/ so  
 da ist in dem feuchten Samen / Kochung  
 von der feuchten Wärme. Optesis oder  
 assatio, welche da ist der vngeendete feuch-  
 tigkeit vnd Kochung von einer trockenen  
 Wärme. Diese Kochung alle geschehen  
 so wol von der Natur als von der Kunst:  
 Aber pepansis ist mehr von Natur / die  
 andern



andern von der Kunst / sie werden aber eigendlich metaphoricke also genand: Wer mehr davon begehret / der lese im Aristotele, im vierden Buch Meteorologicorum. Die Art aber zuwircken/zuvollbringen vnd kochen die Samen der Kreuter vnd Thieren / ist der Natur allein bekand. Dann der Natur oder Seelen Vergeng ist die Natürliche Wärme / welche in der proportion mit den Element der Sternen überein kömpt/welcher die Kunst nicht kan nachahmen: Aber anders ist die Sache beschaffen in den ungeseeletem Körpern / welche allein in Mischung bestehen / wie in den Samen vnser Goldmachenden Salzes vnd vollbringung oder vollkommennmachung der Metallen / wie wir in der Schmelze gelehret haben / vnd hernacher geliebtes Gott / mehr offenbar sein wird.

Nach erklärang dieser Dinge in den Wercken / welche die Natur allein aus sich selbst / ohne einiger Hülffe der Kunst zuwege bringet: Darnach wollen wir frage / ob dieses alles in acht zunehmen ist / sowol in vnser Goldmechenden Salzes als  
des



des Goldes gebahrung oder bereitung/  
welche nicht von der Natur allein geschie-  
het/sondern durch mithülffe der dienenden  
Natur. Sowol/in welchem die Kunst  
der Natur nachohmet/in welchem aber  
nicht. Derwegen folget in diesen die Kunst  
den Fußstapffen der Natur nach. Wie  
die Natur ohne die Materia oder subiecto  
nichts wirket/also auch die Kunst nicht.

Dann in einem jeglichen Wercke/so-  
wol der Natur als der Kunst/wird zum er-  
sten die Materia gesucht. Diese Ma-  
teria aber ist entweder weit oder die nechste  
welche ist der Samen/oder was an stat  
des Samens ist: Aber der weite Samen  
muß zu dem nechsten gemacht werde/wel-  
ches eben so viel ist/als wann ich sagte/der  
Samen solte zum ersten aus Ordnung der  
Natur zu wege gebracht werden/also su-  
chet die Kunst auch nicht die weiteste/son-  
dern die nechste Materialiū/das ist/den  
Samen sowol des Goldmachenden  
Salzes oder Philosophischen Steines  
als das Goldt zu machen: Vnd ist niche  
nung an den Samen/sondern ist von  
nöten



nöthet die causa efficiens, welche entweder der Materien die Form gebe / das ist / den Samen gebühre / in welchem die Form ist / vnd dieser von derselbigen vollbracht werde: Also nach erfindung des Goldmachenden Salzes / erforschet die Kunst die natürliche eigene Causam Efficientem, so dasselbe vollbringe: Das ende der Natur ist die Form oder vollkommene machung des Samens / also ist auch das ende oder zweck der Kunst. Die weise der Kunst in der vollbringung des Samens ist Pepusis, Epusis vnd Optesis. Die Arth der Kunst ist eine species Epusis vnd Optesis. Aber in diesem kan die Kunst der Natur nicht nachahmen: Dann wann die Natur wil Goldmachen / bringt eine eigene Materia in den Gängen der Erden zuwege / welche da ist des Goldes Samen / welcher nach des Aristotelis meynung ist ein Dunst / gemischet mit einem subtilen Irdischen. Dieser Dunst / oder was es sonst / (dann sie sein nicht einig von der Materia) ist nicht das subjectum oder der Samen / kan es auch nicht sein / daß sie



demselben Goldt machte / sondern sie  
 hat einen andern Samen / aus dem  
 diese Chose der Natur genommen. Die Na-  
 tur zeuget den Samen / darnach macht sie  
 ihn vollkommen: Die Natur kan den Sa-  
 men weder zeugen noch vollkommen ma-  
 chen / sondern darzu helffen / daß er voll-  
 macht werde. Dann die Natur ist die vor-  
 rimbste Causa efficiens, die Kunst nur ei-  
 nige Mitgehülffin. Der Natur Causa effi-  
 ciens in vollbringung der Metallen ist  
 nach Aristotelis meynung / kälte vnd trü-  
 benheit. Der Kunst Causa Efficiens ist  
 die Hitze. Die Natur hat niemals das  
 goldtmachende Salz zuwege gebracht /  
 kan auch nicht thun / drum daß sie nicht  
 die Hitze gebrauchet. Die Kunst hilfft  
 der Natur / das von der natürlichen Cau-  
 sa Efficiente das Goldtmachende Salz  
 zuwege gebracht werde.

Die Natur bringet in den Gängen der  
 Erden durch lange zeit Goldt zuwege / a-  
 ber die andern Metallen vnd das Queck-  
 silber / machet das flüssige Goldtmachende  
 Salz durch auffwerffung in ein Augen-  
 blick



blick vollkommen im Feuer / welches natürlich ist / aber die hülfffe der Kunst ist bereitung des Goldmachenden Salzes vommöthen gewesen.

Derwegen seind die Theile der Kunst den Samen erforschen / sol wol von unsern Goldmachenden Salze oder Steine der Weyssen / als der Goldmachend eigen ist. Aber beyderley hat uns die gutige Natur dargereicht / vnd wir haben es in den Händen. Dann das Goldt vns sein Quecksilber / wie ich balde sagen wil sein der Samen des Goldmachenden Salzes / vnd das Quecksilber vnd die andern Metallen sein der Samen des Goldes : Aber die Samen des Goldes vnd Goldmachenden Salzes hat die Natur vnvoilkommen verlassen / vnd ist nicht weiter fortgegangen / aber die Kunst hilff der Natur / daß sie vollkommen werden. Vnd hat uns die Natur auch ganz freygebig die Causam Efficientem geschenkt : Dann diese Causa Efficiens ist das Feuer vnd eusserliche Wärme, welche doch mit gewisser Proportion vnt-

gewis-



wissen Grad der Wärme soll in dem  
 Bercke geführt werden. Dann in al-  
 len kleinsten Körpern / so durch die Mi-  
 schung alleine vollbracht werden / ist die  
 generalis causa efficiens; das Feuer: vñ  
 dieses Feuer ist Natürlich / vñ nit weit zu-  
 nehmen / sondern wir haben es / wie die Sa-  
 men in unsern Händen. Derwegen wir  
 uns nicht beklagen dürfen über der frenge-  
 ligkeit der Natur / welche uns den Samen  
 vñd Causam Efficientem dargegeben /  
 sondern über unsere grosse Unwissenheit /  
 so wir diesen Samen nicht wissen zu-  
 vollbringen. Aber / gleich wie der vollbrin-  
 gung oder des letzten actus, welcher von  
 Natur alleine ist / in dem nun gebohrnen  
 Samen / Ende vñd Zweck mancherley ist /  
 also ist auch in unsern Samen des Goldt-  
 machenden Salzes / ein unterschiedlich  
 ende. Daß dz ende der vollbringung des sa-  
 mens zu dem Goldtmachenden Salze / ist  
 daß wir ihm die Krafft zu wirken zuwe-  
 bringen. Dann das Goldt / welches ein  
 theil desselben Samens ist / ist vnvollkom-  
 men / vñd wirkt nicht in das Quicksilber  
 3 oder



oder die Metallen/mache sie auch nit voll-  
 kommen/sondern alsdā erst/wann es in ein  
 Goldmachendes Salz ist vollbracht wor-  
 den. Das ende aber des Quacksilbers vnd  
 anderen metallen so zu Golde gemacht wer-  
 den sollen / ist das sie die Krafft zu lieden  
 überkommen. Dā dieselbigen würden ohne  
 das Goldmachende Salz von den Feuer  
 zerstöret / vnd würden ein theil zu Rauche  
 das ander zu Aschen. Die Artz aber in all-  
 gemein / durch welche diese Samen voll-  
 bracht werden / ist Epsephs vnd Optesis,  
 welche nicht eigentlich sondern per meta-  
 phoram also genant werden.

Dann die vngeendete feuchte dieser Sa-  
 men wird auch durch kochung/so zum theil  
 von feuchter Wärme / zum Theil von  
 Truckener Wärme herrühret / stehende  
 gemachet / vnd überkommen durch hülffe  
 der Kunst den letzten actum. Es ist aber  
 weit mehr Kunst in vollbringung des Sa-  
 mens des Goldmachenden Salzes / als  
 in vollbringung der Metallen oder queck-  
 silbers in Goldt / denn diese werden allein  
 durch die aufftragung des Goldmachenden



in Salzes durch Wirkung des Feners  
 sbade in das aller reineste Goldt voll-  
 bracht. Dann das Quecksilber der Me-  
 tallen wird gereiniget / vnd die unreinigkeit  
 davon geschieden / vund des Quicksilbers  
 der Metallen / so wohl des gemeinen vn-  
 reihende vnd ungeendete feuchte wird gefo-  
 get vnd stehend gemacht / vnd wird also in  
 Goldt verwandelt.

Aber der Samen vnsers Goldmachenden  
 Salzes bedarff viel lenger Arbeit vnd  
 grössere zeit / daß er vollbracht werde. Von  
 der Arth zuwirken / wil ich balde hernacher  
 eliedts G. D. / weitläufftiger sagen / wann  
 ich die ganze praxin werde offenbahren.  
 Aber warumb das Goldt sey der Samen  
 vnsers Goldmachenden Salzes / aber  
 das nicht allein / sondern nur ein Theil / vnd  
 darumb Quecksilber hinzu gemischet wer-  
 de / wollen wir jeko sagen.

Zwar / Ist es vonnöthen / daß das  
 Goldt der vornehmeste theil des Samens  
 sey / weil wir bewiesen haben / das ein En-  
 de des Goldmachens sey / die verwand-  
 lung

3 is

lung



lung des Goldes in ein Salt/welches al  
 zunahl einhelliglich sagen/ vnd die Ver  
 nunfft bestetiget. Das aber das Gold  
 nicht alleine sey die Materia vnsers Sa  
 mens / ist aus diesem offenkahr / daß das  
 selbe allem weder zerstöret / noch durch ei  
 nige Kunst kan vollkommener gemacht  
 werden: Zu deme / auch ein jegliche gebüh  
 rung seinen Ursprung von der feuchte ne  
 me vnd in Truckenheit sich endet: Wie  
 wir sehen / das alle Samen der Thier  
 zum ersten feuchte / darnach trucken seyn /  
 also geschiehet es auch mit den feuchten /  
 wie die Erfahrung bezeuget. Das Gold  
 aber / weil es actu trucken ist / vnd grösser  
 Vollkommenheit in Natur des Goldes  
 nicht erlangen kan / haben die alten gemei  
 net / vnd zwar gar recht / das Goldt müsse  
 zuvor in feuchtigkeit aufgelöset werden /  
 welches hernacher von dem wirkenden  
 leyden köndte / daß es vollbracht werde.  
 Dann ob gleich die Materia des Goldes  
 schlecht vor sich vollkommen ist / So ist sie  
 doch vndvollkommen / so sie gegen seiner in  
 feuchte aufgelöseten Materia betrachtet  
 wird /



wird/dann durch die Auflösung geschieht  
 eine erweiterung der subtilitet vñ aeringig-  
 keit der Substanz vñd eine Sterckung der  
 virekenden Qualiteten. Derwegen ist  
 das Goldt in der Natur noch nicht ein  
 Theil vnseres Goldtmachenden Samens/  
 Sondern nach deme es in eine feuchte sub-  
 stanz ist verwandelt worden: Aber auch  
 nicht ist diese ganze substanz des auffgelo-  
 seten Goldes die Materia des Samens /  
 wie ich gesagt habe / sondern nur ein Theil  
 drum das es nit in feuchtigkeit verwand-  
 et / noch so es verwandelt one einige feuch-  
 tigkeit vermischung vollbracht werden kan:  
 Nichts anders / als ein Korn so in die  
 Erde geworffen / weder ein feuchtes Gräß-  
 lein herfür bringen / noch sich selbst voll-  
 bringen vñd fortpflanzen kan ohnevermi-  
 schung der vmbgebenden feuchtigkeit: Der-  
 wegen die Feuchtigkeit welche das Goldt  
 in eine feuchte Substanz auffgelöset / ist der  
 andere Substantialische Theil vnseres  
 Goldtmachenden Samens / vñd diese bey-  
 de gemischet sein der Samen selbst / welcher  
 nur allein der Kochung bedarff / daß er voll-  
 kommen gemachet werde. Aber / wie dieser

K iij

Kunst



Kunst erfahrenen einhelliglichen vorgeben  
 das die Substanz des Goldes in Feuchtig-  
 keit aufgelöset / sey der eine theil des Sa-  
 mens: Also hergegen / sein sie von de andern  
 theil des Samens, welcher da sey / so Kraft  
 habe das Goldt auffzulösen gar einig. Es-  
 liche haben gesaget / Es sein Wasser durch  
 Kunst aus den Mineralien destilliret  
 etliche aus den Thieren / etliche aus den  
 Vegetabilischen / etliche aus diesen allen  
 zusammen gesatz. Vnd lest sich ansehen /  
 Als wann alles das jenige / so Raymun-  
 dus Lullius jemals geschrieben hat / nichts  
 anders angezeigt / wo anders Lullius  
 diß alles gemacht hat vnd nit einander / als  
 eben dieses: Aber ich kan mit solcher Mey-  
 nung ganz nicht zu frieden seyn vnd uber-  
 einstimmen. Dann die Feuchtigkeite die  
 das Goldt aufflöset / muß von des flüssi-  
 gen Quecksilbers Natur nicht zerstöret  
 noch verwandelt werden / vnd sie feuchtet  
 auch nicht / gesellet sich auch vnd hengeret  
 keinen andern Körper an / wird auch nicht  
 vorrühret / oder gemischet / vnd endlich  
 durch wahre Einigung vnd Figurung figi-  
 ret /



/ als nur allein mit dem Golde / vnd zu-  
 gleich mit dem Golde wird in ein Goldt-  
 machendes Salz vollbracht. Aber die  
 harten Wasser so destilliret / haben des  
 flüssigen Quecksilbers Natur abgeleget /  
 sie befeuchten alles was sie berühren / wie  
 Wasser vnd Oehle / vnd hengen sich auch  
 vermischen sich auch nicht mit wahrer Mi-  
 schung / werden auch durch keine Kunst  
 mit dem Golde fixiret oder mit dem Gol-  
 de in ein Goldtmachendes Salz voll-  
 bracht / ja sie werden in der Probe geschie-  
 den / verbrant vnd in Rauch verwand-  
 et. Derwegen haben die besser gesagt /  
 sie da vorgegeben / das flüssige Queck-  
 silber sey der Ander Theil des Philoso-  
 phischen Samens / welches das Golde  
 verhaßtig auflöset in Quecksilber vnd  
 mit ihm vereinigt wird / vnd zugleich mit  
 ihm in ein Goldtmachend Salz vollbracht  
 wird / als die einer Natur sein: Dann das  
 Golt im feur fließent scheint ein flüssiges  
 quecksilber sein / wanns aber von dem Feuer  
 abkompt / ist es gestanden Goldt: Es seind  
 aber auch die Jenigen / so da sagen / das

3 iij

Queck-



Quecksilber sey der andere theil des Gold-  
 machenden Samens/vnd habe macht das  
 Goldt aufzulösen vund mit demselbigen  
 sich zuvereinigen / vnter sich selbst vneins  
 welches dasselbe Quecksilber sey / obs da  
 gemeine/oder so durch Kunst aus den Me-  
 tallen gebracht / vnd worauf es vornemb-  
 lich bereitet/ ob aus Bley/ oder Zinn/ode  
 Biesemuth / oder aus Spießglas / ode  
 sonst aus einem andern. Denn welche de  
 langnen / daß das gemeine Quecksilber de  
 eine Theil vñers Samens sey / sagen  
 daß die kalte Qualitet Ursach sey / von  
 welcher wegen es das Goldt nicht könn  
 auflösen / von wegen seiner vnstendigen  
 flüchtigen vund spiritualischen Feuchte a  
 ber könne es mit dem Golde nicht figure  
 werden.

Sagen auch / das Quecksilber aus an-  
 dern Metallen gebracht habe von Natur  
 großer Kräfte der digestion.

Welche aber keine andere Feuchte kräf-  
 tiger zuauflösen das Goldt erkennen / be-  
 wehren es auff diese Weise / das nemblich  
 das Goldt müsse Epfeß oder durch auff  
 sieder



den vnd Kochung auffgelöst werden/nit  
 anders als ein Fleisch mit Wasser gesot-  
 ten wird/ das Quecksilber aber werde dem  
 Wasser verglichen/ dieweil in sich habe ei-  
 ne grosse feuchtigkeit/ welche der Auflös-  
 ung Causa efficiens ist. Derwegen es  
 nicht den trucknen Mineralien durch die  
 Sublimation nicht müsse geändert werden:  
 Diese Meynung verthediget auff's höchste  
 Bernhardus Treviensis in der Epistel an  
 Thomam de Bononia, Medicum des  
 König Carols des achten geschrieben. Es  
 sind auch gar viel autoriteten anderer  
 gelehrten Philosophen/ Aber in erforschung  
 dieser streitigen Meynungen wil ich mich  
 nicht länger seumen. Diese alle sein ei-  
 nerley generis vnd speciei, vnd sein nur  
 mit den accidentibus vnterschieden. Aber  
 damit offenbarlich klar dar gethan werde/  
 welche feuchte kräftiger sey zu Auflösung  
 des Goldes/ so muß man betrachten die  
 Ursachen des zusammen bringens vnd ge-  
 siehens des Goldes: Dann die Wider-  
 wertigen Ursachen werden ohne zweiffel  
 Ursachen seyn der Auflösung des Goldes.

3

v

Aber/



Aber/wir haben aus des Aristotelis Lehre  
 gelernet/ daß der Zusammenwachſung der  
 Metallen urſache ſey zum Theil die Tru-  
 ckheit der Erden/ welche in der Feuch-  
 tigkeit des Goldes iſt/ vñnd dieſelbige zu-  
 ſammenzeucht/ zum Theil aber die Kälte  
 vñnd euſſere Truckheit/ welche die Dün-  
 ſte ( ſo die nechſte Materia der Metallen  
 ſeyn) in den Steinen denſiren ſtehend  
 vñ groß machen: Derhalbē die innere feuch-  
 te vñ euſſere feuchte vñ wärme die wirkenden  
 Urſachen der Auflöſung des Goldes  
 in eine feuchte ſubſtanz ſeyn werden. Die-  
 ſe euſſere Feuchte aber muß einerley Na-  
 tur ſeyn/ mit der Feuchte des Goldes/  
 wie da iſt die Feuchte des Queckſilbers/  
 daß es die truckne des Goldes auflöſen  
 könne. Aber je weniger kalter qualitet  
 ſeyn wirdt die Feuchtigkeit des Queckſil-  
 bers/ je eher vñd beſſer ſie das Goldt wird  
 auflöſen. Derwegen ich derſelbigen Mey-  
 nung nicht tadeln wil/ ſo aus Bley/Zinn/  
 Biſemuth oder Antimonio das queckſil-  
 ber pflegen zumachen/ denn es nicht ſo kalt  
 iſt als das gemeine/ vñnd etwas beſſer di-  
 gerire



erirt vnd ständig: Vnd ich weiß / daß  
 r viele dasselbe zu Auflösung des Gol-  
 es gebrauchen vnd aus der beyder vermi-  
 ung / als dem wahren Samen / das  
 Gerck vollbracht haben: Aber doch bin  
 y gar nicht zu tadeln / so ich sagen werde /  
 is gemeine quecksilber sey der eine Theil  
 s Samens / wann es nur mit einem wenig  
 holdes vermischet vñ warhafftig vereini-  
 et zuvor wird / dann also wird es ein gese-  
 tes quecksilber genant / nicht / daß es eine  
 Seele habe / denn es ist ungeseelet / sondern  
 bleichnuß weise / gleich wie die Seele das  
 Thier in Wärme erhelt / so lange sie im  
 Leibe ist / also mindert vnd mildert das Gold  
 die Kälte des quecksilbers / wann es mit den-  
 selben wol vermischet ist. Dañ der kleinste  
 heil des Philosophischen steines oder Gold-  
 machenden Salzes (welchs nichts anders  
 ist / als Goldt / so weit mehr dann das Na-  
 türliche Gold gekochet ist) reiniget ein gro-  
 es Theil vñd Mänge des Quecksilbers  
 von der vbrigen fälte / vñd temperirt es.  
 Diesem geseeleten Quecksilber soll man  
 viel-



vielmehr nachstreben/ Als deme / so durch  
 Kunst aus den Metallen gebracht wirdt.  
 Dann dieses kan nicht als durch groſſe  
 geſchwindigkeit der Kunst vnd vieler mühen  
 vnd Koſten von den Metallen gebracht  
 werden. Aber des gemeinen Queckſilbers  
 haben wir eine groſſe mänge/ vñ kan leicht  
 gereiniget/ mit dem Golde vermiſchet vñ  
 vereiniget werden / wie ich balde lehren  
 wil. Derhalben/ damit dieſe Frage zu  
 Ende gebracht werde/ So iſt das Queck  
 ſilber aus Bley / Zinn / oder Spießglas  
 gezogen / oder das gemeine bereitete vñ  
 geſeelete Queckſilber (dann wir wollen dieſes  
 wort der Kunst gebrauchen) der Anderen  
 Theil vnſers Goldtmachenden Salzes  
 vnd die beyde gemiſchet iſt der rechte Sa  
 men deſſelbigen / aber vnvollkommen. Es  
 iſt noch vbrig / daß wir die weiſe beyderley  
 vnvollkommenen Samen vollkommen zu  
 machen lehren / vñ klärlichen vnd offen  
 barlichen an Tag geben was eigentlich zu  
 dieſer Kunst gehöret / vñ dieſer Episto  
 lē Titel mit ſich bringet. Aber es muß bey  
 derley Samen ſonderlich bereitet werden  
 vñ darnach gemiſchet/ ehe ſie der vollbrin  
 gen



den Ursachen / Nemblich / der eusserli-  
 chen Wärme vber geben werde. Diese  
 Bereitung ist ein Geschicklichkeit die Grad  
 der Vollkommenheit anzunehmen oder  
 der Form Untergang / damit die dinge  
 frembder Art sein / aufgeschieden wer-  
 den / vnd beyderley Samen gereinigt wer-  
 de. Nicht anders als die Ackerleute wenn  
 sie seyn wollen / den Samen erst zu reini-  
 gen pflegen.

Weiter so haben die Vorfahren in die-  
 ser Kunst die Samen genant REBIS wie  
 ich in der Schlußreden gemeldet habe. Das  
 heißt / als der Männliche Samen / hitzi-  
 g vnd truckner / das Quecksilber als der  
 Weibliche Samen / kälter vnd feuchter.  
 In denen haben sie den Schwefel / diesen das  
 Quecksilber genant / aus welcher beyder  
 Verbindung der Philosophische Stein  
 vnsrer Holtmachendes Salz volbracht  
 wird. Zum ersten wil ich von des Weib-  
 lichen Samens Bereitung vnd sei-  
 ner lebendigmachung  
 sagen.

Die



## Die Art vnd Weise zu vor- fahren oder zu wirken.

**E**nige gemeines quecksilber im-  
reiben in einem Mörser mit Sal-  
ze vnd destillirten Essig / bis sich  
ganz von einander theile / darnach wasch  
es aus : Diese reinigung vnd Abwaschung  
widerhole so offte / bis blawlichter Farber  
wird welches ein Zeichen ist vollkommener  
Reinigung.

Es wird aber diß quecksilber auff diese  
Arth geselet. Mach ein Amalgama aus  
dem reinsten Golde / so auff kleinste Stuck-  
lein geschnitten ist / vnd aus dem gereinig-  
ten quecksilber / wie da machen die jemenen  
so etwas vbergulden wollen / Nemlich  
aus einer Unzen Goldes vnd zwölf Un-  
zen quecksilbers. Reibe diß Amalgama  
auff's längste im Mörser / mit einem we-  
nig destillirten Essiges drauff gegossen wa-  
sche es abe / vnd diß widerhole so offte / bis  
du siehest / daß das Amalgama auch blaw-  
lichter Farbe werde : Dañ thue diß Amal-  
gama



ma in ein dicke feste Linwandt/ trucke es  
 / das es ganz durchgehe/ wo was hin-  
 tellig verbleibet / setze ihm sechs Theil  
 einigten quecksilbers zu / reibe vnd wa-  
 / vnd trucke es widerumb aus / vnd  
 widerhole / biß alles durch die Lin-  
 wandt gehe. Diß geschicht aber deswe-  
 / damit das Goldt in die allerfeinsten  
 theile getheilet werde. Doch ist das  
 Goldt noch nicht ganz subtile getheilet das  
 durch ein Hammelzell köndte gedrückt  
 werden / wie das quecksilber durch gehet:  
 vnd doch ist nothwendig/ das endlichen  
 das ganze Amalgama durch ein Leder ge-  
 vnd das Goldt mit dem quecksilber  
 rhafftig vermischet vnd gereiniget wer-

Derhalben/ wann das ganze Amal-  
 ma aus zwölf oder mehr Unzen queck-  
 silbers vnd einer Unzen Goldes zusam-  
 mangesetzt worden / vnd durch eine Lin-  
 wand gepreßet worden/ schließ es in ein glä-  
 ses Gefäße/ so die Form eines Eyes habe/  
 der Dritte Theil des Glases mit dem  
 Amalgama gefüllet werde/ Die Andern  
 theile aber ledig seyn vnd das Glas  
 werde



werde vormacht. Darnach koche vnn  
 löse es auff durch linde gleiche Wärme in  
 einem bequemen Ofen vierzig Tage lang/  
 innerhalb welchen du oben eine schwärze  
 sehen wirst / welche ein Zeichen ist der voll-  
 kommenen Auflösung des Goldes in queck-  
 silber. Eröffne das Gefässe vnd Drucke  
 das malagma durch ein Leder / vnn so es  
 gar durchgeheth / ist es gut : Wo aber nicht  
 so wege es was drinnen blieben ist / vnd so  
 es eine Unzen wiegt / so setze neues gerei-  
 nigten Quecksilbers neun Unzen zu. Rei-  
 be vnd wasche es abe / thue es widerumb in  
 ein gläsernes Gefässe / vermache es feste /  
 koche es widerumb wie vor / bis du oben  
 eine schwärze siehest / welches in kurzer zeit  
 geschieht : Darnach öffne das Gefässe /  
 drucke diß malagma durch ein Leder. Vnd  
 dieses widerhole so offte / bis das ganze  
 Malagma durch das Leder gedruckt wer-  
 de : Also wird das Golt in gar kleine thei-  
 le getheilet seyn : Doch sein sie beyde noch  
 nicht recht vereiniget vnd gemischet. Diß  
 Malagma aber ist offtmals zureiben / abzu-  
 waschen vnd durch Leder zudrucken / damit

es



es desto leichter in einen dunst auffgebracht werde. Derwegen destillire diß in einem Gläsern beschlagenen retorten biß zu der helffte / zum Ersten mit linder Wärme / darnach gemehret / endlich mit dem stärcksten Feuer / damit das Goldt mit dem Quecksilber aufbrauche vnd in den recipienten flüsse in ein Quecksilber. Dann das Goldt vnd das Quecksilber haben eine grosse Gleichnuß der Materien vnd Form / vnd wann das Goldt in gar kleine Theile gebracht ist wie das Quecksilber dz es mit demselben vereiniget werde / ist nothwendig / das eines von dem andern nicht geschieden / sondern durch des Feuers Wirkung zu gleich mit einem Dampff auffgebracht werde : So ohngefehr etwas vom Golde am Boden des Gefäßes übrig were / soll man eben die obere Arbeit widerholen mit newem Quecksilber / vnd diß so offte biß gnas destilliret worden / wo aber etlicher Unflat vorblicke / ist er wegzuthun. Diß ist der ware Weibliche Samen / welches wir in vnser Schlußrede / sein eigen genandt haben : Dieser ist der eine Theil



des Samens vnfers Goldmachenden  
Salzes.

Welch Quecksilber zwar des Goldes/  
ist das Vehle vnd geheime Tinctur: Die-  
ses ist/welches die Alten Azoth genant ha-  
ben / Nemblich/ das Quecksilber aus dem  
Leibe des Goldes gezogen. Es wird aber  
eben auff diese Weise heraußgebracht/ wie  
das Fleisch durch sieden in eine Suppen  
verwandlet vnd auffgelöset wirdt. Die-  
ser ist / durch welches Mittel wir gesagt  
haben/ daß das gemeine Quecksilber lieber  
mit dem Goldsalch sich vereinige vnd ver-  
mische / als ein Wasser mit dem andern.  
Dieses geseete Quecksilber wird ohne  
ende gemehret / so es wider mit Golde vnd  
neuen Quecksilber vermischet / auff diese  
Weise/ wie wir gesagt haben. Es wird auch  
genant Menstruum vnd der scherffste Es-  
sig / welcher das Goldt zu lautern Geiste  
machtet. Der Männliche Samen aber/ o-  
der der ander Theil des Samens vnfers  
Goldmachenden Salzes ist Goldt zu ei-  
nem subtilsten Kalck gemacht / welcher  
auff diese Weise bereitet wird.

Es



Es werde ein Malagma gemacht aus  
 einer Unzen Goldes vnd zwölff Unzen  
 bereiteten Quecksilbers / wie wir oben ge-  
 sagt haben / vnd eben auff solche Weise  
 durch ein Leinwandt gepresset / biß ganz  
 durch gehet. Darnach trucke es durch  
 ein Leder / vnd was hinterstellig vnd nicht  
 durchgegangen / ist Goldt mit Quecksilber  
 dessen Figur ist wie eine Kaule / dann es ge-  
 het nichts vom Golde durchs Leder / son-  
 dern ist alles in der Kaulen. Diese Kaule  
 thue in ein gläsern Gefesse vnd destillir das  
 Quecksilber mit lindem Feuer / biß ganz  
 destillirt ist: Zerbrich das Gefesse vnd reibe  
 das Goldt / so am boden ist / auff's aller klei-  
 neste / mit destillirtem Quecksilber / vnd de-  
 stillir es wider / die reibung vnd destillirung  
 widerhole so offte / biß das Goldt auff's  
 kleinste zermalmet ist / das reibe widerumb /  
 vnd siebe es durch ein subtile harn Sieb-  
 lein / vnd was nicht durchgehet / reibe wider  
 vnd siebe es / vnd diß widerhole offte / biß  
 ganz zu einem subtilesten Pulver werde /  
 welches du in einem Gläsern beschlagen ge-  
 fesse thun / vñ in mittelmessigen feuer 3. ta-  
 ge lang calcinirē solt / darnach nimis wider

Da ij heraus



herauf/ vnd so du siehest das es gar ein sub-  
 tiles Pulver ist / wie das subtilste Mehl  
 so ist es gut/wo nit/so widerhole das werck  
 biß es also wird. Darnach geuß auff die-  
 ses Pulver ein subtilestes Wasser des Le-  
 bens/ welches ganz vorbrenne / destillier  
 mit lindern Feuer / das destillirte Wasse  
 geuß wider hienein/ vnd destillier es wider  
 vnd diß widerhole siebenmahl / so wirst du  
 den rechten Goldskalck haben / daß er sich  
 mit dem geschletem Quecksilber vermische.  
 Diese Calcination vnd Widerbringung  
 in ein subtilestes Pulver ist nöhtig / zum  
 Theil daß es desto leichter sein Quecksilber  
 in sich trincke / zum Theil / daß es von  
 der Kochung desto eher zu einem vngreifli-  
 chen Pulver werde. Dann weil dieser  
 Kunst zweck ist/ das Goldt in Natur eines  
 Salzes verwandeln ist von nöthen / daß  
 wir dasselbige voneinander bringen vnd  
 subtile machen. Dann alle Dinge (wie  
 Geber sagt) so calcinirt werden / nahen  
 zu der Natur des Salzes: Vnd je subti-  
 ler das Goldt ist vor der Zusammensetzung  
 mit dem Weiblichen Samen / je leichter  
 vnd



vnd geschwinder wird es auffgelöst in  
Quecksilber / vnd durch Kochung auch  
leichter in ein Pulver gebracht.

Diese bereite Samen müssen zu ersten  
Mathematice vnd ganz wol vermischt /  
darnach nach vollbrachter bereitung wol  
geeiniget werden : Dann diß ist die  
Ordnung aller Dinge / so warhafftig ge-  
mischet werden / daß die Theile zum ersten  
einander berühren / also daß sie behalten die  
ersten vñ vorigen Formen in der Mischung  
vnverlezt / darnach geendert / zu lest verei-  
niget werden. Diese vnd Erste Mathe-  
matische Zusammensetzung geschieht also.  
Diesen Goldkalch thu in ein irrdisch Ge-  
fäße / darinn die Goldschmide Goldt-  
schmelzen / decke es zu / das nicht Kohlen  
hienein fallen oder etwas anders / vnd  
schütte vberall Kohlen herum laß das  
Fewer angehen / biß das Gefäße Fewrig  
sey vnd ganz glüe / doch daß der Goldt-  
Kalch nicht fließe oder schmelze. In ein  
ander irrdisches Gefäße thue acht Unzen  
geschleutes quecksilbers / daß das Gefäße  
auch mit Kohlen vmbgeben sey / koche es so

Aa iij

lange



lange/bis das Quecksilber anhebet wegzurauchen: Alsbalde schütte in das geseelten Quecksilber glühenden Goldt-Kalch / rühre es mit einem stecken / bis du fühlest / da alles beydes auff das subtilste mit einander vormischet vnd Amalgamiret sey. Dann thue diß Amalgama in ein hölzern Gefäße so mit Wasser gefüllet ist/darnach reibe diß Malagma vñ wasche es widrum abe / vnd truckne es / das alle Feuchtigkeits darvon komme/darnach trucke es durch ein Leder/vnd die Raule so hinterstellig bleibet ist der Samen vnser Goldmachender Salzes/aus dem Mänlichen vnd Weiblichen vermischet nach rechter proportion von welcher doch viel vnterschiedliche meynungen / gehabt haben / Aber so man der Natur nachfolget/ kan man nicht irren.

Dan so viel des geseelten Samens vonnöthen ist / helt der Goldt-Kalch in sich / was oberflüssig ist/ gehet durch das Leder.

Du wirst sehen / das diese Raule vier Unzen mehr oder weniger wege. Derwegen ist des Goldt-Kalchs eine Unze / des geseelten Quecksilbers / drey ohnegefehr



fehr: Vnd were doch da keine gefahr vor-  
 handen / wann gleich mehr als drey bis zu  
 fluff Zinsen Quetckſilber hinzu gemiſchet  
 würde / dann der Samen würde geſchwin-  
 de aufgelöſet / aber langſamer würde er  
 coagulirt: Dieſe bereiteten Samen  
 nun vnd in rechter Proportion der Na-  
 tur vormiſchet / ehe ſie der wirkenden Ur-  
 ſachen vbergeben werden / ſoll man ſie an  
 ihren eigenen Orthen verſchließen: Dann  
 der Orth iſt vnnöthig / der die vollkom-  
 menheit helffe vollbringen: Die Samen  
 der Thiere werden nicht als in der Mutter  
 vollbracht: die Eyer in der ſchale / die fruch-  
 te in der Erden / auſſer dieſen orten werden  
 ſie zerſtört vnd verderben. Derwegen iſt  
 der Ort vnſers Samens / das gläſerne Ey  
 das iſt / ein geſäß in Form eines Eyes ge-  
 macht. In dieſes ſol man den globum  
 oder Raule thun / in ſolcher proportion  
 daß er den dritten Theil des gläſernen Ge-  
 fäßes einnehme / die andern Theile lehr  
 ſeyn / in denen die Dünſte des Quetckſilbers  
 ſo etwann etliche möchten empor ſteigen /  
 ſich halten können / damit das Gefäße

Na. iij

nicht



nicht zurspringe. Aber das Glas soll man  
 zuschmelzen/nicht anders/als wie die Sa-  
 men der Thieren in der Mutter/das weisse  
 vnd der Dotter des Eies in der Schalen  
 begrieffen werden / das nicht etwas weg-  
 ranche: Dann es ist in dem Samen des  
 geseelten quecksilbers ein Dunst vñ Geist  
 solch er subtilitet/das / ob er gleich wegran-  
 chet / doch nicht gesehen werde / vnd ist ne-  
 ben der eussern Wärme die andere Ursa-  
 che zuvolbringen oder wircken: Welcher/  
 so er wegfleucht/ so ist es geschehen vñ das  
 Werk/nicht anders als wann die Schale  
 eines Eies durchbrochen wird/ so verdirbt  
 die Frucht eines Hühleins / vñ kan solch  
 Weegfliehen dieses Dunstes ganz nit ver-  
 hütet werden mit einerley luto, so feste es  
 auch sey / als allein durch zugeschmolzenes  
 Glas / das am düchtesten ist vñ keinerley  
 Ding durchleffet: Es haben aber ihr viele  
 vernemmet man solle vnsern Samen in  
 Goldmachendes Salz vollbringen auf  
 diese Weise vñ Artz / wie man aus allen  
 gemischten Körpern durch feurige Hitze  
 die Salze machet / Wie wir oben gesagt  
 haben/



Haben / das aus Asche des Holzes Saltz gemacht werde.

Derwegen machen sie aus mancherley Körpern scharffe Wasser / durch welcher Krafft sie das Goldt auflösen / welches sie wider abdestilliren vnd auff die Auflösung gießen / darnach mit lindem Feuer kochen vnd trucknen / vnd was oberbleibet / halten sie für vnser Goldtmachendes Saltz.

Sie thun auch viel andere sachen mehr / welche all vnmüglich vnd betrieglich seyn / vnd keine Warheit in sich halten. Die Natur / wann sie den Samen einmal zu wegegebracht / theilet sie ihn nicht in mancherley Substanzen / sondern vollbringet ihn vnd macht ihn ganz vollkommen. Welches mehr offenbar ist in einem Ey / welches der Samen ist eines Hünleins vnd ein vnvollkommen Hünlein: Also der Natur nachzuohmen / so wir zum ersten von dem Samen vnserz Goldtmachenden Saltzes vorgewissert seyn / welcher vnd wie er sey / muß er nicht geschieden vnd in mancherley Substanzen getheilet / sondern allein durch kochung vollbracht werden / vnd ganz in

Na v Natur



Natur eines gießigen Salzes verwandelt werden. Dis ist des gangen Goldmachens Zweck die causam efficientem zuwege zu bringen/welche das Quecksilber vnd die andern Metallen so vnvollkommen sein/vollbringet in Goldt/durch Hülffse der feurigen Wärme. Es seyn daber 6. grad ander Zahl/die vnser Goldmachend Salt zu vollbringen. Diese aufflösung/coagulirung oder grobmachung/die erste figurung/die ander figurung die calcination, vnd inceration. Ich habe gesaget/es seyn mehrerley gradus: Dann weil ich gesaget habe/die vollkommenmachung oder vollbringung sey des nun schon gebohrnen Sahnens beförderung zu dem letzten actu der Form: Vnd wird nicht alshalde diese vollkommenheit vollbracht/wie der erste actus oder Form/welche/weil sie ist die vornembste Theil der Substantz nimpt sie nicht gradus an sich/aber der letzte actus nimpt sie an wie Qualiteten. Also die Früchte eines Baumes/ehe sie zur reiffung kommen/nehmen sie gradus der vollkommenheit an sich. Dann sie werden  
 immer



immerzu vollkommener / bis sie ganz reiff  
werden. Also sol man auch von der voll-  
bringung unsers Goldmachenden Sa-  
mens urtheilen. Weil aber die eusserli-  
che Wärme ist eine causa efficiens der  
vollkommenheit vnd derselben sechs gra-  
dus seyn: So werden sie auch in fünff gra-  
den der Wärme vollbracht. Der letzte  
Grad ist eine widerholung dieser fünff  
Graden. Weil aber der Same vollbracht  
wird sol er nicht von der Stelle bewegt  
noch etwas davon genommen werden /  
wie in betrieglichen Wercken zu geschehen  
pfllegt / sondern allein den fünfften Grad-  
ten der Wärme vbergeben vnnnd befohlen  
werden.

## Die Gradus der Wirtun- gen.

### Die Auflösung

**D**ie Auflösung nun der erste grad  
der vollbringung / ist des Goldt-  
kalchs / welcher ist der eine Theil  
des Samens in Quecksilber wider-  
bringung/



bringung / welche geschicht durch die wärme des ersten Grads / vnd durch Krafft des Dunstes vnd Geistes / der im quecksilber ist / wie in den Samen der Thieren / in Eiern vnd in Samen Bedreitichts geschicht: Daß durch diesen Grad der Wärme wird die Raule des Amalgamatis, so zuvor etwas harte war / erweicht vnd aufgelöset: Vnd nach geschעהner Auflösung erscheinet das ganze quecksilber in gläsern Gefäße grob / vnd gleichsam faull: Das Zeichen der vollkornenen Auflösung ist die schwärze / vornemblich oben auff erscheinend: Dann wann die Hitze in die feuchte wircket / so entstehet eine Schwärze: Diese Auflösung wird fast inner vierzig Tagen vollbracht. Es ist die Auflösung eine Epselis oder Species des Kochens / als wann das Fleisch durch siedem in ein Suppen aufgelöset wird: Durch Wärme / so in der Feuchte bestehet: Also wird das Goldt aufgelöset durch Wirkung der Wärme in der Feuchte das ist in seinem quecksilber.

Die



## Die Coagulation.

**D**ann folget die Coagulation oder  
**G**robmachung / welche ist des in  
 Quecksilber aufgelöseten Samens  
 Hartmachung vnd Außerückung / welche  
 geschieht durch krafft des andern Gradus  
 als der wirkenden Ursachen / vnd durch  
 Krafft des Erdischen / so in dem Goldt-  
 Kalche ist / dessen Eigenschafft ist zusam-  
 menziehen vnd außstrucken.

Dann zum Ersten / da das feuchte  
 quecksilber an der quantitet vbertraff das  
 truckne des Goldkalches / hat er nothwen-  
 dig müssen nachgeben vnd in ein gleiches  
 thun vnd Wesen mit dem quecksilber auf-  
 gelöset werden. Aber nach vermehreter  
 Hitze so verschwindet der aller subtilste  
 dunst des quecksilbers in die Luft / das ist  
 in die lehren Theil des verschlossenen Ge-  
 fäßes / vnd folget nothwendig die Grob-  
 machung der Feuchtigkeit / nicht anders  
 als ein Oehle durch langwirige Wärme  
 grob gemacht vnd dicke wird / wann der sub-  
 tile Geist weggehet.

Das



Das truckne des Goldesalehs aber wann es die Feuchte des Quecksilbers in sich trincket/hilfft gar viel darzu. Also werden eben aus denen Ursachen/ einer schleimigen Feuchte zum ersten die Steine in der Leibern der Thiere durch eine irrdische Truckne / so in der Feuchte ist/ vollbracht als der Materia / durch eusserliche Hitze aber / als wirkender Ursache: Also sehen wir auch / daß der aufgelösete Samen bey mehlichen dicke vnd grob gemacht vnd in einen festen Stein gebracht wird vnd gezwungen / welches ohngefehr innerhalb vierzig Tagen zu geschehen Pflaget/ vnter deß wird der Samen schwarze Farbe behalten / vnd die wird schwärzer werden. Diese Kochung ist eine optesis oder species assationis, wie auch andern folgenden.

### Die erste Figirung.

**D**ie Feuchte vnser Samens / weil sie noch nicht geendet oder stehend ist/nach durch diese Kochung vereiniget / sondern volatilisch: ist durch Hitze des dritten Grads zu figiren vnd stehend



hend zu machen. Drümb so folget die figi-  
 rung. Die figirung aber ist nach Mey-  
 nung des Gebri eine Geschicktmachung ei-  
 nes im Feuer weggehenden Dinges / in  
 demselben zu bestehen. Die Ursache vnd  
 Ende solches Thuens / sagt er / ist / das ein  
 jegliche verenderung vnd tinctur beste-  
 hend gemacht werde in den alterirten vnd  
 nicht verwandelt werde. Welche auch kan  
 beschrieben werden / daß sie sey einer vnste-  
 henden vngeendeten Feuchte / so in den Sa-  
 men ist / endung vnd vberwindung / durch  
 Krafft des dritten Grads geschehen / durch  
 mitwirkung der truckenheit / so in dem ir-  
 dischen des Samens ist : Diese figirung  
 wird auch innerhalb vierzig Tagen voll-  
 bracht.

In dieser Kochung werden mancherley  
 Farben gesehen / welche entlichen alle in  
 weiß sich enden vnd diese Weisse ist ein ge-  
 wiß Zeichen der figirung. In dieser Far-  
 ben / sagen sie / werde der Geist / Leib vnd  
 Seele warhafftig vereiniget vnd figiret :  
 Welches nichts anders ist / daß eine gleiche  
 proportion aller Elementen des Samens  
 veremigung vnd fixe vollkommenheit.

Dieser



Dieser Samen also vollbracht/wird de  
Silbermachende genandt / welcher auf  
quecksilber geworffen / dasselbe stehend  
macht / figiret vnd vollbringet in warhafft  
tiges Silber. Aber diese wird die Erst  
Figirung genant / welche ob sie schon voll  
kommen ist vor sich betrachtet / doch so sie  
gegen vnsern Goldtmachenden Salze ge  
halten wurde / ist sie vnvollkommen / vnd  
kan nicht der Stein oder Salz genandt  
werden.

### Die andere Figirung.

**N**ach vollbrachter Ersten Figirung  
nun / folget in der Ordnung die  
andere Figirung / welche da ist der  
eingesankten flüssigen feuchte in der  
Feuchtigkeit des Samens vollkommene  
Rechung vnd Überwindung durch den  
Vierdten Grad des Feuers geschehen.  
Durch diese Wärme nimbt der Samen  
nicht mancherley Farben an sich / sondern  
die Weiße wird zum ersten in eine Gelbe  
verwandlet / darnach beymählich ent in ei  
ne Röthe. Dann aus mancherley Rechu ng  
der



der Feuchtigkeith entstehen mancherley Far-  
ben: Aber wann sie zum ersten gekocht ist/  
erscheinet eine weisse / welche durch Krafft  
des Feuers in gelbe oder rothe Farbe ver-  
wandlet wird / welches in Sandaracha vnd  
Ochra, wann sie gekocht werden / offen-  
bar ist. Dann das subtilste reinesse erdi-  
sche / welches in den Samen gekocht vnd  
nicht außgebrant / ist actu weiß / aber po-  
testate roth / vnd wird durch stärkere Ko-  
chung dieser Farbe / vnd ferbet alle seine ei-  
gene feuchte roth: Dieser weisse Samen  
gesiehet durch lange zeit zu einer tüchten  
harten Substanz vnd massa, vnd wird  
endlich durch vollzogene kochung wi-  
derumb von einander gebracht vñ zu einem  
roten Pulver verwandelt / dieser Vierde  
Gradt der kochung aber wird in 240. Ta-  
gen vollendet / vnd darff man sich von we-  
gen des Grades des Feuers nicht befahren  
wie der Samen nun nach der weisse figiret  
ist / weil dann vor der weisse gefahrt war in  
warnehmung der Gradt der Hitze / da bey-  
de Samen noch nicht figiret vnd vereiniget  
waren.

Bb

Die



## Die Calcination.

**A**ber / Ob gleich die Feuchte diese Samens mit diesen vier graden der Wärme ist gehandelt / ist sie doch nicht ganz überwunden worden / also / da sie gantzlichen eines Salzes Natur habe. Dann die Natur des Salzes ist ganz trocken / vnd hat keine feuchte: Dann das Salz ist eine reine Erden. Die Natur des Salzes ist auch das es durch kalte feuchte aufgelöset werde / darumb das es durch truckne Wärme zusammen gestanden. Wenn die feuchte nicht ganz überwunden ist wird es die Natur des Salzes nicht wahrhaftig haben / wird auch in wässriger Feuchte nicht aufgelöset werden / das doch notwendig ist / dann unser Goldmachen des Salz / weil es die höchste Arznei der Menschlichen Leiber ist / lest sich es in einer jeglichen feuchtigkeit auflösen / wann es dem Kranken eingegeben wird. Überdies / dieses Pulver im Vierdten grad gefochet / hat etwas irrdisches vnd unreines zugemischet / welches nicht von Natur vnd proportion des Salzes ist / welches von  
de. n



Dem rothen Pulver abgenommen soll werden. Diese des rothen Pulvers vollbringung vnd vollkommene kochung vnd reinigung von dem irdischen Geschicht durch calcination vnd durch Hitze des letzten fünfften Grads: Dann die calcination ist aus Beschreibung des Geberi, eines trucknen dinges Pulverisirung durchs Feuer / vnd beraubung der Feuchtigkeits / so die Theile desselben versammeln helt. Besser wer es gesagt / durch vollbrachte Kochung der vnsiehende Feuchte. Die Ursache der calcination aber / spricht er / sey / daß das Pulver besser vnd vollkommener fixiret werde / vnd desto leichter in Wasser auffgelöst werde / dan ein jedes calcinirtes sey fixer vnd lasse sich leichter auflösen / als ein vncalcinirtes / wie die Erfahrung lehret: Dann ein Körper in die kleinsten Stücklein gebracht / wird leichter mit Wasser vermischt / derwege diuwell sochtis durch enserliche Hitze zuwege gebracht ist / wird es leichter in Wasser auffgelöst werde / durch die calcinat. aber steigt diß pulver auff wie ein Sawerteig / von wege langwiriger feuriger Wärme / durch welche krafft es in kleinstes

W b ij

Pulver



Pulver gebracht ist worden / vnd eine unreine Erden setz sich am Boden des Gefäßes vnd wird vor sich selbst von dem rothen Pulver abgesondert / welche wegzuerwerffen ist: Dann sie ist nicht von Natur des Salzes / diese wird genant die verachtete vnd verdammete verworfene Erden / vnd ist gleichsam ein unnützer vntauglicher Roth / der Andern kräftigen nützlichen Substanzen / vnd aus derselben Art der Erden / welche durch grosse Hitze zu Glas geschmelzet vnd verwandelt wird.

Diese Calcination soll in einem irdischen Gefäße vollbracht werden innerhalb acht Tagen: Also wirst du das warhafftige Goldtmachende Salz haben / dessen Farbe wird sein wie ein verbrantes Geblüte vnd wird in einer jeglichen Feuchtigheit aufgelöset: Dann alle ding so rechtschaffen calciniret seyn / wie wir gesagt haben / Nahen zu der Natur des Salzes: Drum ist folgig / daß sie in den Eigenschaften mit einander übereinkommen. Der Salze Natur aber ist / daß sie in einer Wässerigen Feuchte aufgelöset werden.

Die



## Die Ceration.

**E**s gleich diesem allen also ist / so  
 hat doch vnser Salz nicht gar ei-  
 ne höchste vollkommenheit erlan-  
 get: Dieselbige ist / das es gar balde im  
 Feuer schliesse vnd gar leichte / wie Wachs  
 vnd sey ganz dünner substanz im Glusse /  
 wie Wasser. Dann sonst / wird es mit  
 die Kraft haben das Quecksiber vnd die  
 Metallen zu durch gehē / drum so es drauff  
 geworffen wird / ist es vnnützlich. Aber  
 vnser Salz durch lange Kochung alterit  
 vnd zusamen gebracht / hat diese geschwin-  
 de flüssige Eigenschafft nicht / drum man  
 sie ihme geben. Man wundere sich aber  
 nicht / das ich zuvor gesagt habe / vnser  
 Golt werde in einer jeglichen Feuchte auff-  
 gelöset / vnd hier sage ich / er fliesse in der  
 Wärme / welches wieder Aristotelis Re-  
 geln geredt zu sein scheint. Dann er  
 sagt / welche durch truckne Wärme zusam-  
 men gestehen / dieselbe dinge werden durch  
 feuchte Kälte auffgelöset / wie die Salze /  
 welche aber durch Kälte zusamen gestehen /

Bb iij die



die werden in Wärme auffgelöset / wie die  
 Metallen. Aber die erfahrung lehret / daß  
 das gemeine Salz nicht allein in Wässer-  
 iger feuchte / sondern auch in Feuer auff-  
 gelöset werde. Dann so das Salz ge-  
 schmeltzet wird / wie Silber / wirstu sehen/  
 das es fliesse / vnd hernacher widerumb ge-  
 stehe / wie die Metallen: Welches alle  
 Salze thun. So sie aber offte durch auff-  
 lösen / filtriren vnd coaguliren gereiniget  
 werden / fließen sie endlichen in linder wär-  
 me wie Wachs. Auff gleiche weise / haben  
 ezliche vermeinet / solle man vnserm Golt-  
 machenden Pulver eine geschwinde flüssig-  
 keit zuwege bringen: Zwar ist's nötig / das  
 vnser flüssiges Salz durch feuchte auffgelö-  
 set werde / aber nit in Feuchtigheit des was-  
 sers / dann vnser Salz bedarff nicht allein  
 zu seiner ganzen vollkommenheit / daß er  
 leichtlichen fliesse / sondern wil eine feuchte  
 haben / die in dem innersten mit ihm vorrei-  
 niget vnd mit ihm fixiret werde / vnd das-  
 selbige vor alashwerdung beschirne. Eine  
 wässerige feuchte aber kan diß nicht thun /  
 dann sie würde durch feine Kunst mit vn-  
 serm Salze fixiret / derwegen ist es ungleich  
 mitte



mitte zu solviren vnd inceriren. Dann die Ceration ist in der letzten Grad der vollkommenheit/welche Geber beschreibt/das sie sey eines harten vnflüssigen dinges erweichung zur flüssigkeit/welcher ende/sage er/sen/das/was wegen der beraubung seiner Feuchtigkeit nicht flüssig war/weichgemachet werde/das es fliesse. Vnd sagt/das die jenigen gewaltiglich irren/die da vermeynen die Ceration geschehe aus öhlen vnd flüssigen wässern/sondern sie müssen aus den Geistern geschehen.

Die Geister nemet er Quecksilber/vnd zwar diese Auflösung vnd Ceration giebt vnserm Pulver die vermischung des geseelten Quecksilbers/dessen Weise vnd Art diese ist. Mische vier vnd zwanzig grana des Pulvers mit Viermal so viel geseelten Quecksilbers/das es ein Malagma werde/welches du in ein gläsern Gefässe in form eines Ehes formiret einschliessen solt/vnd mit dem vier graden des Feuers koche es auff die weise vnd ordnung/wie dz Pulver bereitet ist worden: So werden inner dreissig tagen alle farben hervorkommen/welche

Bb iij

zuvor



zuvor in neuen Monden gesehen worden.  
 Diß Werck widerhole siebenmal / daß du  
 dem Pulver vier Theile geseelten Queck-  
 silbers zusehest.

Das widerholte Werck aber wird in  
 viel kürzerer zeit vollbracht als zum ersten  
 mal. Dann was allbereit schon Salz  
 ist / wird geschwinder auffgelöset / als was  
 noch nicht Salz ist / sondern Salz sein kan:  
 Also wirst du das vollkommene Goldma-  
 chende Salz oder Stein der Weisen ha-  
 ben / ganz fir / flüssig wie Wachs / subtile  
 vnd dünne wie Wasser / so durch dringent  
 ist / tingiret, verwandelt vnd vollbringer  
 ein jedes Quecksilber / so wol das gemeine  
 als so in den Metallen liegt / in warhafft-  
 ges Goldt.

Das Zeichen der Vollkommenheit die-  
 ses Salzes ist / so ein gran auff ein glüend  
 Silber-Blech geworffen / alsbalde fleußt  
 vnd das Silber durchgeheth / vnd sich hin  
 vnd wider auftheilet wie öhle vnd dassel-  
 be innen vnd außwendig gülden färbet /  
 ohne einiges wegrauchen oder Dunst.

Was aber nach den vier vnd zwanzig  
 granen



granen vbrig ist/solt du eben auff diese weise vollbringen/wie droben gesaget ist.

Zum Ersten aber werden nur 24. gran davon genommen / drum das durch jegliche Wiederholung das Werck gemehret wird durch Zusehung vnnnd Vermischung newes Quecksilbers.

Vnnnd wann zum ersten mehr als 24. gran von der Massa genommen würden / so were zu ende der siebenden Wiederholung eine grössere Menge/als das sie durch Kochung köndte bezwungen werden.

## Die Multiplication oder Vormehrung.

**E**g gleich die Substanzen weder erhöhet noch geschwächet werden / doch wirken sie durch die Qualiteten/ als durch Werkzeuge/ vnnnd weil die Qualiteten gestärket werden oder nachlassen können / so wirket vnser giessiges Salz durch dieselbigen Stärcker oder Schwächer.

W b v

Der



Derhalben haben vnser Vorfahren durch  
wunderbare Kunst erfunden vnd erforschet/  
vnser Goldmachendes Salz oder Philo-  
sophischen Stein an Mänge vnd Kräfte  
zu wirken / zu vollmehrren.

Dieser Mehrung oder zunehmung ist  
zweyerley Art vnd Weyse.

Derer eine ist / daß des vollkommenen  
Salzes eine Unzen genommen vnd ihme  
zwölff Unzen geseelten quecksilbers zuge-  
mischet / auffgelöset vnd destiliret werden:  
Dann vier Unzen dieses geseelten queck-  
silbers gemischet werden mit einer Unzen  
vnser vollkommenen Salzes / vnd mit vier  
graden der Wärme gekochet werden: Der  
andere Weg aber ist viel kürzer / daß du ein  
kleinwenig vnser vollkommenen Salzes  
in gemein quecksilber werffest: Aus diesem  
Golde / welches wir das Philosophische  
nennen / zeuch durch grosse Kunst das queck-  
silber vnd dessen eine Unze mische mit ei-  
ner Unzen vnser vollbrachten Salzes/  
vnd koche es mit den vier graden der Hitze/  
so wirstu in kurzer zeit alle Farben sehe / wel-  
che du in bereitung vnser Goldmachenden  
Salzes



Salzes zum ersten hast gesehen. Mit sol-  
cher widerholung wird das Salz ganz feu-  
rig vnd subtilster Substanz. Das Feuer  
aber/ vnd welche Dinge feurig seyn/ kön-  
nen mehr wirken/ vnd je subtiler sie sein/  
desto geschwinder vnd eher durch dringen  
sie in die innersten Theile. Drümb/ je öf-  
ter du es widerholest / je mehr es an der  
Mänge vnd Kräfte zu nimpt: Diese Art  
vnd Weise zu wirken / wird in diesem  
Verffen beschrieben:

So du das fire lösest auff /  
Das gelöst machst auffliegen zu Hauff /  
Vnd figirst das/ so auffgeflogen/  
Kannst du ein gutes Leben haben.  
Was du hast von einander genommen /  
Das mag wider zu sammen kommen/  
Löse auff dich/ so da ist hart/  
Was weich ist mache harter Art /  
Die Seele sage Arsenic sey/  
Der Geist aber Quecksilber frey /  
Der Leib der wird ein Kalck genandt/  
So hastu diese Kunst erkandt /

Durch das fire/ wird das Goldt  
verstanden / seine Auflösung ist durch  
gemein



gemein Quecksilber oder ander Quecksilber aus Metallen gebracht / das auffgelösete aber flenget auff / wann beydes durch Krafft des Feners zu Quecksilber destilliret wird in den recipienten sellet. Das flüchtige aber wird figiret / Wann desselben vier Theile einem Theil Goldkalchs zugemischet werden vnd durchfochung figiret werden. Die zusammen gefasste aber werden von einander gesagt / Wann die tüchten Theile des Goldes auffgelöset werden: Sie werden aber wider zusamen gesagt / wann die auffgelöseten Theile figiret werden. Der Arsenis ist die Seele / das ist / Goldt in gemein quecksilber oder dene so aus den metallen gebracht gelöset / der Kalch ist das Goldt zu Kalche gemacht. Vnd ist diese Meinung nicht weit von denen / die da sagen / das Azoth vnd das Fener sey anung zu diesem Wercke. Dann Azoth ist Goldt in quecksilber auffgelöset / welches gefochet vnd figiret mit temperirter fewriger Wärme / ist vnser Stein oder vielmehr das Goldtmachende flüssige fire Saltz. Es kan auch ein jeglicher



licher leicht vorstehen aus dem / was wir  
angezeigt haben / was von dem alten Re-  
zelweise an Tag geben ist.

Endlichen so begreiffet Geber den oben  
gesanten Methodum mit wenig worten  
libro summæ perfectionis lib. c. 30. vnd  
43. Der gangen operation oder Wirkung  
sagt er / Summa ist diese / das genommen  
werde der Stein in Capiteln bekandt / vnd  
sein Zusatz / das ist Golt in öhle oder quect-  
silber vorwandlet / vund werden subtiler ge-  
macht / bis sie in die höchste reinigkeit der  
subtilitet gebracht seyn / vnd zu lezt beyde  
Volatilschen fix werden / vund auff solche  
Weise wird das Geheimniß vollbracht /  
welches das köstlichste ist / vund vber alle  
Wissenschaft dieser Welt ein unvergleich-  
licher Schatz. Was aber dieses unser  
Goldmachendes Salz für Kröften vnd  
Wirkungen habe / kan allein durch erfah-  
rung bewiesen werden.

Dann ein gran des Pulvers wird in ge-  
reinigten quectsilber geworffen / welches  
zum ersten nicht in ein Metall / sondern in  
ein Pulver vorwandlet wird / welches  
Krafft



Krafft doch gemindert wird / vnd dieses Pulvers letzter Theil wird auff ander quecksilber getragen / vnd geschieht so offte die aufftragung vom letzten Pulver / biß nicht ein Pulver / sondern ein Metall zu wege gebracht werde. Dann in der Mischung streiten die feurigen hitzigen vnd trucknen Qualiteten des Goldmachenden Salzes mit den kalten vnd feuchten Qualiteten des Quecksilbers / vnd wird das quecksilber so wol das gemeine / als das / so in den Metallen liegt / nicht als durch gewisse proportion der wirkenden vnd leidenden Qualiteten temperiret vnd in Goldt vollbracht. Vielleicht werden ihr viel daran zweiffeln / Wann sie hören / daß wir vorgeben / das gemeine quecksilber wie sehe es auch geseelet sey / der eine Theil des Samens seyn solle : zum Theil / darumb daß das Goldt gar schwerlichen mit ihm in die höhe stetge / vereiniget vnd geseelet werde / zum Theil daß es eine gewaltig vngeendete vnsündige Feuchtigkeit hat. Zu dem so man sage / daß es der eine Theil des Samens sey / so würde die Vollbringung



gung beyderley Samens in lange Zeit verzögert werden: Derwegen sie dafür halten werden das Quecksilber aus Zin oder Bley oder Könige des Spießglases gemacht / sey vortrefflicher vnd besser: Deren Meinung ich wenig widerstreben wil / ja ihnen gerne zugeben / Vornemblich / so aus dem Spießglas-Könige Quecksilber gebracht wird. Dann es eine sehr grosse Vergleichung hat mit dem Golde / aber das muß man hierbey in acht nehmen / das nach mancherley Temperament des quecksilbers die gradus der vorigen Wärme zu mehrren oder zu mindern seyn.

Dann der Zweck ist die Feuchtigkeite mit der Trüchtheit vereinigen vnd beydes figiren mit beständiger vnd fester figurung. Dahero ist diß in einem jeglichen grad des Feners wol zu mercken / daß die Wärme gleich vnd temperirt sey / die beyderley Samen alteriren könne aber nit zu Dünste mache: So nuß dz gemeine geselete quecksilber mit Golde vermischet wird sol im anfang des wercks der grad geringer geführt werden



werden / dann es ist mehr flüchtig vnd vn-  
 stehendt / so aber aus andern Metallen ge-  
 machtes quecksilber dem Golde zugemi-  
 schet wird / ist das Feuer etwas stärker zu-  
 führen.

Dann solch quecksilber / weil es gröber  
 vnd mehr von Natur gekochet ist / stehet es  
 grösser Feuer aus / vnd wird nicht so balde  
 von Feuer in ein Rauch gebracht / wie das  
 gemeine.

Das quecksilber aus Bley / Zinn / vnd  
 Könige des Spießglases wird auff diese  
 Weise bereitet / wie Geber in sublimatio-  
 ne marchalita lehren: Dañ durch krafft  
 grossen Feuers wird ein truckner Dunst in  
 die höhe gebracht / welcher an den Seiten  
 des Gefässes durch Kälte zusammen geste-  
 het: dieses wird heraus genommen vnd mit  
 Weinsteinhöle macerirt gerieben vnd ge-  
 waschen / so erscheinet ein flüssiges queck-  
 silber / von der irdischen Unreinigkeit ge-  
 saubert vnd gereinigt.

Diese Arth vnd Weise das quecksilber  
 zubereiten / haben die Alten / so von dieser  
 Kunst geschrieben / alle verschwiegen / vnd  
 solches



solches mit Willen vnd fleiß gethan / dann  
es ist das ganze geheimnis der Kunst vnd  
eingang zu dem andern: Welche folgenden  
sie offenbaret / die vorhergehenden Dinge  
aber verhölet haben.

Diß ist nun die rechte / lautere / fürreiste  
Art vnd Weise vnser Goldmachendes  
Salz zu bereiten / oder vnser Philosophi-  
schen Steines / dadurch die andern Metal-  
len in Goldt verwandelt werden. Das  
ist auch das rechte Aurum potabile, wel-  
ches in einer seglichen Feuchte sich auflö-  
set / vnd / wie man sagt / ist es die höchste be-  
quemeste Arzney in allen verzweiffelten  
Kranckheiten.

Auff dieses Goldmachendes Salz sich  
zu befeiffigen / habe ich allzeit vor das beste  
geachtet.

Aber es werden sich ihrer nicht wenig fin-  
den / die da vorgeben werden / sie haben  
das Goldt ohne Quecksilber aufgelöset /  
vnd haben auch ohne diese Goldma-  
chendes Salz oder Stein der Weisen et-  
was zu wege gebracht vñ mit erfahrung be-  
wiesen: Damit ich nun solchẽ antworte / wil  
ich gar nit darwider seyn das esliche Salze  
Cc durch



durch Kunst in Wasser vnd feuchtigkeit  
 können gebracht werden/ vnd dieses viel ge-  
 schwinder als das Goldt von quecksilber  
 auffgelöset wird / durch welcher wasser  
 scharffer Krafft das Goldt auffgelöset zu  
 sein scheint/ aber es ist nicht recht auffgelö-  
 set/ hat auch die Metallische Natur nicht ab-  
 geleget: Dann so lange scheint es auffge-  
 löset/ weil es einen salzigen Schmack bey  
 sich hat/ welcher warhafftig mit dem Gol-  
 de nicht vermischet ist noch vereiniget. Dañ  
 vngleiche Naturen werden nicht leichte ver-  
 mischet / noch warhafftig eines. Derwe-  
 gen gehet der Salzige Geschmack vnnnd  
 Feuchte durch grosses starckes Feuer in ei-  
 nen Rauch weg vnd empor/ das Goldt a-  
 ber vorbleibet am Boden des Gefässes wie  
 ein gelb oder Saffranfarben Pulver / wel-  
 cher durch zusatz Chrysocollæ geschmelzt  
 vnd widerumb ohne abgang zu Golde ge-  
 machet wird. Aber das quecksilber / wel-  
 ches wir gesaget haben / sey der eine Theil  
 des Samens/ löset das Goldt warhafftig  
 auff / vnd wird mit ihm vereiniget vnnnd st-  
 giret in Ewigkeit: Dann sie seyn einerley  
 Form



Form/aber nicht einerley Temperaments  
oder vielmehr einerley vollkommenheit.

Nach vollbrachter Auflösung vnd ge-  
schehener beyder figurirung / kan vnser Pul-  
ver oder Goldmachendes Salz hernacher  
mit wider zu Golde werden / es sey dan das  
es mit gewisser proportio auff die andern  
Metallen oder Quecksilber geworffen  
werde. Dann dieses Salz ist die wahre  
Tinctur vnd fixeste ohle vnd ganz subtils  
wesens. Vnd wil nicht darwider seyn /  
daß das Goldt also durch Krafft der scharf-  
fen Wasser auffgelöset / das Silber vnd  
Quecksilber in das reineste Goldt bringen  
kan/welcher Wirkung Ursache sie nit gesagt  
haben/drumb sie nicht wissen was sie thun/  
können ihren irrthumb auch nicht endern /  
welches wir thun müssen / ob es gleich auß-  
ser vnsern Vorhaben zusein scheint. Aber  
gleich wie ein Ball so mit grossen Gewalt  
geworffen wirdt / nicht wider kan zurücke  
gezogen werden / also ist auch die Feder  
dahin gerichtet/ von dann sie nicht leichte  
kan wider abgebracht werden/ biß sie alles  
dasjenige/was hieher gehört berühret ha-  
be: Vielleicht werden die / so selches vor

Ec ij

oder



oder nach vnsern Todte durchlesen / vnser  
eingedenck seyn. Die Ursache aber ist die-  
se. Das Quecksilber / daß es vollkommen  
gemacht werde / bedarff allein der kochung /  
dann es ist / wie wir gesaget haben / vnvoll-  
kommen vnd unreiffes Goldt. Die eusser-  
liche Wärme allein kan diese kochung nicht  
vollbringen / dann sie wird mit dem Queck-  
silber nicht gemischet / henger ihm auch nicht  
an / vnd ist von nöthen / daß ihme etwas an-  
henge / damit es erhalten werde / wanns ge-  
kocht wird / vnd durch Krafft des Feuers  
nicht wegrauche. Widerumb / das Goldt  
ob es gleich demselben ansetzet / kan es das-  
selbe nicht halten / zum Theil das es dicker  
Substanz ist / als daß es seine innerste The-  
ile könnte durchgehen / zum Theil / daß es von  
wegen seiner Schmelzung / weil sie etwas  
langsam zugehet / nicht erhalten werde / son-  
dern durch gewalt des Feuers hinweg rau-  
che: Vnd wann gleich das Quecksilber vom  
Golde erhalten würde / so würde es doch  
nicht von demselbigen gekocht. Dann  
die Ursache der kochung ist die feurige  
Hize vnd qualitet / aber dem Golde sein feu-  
rige qualiteten nicht eingepflantet / durch  
welche



welche es die vnsiehende Feuchte des queck-  
 silbers kñnte bñndigen / vberwinden vñnd  
 stendig machen. Aber wann es von den ge-  
 salzenen Wassern auffgelöset ist / ob es gleich  
 nicht warhafftig auffgelöset ist noch gemi-  
 schet / kan es doch diese Dinge vollbringen /  
 mit eben auff diese Weise / wie vnser Goldt-  
 machendes Salz oder Philosophische  
 Stein / welcher allein von sich selbst / keines  
 anderen Hülffe bedürfftig / vollbringet vñnd  
 aufrichtet: Aber das G. idt wird gestärcket /  
 obs gleich die Metallische Natur nicht ab-  
 leget durch die scharffen Wasser / durch wel-  
 che es auff gelöset ganz leichtflüssig vñnd sub-  
 tile wird / wie Wasser / so lange sie mit dem-  
 selben vermischet seyn. Vñnd stiegen diese  
 Feuchten nicht bald davon / es sey dann in  
 einem grossen Feuer: Ob gleich esliche / wie  
 Lullius, vermeinet haben / sie werden ohne  
 aufflösung mit dem Golde figiret / welches  
 ich nicht glauben kan. Aber ihre figirung ist  
 gnnungsam / wenn sie dz quecksilber im streie  
 des Feuers erhalten kan / biß zu Natur eines  
 Cörpers wird. Vber dis / diese feuchten /  
 weil sie nichts anders sein / als Salze / vñ die  
 Natur des Salzes haben / kochen sie mit irē

Ec iij eige



eigenem feurigen qualiteten die Feuchtig-  
keit des quecksilbers/machen es stendig vnd  
überwinden es entlichen gar.

Das Silber auch / daß es vollkommen  
gemacht werde bedarff allein die Reinigung  
vnd kochung. Diese gesalznen Feuchten  
aber verrichten diß beydes: Zwar es ist eine  
wunderbare Krafft der Salze in diesem  
ganzen Wercke: Aber das Silber/weil es  
truckener ist / bedarff es die vermischung vñ  
einigung des quecksilbers / als einen Leim  
durch dessen Hülffe es in allen Proben des  
Goldes bestehe vñ bewehret erfundt werde.

Dann weil die Feuchtigkeit des Goldes  
rein ist / zehe vnd vortrefflich von der Natur  
gekochet wird sie durch keine Kunst von ih-  
rer truckenheit gesondert. Die Art das Gold  
in eine Feuchtheit zuuorwandlen ist man-  
cherley vnd wird hin vnd wider in Büchern  
gelehret: Aber diese ist gar leicht vnter den  
andern allen. Mache das Goldt zu Kalck  
auff die Art / wie wir oben gelehret haben.  
Darnach löse den Kalck in aqua regis id  
est, in einem scharffen Wasser aus Salpe-  
ter vnd Vitriol destilliret / deme du hernach  
Salar-



Salarmondac so ganz wol durch die subli-  
 nation gereinigt ist / zusehen solst / vnd in ei-  
 ner Wärme aufflösen von dannen zeuch die  
 dünneste wässerige Feuchtigkeit abe in Bal-  
 neo Mariae. Diese destillation widerhole  
 sieben mahl / bis du siehest ein rotes Öhle  
 am Boden des Gefäßes stehen / welche Öh-  
 le in linder Wärme auffgelöst wird / wann  
 es aber vom Feuer genommen wird / wird  
 es dicke / wie ein Gummi. Zu diesem gum-  
 mi mische vier Theil Salarmoniac so auch  
 wol durch offte widerholte sublimierung ge-  
 reiniget ist / löse es auff zu Wasser / darnach  
 koche es mit linden langsamen Feuer in ein  
 dicke Substanz / darnach löse es an einem  
 feuchten Orte auff / darnach truckne es wi-  
 der abe : vnd diese Arbeit mit aufflösen vnd  
 coaguliren widerhole so offte / bis es entli-  
 chen in trucknem lindem Feuer nicht mehr  
 gestehe / sondern wie ein dickes Öhle in  
 derselbigen Wärme stets verbleibe vnd be-  
 stehe. Dieses Öhle nim eine Unzen welche  
 du mischen solst / mit vier Unze quecksilbers  
 das so viel möglichsten / auff's fleissigste von  
 seiner unreinigkeit gesaubert ist / thue sie  
 beyde in ein Glas / koche sie acht Tage lang /

Ec iij

vnd



vnd mehrer bey mehlichem den grad des Feuers  
 biß du entlichen den vierden heftigsten Grad der  
 Hitze gebrauchest / vnd ein rotes oder Saffra-  
 Farben Pulver ersiehst. Welches Pulver du  
 solt rauff nehmen vnd mit zusatz der chrysocol-  
 la in warhafftiges Goldt schmelzen solst. Aber  
 diß wird besser vnd leichter geschehen / wo du ein  
 Kaule aus Goldt vnd Quecksilber gemachet  
 nit: wir oben gelehret haben mit ein wenig diese  
 Ohles bestreichen zugl. ich mitte reibest / vnd dann  
 wie wir gesaget haben / kochest. Zu letzt / so kan-  
 stu diß Werck auch glücklicher vnd leichter voll-  
 bringen / so du eine Kaule aus Golde / Silber vnd  
 Quecksilber zu bereitest vnd außdruckest / vnd die-  
 ser Kaule ein wenig Ohle zu mischest / zerreibest  
 vnd wie offte gesaget ist / durch die grad des Fe-  
 uers bey mehlichem gemehret / kochest. Aber  
 diese Ohle des Goldes durch die scharffen Was-  
 ser bereitet / ob sie sich gleich groß ansehen lassen:  
 Seynd sie doch vor nichts zu achten / so sie mit  
 vnserm Goldmachenden Salze ed. r. Philosophi-  
 schen Steine verglichen werden.

Gotte alleine / dem Brunquelle al-  
 les guten / sey Ehre / Lob vnd Herrlig-  
 keit in Ewigkeit /  
 Amen.

E N D E.





# Zeihen Regulen

## Von dem Steine der Wensen.

Welche so nicht recht verstanden werden / ein grosse Thüre zu dieser Kunst öffnen.

### Die Erste Regel.

Der Stein / so man suchet ist ein einiger eine einige Medicin / vnd können nicht mehr sein.

### Die Ander Regel.

Die Materia eines Dinges oder einigen Steines ist auch eine einige vnd nicht vielerley / vnd wird in keinem andern Dinge der ganzen Welt diese nechste potentia oder das Geheimniß mehr gefunden / vnd ist ihres gleichen in der ganzen Welt nicht.

Ec v

Die



## Die Dritte Regel.

Doch heist sie vornemblich zwey Mate-  
rien in sich so wensentlich seyn/ die vnterste  
vnd oberste / aber anderer art betrachtet /  
drey / vier vnd fünffe.

## Die Vierdte Regel.

Dieses ding ist auch suo respectu alles/  
vnd heist alles in sich / vnd ist vber alle ding  
so vnter dem Himmel seyn: Vnd ist auch  
in anderer betrachtung/ nichts/ dann sie ist  
das Hyle, oder von dem Chao vnd Sa-  
men der Welt/so grossen Segen in ihr hat.

## Die Fünffte Regel.

Diese einige Materia/ist der erste Ma-  
teria aller Metallen/ nicht derer so allbereit  
sein/ sondern derer/ so noch werden sollen/  
derwegen sie weder Thierlich noch vege-  
tabilisch noch Mineralisch ist sondern Ca-  
tholisch vnd allgemein/ Ger mit aber spe-  
cifica. Vnd sie ist ein irdisch Wasser /  
vnd eine wässerige Erde im hauche der  
Erden/



39  
Erden/mit Erden vormischet/mit welcher  
vermischet wird der Geist vnd fünfftes  
Wesen / oder himlischer einfluß.

## Die Sechste Regel.

Doch kommt sie in der eussersten Form  
mit den Mineralien vber ein/vnd wird aus  
den Mineralen geschieden / deßhalben sie  
natürlich vnd nit künstlich ist / weil sie von  
der Natur selbstem bereitet wird.

## Die siebende Regel.

Vnd gleich wie ein einiger Stein vnd  
eine einige Materia ist / also ist auch eine  
einige zubereitung / welche genßlichen der  
Natur nachahmet / so viel ihr mögli-  
chen. Vnd soll zwar die Wirkung der  
Natur den Künsten eine Regel vnd Richt-  
schnur sein.

## Die Achte Regel.

Vnd gleich wie die Natur aus dersel-  
bigen Materia einen Dunst erwecket/  
welcher



welcher Dunst in den Gängen der Erden  
 beschloffen so er an eine reine stäte kompt  
 durch eine schwefelische mineralische krafft  
 in ein reines Metall congeliret vnd figu-  
 ret wird in langer zeit: Also wird auch die-  
 se zubereitung getheilet in Zwen Theile  
 welcher erster auff eine Art Natürlich/vn-  
 wider anders betrachtet / künstlich ist. In  
 welcher dieser gereinigete Geist das ware be-  
 ständige Wasser mit seinem Körper in das  
 fünffte Wesen gebracht congeliret vnni-  
 figiret wird: Das es war ist / was die  
 Philosophen sagen / das ganze Werck be-  
 stehe in Auflösung vnd coagulirung doch  
 kan ein Werck mehre getheilet werden di-  
 verso respectu.

## Die Neunde Regel.

Doch muß man der Natur helffen / so-  
 wol mit regirung des eusserlichen Feners  
 Also / daß das innerliche bewegt werde /  
 als mit zusehung des Mercurij der Wes-  
 sen / entweder vollkommen in der feuchte-  
 oder mehr dann vollkommen in der Tru-  
 ckenheit: Ein ferment, so die ganze Sub-  
 stanz in seine Natur verwandelt.

Di



## Die Zehende Regel.

Vnd für der fermentation ist sie doch  
Catholisch vnd allgemein / vnd wircket in  
alle sublunarishe dinge allgemein vnd ca-  
holicè. Nach der fermentation aber  
ist sie specifica zu der metallischen Natur.

## Der Beschluß des ganzen Wercks ist dieser.

**E** ist ein einiger  
Stein / eine einige Mate-  
ria / welche die erste Ma-  
teria aller Metallen ist /  
vnd nur eine einige berei-  
tung / von welcher so jemandt irret / wird  
er den Zweck nicht erlangen: Diese ist in  
zwei Wirkungen getheilet / in die Auflö-  
sung



sung vnd coagulirung: Vnd ist warhafft  
allgemein vor der fermentation, nach d  
selben aber specifica.

Derwegen sey dieses ding benedeyet  
vnd benedeyet seine Wirckung durch I  
sum Christum/ Amen.

Ein gemeines Auge siehet hier wenig  
vnd zweifelt gar sehr.

Wache.

E N D E.





